

Chronik der Volksschule Vollmer- hausen

**1787
bis 1971**

Vorbemerkung:

Erhalten im Februar 2006 von **Herrn Berthold Höhler, Rektor i. R. der katholischen Grundschule Dieringhausen**, Auf der Ente 7 A, 51645 Gummersbach-Dieringhausen, Telefon: (0 22 61) 7 71 79. **Herr Höhler** hatte nach der Chronik der Volksschule Vollmerhausen gesucht und diese, wie ursprünglich erwartet, in der **Gemeinschafts-Grundschule Dieringhausen**, Zum Schulzentrum 14, 51645 Gummersbach-Dieringhausen, Telefon: (0 22 61) 7 44 64, Telefax: (0 22 61) 7 37 78, gefunden. **Gerhard Kaufmann** gab die beiden Bücher am Nachmittag des 15. 4. 2006 **Herrn Höhler** zurück; dieser sagte zu, sie bei der **Gemeinschafts-Grundschule Dieringhausen** abzugeben.

Es handelte sich um **2 Bücher**:

- (1) **Alte „Chronik der Volksschule Vollmerhausen“**
von 1787 bis 1967.

Umfang: 167 Seiten zuzüglich einige Zeitungsartikel. Die Abmessungen der Seiten sind größer als DIN A 4. Daher hat **Gerhard Kaufmann** die Seiten für das Fotokopieren mit dem Faktor 1,1 auf DIN A 3 vergrößert.

Die Seiten des Buches wurden nachträglich in bunter Farbe numeriert. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Numerierung durch **Herrn Hauptlehrer Hans Werner Winter** erfolgte. **Gerhard Kaufmann** vermutet, dass einige der frühen Seiten fehlen. Diese Seiten konnten bisher nicht gefunden werden.

Der Text wurde über Jahrzehnte in „**Sütterlin-Schrift**“, bzw. dessen Vorläufer, geschrieben. Wie früher üblich, wurden **Ortsnamen** und **Personennamen** in „**lateinischer Schrift**“ geschrieben.

- (2) **Neue „Chronik der Gemeinschafts.Schule Vollmerhausen“**
vom 1. 8. 1967 bis 30. Juni 1971,
geführt von **Hauptlehrer Hans-Werner Winter**, Vollmerhausen.

Umfang: ca. 8. Seiten und einige Zeitungsartikel. Format: DIN A 4.

Der **Fettdruck** und die **Unterstreichung der Personennamen**, insbesondere der Lehrer, fehlen im Original. Sie wurden von **Gerhard Kaufmann** zur besonderen Hervorhebung eingesetzt.

Die handschriftlich geführten Chroniken wurde durch **Gerhard Kaufmann** auf Computer mit „**word for windows 6.0**“ und „**windows 3.2**“ ab 11. 2. 2006 abgeschrieben.

Gerhard Kaufmann
Dipl.-Ing.
Paul-Ehrlich-Str. 22
51643 Gummersbach
Telefon: (0 22 61) 2 77 57
Telefax: (0 22 61) 6 15 85
E-Mail: gerhardk @ pwm.com

Chronik der Volksschule Vollmerhausen

Blatt 1:

Keine Numerierung der Seite. Zeitpunkt des Schreibens unbekannt.

Johann Peter Schumacher

von Unter-Hollenberg im Kirchspiel Ränderoth war von 1787 bis 1803 Lehrer in Heesfeld bei Halver und verzog von dort nach

Vollmerhausen.

Auf Grund der guten Zeugnisse seiner Lehrer J. C. Mollerus und Joh. Chr. Caspari und des Pastors Joh. Leop. Goes zu Ränderoth, ferner des Lehrers Joh. Peter Gösser zu Kalkkuhl bei Hülsenbusch, bei dem **Schumacher** einige Zeit als Unterlehrer tätig war, wurde **Sch.** von den Schul-Patronen der Heesfelder Schule, den Gebrüdern Joh. Diedr. Winkhaus und Hermann Heinrich Winkhaus, als Lehrer - damals Praeceptor genannt - gewählt und durch Vokation vom 23. Dezbr. 1786 verpflichtet nach der Berliner Methode zu unterrichten, wie es von einem treuen Lehrer, dem es so sehr um der Kinder Wohlfahrt, als seine eigne Subsistenz zu thun ist, gefordert wird. Der Unterricht fand statt von 1/2 bis 12 Uhr vormittags und von 1 - 3 Uhr nachmittags und umfaßte „Teutsch, Schreiben, Catechisation und was zur teutschen Schule gehört.“ Dafür genoß der Lehrer außer freier Wohnung im Schulhause - Küche, Stube, Kammer u. Keller -, und einem Garten wöchentlich pro Schüler 2 Stüber Schulgeld.- Neben der „gewöhnlichen“ Schule wurde noch „Abend“-Schule des Nachmittags von 4 - 6 Uhr gehalten und zwar unterrichtet in Rechnen, Schreiben, Französisch, Latein, Geographie

Blatt 2:

Keine Numerierung der Seite. Zeitpunkt des Schreibens unbekannt.

und sonst für die Jugend nützliche Wissenschaften“. Die Vergütung hierfür betrug pro Schüler und Woche gleichfalls 2 Stbr. Wer jedoch am gewöhnlichen und Privat-Unterrichte teilnahm, zahlte wöchentlich zusammen nur 3 Stüber. Am Neujahr hatte der Lehrer einen Umgang durch die Nachbarschaft (Schulbezirk) in Begleitung einiger Schüler, wobei die Kollekte aber gesungen und verstattet war.

Am 9. Januar 1787 wurde **Schumacher** eingeführt. Er hielt die Eintrittsrede über „Verrichte das Deine nur getreu !“. Als Ende desselben Jahres ein Ruf aus dem Gummersbach'schen an ihn erging, verpflichteten sich 30 Schulinteressenten zu einer persönlichen Zulage, um den guten Lehrer ferner zu behalten. „Als ein Zeichen der Zufriedenheit und der tätigen und zweckmäßigen Amtstreue“ erhielt **Schumacher** 1799 von der Regierung zu Emmerich ein Douceur von 10 Reichsthaler per Con. Am 11. Sept. 1803 erfolgte seine Wahl als Lehrer in Vollmerhausen, und anfangs Novbr. verließ er die Heesfelder Stelle mit folgendem Zeugnis seiner Schulpatrone:

„daß der Herr Praeceptor **Schumacher** seit beinahe 17 Jahr als Lehrer bei unsrer Schule zu Heesfeld gedient, seiner Schule dem hiesigen Local gemäß zuweckmäßigen Unterricht besorgt und sich der allgemeinen Liebe und Freundschaft der Eltern und Kinder erworben, sich übrigens gut aufgeführt und gut betragen hat, solches bezeugen hiermit eigenhändig, die wir ihm zu seinem künftigen Wirkungskreise in Vollmerhausen von ganzem Herzen den gesegnetsten Erfolg anwünschen.

Carthausen, 1. Novbr. 1803.
J. D. Winkhaus, Schuldirektor
Herm. Heinr. Winkhaus.

Seite 1:

Aus einer alten Urkunde, betitelt: Landvergleich vom Jahre 1656 zwischen dem Hoch-Gräfl. Hause zu Schwarzenberg und der von der Königl. Preuß. u. Chur-Brandenburgischen zu Lehen tragende Herrschaft Gimborn u. Amt Neustadt, gedruckt im Jahre 1730, geht hervor, daß das jetzt noch sogenannte Schwarzenbergische schon um das Jahr 1624, wo es an das Haus der Grafen von Schwarzenberg kam, den Augsburgischen Lutherischen Gottesdienst angenommen hatte. Die Unterthanen der Herrschaft Gimborn und des Amptes Neustadt hatten nämlich beim Kaiser Ferdinand III. Klage über ungerechte Abgaben, die Habsurgerechtigkeit genannt, geführt. Diese Abgaben hatten vorher nur einige Höfe entrichten müssen und wurden unter Graf Adam v. Schwarzenberg, Minister des Churfrüsten Georg Wilhelm von Brandenburg, auf sämtliche Unterthanen der Herrschaft ausgedehnt. Dieser Prozeß schwebte viele Jahre, wurde aber endlich nach Ferdinands III. Tode durch einen Vergleich zu Gunsten der Einwohner entschieden. Hierdurch wurde auch die lutherische Kirche von allen Abgaben für die Römisch-katholische Kirche befreit. Es gehörten damals zum Amte Neustadt die Kirchdörfer Gummersbach, Wiedenest, Ränderoth, Müllenbach u. Lieberhausen.

Seite 2:

Lieberhausen. „Weilen“, heißt es in der Urkunde weiter, das Kirchspiel Gummersbach von Alters her das vornehmste und weitläufigste gewesen, hat dieses zum Dienste der entlegensten vom Kirchdorff noch zwei neben-Capellen, eine zu Hülsenbusch, die andere zu Vollmerhausen.“ Ersteres hat sich mit der Zeit zu einer selbständigen Gemeinde gebildet, dagegen hat sich diese Verpflichtung in Volmerhausen zum Theil noch bis auf den heutigen Tag erhalten; denn bis jetzt sind die Geistlichen der Gemeinde Gummersbach noch immer verpflichtet, zweimal jährlich in der Schule hierselbst das heilige Abendmahl auszutheilen. So lange die Kapelle oberhalb Volmerhausen stand, vielleicht bis zum Jahre 1810, so geschah dies in derselben; auch wurde die sogenannte Kinderlehre Sonntags daselbst abgehalten; letztere Verpflichtung ist auf den Lehrer v. Volmerhausen übergegangen und figurirt derselbe noch immer in den Kirchenrechnungen der Gemeinde Gummersbach unter dem Titel: Küster und Cantor von Volmerhausen. Bis zur Niederlegung der Capelle scheint Volmerhausen seinen eigenen Kirchmeister gehabt zu haben; die älteste von den aufbewahrten Kirchenrechnungen stammt aus dem Jahre 1690, diese Kirchenrechnungen sind auch die Quelle, aus der hervorgeht, daß schon im Jahre 1704 ein Schuldiener hierselbst angestellt wr, der aus den Einkünften der

Seite 3:

der Capelle 2 Rthlr. bezog. Später wird der Schuldiener Schulhalter genannt und um das Jahr 1800 Schulmeister. Das fixe Einkommen desselben hatte sich auch gebessert, indem derselbe mit 5, 7 u. 9 Rthlr. zu verschiedenen Zeiten in Rechnung gebracht worden ist. Der erste Name eines Lehrers ist um Jahr 1780 erwähnt, wo ein **Lehrer Heuser** hieselbst unterrichtet hat; nach ihm kam **Wagener** aus Kothausen; derselbe scheint aber nur kurze Zeit hier gewesen zu sein, indem nur die Kosten seiner Abholung erwähnt sind. Längere Zeit, wahrscheinlich 8 Jahre lang, war **Schumacher** aus Hiesfeld an hiesiger Stelle Lehrer. Wie aus einem Abschiedsschreiben an seine Schüler hervorgeht, war er ein tüchtiger Mann seiner Zeit, der auch viel Gutes hier gewirkt hat. Mit führenden Worten vergibt er seinen Widersachern und ermahnt seine Schüler zu allem Guten und Edlen. Auch scheint der äußere Zustand der hiesigen Schulkinder kein günstiger gewesen zu sein, indem er schreibt, und zwar mit recht derben Ausdrücken, daß er bei seinem Antritt die meisten Kinder mit rotzigen, läufigen, stinkenden und unreinen Köpfen angetroffen habe, und als er abgegangen sei, habe man von 75 Kindern nur 2 mehr in diesem Zustande angetroffen. Sein Nachfolger war ein **Herr Deppen**, von dem ich aber nichts weiter habe erfahren können, als daß ihm gemäß Vocation von dem Kapellenmeister Chr. Kritzler jährlich 5 Rthlr. Gehalt bezahlt wurden. Diesem folgte wahrscheinlich **Herr Kumpel**, der jedoch auch nicht lange Lehrer hier gewesen ist, da er seines Amtes entsetzt wurde. Unter seiner Verwaltung waren die Schulkinder sehr

Seite 4:

Mörchen 1832 - 1874

verwildert. Es hatte deshalb auch sein Nachfolger, **Herr Mörchen**, keine leichte Aufgabe, die auch namentlich durch den Lebenswandel des Vorgängers die Achtung vor dem Lehrer unter den Schulinteressenten sehr nachgelassen hatte. Die Eltern und Verwandte des Herrn Mörchen wollten ihn deshalb von der Annahme der Stelle zurückhalten. Er aber antwortete mit Luther: „Und wenn so viele Teufel in Volmerhausen sind, als Ziegel auf den Dächern, so gehe ich doch hin“. Und er ging. Wohl hatte er anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, allein er besiegte sie, und aus den wilden, rohen Burschen, die zuerst aller Disciplin Hohn sprachen, hatte er bald folgsame u. brave Schüler gemacht. Sein rastloser Fleiß in und außer der Schule u. sein sittlicher Lebenswandel erwarben ihm auch bald die Liebe und Achtung der Eltern, und so konnte er mit guten Erfolge weiter arbeiten. Auch die Anregung von Seiten der benachbarten Collegen fehlte nicht. **Herr Mörchen** war einer der ersten Zöglinge des neugegründeten Lehrerseminars zu Neuwied und in Conferenzen, sowie in Privatversammlungen hatte er fortwährend Gelegenheit, älteren Collegen die Methoden des Seminars mitzuthemen und also lehrend zu lernen. Es war überhaupt in der damaligen Zeit ein reges Streben unter den Lehrern, was leider in den letzten Jahrzehnten bedeutend abgenommen hat, woran über wohl der häufige Stellenwechsel viel Schuld haben mag. In späteren Jahren gab sich **Herr Mörchen** auch an die Bearbeitung von Schulbüchern. Er hat nacheinander mehrere Fibeln verfaßt

Seite 5:

ein Lesebuch für die Mittelklasse, ein Rechenbuch für sämtliche Schulklassen und ein Spruchbuch zu Luthers Kleinem Katechismus.; allein er war hierhin weniger glücklich, da seine Bücher wenig Anklang fanden, so uneigennützig auch seine Absicht war, da er den Reinertrag der damals neugegründeten Lehrer- und Wittwen-

und Waisenkasse der Kreise Gummersbach u. Waldbröhl zuweisen wollte. Vielleicht war seine Methode zu einseitig, u. da er sich im Ganzen auch wenig mit seinen Collegen darüber besprach, sondern in der Regel das fertige, gedruckte Werk vorlegte, so wurde dasselbe, um ihn nicht zu kränken, oberflächlich besprochen, aber selten eingeführt. Glücklicher in seinem Streben und mehr Anklang fand seine Anregung zur Gründung obengenannter Lehrer, Wittwen- u. Waisenkasse, und er hatte bald die Freude, obiges Institut entstehen zu sehen. Indem er auf diese Weise das äußere Wohl seiner Collegen zu fördern suchte, vergaß er auch seine Schulgemeinde nicht, indem er durch Anregung und Beispiel voranging. Das Schulgut, was mit zu seiner Besoldung gehörte, war zum großen Theil eine Wüste. Durch seine Umsicht und Tätigkeit wurde es bebaut und die Umgebung der Schule in einen schönen Obsthof verwandelt. Auch die Wohnung war anfangs eng u. klein und wurde endlich auf seine Veranlassung um zwei schöne Zimmer vergrößert.

Nach vierzigjähriger Wirksamkeit 1896 (sollte wohl 1872 heißen) wurde ihm von Sr. Majestät das allgemeine Ehrenzeichen verliehen, u. die Gemeinde nahm Veranlassung, ihn ein schönes Fest zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit sie ihm ein Geschenk von 150 Thlr. als dankbare Anerkennung seiner Thätigkeit übereichte. Seine Gesundheit nahm

Seite 6:

jedoch von nun an täglich ab. Zwar hatte er schon vorher ernstere schwere Krankheiten kurz nach einander glücklich überstanden, allein die Schülerzahl nahm jährlich zu, der Raum war zu eng und der Schulsaal zu niedrig, so daß die Kräfte eines alten Mannes zu sehr angestrengt wurden; denn vielleicht hatte er in den letzten Jahren seines Lebens 140 schulpflichtige Kinder, wo nur höchstens 100 Platz haben. Er hatte seine Kräfte aufgerieben und der Tod nahte sich und streckte den Arm nach im aus. Eines Morgens, als er eben wieder anfangen wollte zu unterrichten, fiel er in eine Ohnmacht und verschied nach wenigen Tagen, betrauert von seiner Familie, seiner Schulgemeinde u. seinem Collegen.

Es wurde nur zu einer Neuwahl geschritten und etwa 4 Monate nachher, wurde der Unterzeichnete in seine Stelle eingeführt, nämlich am 3. Juli 1774.

Blass 1874 - 1905.

Wenn es auf der einen Seite auch schwierig ist, der Nachfolger eines tüchtigen u. beliebten Lehrers zu sein, so ist es auf der anderen Seite auch wieder angenehm; denn die Liebe u. Achtung der Eltern trägt sich leicht auf denselben über, vorausgesetzt daß treue Pflichterfüllung sein Bestreben ist. Durch die Fabrikthätigkeit im hiesigen Orte wächst jedoch die Schülerzahl jährlich ganz bedeutend, indem nämlich viele Familien hier Arbeit u. Unterkommen suchen. Es blieb mir deshalb nichts übrig, als den alternierenden Unterricht einzuführen, da die Schülerzahl schon im ersten Jahre meines Hierseins auf 150 angewachsen war.

Seite 7:

Im zweiten Jahr betrug dieselbe 163, so daß ich immer eine volle Klasse hatte. Durch den Neubau der Schule zu Niederseßmar ist aber die hiesige Schule um 40 schulpflichtige Kinder entlastet worden, außerdem wurden bei der diesjährigen Herbstentlassungsprüfung 7 Kinder entlassen, so daß die Zahl der schulpflichtigen

Kinder augenblicklich noch 116 beträgt. Da die Erfolge beim Alternieren immer mangelhaft sind, so hat mir die vorgesetzte Behörde auf meine Bitte gestattet, vorläufig den Unterricht wieder nach der früheren Weise zu gestalten, mag auch der Raum etwas beschränkt sein.

Im Jahr 1876 trat in der Schulverwaltung der Kreise Gummersbach u. Waldbröhl eine Änderung ein, indem statt der Geistlichen, welche Schulpfleger waren, ein weltlicher Schulinspektor eingesetzt wurde. **Herr Wenzel**, zur Zeit Leiter der Höheren Töchterschule in Cöln, wurde von der Königl. Regierung zu Cöln zum Kreis-Schulinspektor ernannt. Derselbe verwaltete sein Amt mit großer Gewissenhaftigkeit, suchte, so viel wie möglich, einen einheitlichen Unterricht einzurichten u. hat es überhaupt verstanden, sich die Achtung u. Liebe der Lehrer zu erwerben. Nach etwa 1 1/2 Jahren vertauschte er jedoch seine Stellung u. übernahm das Rektorat der Höheren Töchterschule in Hagen. Sein Nachfolger ist **Herr Prosik**.

Blaß, Lehrer.

Volmerhausen im Aug. 1878

Im November des Jahres 1878 brannte die Fabrik der Firma Krahwinkel aus Neustadt hierselbst ab. Es war ein furchtbar, prächtiger Anblick. Über den ganzen Ort Volmerhausen war nur ein Feuermeer, so daß wohl kein Haus stehen geblieben wäre, wenn die Dächer nicht vom langen Regen ganz durchnäßt gewesen

Seite 8:

gewesem wären. Das Poltern der Maschinen, die aus den oberen Stockwerken herunter stürzten, hat man von einer Entfernung von 3 Stdn. vernommen. In 2 Stunden war ein Werth von etwa 200.000 Mark vom Feuer vernichtet und eine Menge Arbeiter war ohne Verdienste. Im Frühjahr 1879 fing dieselbe Firma den Wiederaufbau der Fabrik an, dieselbe ist noch bedeutend vergößert, verschönert und zweckmäßiger eingerichtet worden.

Die Folge dieses Brandes war, daß die Schülerzahl in hiesiger Schule stehenblieb, weil sich keine fremden Familien mehr ansiedelten, und mehrere, die auf das tägliche Verdienst angewiesen waren, fortziehen mußten. Die Schülerzahl beträgt augenblicklich 117, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Jahren wieder ganz bedeutend wachsen.

Volmerhausen, im Dec. 1879.

Blaß.

Bei der heute stattgefundenen Schulrevision durch Herrn **Kreisschulinspektor Prosik** waren von 119 schulpflichtigen Kindern 116 anwesend. Derselbe prüfte von vormittags 8 Uhr bis Mittag in folgenden Fächern: 1. Lesen (in deutscher Sprache, Aufsatz u. Deklamation); 2. Rechnen; 3. Schreiben; 4. Naturgeschichte. 4. Naturlehre. 5. Geschichte. 6. Geographie u. 7. Gesang.

Volmerhausen, den 6. Juni 1881.

In der diesjährigen Frühjahrsprüfung wurden 23 Kinder aus der hiesigen Schule entlassen, wovon eines vorzeitig. Durch Verzug waren 3 abgegangen, neu hinzugekommen 26,

Seite 9:

so daß die gegenwärtige Schülerzahl wieder 119 beträgt.

Volmerhausen, im Mai 1881.

Der Lehrer.
Blaß

Im Jahre 1882 wurde eine neue Schule oberhalb Dieringhausen erbaut. Dieselbe wurde mit dem Beginn des Winter-Semesters desselben Jahres bezogen u. dadurch die hiesige Schule um 47 Kinder entlastet, so daß die Zahl der schulpflichtigen Kinder nun noch 72 beträgt. Es gingen die Ortschaften Hohl u. Dieringhausen ab.

Volmerhausen, im Nov. 1882.

Blaß.

Bis zum Frühjahr des Jahres 1884 hat sich im hiesigen Schulbezirke nichts Besonders zugetragen. Die Schülerzahl ist bis 87 wieder angewachsen, da durch Vergrößerung der hiesigen Fabrikanlage mehr Arbeiter Verdienst gefunden haben und in Folge von Neubauten auch mehr Haushaltungen Unterkommen finden. Die Bevölkerung beläuft sich auf etwa 400 Einwohner. Im verflossenen Jahre wurden Bibliothek u. Conferenz nach Gummersbach von hier weg verlegt.

Volmerhausen, im Mai 1884.

Im Laufe des verflossenen Jahres hat sich im hiesigen Schulbezirk nichts von Wichtigkeit zugetragen. Die Schülerzahl beträgt mit dem S. S. 1885: 94.

Volmerhausen, den 31. April 1885.

Seite 10:

Bei der heute statt gefundenen Schulrevision waren von 93 schulpflichtigen Kindern 83 anwesend. Es waren 4 Kinder in den Confirmandenunterricht, 5 durch Krankheit entschuldigt und nachträglich dispensiert worden. Geprüft wurde von dem **Herrn Kreisschulinspector** der erste Jahrgang im Lesen, der 2. Jahrgang im Lesen, Rechnen u. Schreiben, die Mittelklasse in Bruchrechnen, Schreiben u. Heimatskunde, 1. Klasse i. Aufsatz, Lesen, Grammatik, Deklamation, Naturgeschichte u. vaterl. Geschichte.

Volmerhausen, den 15. Juni 1885.

Blaß

Die diesjährige Entlassungsprüfung fand am 23. März zu Dieringhausen statt. Es wurden aus hiesiger Schule 8 Kinder entlassen, wovon eines vorzeitig. Die Anzahl

der neueingetretenen Schulkinder beträgt 16; außerdem sind im Laufe des verflossenen Semesters 8 schulpfl. Kinder von auswärts in den hiesigen Bezirk eingezogen, so daß die gegenwärtige Zahl der schulpfl. Kinder 104 beträgt.

Volmerhausen, den 1. Mai 1886.

Seite 11:

Im Wintersemester 1886/87 stieg die Schülerzahl bis auf 111. Es wurden im Mai 12 Kinder entlassen u. traten 16 wieder ein. In Folge Wohnungsmangel mußten aber mehrere Familien wieder von hier wegziehen, so daß sich die Schülerzahl für das Sommer-Semester 1887 auf 104 reduziert hat. Außerdem besuchen noch 6 schulpflichtige Kinder die höhere Knabenschule zu Gummersbach.

Vollmerhausen, den 6. Mai 1887.

Blaß.

Durch den Neubau von 11 Doppelhäusern wurde es auswärtigen Familien ermöglicht, hierselbst wieder Unterkunft zu finden. Es sind besonders Bewohner von der Sieg, aus der Gegend von Rosbach u. der Gemeinde Ham, die ihre Heimat verlassen, um hier ein besseres Loos zu suchen. Dadurch stieg die Schülerzahl wieder bedeutend, so daß mit dem Wintersemester 88/89 der alternierende Unterricht eingeführt werden mußte. Es wurde nun im Frühjahr 1889 ein Local für eine zweite Klasse gemietet, da 140 schulpflichtige Kinder zu unterrichten waren; dasselbe wurde von Schreinermeister W. Schmidt hergestellt, konnte aber erst im November desselben Jahres bezogen werden. **Herr Fr. Schmidt**, bis dahin Lehrer in Heed bei Meinerzhagen wurde als Lehrer hierselbst gewählt u. eingeführt. Ein Teil der Schulgemeinde

Seite 12:

fuhr demselben am 19. Nov. bis Derschlag entgegen, die anderen holten ihn am Bahnhof Dieringhausen ab. Des Abends fand eine gemütliche Zusammenkunft bei Herrn Offermann statt, wo ernste u. heitere Reden mit Gesang u. Liedern wechselten. Um 1/2 12 Uhr wurde Schluß gemacht. Obgleich die Räumlichkeiten des neu gemieteten Lokales vollständig unzureichend sind, so mußten doch 72 Kinder dahin überwiesen werden, da in der 1. Klasse doch noch 79 verblieben.

Da auch der **Herr Kreisschulinspektor** im Febr. 1890 Einsicht von den Räumlichkeiten bei Gelegenheit seiner Revision genommen hat, so ist zu hoffen, daß bald zu einem Neubau geschritten wird. Die Schülerzahl vom Sommersemester 1890 beträgt zusammen 149. (I. Klasse 83, II. Klasse 66.)

Vollmerhausen, im April 1891.

Blaß, Lehrer.

Seite 13:

20. Sedansfest 1890

Obgleich die Feier desselben nichts Neues bot gegen die früher gefeierten Feste, so soll doch hier eine kurze Beschreibung derselben statt finden. Die hiesige Bevölkerung hat die Neigung, alles zu bekriteln u. zu kritisieren, weshalb auch jedenfalls der weit bekannte Ausdruck, „die Vollmerhäuser karten nach“ entstanden ist. Deshalb wurden auch von politischen Blättern diejenigen mit Vorliebe gelesen, welche kritisieren und räsonnieren. Es ist schwierig, gegen diese Strömung anzukämpfen, u. bei ältern Personen völlig nutzlose Mühe. Ich entschloß mich deshalb, bei der Jugend anzufangen u. namentlich die vaterländischen Feste mit den Kindern, dem Gesangverein u. sonstigen Mitteln, die mir zu Gebote standen, so prächtig als möglich zu feiern. So ist auch die Feier des Sedanfestes entstanden. Wenn es aber möglich ist, wird dieselbe auf einen Sonntag verlegt, damit sich alle daran beteiligen können, u. die das nicht wollen, die Feier wenigstens sehen sollen.

Am Sonntag, den 30. Sept. nachmittags 2 1/2 Uhr versammelten sich die Kinder vor dem Schullokal. Mein **Kollege Schmidt** hatte

Seite 14:

sich die Mühe gemacht, etwa 12 Knaben auf der Flöte vaterländische Lieder, die zum Marsche geeignet waren, in kurzer Zeit beizubringen. Vor der Schule stellten sich die Kinder auf, die Musik voran, dann die Fahnenträger mit zwei großen Fahnen (die eine mit dem Preuß. Adler, die andere in deutschen Farben) u. Schärpe, dann Knaben, zuletzt die Mädchen, Der erste kleine Spaziergang ging nach Neubrück; dann wurde kehrt gemacht, um in das Festlokal bei Herrn Niemann zu gelangen. Hier war großes Kaffetrinken, zunächst für die Kinder, dann für die Erwachsenen. Da allerdings von der Gemeinde nur 10 Pfg. pro Kind vergütet wurden, so müssen die Kinder die fehlenden 20 Pfg. mitbringen. Unvermögende Kinder werden vom Lehrer u. Wirth gemeinschaftlich frei gehalten, ohne daß sonst irgend einer etwas davon merkt, selbst die Schulkinder nicht; zu dem sind diese Fälle selten. Nachdem einer nach dem andern mit geröthetem Gesichte seinen Platz verlassen hat, wird der Hauptspaziergang angetreten, um den Erwachsenen Platz zu machen. Leider wurde derselbe in diesem Jahre durch mehrmalige Regengüsse gestört, was jedoch die allgemeine Heiterkeit nicht hinderte. Um 5 1/2 Uhr fanden wir uns wieder im Festlokal ein. Dasselbe war so überfüllt, daß wir nicht in den Saal hinein konnten, sondern mit den Kindern in den Vorzimmern bleiben mußten. Die Kinder sowohl

Seite 15:

aus der I. als aus der II. Klasse traten nun vor u. sagten ihre Gedichte auf, scherzhafte u. ernste, abwechselnd mit dem Gesange vaterländischer Lieder. Es wurden etwa 40 - 50 verschiedene ... Gedichte deklamiert u. 10 Lieder gesungen; um 7 Uhr war die Feier beendet; es trat nun eine Pause ein, dann wurde der Zug nach dem Freudenfeuer gemacht. Beim Abbrennen desselben wurde das bekannte Lied „Flamme empor“ gesungen u. dann der Kaisertoast ausgebracht u. hiermit die Feier beendet u. die Kinder entlassen. Bemerkte sei noch, daß die Straßen mit Ehrenpforten geschmückt, die Häuser beflaggt u. viele derselben sogar beleuchtet waren mit bengalischen Flammen, was namentlich den Kindern viele Freude machte.

So ist namentlich das Sedanfest im Laufe der Jahre den Kindern so lieb wie das Weihnachtsfest geworden, u. auch die Theilnahme der Eltern ist eine recht erfreuliche.

Seite 16:

Im Jahre 1891 wurde endlich zum Neubau eines Schullokales geschritten und dasselbe konnte schon im Herbst desselben Jahres bezogen werden. Es ist ein massives Gebäude mit zwei großen, geräumigen Schulsälen. Im folgenden Jahre legte die Firma Leop. Krawinkel eine Wasserleitung an, wodurch auch die Schule u. die alte Lehrerwohnung mit Wasser versorgt wurden. Die Jahre 1893, 94 u. 95 verliefen in gewohnter Weise; die Schülerzahl schwankte im ganzen zwischen 141 und 151. Im Jahre 1895 wurde zum letzten Male das Sedanfest gefeiert. Damit diese Feier den Kindern stets im Gedächtnis bleiben sollte, wurde dieselbe recht pomphaft begangen. Wir Lehrer konnten uns das diesmal erlauben, da durch Kinderfreunde eine Summe von freiwilligen Beiträgen im Betrage v. 115 Mk. aufgebracht worden war; an der Feier beteiligten sich der Kriegerverein v. Vollmerhausen, der Feuerwehr-, der Turn- u. der Gesangverein. Es war ein prachtvoller Zug, als die Schulkinder voran, begleitet mit Musik, ihnen nach die Vereine, durch den Ort zogen. H. Bernh. Krawinkel stellte als Festplatz die Wiese unter seiner Wohnung zur Verfügung, hielt als Abgeordneter auch später den Kaisertoast u. hat durch

Seite 17:

seinen namhaften Beitrag (60 Mk.) sowie seine sonstige Tätigkeit wesentlich zum Gelingen der Feier beigetragen. Auf dem Festplatze wurden die Kinder bewirtet, reichlich beschenkt, machten dann Wettspiele mit Preisverteilungen, sangen u. deklamierten vaterländische Gedichte, führen ein kleines patriot. Theaterstück auf u. belustigten sich auf alle mögliche Weise. So wechselten Gesang u. Turnen u. Musik mit den Spielen der Kinder ab; die Witterung war sehr günstig u. ehe wir uns versahen, war der Abend gekommen; ein prachtvoller Fackelzug mit über 200 Lampions zog dann zum Freudenfeuer, u. als dasselbe unter Reden u. Gesang abgebrannt war, ging man um 9 Uhr vergnügt nach Hause. Bemerkte sei noch, daß die Menge der Festteilnehmer sehr groß war, u. als man nach Hause ging, war es eine Stimmung: So etwas Schönes habe ich noch nie mitgemacht.

Seite 18:

In den Jahren 189.. - 1899 blieb die Schülerzahl immer auf demselben Standpunkte. Letzteres Jahr war für mich von besonderer Wichtigkeit, weil es am 3. Juli desselben 25 Jahre wurde, daß ich diese Stelle antrat. Als Feind aller Festlichkeiten wollte ich die Sache geheim halten, aber ehemalige Schüler, Freunde u. mein Kollege Schmidt hatten den Tag meines Eintritts auf dem Bürgermeister-Amte erfahren u. in aller Stille eine großartige Feier vorbereitet. Dieselbe fand am 3. Juli desselben Jahres statt. Des Nachmittags war Schulfeier; sämtl. Kinder bekommen gemeinschaftlich Kaffee; dann wurde gesungen, Gedichte hergesagt u. als Geschenk überreichten mir die Kinder eine schöne Pfeife mit einem gewaltigen Paket Tabak; meine Frau erhielt ein schönes Sofakissen; auch zu dieser Feier hatte sich schon eine ziemlich große Anzahl Mitglieder aus der Schulgemeinde versammelt. Die Hauptfeier fand am Spätnachmittag u. Abend statt. Eine Unmenge von Blumensträußen war schon des Morgens geschickt worden. Der zweispännige Wagen, in welchem ich mit meiner Familie zum Festlokale abgeholt wurde, war mit Kränzen etc. übersät, der Ort festlich geschmückt. Vor dem Festlokale empfing uns Herr Gust. Brensing u. führte uns in den Saal, worauf mir

Seite 19:

von demselben ein Geschenk, bestehend in einem Plüschsofa nebst 2 Sesseln übergeben wurde. Die Begrüßungsrede hielt Herr **Lokalschulinspektor Mellinghoff**. Der hiesige Gesangverein unter Leitung meines Kollegen sang Begrüßungslieder u. die hiesige Feuerwehrkapelle spielte ihre fröhlichen Weisen. Der Festsaal war über voll u. es fehlte kein Haus in der Schulgemeinde, das nicht ein meistens mehrere Mitglieder geschickt hatte; auch der Gesangverein aus Dieringhausen begrüßte mich noch durch einige schöne Lieder, obgleich die Mitglieder desselben leider im Saale nicht mehr unterkommen konnten. So wechselten den ganzen Abend in bunter Reihe ernste u. heitere Reden, Gesang u. Musik u. keiner wollte nach Hause gehen. Als endlich Schluß gemacht wurde, da wollte das Händedrücken kein Ende nehmen. Es war doch ein erhebender Tag für mich u. ich habe manches herzliche Dankeswort zu hören bekommen, so daß ich zu meiner großen Freude sagen konnte, daß ich nicht vergebens gelebt habe.

Seite 20:

Nachdem die Schülerzahl auf 158 gestiegen war, konnten die Kinder in den beiden Schulsälen nicht mehr untergebracht werden, u. es wurde deshalb im Jahre 1900 das Dreiklassensystem mit zwei Lehrern eingeführt, wie es noch heute besteht.

Vollmerhausen im ... 1901.

In den Jahren 1901 - 1902 hat sich die Zahl der Kinder nur wenig vermehrt, da die hiesigen Fabrikanlagen nicht vergrößert wurden. Nachdem im Jahre 1903 die Anlagen bedeutend erweitert wurden, auch 3 neue Arbeiterhäuser mit 6 Wohnungen gebaut wurden, vermehrte sich die Zahl der Kinder wieder u. im Februar 1904 stieg sie auf 148.

Bei der in diesem Frühjahr stattgefundenen Entlassungsprüfung wurden 21 Kinder, 9 Knaben u. 12 Mädchen, entlassen, 5 besuchten die Schulen in Gummersbach u. 3 Kinder verzogen; neu aufgenommen wurden 26 Kinder, sodaß die Zahl derselben auf 145 gesunken ist.

Vollmerhausen, d. 5. April 1904.

Blass.

Seite 21:

Anfangs September d. J. reichten die Bewohner der hiesigen Schulgemeinde eine Petition an die Schulkommission, in welcher die Errichtung einer 3. Klasse gebeten wurde. Die Notwendigkeit derselben wurde anerkannt u. die Stelle ausgeschrieben. Von 8 Bewerbern wurde **Herr Kalle aus Drabenderhöhe** gewählt.

Vollmerhausen, d. 1. Dec. 1904.

1905:

Am 2. Mai 1905 begann das neue Schuljahr und mit diesem Tage trat **Herr Kalle** die 3. Lehrerstelle an. Am Abend vorher fand eine gemütliche Zusammenkunft bei **Wilh.**

Dissmann statt, bei der **Herr Krawinkel** den neuen Lehrer in seinem neuen Wirkungskreise herzlich willkommen hieß. Im Laufe des Frühjahrs reichte **Herr Hauptlehrer Blass** sein Gesuch um Entlassung aus dem Schuldienst zum 1. November ein, welches auch genehmigt wurde. Auf den Beschluß der Schulkommission hat sich Königliche Regierung damit einverstanden erklärt, daß der Unterzeichnete am 1. November an die erste Lehrerstelle aufrücke. Zum genannten Termin erhält **Herr Kalle** die 2. Lehrerstelle. Die nun freiwerdende 3. Stelle soll nach Beschluß der Schulkommission mit einer Lehrerin besetzt werden und wurde **Fräulein Fuchs aus Gummersbach**, z. Zt. kommissarisch in Altenessen beschäftigt, gewählt. Mit Schluß des Sommerhalbjahrs legte **Herr Blass** sein Amt nieder. Die von der Schulgemeinde und der Schule veranstaltete Abschiedsfeier gaben ein rechts Zeugnis von der Liebe und Hochachtung, die sich der Scheidende erworben hatte.

Fr. Schmidt.

Feier umstehend.

Seite 22:

Zeitungsausschnitt:

(e) **Vollmerhausen**, 29. Septbr. Am verflossenen Samstag feierte die Schulgemeinde Vollmerhausen ihrem aus dem Dienst scheidenden Hauptlehrer Herrn **Blaß** ein Abschiedsfest. Seit dem Jahre 1874 war genannter Herr in unserm Ort tätig. Welche Liebe er sich während dieser Zeit in hiesiger Schulgemeinde erworben hatte, das bewies zu Genüge der Verlauf der Abschiedsfeier. Schon vor 6 Jahren konnte man **Herrn Blaß** ein Jubiläumfest der 25-jährigen Tätigkeit hier veranstalten. Gewiß war dieser Tag manchem als wohlgelungenes Fest in Erinnerung geblieben; das heutige wird man wohl jedem würdig zur Seite stellen können. Galt es doch heute, **Herrn Blaß** nicht nur den Abschied aus dem Schuldienste nach 42-jähriger Tätigkeit zu feiern, sonder auch seinen Abschied aus unserm Orte, da er nach Krefeld übersiedelt. - Am Nachmittage, des 23. feierte die Schuljugend. Gegen 3 fanden sich die Schüler an der Wohnung des Jubilars zusammen, und nun ging's in Begleitung ihrer Lehrer zum Festlokale, dem Bals'schen Saale, wo gut und reichlich gedeckte Kaffeetische der Kleinen warteten. Das war eine Freude für sie; da sah man manches Kinderauge in frohem Glanze leuchten. Nach dem Kaffeetrinken unternahmen Lehrer und Schüler einen kleinen Spaziergang ins Rospetal. Als sie zurückkehrten, hatten sich viele Mütter der Kinder eingefunden, um der Schulfeier beizuwohnen. Gesang und Gedichte der Schüler wechselten miteinander ab. Man merkte es den Kleinen an, daß auch sie die Bedeutung des Tages verspürten; war doch **Herr Blaß** von allen Kinder geliebt und geehrt worden. Und als der Nachfolger im Amte des Gefeierten, Herr **Hauptlehrer Schmidt**, der 16 Jahre mit seinem älteren Kollegen zusammen gearbeitet hat, zum Schluß eine Ansprache hielt, die von Herzen kam und zu Herzen ging, da sah man kein Auge tränenleer. **Herr Schmidt** rief **Herrn Blaß** im Namen der Kollegen und Kinder ein herzliches Lebewohl zu, worauf die Schüler vom Scheidenden zum letzten Male begrüßt wurden. Er ermahnte sie nochmals zur Treue, Wahrhaftigkeit und zum Fleiß, damit ihre Lehrer, wenn sie dereinst Rechenschaft geben sollen, das mit Freuden tun. Und dann hörten sie alle das letzte Lebewohl aus seinem Munde.

- Die Feier am Abend des Tages war von seinen ehemaligen Schülern aufs beste vorbereitet worden, um sie zu einer würdigen zu gestalten. Sämtliche Vereine des

Ortes, deren Begründer **Herr Blaß** gewesen, nahmen an dem Feste teil. Unter den Klängen unserer gut bewährten Feuerwehrkapelle betrat **Herr Blaß** nebst Gemahlin und Verwandten den Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Solch eine Festbeteiligung hatte man in Vollmerhausen kaum gesehen. Seine Schüler waren von weit herbeigeilt, um mit dabei zu sein. Aus benachbarten Orten waren viele Freunde und Bekannte erschienen, um den gut Gekannten zu ehren; auch viele Lehrer der Nachbarschaft waren der Einladung gefolgt. Nachdem die Musik erklungen, gedachte ein ehemaliger Schüler, **Herr Aug. Puhl**, des Scheidenden in bewegten Worten und überreichte zugleich ein Geschenk der Schulgemeinde zum bleibenden Andenken. Es stellte ein metergroßes Bild dar, auf dem wir in der Mitte Vollmerhausen, und zu den Seiten die Schule, die Kirche, den Bahnhof Vollmerhausen-Berg und Liefenroth erkennen. **Herr und Frau Blaß** waren von dieser Überraschung sichtlich erfreut. Die Festrede hielt Herr **Pastor Mellinghoff**. Er feierte den Jubilar als Lehrer und Erzieher zur charaktervollen Persönlichkeit, als ersten Kirchmeister, als treuen Menschen, als friedlichen Mitbürger und frohen Gesellschafter. Herr **Aug. Wahlefeld** feierte in einer Ansprache Frau Blaß als gute Hausfrau, treue Mutter, pries ihr Gemüt und ihre Liebe zu den Schülern. Im weiteren Verlauf des Abends gedachte Herr **Bernh. Krawinkel** in markigen Worten des scheidenden Lehrers, der lange ausgehalten im schönen Aggertal, der treffliche Persönlichkeiten und gute Vaterlandsverteidiger erzogen. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Im Namen des Turnvereins, der durch einige musterhafte Vorführungen den Abend verschönern half, begrüßte **Herr Nusch** den wackeren Lehrer. Der Gesangverein, dessen Dirigent **Herr Blaß** vor Jahren gewesen, bot uns einige gut vorgetragene Abschiedslieder, und rief ihm durch seinen Vorsitzenden Herrn **Aug. Dißmann** ein herzliches „Lebewohl“ zu. Von Seiten der anwesenden Lehrer gedachte Herr **Hauptlehrer Kappel** aus Derschlag des scheidenden Kollegen, ihm einen frohen Lebensabend wünschend. Zur Gemütlichkeit des Abends trugen auch einige gemeinsam gelungene Lieder bei, von denen eins Herr **Aug. Prinz** aus Dieringhausen seinem früheren Lehrer gewidmet hatte. Von vielen Schülern, die an dem Feste nicht teilnehmen konnten, trafen auf telegraphischem Wege ihre Wünsche und Dankesbezeugungen ein. Ihnen allen, allen die zur Verschönerung des Abends beigetragen, widmete **Herr Blaß** ein Schlußwort. Herzlichen Dank sprach er der Schulgemeinde Vollmerhausen aus, die ihm stets liebevoll entgegengekommen, herzlichen Dank allen Vereinen, die heute ihre Anhänglichkeit bekundet hatten. - Jeder, der den Abend mit erlebt hatte, war der Überzeugung, ein wohl gelungenes Fest gesehen zu haben, das Nachahmung verdient - Unserem scheidenden lieben Lehrer auch an dieser Stelle nochmals herzliches „Lebe wohl!“.

Seite 23:

Vom 3. Nov. bis 16. Nov. verwaltete **Herr Lehrer Dannenberg aus Niedernhagen** die 3. Lehrerstelle. Am 1. Dezember trat **Fräulein Helene Fuchs aus Altenessen**, gebürtige Gummersbacherin, obige Lehrerstelle an. Mit genanntem Tage wurde das Mädchenturnen an hiesiger Schule eingeführt

Die Revision der hiesigen Schule fand am 31. Januar u. 3. Febr. statt. Der **Herr Kreisschulinspektor** revidierte am 1. Tage die 3. u. 2. Klasse; am letzten Tage die 1. Klasse.

Die Entlassungsprüfung fand in Dieringhausen statt und zwar die schriftl. am 20. und die mündliche am 27. März. An derselben nahmen von hier 16 Schüler teil. Entlas-

sen wurden 14 u. 1 vorzeitig = 15 Kinder. Schluß des Schuljahrs war Mittwoch, d. 11. April.

1906.

Das neue Schuljahr begann am Dienstag, den 24. April. Da die Mittelstufe überfüllt war, so wurden die 13 ältesten Schüler des 5. Jahrganges in die 1. Klasse versetzt. Die Stärke der einzelnen Klassen ist jetzt folgende: I. Klasse 66, II. Kl. 70 und III. Kl. 48 = 184 Schüler. Kurz nach Beginn des neuen Schuljahres erhielten die Mädchen des 8. Schuljahres Kochunterricht im Mädchenheim zu Dieringhausen. Leider wurde dieser Kursus, da die Kosten der Stadtgemeinde zu hoch waren, aufgehoben.

Herr Kalle wurde auf 1 1/2 Jahr beurlaubt und in dieser Zeit am Seminar

Seite 24:

zu Gummersbach beschäftigt. Am 11. Juni übernahm der Schulamtsbewerber Herr Roik aus Elberfeld die hiesige 2. Klasse.

Zeitungsausschnitt:

Bekanntmachung.

Betrifft. Die Ferien in den Elementarschulen.

Nach Anhörung der Schulvorstände werden die diesjährigen Sommer- und Herbstferien im Einverständnis mit dem Herrn Kreisschulinspektor im hiesigen Kreise wie folgt festgesetzt:

Die Schulen in den Orten **Gummersbach** und **Bergneustadt** haben keine Sommerferien. Die Herbstferien in diesen Schulen sind dieselben wie diejenigen in den höheren Schulen, also: Schluß des Unterrichts **Mittwoch, den 8. August**, Anfang des Unterrichts **Donnerstag, den 13. September**.

Die Schulen in den Orten **Wiehl** und **Ründeroth** haben Sommerferien von **Montag, den 30. Juli** bis **Samstag, den 25. August**, und Herbstferien von **Montag, den 8. bis Samstag, den 20. Oktober**.

Alle übrigen Schulen haben Sommerferien vom **Montag, den 2. bis Samstag, den 14. Juli** und Herbstferien von **Montag, den 24. September** bis Samstag, den **20. Oktober**.

G u m m e r s b a c h , den 15. Juni 1906.

Der Königl. Landrat.

K i r s c h s t e i n .

(X) Dieringhausen, 8. Aug. Eine amtliche Konferenz der Lehrer des Kreises Gummersbach fand am verflossenen Montag im Hotel Theis hier unter Vorsitz des Herrn **Kgl. Kreisschulinspektor Berns** statt. Als Gäste wohnten Herr **Kreisarzt Dr. Engel**, einige Herren vom Seminarlehrerkollegium, einige Herren Geistlichen (in ihrer Eigenschaft als Orts-

schulinspektoren), sowie Herr **Bürgermeister Wilms** der Versammlung bei. Der Herr Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des durch den Tod abberufenen langjährigen Mitgliedes Herrn **Hauptlehrers König** aus Gummersbach. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Eine reichhaltige Tagesordnung lag den nun folgenden Verhandlungen zugrunde. Herr **Lehrer M ü c h e r** aus Bickenbach hielt eine Lehrprobe über unsere Kolonie Kamerun, Herr **Lehrer Stiefelhagen** aus Hülsenbusch einen Vortrag über „Das Seltenerwerden und Verschwinden einiger Pflanzenarten der rheinischen Flora“ und Herr **Hauptlehrer K a p p e l** aus Derschlag einen Vortrag über das Thema „Wie kann die Schule bei der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken ?“. Die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Vortragenden gipfelten in folgenden Forderungen: Anteil kann die Schule nehmen an der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend durch Erteilung von sach- und fachgemäßen Ratschlägen bei der Berufswahl, durch engen Zusammenschluß von Schule und Haus, Einrichtung von Unterhaltungsabenden (sogen. „Elternabenden“), Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, Einrichtung einer Leihbibliothek, Einwirkung auf die Jugend durch Gesang- und Turnvereine. Ferner wurde als Mittel zur Einwirkung die Betätigung der Lehrer in Jünglingsvereinen empfohlen. Eine Reihe amtlicher Mitteilungen machte den Beschluß der offiziellen Verhandlungen. Bei dem gemeinsamen Mittagmahle brachte Herr **Kreisschulinspektor Berns** den Kaisertoast aus.

An dem Spielkursus in Gummersbach, abgehalten von **Herrn Oberturnlehrer Schröter - Barmen**, nahm **Lehrer Roick** teil.

Am 24. Oktober begann in Gummersbach ein Zeichenkursus, in dem

Seite 25:

die Lehrer der Stadtgemeinde Gummersbach in die neue Zeichenmethode eingeführt werden sollen. Geleitet wurde der Kursus von dem **Zeichenlehrer Dennstedt**. Der Unterzeichnete nimmt daran teil.

Vollmerhausen, den 1. Jan. 1907.

Schmidt.

Am 12. Dez. 1906 wurde die Schule vom **Herrn Kreisschulinspektor Berns** revidiert.

1907.

Im neuen Schuljahre besuchen die I. Kl. 52, II. Kl. 80 und die III. Kl. 56 Kinder. In den Tagen vom 11. bis 16. Juni machte **Herr Roick** am Lehrerseminar in Mettmann die 2. Lehrerprüfung mit Erfolg.

Die diesjähr. Sommerferien dauern vom 1. bis 14. Juli.

Am 24. Juni feierte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest. Mit demselben war eine **Schulfeier** im Bals'schen Garten verbunden. Nach Eintreffen des Festzuges wurden die Schulkinder mit Backwerk und Limonade bewirtet. Gesänge und Dekla-

mationen wechselten mit einander ab und wurden von den Feststeilnehmern mit Beifall aufgenommen. Die Festrede hielt der **Landtagsabgeordnete Kommerzienrat B. Krawinkel**. Spiele und Verlosung bereiteten den Kindern große Freude. Alle Ausgaben für die Kinder sind durch einige Mitglieder des Kriegervereins bezahlt worden. Ihnen auch an dieser Stelle herz. Dank.

Das **Sedanfest** wurde in folgender Weise gefeiert: Morgens von 1/2 9 - 1/2 10 Uhr fand in den 3 Klassen die Schulfeier statt. Während die Knaben von 10 - 12 Uhr auf der Kapelle unter der Leitung der beiden Lehrer Turnspiele machten, führten die Mädchen einen Spaziergang aus.

Herbstferien vom 23. Sept. - 20. Okt.

Revision durch den **Herrn Kreisschulinspektor Berns**: am 16. Nov. die 3. Klasse und die 2. und 1. Klasse.

Im Dezember erhielt die 3. Klasse neue Bänke und zwar 27 2sitz. und 6 1sitzige Rettigbänke.

Am 19. März 1908, nachm. 2 Uhr, fand die schriftliche Entlassungsprüfung in der Schule zu Dieringhausen statt. Der Aufsatz lautete: „Unsere Kirchengemeinde“ und im Rechnen war zu lösen. Die mündliche Prüfung war ebenfalls in D. am 30. März. Von der hies. Schule nahmen 23 Kinder an der diesjähr. Prüfung teil, die am 10. April aus der Schule entlassen wurden.

Die Osterferien waren vom 11. - 22. April.

V. 22. 4. 08.

Fr. Schmidt.

Schuljahr 1908.

Das neue Schuljahr begann am Donnerstag, den 23. April 1908. Bestand der einzelnen Klassen: I. Kl. 70. II. Kl. 76. III. Kl. 58 = zus. 204 Schüler.

Die diesjährigen Sommerferien waren vom Herrn Landrat laut Bekanntmachung vom 13. Juni 1908 für die hiesige Schule vom 7. August bis 15. Sept. (beide Tage eingeschlossen) festgesetzt worden.

Am 1. Sept. verließ die **Lehrerin Frl. Fuchs** die hiesige 3. Stelle. Sie hat vom 1. Dez. 1905 bis jetzt an hiesiger Schule mit gewissenhafter Treue gewirkt.

Seite 27:

Am 16. September trat **Frl. Wally Heuser**, zuletzt in **M. Gladbach** tätig, die hiesige **3. Lehrerstelle** an. Vom 21. dess. M. ab wurde **Frl. Elisabeth Fischer zu Dieringhausen** die Erteilung des Unterrichts in **weiblichen Handarbeiten** übertragen.

Laut Verfügung Königl. Regierung vom 19. Oktober B 11 439 wurde für die Dauer der Krankheit des **Herrn Pfarrers Mellinshoff** - Dieringhausen der **Herr Kreisschul-**

inspektor Schläper - Gummersbach mit den Funktionen des Ortsschulinspektors über die hiesige Schule beauftragt.

Mörchen-Feier am 18. Febr. 1909

Siehe Seite 4 - 6.

§ **Vollmerhausen**, 22. Febr. Aus Anlaß des auf den Donnerstag voriger Woche fallenden **hundertsten Geburtstages** des bis zu seinem im Jahre 1874 erfolgten Tode an der hiesigen Elementarschule tätig gewesenen **Lehrers Mörchen** versammelte sich eine Anzahl seiner früheren Schüler in dem oberen Saale der hiesigen neuen Schule - der dafür in Aussicht genommene alte Schulsaal, die Stätte seiner Wirksamkeit, konnte wegen der großen Beteiligung nicht benutzt werden - um eine Gedenkfeier für ihren geliebten Lehrer abzuhalten. Etwa 100 seiner früheren Schülerinnen und Schüler aus nah und fern waren herbeigeeilt, um diesen Akt der Pietät, dieser nachträglichen Dankesbezeugung dem geliebten Lehrer gegenüber beizuwohnen. Greisinnen und Greise von annähernd 80 Jahren hatten die für sie gewiß beschwerliche Reise nach hier nicht gescheut, um sich in froher Jugenderinnerung nochmals so recht innig mit ihrem schon so lang entschlafenen lieben Mörchen geistig zu verbinden. Gegen 5 Uhr eröffnete Herr **W. Viebahn** aus Liefenroth die Feier, indem er die Erschienenen begrüßte und auf den Zweck der Zusammenkunft hinwies. Er empfand es als besonders angenehm, die Anwesenheit zweier Töchter, eines Enkels und zweier Neffen von Lehrer Mörchen konstatieren zu können und widmete denen einen besonderen Willkommengruß. In der zahlreichen Beteiligung an dieser Feier ein Zeichen des vorhandenen Gedenkens an den schon so lang Entschlafenen erblickend, erinnerte er an dessen hohe Geistesbegabung und vollkommene Pflichterfüllung in und außer der Schule und betonte besonders, unter Hinweis auf die erste und grundlegende Ausbildung der Jugend, die hohe Bedeutung eines Volksschullehreramtes. Der hiesige Männergesangverein sang dann das Lied „Cäcilienfeier“. (In des Herzens heiliger, tiefster Stille.) Hierauf trug Herr **Aug. Prinz** aus Dieringhausen eine ausführliche Lebensbeschreibung von **Peter Mörchen** vor. Von der Erinnerung an längst verschwundene Zeiten ausgehend, dabei das Kommen und Gehen, das Wandern und Verschwinden alles Sichtbaren, aber auch das Fortbestehen des nicht Sichtbaren, Geistigen in der dankbaren Liebe in packender Weise schildernd, ließ er das ganze Leben Mörchens von der Wiege bis zum Grabe Revue passieren. Ergreifend war es anzuhören, in welchen kümmerlichen Verhältnissen **Lehrer Mörchen** sich den Unterhalt seiner und seiner lieben Angehörigen hat verschaffen müssen, wie er unter Einführung des wechselseitigen Schulsystems es verstanden hat, trotz der großen Schülerzahl von 120 bis 150 allen reiche Kenntnisse beizubringen, wie er dabei reformatorisch vorgegangen ist auch in seiner Religionslehre, welche schon damals mit der heutigen Theologie übereinstimmte, wie er in der bewegten Zeit um 1848 als ein Förderer von Freiheit und Recht öffentlich gewirkt und damit gegen die Reaktion gekämpft hat, dabei hinsichtlich der zu erstrebenden Verfassung dazumal schon Ideale hegend, welche vollständig identisch mit dem 1871 Erhaltenen waren, wie er aber auch gleich allen hervorragenden Reformatoren wegen dieser Bestrebungen von seinen Vorgesetzten verfolgt und ihm manche bittere Stunde bereitet worden, aber schließlich von dem damaligen **Schulrat Grashoff** in Köln doch mit den Worten in Schutz genommen worden sei: „ich habe nur einen **Lehrer Mörchen** und den will ich behalten!“ - In tiefer Bewegung dankte die Versammlung dem Redner. Dann trug der 62 Jahre alte Herr **Chr. Aug. Hahn** von hier ein

selbst-verfaßtes Gedicht vor, das reichen Beifall erntete. Der Gesangverein sang alsdann das Lied „Jugendträume“. **Herr Viebahn** dankte zum Schluß den an der Feier Mitwirkenden herzlich und gedachte dabei auch des freundlichst erschienenen alten Schulveteranen und früheren Kollegen von **Peter Mörchen** Herrn Lehrers

Bösinghaus aus Müllenbach. Damit war die schön verlaufende Feier zu Ende, welche noch lange in angenehmer Erinnerung bei den Teilnehmern bleiben wird. Eine freiwillige Spende zur Deckung der Unkosten brachte das erkleckliche Süm্মchen von 71 Mark.

Seite 28:

Zeitungsausschnitt:

a. **Vollmerhausen**, 23. Febr. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag hier. Schulkinder spielten noch auf dem Eise des Teiches am Bahnhof Vollmerhausen-Berg. Obschon sie noch kurz vorher von älteren Leuten gewarnt worden waren, spielten sie weiter, bis die dünne **Eisdecke plötzlich durchbrach** und fünf Personen ins Wasser fielen. Durch das tatakraftige Eingreifen einiger Fabrikarbeiter, worunter sich besonders Eugen Jungjohann und Aug. Viebahn hervortaten, gelang es 4 zu retten, von denen jedoch der ca. 10-jährige Schüler **Fritz Weingarten** später starb. Der 9-jährige **Walter Bals** konnte erst spät als Leiche aus dem Wasser hervorgeholt werden. Durch den Tod dieser zwei blühenden jungen Kinder sind die armen Eltern und Angehörigen in große Trauer versetzt worden.

Die schriftliche Entlassung war am 3. März in der Schule zu Dieringhausen. Ebendasselbst fand auch am 27. März vormittags 9 Uhr die mündliche Prüfung unter Leitung des **Herrn Kreisschulinspektor Schläper** statt. An derselben beteiligten sich aus hiesiger Schule 26 Kinder, von denen 2 von der Schuldeputation vorzeitig zugelassen wurden. Sämtliche Prüflinge wurden am 7. April, Schluß des Schuljahres, entlassen.

Schuljahr 1909.

Mit Beginn des neuen Schuljahres am 20. April wurde die hiesige dreiklassige Schule in eine vierklassige mit drei Lehrkräften umgewandelt. Die Schülerzahl in den einzelnen Klassen war folgende: I. Kl. 45, II. Kl. 54, III. Kl. 55 und IV. Kl. 54.

Die Pfingstferien waren vom 29. Mai bis 5. Juni.

Seite 29:

Herr Lehrer Roik nahm vom 2. bis 14. Aug. an einem Ferienkursus an der Universität Jena teil. Aus diesem Grunde war er in den letzten Tagen vor den Sommerferien vom 2. - 6. Aug. beurlaubt und wurden in diesen Tagen die 4 Klassen von 2 Lehrkräften verwaltet.

Die Sommerferien waren vom 7. Aug. bis 11. September.

Nach Mitteilung des **Herrn Kreisschulinspektors** vom 11. 9. 09 schied die **Lehrerin Fr. Heuser** vom 1. Oktober aus dem Schuldienst der Stadtgemeinde aus. Sie wurde aber bereits vom 13. September an beurlaubt..

Mit der Vertretung wurde vom 15. Sept. an der **Schulamtsbewerber Werner Ochel aus Bergneustadt** betraut. Am 1. Oktober erhielt die hiesige Schule die 4. Lehrkraft. **Herr Lehrer Gustav Kleinjung**, bis dahin **Lehrer in Niedersessmar**, trat ins Lehrerkollegium ein und verwaltet die 3. Klasse.

Der im Mai begonnene Neubau eines 2-klass. Schulgebäudes wurde im November vollendet, sodaß am 1. Dezember die 1. und 2. Klasse dieselbe beziehen konnte. Die Schulklassen sind seitens der Stadtgemeinde Gummersbach aufs beste eingerichtet worden. Auf dem Bodenraum des Gebäudes hat die hiesige

Seite 30:

Schule ein Lehrmittelzimmer erhalten, was auch sehr nötig war. Außerdem befindet sich die Wohnung des Schuldieners, bzw. der Frau Wirths, der die Reinigung der 4 Klassen übertragen wurde, dort. Die 3. und 4. Klasse wurden in dem 1891 errichteten Schulgebäude untergebracht. Der Schulsaal in der alten Schule steht nun leer da.

Die schriftliche Entlassungsprüfung fand am 17. Februar vorm. 9 Uhr in der Schule zu Dieringhausen unter Leitung des **Ortsschulinspektors Herrn Kreisschulinspektor Schläper** statt. Die mündliche Prüfung fand ebendasselbst am 12. März statt. Es nahmen aus hiesiger Schule 27 Kinder teil, von denen 2 vorzeitig zugelassen wurden. Sämtliche Prüflinge wurden entlassen.

Schluß des Schuljahres 23. März 1910.

Schmidt.

Seite 31:

Das Schuljahr 1910.

Das neue Schuljahr begann am 5. April Es betrug die Schülerzahl in Klasse I 49, II 45, III 54 und IV 67 = 275. Der Spielplatz wurde mit Linden bepflanzt. Das von der Regierung zu Cöln herausgegebene Schulblatt wird jetzt auch von der Stadtgemeinde für die hiesige Schule beschafft.

Am 25. April erhielt **Herr Lehrer Gerry Roik** seine Berufung als Lehrer an eine Schule in Cöln. Nach vierjähriger Tätigkeit an hiesiger Schule verließ er am 31. Juli seinen hiesigen Wirkungskreis. Er war seinen Schülern ein tüchtiger Lehrer, seinen Kollegen ein treuer Freund und geachtet von der Schulgemeinde. Da die Neubesetzung der vakanten Lehrerstelle erst am 1. Oktober stattfindet, so wurden die 4 Klassen vom 1. August bis 30. Sept. von 3 Lehrern unterrichtet. Eine Neuerung fand im Frühjahr der Stundenplan. Für die beiden ersten Klassen wurde ein Spielnachmittag festgesetzt. Gespielt wurde auf dem so herrlich gelegenen Turn- und Spielplatz des hiesigen Turnvereins auf der Kapelle. Spielleiter in diesem Sommerhalbjahr war der

Unterzeichnete. Nachzutragen ist noch die Einführung des Mädchenturnens in der 1. Klasse.

Seite 32:

Herr Lehrer Ochel wurde am 1. September zum Lehrer ernannt.

Am 1. Oktober bzw. nach Schluß der 14-täg. Herbstferien trat der neugewählte **Lehrer Herr Hugo Sibbe**, bisher in Lerche bei Kamen, Kreis Hamm, tätig, die hiesige **3. Lehrerstelle** an.

Vollmerhausen, 17. Okt. 1910.

Fr. Schmidt.

Durch Ministeriell. Erlaß vom 13. Juni 1900 ist die Einführung der 3. Turnstunde auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschule zur Pflicht gemacht worden. Dafür kommt eine der dem Deutschunterricht oder dem Schönschreiben gewidmeten Unterrichtsstunden in Fortfall. Eine Verfügung des **Herrn Kreisschulinspektors** vom 26. Aug. Nr. 1235 gibt nähere Bestimmungen über die Erteilung des deutschen Unterrichts.

Die diesjährige Kreislehrerkonferenz fand am 7. Dezember in Gummersbach statt. Verhandelt wurde über das Thema: „Bekämpfung der Schuld- und Schmutzliteratur.“ Auch die hiesige Schule hilft in diesem Kampfe. Die Schülerbibliothek hat jetzt einen Bestand von 148 Bändchen und wird von den Schülern fleißig benutzt.

Seite 33:

An der diesjährigen Entlassungsprüfung beteiligten sich 37 hiesige Schüler. Eine solche Zahl hatte die hiesige Schule noch nicht zu verzeichnen gehabt. Am 6. März war die schriftliche Prüfung für die Schulen Niedersessmar, Dieringhausen, Ölchen, Lobscheid und Vollmerhausen hieselbst und die mündliche am 20. März für Ölchen, Dieringhausen und Vollmerhausen in Dieringhausen. Beide Prüfungen fanden unter der Leitung des **Ortsschulinspektors Herrn Kreisschulinspektor Schläper** statt. Am 12. April, dem letzten Schultage, wurde sämtlichen Prüflingen das Entlassungszeugnis ausgehändigt. Der Unterzeichnete legte seiner Entlassungsrede folgende Punkte zu Grunde:

1. Woher kommst Du ? Antwort: Aus einer sorgenlosen Kindheit.
2. Wohin gehst Du ? Hinaus ins Leben, hinaus zu Arbeit und Sorgen.

Er schloß mit den Dichterworten:

„Ziehet hin in Frieden !
 Er aber ,der in Flammensäulen führt
 Und Wege weißt, sei's auch auf Meeresgrunde,
 Des Walten wir gar tausendfach gespürt,
 Er sei die Seele dieser Scheidestunde !
 Gott führe auch einen Weg voll Sonnenschein
 und kröne euer Streben
 mit seinem Segen !“

Vollmerhausen, den 14. 4. 11.

Schmidt.

Seite 34:

Das Schuljahr 1911.

Das neue Schuljahr begann am 24. April. Neu aufgenommen wurden 30 Schüler, sodaß die Schülerzahl in den 4 Klassen 211 betrug.

Für den 24. Mai war von dem Herrn Minister der Geisel. und Unterrichtsangelegenheiten eine allgemeine schulstatistische Erhebung angeordnet. Laut derselben ergab sich für hiesige Schule folgendes Ergebnis:

Klasse	Knaben	Mädchen	Evang. K.	Sonst christlich	Summe
1	19	16	32	3	35
2	23	30	51	2	53
3	24	33	52	5	57
4	31	36	66	1	67
	<u>97</u>	<u>115</u>	<u>201</u>	<u>11</u>	212
	zus.212		zus. 212		

Vom 25. bis 31. Juli war der Unterzeichnete zum Besuch des Deutschen Turntages in Dresden beurlaubt; desgl. **Herr Kleinjung** vom 25. Sept. bis 4. Nov. zur Teilnahme am Zeichenkursus der Fortbildungsschule für Gewerbe und Industrie in Düsseldorf. In beiden Fällen wurden die 4 Klassen von 3 Lehrern unterrichtet.

Bei der ungeheuren Hitze im vergangenen Sommer mußte der Unterricht

Seite 35:

an einer Reihe von Nachmittagen ausgesetzt werden.

Vollmerhausen, den 6. Oktober 1911.

Fr. Schmidt.

Die diesjährige Kreislehrerkonferenz fand am 25. Januar in Gummersbach statt. Zur Verhandlung gelangten: „Der Gesangunterricht in der Volksschule“ und „Das Mädchenturnen auf der Mittelstufe“. Diese Konferenz war zugleich eine Abschiedsfeier für den am 1. Februar nach Barmen versetzten **Herrn Kreisschulinspektor Schläper**.

Bei der diesjährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar wurde in würdiger Weise des 200-jährigen Geburtstages König Friedrichs des Großen gedacht.

Am 1. Februar übernahm **Herr Kreisschulinspektor Dr. Scheer** aus Barmen die Geschäfte der Kreisschulinspektion Gummersbach. Selbiger unterzog am 24. Februar die hiesige Schule einer Revision. Unter seiner Leitung fand am 7. und 20. März

die diesjährige Entlassungsprüfung in der Schule zu Dieringhausen statt. Entlassen wurden 29 Kinder.

Von Wichtigkeit sind folgende Begebenheiten:

Da die Bodenzimmer in der alten Dienstwohnung fast unbewohnbar waren, so hat

Seite 36:

die Stadtverordneten-Versammlung im Herbst 1911 beschlossen, aus dem alten Schulsaal noch einige Zimmer herzurichten. Dieser Beschluß wurde dann auch ausgeführt und so ist die Dienstwohnung durch 3 Zimmer vergrößert worden.

Der Männergesangverein Vollmerhausen hat der hiesigen Schule 100 M überwiesen zur Beschaffung guter Bücher für die hiesige Schülerbibliothek.

Am Weihnachtsabend 1911 machte **Herr Kommerzienrat Krawinkel** von hier der Stadtgemeinde Gummersbach eine Schenkung von 20 000 M zur Errichtung eines Jugendheims in Vollmerhausen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte dann noch 10 000 M dazu und so wird wohl im Laufe des neuen Schuljahres ein Heim mit Leseräumen und Turnhalle hier entstehen. Hoffentlich wird das Jugendheim in der Nähe der Schule seinen Stand erhalten, damit die Turnhalle bei schlechter Witterung auch von der Schule benutzt werden kann.

12. 4. 1912.

Schmidt.

Seite 37:

Das Schuljahr 1912.

Zu Beginn des Schuljahres, 15. April, waren in der I. Klasse 27, II. 54, III. 67 und in der IV. 64 Schüler, zusammen 212. Am 1. Mai wurde das Mädchenturnen in der 2. und 3. Klasse eingeführt. Die diesjährige Kreislehrerkonferenz fand am 27. Juni in Gummersbach statt. Herr **Lehrer Fischer, G'bach**, hielt einen Vortrag über das Thema: „Der hauswirtschaftliche Unterricht an Volksschulen“ und **Herr Rektor Simon - Wiehl** referierte über „Die staatsbürgerliche Erziehung in der Praxis der Volksschule.“

Am 3. September nahm **Herr Kreisschulinspektor Dr. Scheer** eine Revision der 4. Klasse vor und am 11. September fand eine solche aller 4 Klassen durch die **Herren Regierungs- und Schulrat Rohr - Cöln** und **Kreisschulinspektor Dr. Scheer** statt.

In den Tagen vom 16. - 19. Oktober machte **Herr Lehrer Ochel** am Seminar zu Gummersbach die 2. Lehrerprüfung mit Erfolg. Seine endgültige Anstellung im Amte erfolgte am 1. Januar 1913.

Am 12. Dezember besichtigte **Herr Kreisarzt Dr. Wege** die hie-

Seite 38:

sige Schule.

An der diesjährigen Entlassungsprüfung nahmen 20 Schüler teil, die zu Ostern entlassen wurden.

Im Frühjahr 1912 wurde mit der Verlegung der Aggertalbahn oberhalb des Ortes begonnen.

V. 31. März 1913.

Schmidt.

Am 9. März fand hierselbst die Erinnerungsfeier der großen Erhebung des Preußenvolkes von 1813 statt. Sämtliche Ortsvereine besuchten am Abend den Festgottesdienst in der Kirche zu Dieringhausen. Danach wurde ein Fackelzug nach unserem auf Bergeshöhe gelegenen Turn- und Spielplatz gemacht, woselbst ein mächtiger Holzstoß in Brand gesetzt wurde. In Gesängen und einer Festrede des **Herrn Kommerzienrat Krawinkel** wurden die Taten der Väter gepriesen, das jetzige Geschlecht begeistert und angefeuert, gleich jenen Freiheitshelden, alle Zeit unsere heiligsten Güter zu wahren. Es war eine einfache aber erhabene Feier. Die Schulfeyer fand am 10. März statt.

Schmidt.

Seite 39:

Das Schuljahr 1913.

Das neue Schuljahr begann am 31. März. Schülerzahl: I. Kl. 37, I. 50, III. 71 u. IV. 54 = 212. Das 25-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers wurde am 16. Juni, morgens 9 Uhr, durch Klassenfeiern festlich begangen. Nachmittags 2 Uhr fand das 1. Schüler-Turnfest der Schulen der Stadtgemeinde Gummersbach auf dem hiesigen Turn- und Spielplatz statt.

1. Oktober: Einführung der Schulzahnpflege.

Am 16. Oktober besuchte unser Kaiser das Oberbergische. Auch wir ließen es uns nicht nehmen, unseren geliebten Herrscher zu begrüßen. Aus diesem Grunde marschierte die hies. Schule mit den Ortsvereinen nach Niedersessmar. Dort bildeten wir mit den anderen Schulen und Vereinen der Gegend Spalier. Klopfenden Herzens erwarteten ganz besonders die Schüler die Ankunft unseres Landesvaters. Gegen 4 Uhr verkündet das Hurrarufen der Menge die Ankunft desselben. Mit großem Jubel empfangen, durchfuhr der Kaiser mit seinem Gefolge in mehreren Autos die Reihen. Glückliche, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen, traten wir den Heimgang an.

Die diesjährige Kreislehrerkonferenz fand

Seite 40:

am 27. Oktober in Gummersbach statt.

Am 3. Dezember wurde die hiesige Schule durch den **Herrn Kreisschulinspektor Dr. Dr. Scheer** revidiert.

Laut Verfügung Königl. Regierung zu Cöln II A 3398 /13 (Amtl. Schulblatt vom März 1914) wird für die Volksschulen der Schluß des Schuljahres auf den 31. März und der Beginn des neuen Schuljahres auf den 1. April festgesetzt.

Die diesjähr. mündliche Entlassungsprüfung für hiesige Schule fand am 31. März in der Schule zu Dieringhausen unter Vorsitz des **Herrn Kreisschulinspektors Dr. Scheer** statt. Geprüft wurden 19 Schüler und kamen auch sämtlich zur Entlassung.

Seite 41:

Das Schuljahr 1914.

Das Schuljahr begann am 1. April und wurden von dem Tage zum ersten Male die Lernanfänger in die Schule aufgenommen.

Am 30. Juni verließ die technische Lehrerin **Frl. E. Fischer - Dieringhausen** die hiesige Stelle. Ihr neuer Wirkungskreis ist an einer Volksschule in Düsseldorf. Ferner folgte **Herr Lehrer Ochel** am 1. Oktober einem Rufe nach Barmen. Beide haben 6 bzw. 5 Jahre mit Segen an hiesiger Schule gewirkt. Hoffentlich werden sie das, was sie in ihrem neuen Wirkungskreise suchten, auch finden.

Seit d. 1. Juli ist **Frl. Barz - Mülheim a. Rh.** techn. Lehrerin hieselbst.

Wegen Kriegsunruhen wurden laut Verfügung Königl. Regierung zu Cöln die Schüler, die bis zum 31. März 1915 14 Jahre alt wurden, ohne Prüfung aus der Schule entlassen.

Der **Lehrer der 3. Klasse, Herr Sibbe**, wurde als Landwehrmann am 1. August zur Fahne einberufen und den Wachmannschaften am Cöln-Deutzer Bahnhof zugeteilt. Da nun für die beiden Lehrer kein Ersatz an hiesige Schule kam, so wurde eine 3-klassige Schule hierselbst eingerichtet, die von den beiden **Lehrern Schmidt** und

Seite 42:

Kleinjung verwaltet wird.

Am 19. November d. J. waren es 25 Jahre, daß ich eine Lehrerstelle an hiesiger Schule antrat. Trotzdem diese für mich so hochwertige Begebenheit ganz geheim gehalten wurde, trafen doch sehr viele Glückwünsche und Blumenspenden ein.

Zeitungsartikel:

z **Vollmerhausen**, 21. Nov. Auf eine 25-jährige Tätigkeit als Lehrer an der Schule zu Vollmerhausen konnte Herr Hauptlehrer Fr. Schmidt am 18. d. M. zurückblicken. Der ernsten Zeit halber war von einer größeren Feier, welche für den Jubeltag vorgesehen war, abgesehen worden. Die hiesigen Vereine hatten es sich aber doch nicht nehmen lassen, Herrn Schmidt ihre Glückwünsche darzubringen. Was der Jubilär Zeit seines Wirkens hier, sowohl für die Ort wie auch für die Vereine getan hat,

weiß die Bürgerschaft wohl zu würdigen. Der Turnverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung einstimmig, Herrn Hauptlehrer Schmidt für seine großen Verdienste, welche er sich um den Turnverein erworben habe, zum Ehrenmitglied zu ernennen und ließ ihm durch den Vorsitzenden eine Ehrenurkunde mit den besten Wünschen überreichen. Der Gesangverein, dessen Dirigent der Jubilar lange Jahre gewesen ist, ließ durch Herrn Lehrer Kleinjung die Glückwünsche überbringen, der Vorsitzende des Kriegervereins gratulierte dem früheren langjährigen Schriftführer ebenfalls und der Gemischte Chor der Firma Leopold Krawinkel, dessen Dirigent Herr Schmidt jetzt noch ist, ließ gleichfalls die Glückwünsche durch den Kassierer aussprechen. Herr Schmidt dankte in bewegten Worten für die ihm zu Teil gewordenen Ehrungen. Er sprach zum Schluß seiner Rede die Hoffnung aus, daß noch manches Samenkorn, welches er den Schülern eingepflanzt habe, gute Früchte tragen möge. Was er den Vereinen getan, habe er zum Wohle des Ortes, sowie des lieben Vaterlandes getan. Am Jubeltage liefen noch eine große Anzahl Glückwünsche von Freunden und früheren Schülern ein. Der Jubilar möge noch lange Jahre sich der besten Gesundheit erfreuen, damit er seiner Familie und der Schule noch lange erhalten bleibe. Seine Liebe und Geduld haben Vertrauen und Verlässlichkeit bei den Kindern und Eltern erzeugt.

Unter dem eingeklebten Zeitungsartikel befinden sich einige handschriftliche Worte, deren Zusammenhang nicht aufgeklärt werden konnte.

Fr. Schmidt.

Seite 43:

Der Völkerkrieg 1914 - 15 u. die Kriegsarbeit in Vollmerh.

Es war in den letzten Tagen des Juli S. M. S. „Hohenzollern“ und Kaiser Wilhelm an Bord kreuzte in den norwegischen Gewässern. Da, an einem der letzten Julitage wirds auf den Kaiserschiff lebendig ! Der weisse Zollernschwan wendet den Kurs plötzlich nach Süden, u. im Volldampf steuert ... der Heimat zu. Unserem ... Herrscher war durch Funkspruch und der ...Regierung ein Telegramm übermittelt Gott zur ... Inhalts: „Krieg in Sicht ! Man Fest Lebenswerk u. Dein Erbe vernicht gegossen ..., dein herrliches Reich zerflei ... mag ... zerdrücken ! Der Schrecken Vertrei über Europa ! Eine vielköpfige Schlange will ihren Riesenleib um Dein Volk u. Deinen Thron winden u. ihre Giftzähne dem Reich ins Fleisch schlagen.“

Und da hebt der Zollernaar seine Schwingen u. eilt der ... zu, fest und ernst entschlossen, den Horst zu schützen u. zu schirmen gegen alle Anläufe der Feinde. Am 31. Juli traf der Kaiser in Berlin ein. Da umbrandeten ungeheure Volksmassen das Kaiser-Schloß an der Spree. Der Kaiser sprach:

„Eine schwere Stunde ist heute über

Seite 44:

Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zur gerechten Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen u. den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es in Ehren wieder in die Scheide ... Eurem Opfer an Gut u. Blut w

Krieg vom deutschen Volke frei
 Gegner aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen
 nun empfehle ich auch Gott.
 in die Kirche, kniet nieder u. bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.

Als all seine Mühen um den Frieden vergebens war, als mobil gemacht wurde, da strömt von Sonnabend, den 1. August, das treue Volk wieder zum Schluß des Kaisers; alle, alle kamen u. zum Himmel emporstieg der brausende Gesang von: „Ein feste Burg ist unser Gott !“. Der Kaiser erschien, begleitet von seiner Gemahlin u. hielt seine herzliche zweite Rede:

„Aus tiefem Herze danke ich euch für den Ausdruck eurer Liebe, eurer

Seite 45:

Treue. In dem jetzt bevorstehenden Kampf kenne ich in meinem Volke keine Parteien mehr. Es gibt unter uns nur noch Deutsche, u. welche von den Parteien auch im Laufe des Meinungskampfes sich gegen mich gewendet haben sollten, ich verzeihe ihnen allen von ganzem Herzen.

...

es sich jetzt nur darum, daß alle
 zusammenstehen
 ge und dann wird dem deutschen Schwert Gott zum Siege verhelfen.“

Fest stehen diese Worte, wie erzgegossen u. in Stein gehauen. Nie mag sie der Deutsche vergessen. Vertrauen gegen Vertrauen: ein ehern Band schlingt sich um Volk u. Fürsten, um Kaiser u. Reich. Und das ganze Volk erhob sich, Löwengleich, ein einige Volk von Brüdern.

Gemäß der militärischen Ordre folgten die Mannschaften dem Rufe der Fahne, begleitet von ihren Lieben, von Freunden und Bekannten bis zum Bahnhofe. „Auf Wiedersehen“ hallte es hinüber zu den abfahrenden Zügen, „auf Wiedersehen !“ schallte es aus den rollenden Wagen zurück zu der abschiedsgrüßenden Menge. So fuhren die treuen Männer ab zur furchtbaren Kriegsarbeit, zum Schutze des geliebten, bedrohten

Seite 46:

Vaterlandes zu schirmen, Haus und Herd zu verteidigen, des deutschen Volkes heiligste Güter. - Und wir, die Zurückgebliebenen in der Heimat ? - Es wäre krasser Undank, unverzeihliche Lieblosigkeit und Gedankenleere gewesen, hätten wir uns nicht in den Dienst des Vaterlandes gestellt, nicht gestrebt, der Kriegstreue mit der Heimmattreue zu begegnen und für die, die ihn heiliger Schlacht oder auf anderen Posten für die heilige Sache ihr Bestes einsetzen, nach Kräften zu sorgen und ihnen das harte Los nach Möglichkeit zu erleichtern durch Stärkung des Bewusstseins, dass für die ein treues Gedenken in den Herzen der heimatlichen Gemeinde fortlebt.

Bald nach dem Mobilmachungsbefehl wurde ein Wachtdienst eingerichtet. Betagte, ergraute Männer und frische Jünglinge standen bereitwilligste zusammen Posten und führten Patrouillengänge aus.

Der hiesige **Frauenverein** trat mit lobenswertem Fleiße in die Arbeit der Herstellung von Unterkleidern ein und gab Anregung zu einer regen häuslichen Mitarbeit für die vaterländische Sache, für die Soldatenfürsorge,

Seite 47:

sodaß die Stricknadel sich emsig rührte in mancher Hand, die auf diesem Gebiete vorher weniger geschäftig war. Jedem Krieger von hier wurde vom Frauenverein ein Paket mit 1 Paar Strümpfen, Pulswärmer, 1 Leibbinde, Taschentuch und Tabak ins Feld übersandt. Außerdem hat dieser Verein viele Sendungen aller Art an Feldlazarette und Truppenverbände geschickt. So wurden allein über 400 Flockenkissen mit doppelten Überzügen, Betttücher, Kissenüberzüge, Handtücher u. s. w. an Feldlazarette und Verwundetenzüge gesandt, um den armen Verwundeten ihre Lage zu erleichtern. Auch die anderen hiesigen Vereine, Kriegerverein, Turnverein, Feuerwehr und die beiden Gesang-Vereine widmeten sich der Liebestätigkeit und unterstützten ganz besonders den Frauenverein durch namhafte Geldbeträge in seinem Wirken.

Am Sonntag vor Weihnachten veranstaltete der Frauenverein eine Weihnachtsbescherung der Kinder von den im Felde stehenden Kriegern im großen Saale des Homburger Hofes. Welche Arbeit sich der Verein gemacht hatte, konnte nur derjenige beurteilen, der die Sachen, wie nützliche Kleidungsstücke, Backwerk u. für die Kleinen auch einige Spielsachen auf langen Tischen aufgespeichert sah. Es wurden insgesamt

Seite 48:

103 Kinder beschert. Ein großer Weihnachtsbaum ließ seine Lichter durch den dichtbesetzten Saal strahlen. Zur Verschönerung der Feier trugen einige sehr schön gestellte lebende Bilder der Jugendabteilung des Turnvereins, wie „Weihnachten zu Hause“, „Weihnachten im Felde“, sowie Deklamationen der Schulkinder und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder bei. **Herr Pfarrer Fuckel** hielt die Weihnachtsansprache. Nie wird die Jugend diese ergreifende Feier vergessen.

Über die **Betätigung unserer Schülerinnen und Schüler im Dienste des Vaterlandes** ist folgendes zu berichten. Einem Ministeriel. Erlaß zufolge wurde der lehrplanmäßige Handarbeitsunterricht unterbrochen, und die Handarbeitsstunden wurden vom Beginn des Krieges an ausschließlich zur Anfertigung von Liebesgaben für unsere Krieger benutzt, die dazu notwendige Wolle besorgten sich die Mädchen durch Sammlung im Schulbezirk. So sammelten sie 107 Pfund und 15 Pfund Wolle im Werte von 60 M. Im November 1914 wurden 2 große Kisten mit 80 Einzelpaketen (Strümpfe, Puls- und Ohrenwärmer, Tabak, Schokolade, Äpfel etc.) als Weihnachtsgabe ins Feld gesandt.

Seite 49:

Die übrigen Sachen wurden dem Frauenverein zur weiteren Verwendung übergeben. Im Juni 1915 wurden 40 Einzelpakete an die im Feindesland stehenden Väter und Brüder von Schulkindern übersandt. Welche Freude wir mit den verschiedenen Sendungen bereitet haben, geht aus den herzlichen Dankeschreiben hervor.

In den beiden ersten Klassen sind Sammelbüchsen aufgestellt, deren Ertrag für unsere tapferen Krieger verwandt wird. Bei der Sammlung von Wollsachen haben sich unsere Knaben ganz besonders beteiligt.

Auch haben sie 4 Kisten an die Metallsammlung gegen Kriegsnot e. V. Berlin N. W. 7 gesandt. Diese enthielten: 45 kg Blei, 20 kg Messing, 40 kg Zinn und Zink, 6,5 kg Kupfer, 3 3/4 kg Stanniol, 6 1/2 kg Kupfeln (??? was ist das ???) und 30 kg Gummi. - Gemäß einer Anregung der Behörden wurden die Schüler angewiesen, bei ihren Eltern u. Bekannten „Goldstücke“ gegen Papiergeld einzutauschen zum Zwecke der Überführung des Goldes in den Kriegsschatz der Reichsbank. Leider ergab die Sammlung nur 180 M: die Schüler der Oberrealschule hatten die Goldstücke schon vorher gesammelt.

Seite 50:

Über die weitere Kriegsarbeit in der hiesigen Schule

Das Schuljahr 1915,

das am 16. April begann, stand noch immer unter dem Zeichen des noch in ungehinderter Heftigkeit tobenden Weltkrieges; wie das öffentliche u. häusliche Leben unseres deutschen Volkes wurde naturgemäß auch die deutsche Schule von dem gewaltigen Völkerringen in ihrer Tätigkeit aufs nachhaltigste beeinflusst.

Da mit Beginn des Schuljahres 1915 die Schülerzahl nicht mehr in 3 Klassen untergebracht werden konnte, so mußten wieder 4 Klassen eingerichtet werden. Diese worden von 2 Lehrern verwaltet. Leider mußte die Unterrichtszeit der einzelnen Klassen sehr gekürzt werden. Und gerade in dieser Kriegszeit, so wo viele Väter und Brüder zu den Fahnen eilten, war das nicht von Nutzen für die Schüler. Wir waren uns daher bewußt, daß in der hiesigen Schule straffe Ordnung und Zucht herrschen müsse und an den Forderungen treuester Pflichterfüllung festzuhalten sei.

Mit dem 17. Juli wurde die techn. Lehrerin Frl. Mandat - Barmen an der hiesigen (Schule) u. an der in Friedrichstal - Niedersessmar auftragsweise beschäftigt. An jeder der beiden Schulen unterrichtet sie 15 Std. in der Unterstufe. Am 10. Febr. 16 ließ sie die hies. Schule. Wegen Erkrankung des Herrn Kleinjung mußte vom 23. Juli bis 3. August

Seite 51:

eine Änderung des Stundenplanes wieder vorgenommen werden.

Am 31. Aug. trat die techn. Lehrerin Frl. Barz, die 13 Monate lang auch an hiesiger Schule die technischen Fächer erteilte, aus ihrem hiesigen Wirkungskreis. Wegen eines Herzfehlers wurde sie nicht angestellt. Bei ihren Kollegen und ganz besonders auch bei ihren Schülerinnen wird sie in gutem Andenken fortleben.

Am 1. Sept. 1915 übernahm Frl. Winnacker - Barmen die technischen Fächer an hiesiger Schule.

Am 11. Febr. 1916 übernahm der **Schulamtsbewerber Fr. Dißmann - Vollmerhausen** vertretungsweise die hies. 3. Lehrerstelle.

Die Revision der hiesigen Schule fand am 15. Oktober 1915 durch **Herrn Kreis-schulinspektor Dr. Scheer - Gummersbach** statt.

Wie im Jahre 1914, so veranstaltete der Frauenverein auch in diesem Jahre wiederum eine Weihnachtsfeier für die Frauen und Kinder unserer Krieger. Die Gummersbacher Zeitung berichtet darüber:

Zeitungsschausschnitt:

o) **Vollmerhausen**, 21. Dez. Eine schöne und erhebende Weihnachtsbescherung veranstaltete am vergangenen Samstagabend der hiesige Frauenverein im großen Saale des „Homburger Hofes“. Der Krieger-, Männergesang- und Turnverein hatten dem Frauenverein für diese Feier Beträge aus ihren Kassen zukommen lassen. Der Frauenverein hat es sich während des Krieges zur Aufgabe gemacht, der Soldaten im Felde, wie in den Garnisonen reichlich mit Liebesgaben zu gedenken, ferner hat er schon öfters den Lazaretten Zuwendungen gemacht. Jetzt galt es, den Kindern der eingezogenen Krieger eine kleine Freude zu bereiten. Einfach war die Aufgabe nicht, waren doch 190 Kinder zu beschenken. Wie lange Wochen vorher haben die Frauen emsig gearbeitet, bei den Kindern außer Spielzeug und Näschiereien, auch nützliche Gegenstände (Bekleidungsstücke) geschenkt werden sollen. Die Lösung der Aufgabe ist dem Frauenverein voll gelungen. Der große Saal war für die Feier eigens schön hergerichtet. In einer Ecke brannte ein großer Weihnachtsbaum. Es wechselten gemeinsame Gesänge und Vorträge von Volksschülern ab. Herr Hauptlehrer Schmidt hielt eine Ansprache über „Kriegsweihnachten, ein Fest des Gedenkens und der Liebe.“ Er führte aus: Kriegsweihnachten solle ein Fest des Gedenkens sein, an die gefallenen Helden, des Dankes für die Braven, die ein hartes Leben in den Schützengräben fristen, auf Feldwache von Gefahren umlauert sind oder hart mit dem Feinde ringen. Weihnachtsgaben sind in großer Zahl hinausgewandert zu unseren Kriegern, damit auch sie ihr Weihnachten feiern können. Dann aber auch alle, die daheim im Vaterlande weilen, sollen unsere Dankbarkeit erfahren. In den Lazaretten wird den Verwundeten der Christbaum geschmückt. Den zurückgelassenen Frauen und Kindern unserer Helden hat man hier die Weihnachts-tanne angezündet. Stärker und leuchtender als sonst ist jetzt der Funke der Liebe entzündet. Da ist der Krieg, der furchtbare, zum Segen geworden. Draußen spricht jetzt wohl die Gewalt und das Schwert, aber im Innern sind Friedensgedanken. Die werden sich ausbreiten und so den Weltfrieden gebären. - Der wärmste Beifall wurde dem Redner für die inhaltsreichen Worte zuteil. Die nun gestellten lebenden Bilder: „Weihnachten zu Hause“, „Weihnachten im Lazarett“ und „Weihnachten im Feld“ riefen einen tiefen Eindruck bei den Angehörigen der Kinder hervor. Für die Kinder kam nun das Hauptereignis, die Bescherung, nachdem sich Knecht Ruprecht vorher noch in originellem Gewande vorgestellt hatte. Die Bescherung rief herzliche Freude hervor. Die Kinder vergaßen darüber, daß sie auch in diesem Jahre Weihnachten wieder ohne ihren Vater feiern müssen. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Wilh. Dißmann, nahm zum Schluß das Wort und dankte allen, welche sich um die Bescherung verdient gemacht hatten. Auch unser Wunsch ist es, daß der Frauenverein unter der bewährten und unermüdlichen Leitung der Vorsitzenden Frau Hauptlehrer Schmidt im Interesse unserer tapferen Soldaten und der Allgemeinheit so weiter arbeiten möge.

Seite 52:

Zeitungsartikel:

c) **Vollmerhausen**, 8. März Am vergangenen Sonntag fand im „Homburger Hof“ her selbst der diesjährige Gauturntag des **Aggertaler Turngau**es statt. An die Sitzung fand eine Jubelfeier für den Gauvertreter, Herrn Hauptlehrer **Schmidt**, Vollmerhausen, statt, welcher in selbstloser Treue 25 Jahre den Aggertaler Turngau geleitet hat. Recht zahlreich hatten sich die auswärtigen Turner hierzu eingefunden. Nachdem der Beifall für einen von Lehrer **Fischer**, Gummersbach, auf den Jubilar gedichteten Prolog verrauscht war, begrüßte Gauvertreter **Wirth** den Jubilar und die Gäste, indem er auf den Anlaß und die Bedeutung der Feier Hinwies. Er überreichte dem Jubilar mit kurzen, kernigen Worten eine Ehrenurkunde des Gaues. Eine schöne Gabe überbrachte sodann Bürgermeister **Dr. Foller** im Namen der Stadtvertretung in Gestalt einer goldenen Uhr, die er dem Jubilar mit anerkennenden Worten für seine bisherige Wirksamkeit überreichte. In kraftvollen Worten wies Bürgermeister **Dr. Foller** darauf hin, wie sich die Turnvereine während der vergangenen Jahrzehnte nicht nur immer weitere Anerkennung im Volke, sondern auch bei den Behörden erobert hätten, und daß dieses auch in unseren Bergen der Fall, das sei nicht zum wenigsten das Verdienst des rührigen Vertreters des Gaues, der es verstanden habe, aus kleinen Anfängen heraus den Aggertaler Turngau zu seiner jetzigen Stellung zu erheben. Den besten Beweis für die Notwendigkeit ihrer Bestrebungen erbrächten die Turner jetzt in dem noch immer anhaltenden gewaltigen Völkerringen, und es unterliege keinem Zweifel, daß für die Zukunft in dieser Weise ganz besondere Anstrengungen gemacht werden müßten, um das deutsche Volk wehrhaft und stark zu erhalten. Im Namen des Gauturnrats fügte Lehrer **Kirsch** der vorher überreichten goldenen Uhr eine goldene Kette, gestiftet von den Mitgliedern des Gauturnrats, bei und verbreitete sich sodann in warmen Freundesworten über die vielseitige Arbeit, die der Jubilar in dieser langen Zeit im Dienste der Turnerei geleistet habe. Der Kreis VIII der Deutschen Turnerschaft hatte seinen Vertreter **Grübner** - Barmen, zu der Feier entsandt, der in warmen Worten seinem Freund und Gesinnungsgenossen die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft überbringen konnte. Lehrer **Chriske**, Gummersbach, begrüßte den Jubilar namens seiner Kollegen und dankte ihm auch in herzlichen Worten für die Arbeit, die er im Kreise seiner Berufsgenossen und in deren Interesse geleistet habe. Daß Hauptlehrer **Schmidt** es verstanden habe, einer großen Anzahl seiner Amtsbrüder einen maßgebenden Einfluß in den Turnvereinen zu verschaffen, sei ganz besonders hervorzuheben, da denselben auf diese Weise eine Verbindung zur schulentlassenen Jugend in weit größerem Maße ermöglicht werde, als es sonst der Fall sein würde. - Nicht weniger anerkennende Worte fand Kreisschulinspektor **Dr. Scheer**, der besonders darauf hinwies, in wie immer zunehmendem Maße eine kräftige Einwirkung nicht nur auf die Jugend der Schule sondern vor allen Dingen auch nach der Schulentlassung angebracht sei. Auf die diesbezüglichen bahnbrechenden Erlasse der Regierung hinweisend, zeigte **Dr. Scheer** in wenigen Bildern die Gefahren, die der heutigen Jugend in weit größerem Maße drohen, als es früher der Fall gewesen sei, und wie wichtig es im Interesse unseres ganzen deutschen Volkes sei, daß dem entgegengearbeitet würde. - Auch der Turnverein **Vollmerhausen** ließ durch seinen Vorsitzenden dem Jubilar, den er schon auf seinem 25-jährigen Lehrerjubiläum zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat, für seine stete Unterstützung und Teilnahme seinen herzlichsten Dank aussprechen. Er überreichte ein Album, in welchem die Glückwünsche der im Felde stehenden Mitglieder zur bleibenden Erinne-

rung aufbewahrt werden sollen. Alle Redner vereinigten sich in dem Wunsche, daß es dem verdienstvollen Turnfreund noch lange vergönnt sein möge, in der bisherigen Rüstigkeit und Tatkraft weiter zu wirken. Durch Freiübungen, Stabübungen und Pyramiden der Jugendabteilung und der Schülerabteilung des Turnvereins Vollmerhausen sowie durch einige kräftige Lieder, die junge Turner des Vereins unter Leitung des Herrn Lehrer Kleinjung darboten, wurden die Zwischenpausen aufs angenehmste ausgefüllt. Ferner kam noch eine Reihe schriftlicher Glückwünsche zur Verlesung. Zum Schlusse dieser Feier brachte dann der so gefeierte Jubilar allen Anwesenden seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck. Es dünke ihn, als wenn des Lobes heute doch zu viel geschehen sei, da er nur das getan habe, was er für notwendig erkannt habe. Er glaube, seinen Dank am besten dadurch abtragen zu können, daß er gelobe, auch fernerhin mit allen Kräften auf dem betretenen Wege weiter zu arbeiten, denn gerade jetzt sei dies am allernotwendigsten, damit, wenn unsere Krieger einmal heimkehrten, sie nicht die Turnböden verwaist fänden, sondern in dasselbe kraftvolle Leben hineinkämen, aus dem sie s. Zt der Ruf des Kaisers herausgerissen habe. Dazu erbitte er auch weiterhin die Mitarbeit aller deutsch gesinnten Männer. Nach einem gemütlichen Beisammensein schloß die Feier, die in echt turnerischem Sinne einfach und bieder, aber zu Herzen gehend, noch lange nachwirken möge bei allen Anwesenden zum Segen der schönen Turnsache und es lieben deutschen Vaterlandes.

Bei der **3. Kriegsanleihe** im Sept. 1915 zeichneten die hiesigen Schulkinder 800 M, dagegen wurde bei der **4. Kriegsanleihe** durch Werbearbeit der hiesigen Schule im März 1916 die Summe von 28 900 M gezeichnet.

Schulschluß war am 31. März. Es wurden 17 Schüler entlassen, davon 2 vorzeitig.

Seite 53:

Das Schuljahr 1916.

Zu Beginn desselben wurden 33 Schüler neu aufgenommen.

Leider war der Unterricht im Sommerhalbjahr durch die Krankheit der Lehrer kein regelmäßiger und hatte durch die vielen Vertretungen auch darunter sehr gelitten. **Herr Dißmann**, der Ende März an Influenza und Rippenfellentzündung erkrankt war, nahm am 20. Juni die Arbeit wieder auf. Mit diesem Tage nahm **Herr Kleinjung** wegen seines Lungenleides Aufenthalt im Sanatorium Sonnenfels im Südharz. Am 1. Nov. konnte **Herr Kleinjung** seine Stelle wieder übernehmen.

Vom 4. Mai bis 29. Juli war **Herr Lehrer Weil - Rospe** vertretungsweise hier mit 15 Wochenstunden beschäftigt.

Wie in den Vorjahren so hatte die hiesige Schule auch jetzt wieder an den verschiedenen Kriegssammlungen teilgenommen. So wurden u. a. 2 große Kisten Zwetschgensteine an den vaterländischen Frauenverein in Gummersbach gesandt.

Auch an der Werbearbeit zur 5. Kriegsanleihe im Okt. 1916 hatten sich Lehrer und Schüler rege beteiligt. Gezeichnet wurden durch die hiesige Schule 27 800 M. So hatten also auch unsere Schüler wieder dem Vaterlande neue Mittel zugeführt, um den Daseinskrieg gegen immer neue Feinde weiterführen zu können.

Am 6. Dezember fiel Bukarest, die Hauptstadt Rumäniens, in deutsche Hände. Infolgedessen wurden am 8. Dez. in den einzelnen Klassen kurze Schulfeiern abgehalten: der übrige Tag war schulfrei.

Der Winter 1916-17 war ein strenger, wie wir ihn lange nicht

Seite 54:

erlebt hatten. Infolge Kohlenmangels wurden die Schulen auf Befehl des stellvertr. General-Kommandos in Coblenz zweimal auf 8 Tage geschlossen.

Das Schuljahr endete am 31. März. Entlassen wurden 29 Schüler, davon 3 vorzeitig.

Schuljahr 1917/18.

Dasselbe begann am 1. April und stand noch immer unter dem Zeichen des schrecklichen Weltkrieges. Aufgenommen wurden 24 Schüler. Der Bestand der einzelnen Klassen war folgender: I. Kl. 44, II. Kl ... , III. Kl 44 u. IV. Kl. ... Schüler, zusammen ... Schüler.

Am 1. Juli verließ der **Schulamtsbewerber Fritz Dissmann von hier** die hiesige Stelle und übernahm an der Neudieringhausener ev. Schule vertretungsweise eine Lehrerstelle. Die **Lehrerin Frl. Lehn aus Coblenz**, die bis dahin an der vorgenannten Schule beschäftigt war, wurde dagegen am 1. Juli an der hiesigen Schule angestellt. Am 11. Juli fand ihre Vereidigung statt.

Herr Kreisschulinspektor Dr. Scheer - Gummersbach besuchte am 3. August die 3. u. 4. Klasse. Mit dem 1. Oktober wurde derselbe mit der Kreisschulinspektion Saarbrücken 2 betraut. An seine Stelle trat **Herr Kreisschulinspektor v. d. Thüsen**, bisher Prorektor am Kgl. Seminar in Ottweiler.

Am 22. Oktober war Revision der 4. Klasse durch die **Herren Reg.-Schulrat Rohr - Cöln** und **Kreisschulsinspektor**. Infolge dieser Revision erhielt **Frl. Lehn** am 1. Januar 1918 ihre feste Anstellung. Auch nahmen

Seite 55:

die Herren am Unterricht des Hauptlehrers in der 1. Klasse teil. Am besuchte **Herr Reg.-Schulrat Rohr** den Unterricht von **Frl. Winnacker** in der 2. Klasse. Auf Grund dieser Prüfung fand ihre feste Anstellung zum 1. April 1918 statt. Leider erkrankte **Herr Kleinjung** in den Weihnachtsferien wiederum an Rippenfellentzündung, sodaß er den Unterricht in dem Schuljahre nicht wieder aufnehmen konnte. Leider hatte der Unterricht im letzten Vierteljahr durch das Fehlen zweier Lehrer sehr zu leiden. **Herr Sibbe** steht seit dem 1. Mobilmachungstage noch immer unter den Fahnen.

Die Sammeltätigkeit der hiesigen Schüler war auch in diesem Jahre eine rege. So wurden durch ihre Vermittlung bei der 6. Kriegsanleihe im Oktober 1917 - 36 180 M und bei der 7. Kriegsanleihe im Oktober dess. J. 24 330 M gezeichnet. Der 3. Nov. war wegen Mitarbeit der Schuljugend an der 7. Kriegsanleihe schulfrei.

Zum Gummersbacher Kriegswehrzeichen stifteten am 24. Okt. die 4 Klassen 200 M und die hiesigen Vereine 250 M.

Am 31. Oktober 1917 war die Vierhundertjahrfeier der Reformation. Sie wurde auch in unserer evang. Kirchengemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen festlich begangen und trug den Charakter einer echten Volksfeier. Sie wurde eingeleitet am Morgen des Jubeltages durch einen Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier, an der auch die Gemeindevertretung geschlossen teilnahm. Gesänge eines neu-

Seite 56:

gebildeten Frauenchors verschönten die Feier. In sinnvoller Weise überreichte während des liturgischen Teiles der Kirchmeister, Herr Direktor Meier, der Gemeinde eine von ihm gestiftete Lutherbibel, die dann durch die Predigt des Herrn Pastors Furkel über Habakuk 2, 20, und Galater 5, 1, eingeweiht wurde. Am Nachmittage des 31. Okt. wanderten die evang. Schulen der Gemeinde unter Führung ihrer Lehrer zum Gotteshause, um gemeinsam mit der Predigt ihrerseits in Gebet und Liedern der großen Tat des Wittenberger Mönches zu gedenken u. ihm als den Vater u. Lehrer der protestantischen Jugend ihre Huldigung darzubringen. Nach Beendigung des Jugendgottesdienstes wurden an die Kinder kleine Festbüchlein ausgeteilt und dann fand durch Vertreter der einzelnen Schulen die Nagelung eines Gedenkschildes zum Besten des Jugenddankes für Kriegsbeschädigte statt. Hies. Schule: 28 M. Unter dem Gesang patriotischer Lieder wurde endlich auf dem Platze vor der Kirche eine Lutherbuche gepflanzt. Der folgende Sonntag sah die Gemeindeglieder im Saale des Hotels Theis versammelt. Hier wurde das Lutherfestspiel von Hans Herrig aufgeführt. Die ganze Jubelfeier der Reformation hat in hiesiger Gemeinde einen bleibenden Eindruck hervorgerufen. -

Seite 57:

Wegen Friedensschuß mit Großrußland war der 4. März schulfrei.

Laut Verfügung Königl. Regierung zu Cöln vom 26. Januar 1918 erfolgte die Schulentlassung am 1. März. Entlassen wurden 28 Schüler, später noch 2 Schüler vorzeitig.

Schuljahr 1918/19.

Das Schuljahr begann am 1. April. Neu aufgenommen wurden 17 Schüler. Die Stärke der einzelnen Klassen war: I. Kl. 43, II. Kl. 31, III. Kl. 52, u. IV. Kl. 44, zusammen 170 Schüler. Die auf die Tage vom 16. 5. - 30. 5. festgesetzten Pfingstferien wurden gekürzt u. dauerten vom 18. - 22. 5. Die Sommerferien dauerten vom 5. 8. - 1. 9. und die Herbstferien vom 30. 9. - 20. 10.

Die Laubsammlung der Schüler der I. + teilweise der II. Klasse in den Monaten Juni bis Sept. an 16. Tagen ergab 7 971 Pfund Frischlaub und 512 Pfund Laubheu. Die Ereignisse der Westfront wirkten seit August immer entmutigender auf die Bevölkerung ein. Vom 30. 10. - 6. 11. waren Grippeferien. In den Klassen fehlten ca. 50 % der Schüler. Herr Lehrer Kleinjung nahm nach den Herbstferien den Unterricht wieder auf. Mit dem 8. November begann die **Revolution**. In Cöln wurde ein Soldatenrat gebildet. Die Truppenverbände in der Etappe lösten sich auf. Die Soldaten fuhren in die Heimat. In Cöln und

Seite 58:

auf anderen Bahnhöfen wurden die ankommenden Soldaten entwaffnet. Es war schmachvoll wie unser unbesiegbares Heer so plötzlich dem Zerfall entgegenging. Am 11. 11. wurde in Gummersbach der Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Am Tage vorher trat unter dem Druck der Verhältnisse unser Kaiser von der Regierung zurück. Er fand mit dem Kronprinzen Unterkunft in Holland.

Allenthalben rüstete man sich nun, die heimkehrenden Truppen zu empfangen. Häuser u. Straßen wurden mit Grün geschmückt und Ehrenporten errichtet. Am 21. Nov. begann der Durchmarsch der Etappentruppen, die hier mit gemischten Gefühlen Aufnahme fanden. Am 2. Dez. begann der Durchmarsch der Fronttruppen, die durch ihr patriotisches Verhalten überall freudig aufgenommen wurden. Die Schulsäle der II., III. u. IV. Klasse waren wochenlang mit Truppen belegt. Von Tag zu Tag kamen mehr Truppen. Von morgens früh bis abends spät folgten fast ohne Unterbrechung Fußtruppen, Wagenzüge, Automobilkolonnen, Artillerie, Kavallerie, Train u. s. w. aufeinander. Die Straßen waren mit dickem Schlamm und Staub gedeckt, die Seitenwege tief ausgefahren. An verschiedenen Tagen marschierten auch österreichische Truppenverbände durch. Viele Regimenter zogen mit klingendem Spiel durch den Ort. Die von der Bürgerschaft gebildeten Kommissionen u. Ausschüsse hatten viel Arbeit

Seite 59:

zu bewältigen. An den Straßen wurden den Soldaten Zigaretten, Zigarren, Kaffee, Limonade u. s. w. gereicht. Am 10. Dez. war der Durchmarsch beendet. In der Nacht vom 10. auf den 11. Dez. kamen lange Züge von Lastautos hier durch, ebenso Krankenautomobile, die aus den Cölner Lazaretten alle Verwundeten fortschafften. Die Engländer besetzten das zum Brückenkopf Cöln gehörende Gebiet bis Engelskirchen-Hardt. Die neutrale Zone reicht von dort bis nach Niederseßmar. Während des Durchmarsches der Truppen fiel der Unterricht aus. Der Winter war recht mild, fast ohne Schnee.

Mit Beginn des Jahres 1919 trat **Herr Sibbe** seine Stelle wieder an.

Am 1. März wurden 23 der Kinder aus der Schule entlassen.

Die Osterferien dauerten vom 3. bis 23. April.

Seite 60:

Schuljahr 1919/20.

Seite 60 bis 61:

Ehrentafel

der im Weltkrieg 1914 - 19 gefallenen Helden aus dem Schulbezirk Vollmerhausen

Nr.	Name:	Wohnort	Todestag	Ort
<u>1914.</u>				
1	Emil Zapp	Vollmerhausen	gefallen 8. Sept	Vitry
2	Robert Hahne	Vollmerhausen	vermißt 19. Sept.	Soissons
3	Gustav Thomas	Vollmerhausen	gefallen 27. Okt.	Roxlincourt
4	Ernst Hohleich	Vollmerhausen	gest. 19. Dez.	Lazarett Rethel
<u>1915.</u>				
5	Karl Brabender	Vollmerhausen	gefallen 25. Febr.	Champagne
6	Hermann Steiniger	Vollmerhausen	gefallen 5. März	Kavally
7	Karl Kritzler	Liefenroth	gefallen 7. März)	Hartmannsweiler
8	Walter Schenk	Vollmerhausen	vermißt 7. März)	Kopf
9	Karl Matschula	Vollmerhausen	gefallen 5. April)	
10	Eugen Brügger	Vollmerhausen	gefallen 9. Juni	Uspielki
11	Otto Feld	Vollmerhausen	gefallen 16. Juni	Lorettohöhe
12	Ernst Engels	Vollmerhausen	gefallen 16. Juli	Podsyje
13	Karl Schumacher	Vollmerhausen	gefallen 12. Aug.	Kowarsk
14	Eugen Klein	Liefenroth	gefallen 13. Nov.	Ypern
<u>1916.</u>				
15	Karl Lukat	Vollmerhausen	gefallen 20. April	
16	Fritz Keller	Vollmerhausen	gefallen 8. Aug.	Soissons
17	Gustav Köster	Vollmerhausen	gefallen 27. Sept.	Lipnica
<u>1917.</u>				
18	Richard Rogowski	Vollmerhausen	gefallen 20. Febr.	Ripont
19	Fritz Hohleich	Vollmerhausen	gefallen 14. April	Reims
20	Emil Schneider	Vollmerhausen	vermißt 7. Mai	Champagne
21	Wilhelm Gelhausen	Vollmerhausen	gefallen 8. Mai	
22	Hermann Mauelshagen	Vollmerh.	gestorben 27. Juli	Lazar. Gummersbach
23	Wilhelm Dannenberg	Höfen	gestorben 4. Aug.	Lazarett Rethel
24	Martin Stracke	Vollmerhausen	gefallen 20. Aug.	Luneville
25	Karl Feld	Vollmerhausen	gefallen 12. Okt.	
26	Karl Heidt	Vollmerhausen	gefallen 3. Nov.	Kläkens in Flandern
27	Paul Dick	Vollmerhausen	gestorben 15. Dez.	Lazarett Maubeuge
<u>1918.</u>				
28	Wilhelm Leber	Liefenroth	gefallen 23. März	Cambrai

29	Heinrich Schmidt	Vollmerhausen	gefallen 23. März	Bapaume
30	Heinrich Matschula	Vollmerhausen	gefallen 24. März	Bapaume
31	Joseph Schmidt	Vollmerhausen	gefallen 28. März	Monzky
32	Heinrich Krömer	Vollmerhausen	gefallen 19. Mai	Moreul-Amiens
33	Adolf Hohleich	Vollmerhausen	gestorben 16. Juni	Lazarett Douai
34	Wilhelm Orfgen	Vollmerhausen	gestorben 27. Juli	Lazarett Frankfurt-M
35	Wilhelm Schmidt	Vollmerhausen	gestorben 1. Okt.	Lazarett Trier

Seite 62

Schuljahr 1919/20.

Am 24. April begann das neue Schuljahr. Neu aufgenommen wurden 23 Schüler. Die Stärke der einzelnen Klassen war: I. 37, II. 33, III. 53 und IV. 47 = 170 Schüler. Bis 1. Mai war **Frl. Lehn** an Grippe erkrankt und der Schreiber des Berichts vom 21. 5. bis 1. 6. Die beiden Klassen wurden von den anderen Lehrkräften während der Zeit mitverwaltet. **Herr Kleinjung**, der seit Februar wieder an seinem Lungenleiden erkrankt war, konnte erst am 10. Sept. seine Klasse wieder übernehmen. Während vom Februar - 26. Mai seine Klasse von den anderen Lehrern übernommen wurde, trat am 27. Mai **Frl. Kreuzer** aus Siemerkusen bei Marienheide die Vertretung der II. Klasse die Vertretung der II. Klasse an. Sie hat dann bis zum Beginn der Sommerferien am 3. August mit großem Fleiß und Geschick hier gewirkt. Am 28. Juli revidierten die **Herren Schulrat Rohr - Cöln** und **Schulinspektor v. d. Thüsen** die 2. Klasse zwecks Befähigung zur endgültigen Anstellung von **Frl. Kreuzer** an einer Schulstelle. Mit der Vertretung von **Frl. Lehn**, die vom 6. - 11. Sept. beurlaubt war, war wiederum **Frl. Kreuzer** betraut. **Herr Sibbe** war im letzten Drittel des Monats September an einem Magenleiden erkrankt. Die Ferien des Jahres waren: Pfingstferien vom 8. - 15. Juni, Sommerferien vom 4. - 25. August, Herbstferien vom

Seite 63:

6. - 20. Oktober. Letztere wurden wegen Kohlenmangels bis zum 2. November verlängert. Die Weihnachtsferien dauerten vom 19. Dez. bis 7. Januar, mußten aber aus obigem Grunde bis Ende Januar verlängert werden.-

Wie fast überall im deutschen Vaterlande war es auch hier im Aggertal unter der Arbeiterschaft zur Unruhe und Arbeitseinstellung gekommen. Am 17. November demonstrierten die Arbeiter in der Stadtgemeinde Gummersbach, eine Anzahl der Streikenden drang in die Fabriken und forderte die Arbeiter, welche gewillt waren, zu arbeiten, auf, sich ihrem Demonstrationszuge nach Gummersbach anzuschließen. „Und gehst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt“, so auch hier. Ja, gewisse Hetzer und Heißsporne gingen tätlich gegen **Herrn Kommerzienrat Krawinkel**, der sein Hausrecht in Anspruch nahm, vor und mißhandelten ihn sehr. Infolge dieses Gewaltaktes und des Verhaltens der sozialdemokratischen Partei an diesem „schwarzen Tage“ wurde der Belagerungszustand über den Kreis Gummersbach verhängt. Reichstruppen wurden nach Gummersbach und Dieringhausen gelegt. Letztere Abteilung benutzt den hiesigen Turn- u. Spielplatz häufig als Exerzierplatz.

Nach Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, **Herrn Haenisch**

Seite 64:

Zeitungsausschnitt vom 11. 1. 1920 (vermutlich aus der „Gummersbacher Zeitung“:

Der Termin für die
Wahlen zu den Eltern-Beiräten
 für die Schulen der Kreisschulbezirke Gum-
 mersbach I und II wird auf den 7. März,
 nachmittags festgesetzt.
 Wahlberechtigt sind auch die Eltern
 derjenigen Kinder, die Ostern neu in die
 Schule aufgenommen werden.
Kreisschulinspektion
 v. d. Thüsen

vom 5. Nov. 1919 über Bildung von Elternbeiräten an den Volksschulen wurden vor der Wahl desselben vom Berichterstatter zwei Elternversammlungen einberufen, in denen die Satzungen des Elternbeirates u. s. w. bekannt gegeben wurden. Siehe Schulblatt Nr. 2 vom d. J. Seite 21 etc. Auf je 50 Kinder einer Schule entfällt ein Beiratsmitglied; die Mindestzahl der Mitglieder beträgt fünf. In der 2. Elternversammlung wurde eine gemeinsame Wahlliste aufgestellt. Am Sonntag, dem 7. März, fand die Wahl statt und die 5 ersten des folgenden Wahlvorschlages bildeten den Elternbeirat der hiesigen Schule:

1. Kurt Morkepütz,	Vollmerhausen
2. Gustav Weller,	Vollmerhausen
3. Lehrer Kleinjung,	Vollmerhausen
4. Frau Dr. Bachmann,	Vollmerhausen
5. Ernst Fischer,	Vollmerhausen
6. Willi Schenk,	Vollmerhausen
7. Frau Karl Vetter,	Vollmerhausen
8. Emil Wollenweber,	Vollmerhausen
9. Hermann Rogowski,	Vollmerhausen
10. Robert Worbs,	Liefenroth

Am Schluß des Schuljahres wurden 31 Schüler aus der Schule entlassen.

Schmidt.

Seite 65:

Das Schuljahr 1920/21.

Dasselbe nahm am 20. April seinen Anfang. Die Klassenstärke betrug: 1. Kl. 29, 2. Kl. 34, 3. Kl. 36 und 4. Kl. 51 = 150 Schüler. Der Schulbesuch war im ganzen Jahr ein ziemlich guter. **Frl. Lehn** war vom 1. - 12. Juni beurlaubt und **Herr Sibbe** erkrankte in den Pfingstferien an Rückenmuskelentzündung und -zerrung und konnte erst am 15. Juni den Unterricht wieder aufnehmen. Am 27. Juli beteiligte sich die Schule am **Reichsjugendturnen** in Gummersbach. Dabei erhielten Preise:

(a) **Mannschaftskämpfe:**

Mädchen der 1. Kl. im Dreiballaufen	den 1. Preis
Mädchen der 1. Klasse im Eilbotenlaufen	den 4. Preis
Knaben der 2. Klasse im Eilbotenlaufen	den 5. Preis
Knaben der 1. Klasse im Eilbotenlaufen	den 8. Preis

(b) Dreikampf der Knaben:

4. Preis	Herbert Worbs mit	63 Punkten
9. Preis	Hans Rogowski mit	58 Punkten
10. Preis	Paul Hahne mit	57 Punkten
12. Preis	Artur Erlinghäuser mit	55 Punkten
13. Preis	Karl Viebahn mit	54 Punkten
16. Preis	Walter Schumacher mit	49 Punkten
17. Preis	Otto Weber mit	48 Punkten
18. Preis	Paul Heidt mit	47 Punkten
19. Preis	Emil Wollenweber mit	46 Punkten
27. Preis	Willi Thomas mit	40 Punkten

Seite 66:

1921.

Am 30. Juli fand die kreisärztliche Untersuchung der Kinder des 1. und 3. Schuljahres statt. Der Bisherige **Kreisschulrat v. d. Thüsen** übernahm im Februar 1921 die Direktorstelle am Lyceum in Gummersbach. Zum 1. März wurde **Herr Dr. Sturm** - Köln zum Kreisschulrat des hiesigen Schulaufsichtsbezirks ernannt. Das Schuljahr nahm am 23. März sein Ende. Entlassen wurden 16 Schüler.

Schuljahr 1921/22.

Zu Beginn des Schuljahres, das am 13. April seinen Anfang nahm, zählten die einzelnen Klassen folgenden Bestand: a. Klasse: 25; 2. Klasse: 40; 3. Klasse 41; und 4. Klasse 43 Schüler = 149.

Am 10. Juni 1921 fand eine Besichtigung bzw. Revision der hiesigen Schule durch **Herrn Kreisschulrat Dr. Sturm** statt.

Wie im Vorjahre so beteiligten sich auch in diesem Jahre die beiden ersten Klassen am 19. Juni 1921 an dem Reichsjugendturnen der Stadtgemeinde Gummersbach in Friedrichstal. Eine Reihe von Knaben und Mädchen errangen Preise im Dreikampf und bei den Mannschaftskämpfen.

Im Januar 1922 wurde infolge einer Grippeepidemie vom 12. - 22. die Schule auf Anordnung des

Seite 67:

1922.

Herrn Kreismedizinalrats die Schule geschlossen. Die schulärztliche Untersuchung der zu Ostern zur Entlassung kommenden Kinder fand am 17. März statt.

Am 22. März fand eine 2. Besichtigung der Schule durch den Herrn Kreisschulrat statt.

Am Schluß des Schuljahres wurden 21. Schüler entlassen.

Im Sommer 1921 legte die Firma Leopold Krawinkel zwei neue Turbinen bei ihrer Fabrik an. Gewaltige Umbauten wurden dabei vorgenommen. Das Flußbett der Agger wurde bedeutend vertieft und erweitert und mit Ufermauern aus Bruchsteinen versehen, sodaß die ganze Agger ein freundlicheres Aussehen erhielt. Die aus dem Flußbett wegzuschaffende Erde wurde zur Planierung des auf der linken Uferseite am Fuße der Hordt liegenden Kreisturn- und Spielplatzes und zur Anlegung von Terrassen am Bergabhänge verwandt. Im Sommer 1922 wurde der über 200 m lange Platz fertiggestellt und mit einem Maschendrahtzaun umgeben. An der Ostseite des Platzes wurde ein schönes Häuschen zum Aufbewahren von Gerätschaften mit Abortanlage erbaut. Über die Agger wurde eine Betonfahrbrücke und daran anschließend ein neuer breiter Weg nach dem Kreisspielplatz gebaut. Am 19. September erhielt dann der Platz bei Gelegenheit des Kreisjugendturn- und spielfestes seine Weihe. Über 600 Jugendliche beteiligten sich am Morgen an den Wettkämpfen. Ein kalter Westwind beeinträchtigte das Turnen und als am Nachmittage

Seite 68:

1922.

die Mannschaftskämpfe eben begonnen hatten, setzte der Regen ein, der ununterbrochen anhielt und ein weiteres Verweilen auf dem Platze ausschloß. Die Siegerverkündigung wurde in den Schulsälen vorgenommen.

Das **neue Schuljahr 1922** begann am 25. April. Am 1. Mai zählten die einzelnen Klassen: 1. Kl. 27, 2. Kl. 29, 3. Kl. 46, 4. Kl. 33 = 135 Schüler.

Am 2. Juni erhielten 9 bedürftige Schulkinder von den Quäkern gespendetes Unterzeug: Hemd, Hose und 2 Paar Strümpfe.

Am 19. Juni machten die oberen Klassen einen Ausflug nach Gummersbach zur Vorführung des Lehrfilmwerkes: „Die Alpen II. Teil“ von Professor Dr. Lampe, Berlin.

Einschub von Seite 69:

Am 13. Juni 1922 wurde in einer Elternversammlung, die leider sehr schwach besucht war, folgender Wahlvorschlag für den Elternbeirat der hiesigen Schule aufgestellt:

1. Karl Morkepütz
2. Gustav Weller
3. Frau Dr. Bachmann
4. Ernst Fischer
5. Willi Schenk

6. Frau Rob. Nöckel
7. Emil Wollenweber
8. Hermann Rogowski
9. Robert Worbs
10. Hermann Pack

Da kein anderer Wahlvorschlag eingereicht war, sind die 5 ersten Personen gewählt und bilden den Elternbeirat für 1922/23 und 23/24.

Seite 70:

Am 6. August fand das diesjährige Reichsjugendwettturnen der Stadtgemeinde Gummersbach auf dem Sportplatze in Friedrichstal statt. Mit großem Erfolg beteiligten sich die Kinder der 2 ersten Klassen. Beim Dreikampf wurden 20 Knaben und 8 Mädchen Sieger. Bei den Mannschaftskämpfen errang im Eilbotenlauf über 500 m die 1. Mannschaft von hier mit 78,2 Sek. den 2. Preis, im Wanderball die 2. Mannschaft den 5. mit 64,2 Sek. und die 1. Mannschaft mit 64,3 Sek den 6. Preis.

Am 2. August unternahmen die Schüler der beiden oberen Klassen einen Ausflug der Tropfsteinhöhle in Attendorn und nach der Listertalsperre.

Die Sommerferien waren vom 10. - einschl. 30. August. Infolge der schlechten Herbstwitterung blieb die Kartoffelernte sehr im Rückstande und es wurden infolgedessen die vom 4. bis 16. Oktober stattgefundenen

Seite 69:

1922.

Herbstferien um 5 Tage verlängert.

Am 10. November besuchten die **Herren Reg.-Schulrat Dr. Kloevekorn** - Köln und **Kreisschulrat Dr. Sturm** - Gummersbach den Unterricht der 1. Klasse. Geprüft wurde in Deutsch: Gedichte von Goethe und in Geschichte die Zeit 1806 - 12. Mit großer Befriedigung verließen die Herren die Klasse.

Am 1. Dezember verließ **Herr Kreisschulrat Dr. Sturm** seinen hiesigen Wirkungskreis, da er zum Reg.-Schulrat in Arnsberg ernannt wurde. Mit Bedauern sehen die Lehrer des Kreises den Herrn Kreisschulrat aus ihrer Mitte scheiden.

Zeitungsausschnitt, vermutlich aus der „Gummersbacher Zeitung“:

Für die Volksschulen der hiesigen Stadtgemeinde sind die diesjährigen Weihnachtsferien wie folgt festgesetzt worden:

- a) für die Schulen der engeren Stadt
vom 18. Dezember 1922 (erster Ferientag)
bis einschl. 8. Januar 1923 (letzter Ferientag):

- b) für die Schulen der Außenortschaften
vom 18. Dezember 1922 (erster Ferientag)
bis einschl. 3. Januar 1923 (letzter Ferientag).

Gummersbach, den 12. Dezember 1922.

Der Bürgermeister

Seite 70:

1922.

Ende 1922 hat die Teuerung eine solche Höhe erreicht, daß es sich verlohnt, eine **Übersicht über die Löhne und Preise im Oberbergischen** für unsere Nachkommen in der Schulchronik niederzuschreiben.

	1914 vor Kriegsbeginn	Ende Dezember 1920	1921	1922
Lohnverhältnisse Landwirtschaft	2 - 3 M	15 M	32 M pro Std.	
Lohnverhältnisse Fabrikarbeiter	3,50 - 5 M		35 - 60 M	60 - 100 M 200 M
1 Zentner Korn	7 - 10 M	200 - 300 M Wuch.	250 M	
1 Zentner Weizen		200 - 300 M Wuch.	300 M	28000 - 30000 M
1 Zentner Hafer	6,50 - 7 M		180 M	360 M
1 Zentner Heu	3,50 - 4 M		60 M	120 M
8000 M				7000 -
1 Zentner Stroh	1,50 M	30 M	40 M	6000 M
1 Zentner Kartoffeln	3,60		24 - 50 M	33 - 100 M 900 M
1 Pfund Schwarzbrot auf Brotmarke	0,65 - 0,70 M	6 M	9 - 10 M	380 M
1 Pfund Weizenmehl	0,24 M	?	6,50 M	250 - 280 M
1 Pfund Hafermehl	0,30 M			
1 Pfund Rindfleisch	0,90 M	13,50	14 - 156 M	450 - 480 M
1 Pfund Schweinefleisch	1 M	22 M	26 M	
1 Pfund Butter	1,50 M	30 M	52 M	1400 - 1500 M
1 Pfund Margarine	0,80			1100 - 1200 M
1 Ei	0,10 - 0,15 M	3 M	4,50 M	85 M
1 Liter Milch	0,22 M	2,50 M	4,50 M	128 M
1 Pfund Erbsen	0,16 M	2,50 M	4,60 M	250 M
1 Pfund Bohnen	0,18 M	3,00 M	4,50 M	200 M
1 Pfund Kaffee	1,40 - 1,60 M	24 M	44 M	3500 M
1 Pfund Salz	0,10 - 0,12 M	0,50 M	0,70 M	40 M
1 Pfund Reis	0,25 M	8 M	8 - 10 M	250 - 300 M
1 Pfund Tabak	1,20 - 2 M		30 M	45 M
M				- 2000
1 Pfund Seife	0,28 M	8 M	? 8 M	
1 Pfund Zucker	0,25 M	15 M	? 5 M	215 M
1 Hering	0,10 M	1,30 M	2,50 M	65 M
1 Pfund Speck	1 - 1,20 M		24 M	35 M
				1400 M

1 Anzug	50 - 70 M	1000 - 1500 M	1500 - 3000 M	20000 M u. mehr
1 Hemd	3,50 M	80 M	95 - 120 M	4000 M
1 Paar Schuhe	12 - 15 M	200 M	300 - 600 M	4500 M u. höher
1 Paar Damenstrümpfe	3 M	60 M	75 M	3000 M u. höher
1 Zentner Kohlen u. mehr	1 - 1,20 M		24 M	1900 M
Elektrisches Licht: 1 kWh	0,45 M			210 M
			<u>1. Sept. 1922</u>	
Markenfreies Schwarzbrot	-	-	195 M	1110 M
Markenfreies Mangbrot	-	-	140 M	830 M
Markenfreies Graubrot 2 Pfund	-	-	66 M	460 M
1 Brötchen	0,02 - 0,03 M		4 M	20 M

Seite 71:

Zeitungsausschnitt vermutlich aus der „Gummersbacher Zeitung“ (vermutlich um Januar 1923):

Wie beträchtlich die Viehpreise in diesem Jahre gestiegen sind, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor, und zwar notierten auf den Hauptviehmärkten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Januar 1922	Dezember 1922	1914
Rinder:	400 - 1200	12 000 - 49 000	40 - 50
Kälber:	600 - 1500	26 000 - 71 000	40 - 105
Schafe:	400 - 1000	13 000 - 38 000	36 - 38
Schweine:	1000 - 1800	40 000 - 68 000	42 - 48

Entsprechend den Viepreisen sind auch die Fleischpreise gestiegen. So wurden vor den Feiertagen für 1 Pfund Schweinefleisch bis zu 1000 Mark gefordert.

Die Postgebühren betragen am

	Postkarten im Ortsverkehr	Karten im Fernverkehr	Briefe Ortsverkehr	Briefe Fernverkehr	Pakete bis 5 kg Nahzone Fernzone
1914	0,02 M	0,05 M	0,05 M	0,10 M	0,25 0,50
1.10.1922	1,50 M	3 M	2 M	6 M	30 M 80 M
15.11.1922	3 M	6 M	4 M	12 M	60 M 120 M
15.12.1922	5 M	15 M	10 M	25 M	125 M 250 M

Die Eisenbahnfahrt von Vollmerhausen nach Gummersbach betrug im Jahre 1914 = 4. Kl. 0,10 M, 3. Kl. 0,15 M und am 1. Dezember 1922 = 20 M und III. Kl. 80 M.

Die Preissteigerungen haben sich bei allen Gegenständen des täglichen Bedarfs weiter fortgesetzt. Dementsprechend hat sich auch die Teuerungszahl, der ein monatlicher stets gleichbleibender Normalbedarf einer 5-köpfigen Familie in Ernährung, Miete, Heizung und Beleuchtung zugrunde gelegt wird, erhöht. Sie ist innerhalb der letzten 14 Tage des Dezember von 40 100 auf 51 800 gestiegen. Seit Anfang September 1922 hat sich die Teuerungszahl fast auf das Fünffache erhöht und seit Juli fast auf das Zehnfache. Gegenüber Friedenszeiten betragen heute die Kosten für Ernährung rund das 713-fache, die für Miete, Heizung und Beleuchtung etwa das 248-fache und für den gesamten zugrunde gelegten Bedarf rund das 528-fache. Vor einem Monat war erst das 339-fache, vor 2 Monaten das 155-fache und vor 3 Monaten das 106-fache festzustellen.

Vollmerhausen, den 20. Dez. 1922.
Schmidt.

Seite 72:

Zeitungsausschnitt aus der „Gummersbacher Zeitung“ vom 8. 1. 1923:

Der neue Kreisschulrat. Rektor Rosenkranz in Werden a. d. Ruhr wurde zum 1. Februar ds. Js. von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kreisschulrat in Gummersbach ernannt.

Zeitungsausschnitt aus der „Gummersbacher Zeitung“, veröffentlicht nach dem 10. 1. 1923:

Ein Erlaß des preußischen Kultusministers.

Wie wir gestern schon kurz meldeten, hat der preußische Kultusminister für den Fall der Besetzung weiterer deutscher Gebietsteile eine Trauerfeier in den Schulen angeordnet. Da die Franzosen ein Interesse an der Verschleierung ihrer Bewegungen haben, gingen die Meldungen über ihre Absichten auseinander. Schon vorgestern lagen Meldungen von der erfolgten Besetzung Essens vor. Eine weitere Nachricht widersprach dem mit dem Hinweis darauf, daß die Franzosen mit ihrem Einmarsch auf italienische Vorstellungen hin bis nach dem 16. Januar warten wollten. In Wirklichkeit hat sich der Vorgang so abgespielt, daß die Franzosen ihre Truppen zunächst im bisher besetzten Gebiete in der Gegend von Duisburg sammelten, um dann nach Essen vorzustoßen. Dieser Vorstoß ist gestern erfolgt, sodaß Essen heute besetzt ist, womit dann auch der Erlaß des Kultusministers in Kraft tritt, der wie folgt lautet:

Für den Fall des Einmarsches fremder Truppen in das Ruhrgebiet sind in allen preußischen Schulen am letzten Tage dieser Woche die Schüler und Schülerinnen zusammenzurufen und auf den Ernst der Lage hinzuweisen. In dieser Stunde soll die Trauer des deutschen Vaterlandes über die ihm von neuem angetane Gewalt auch bei unserer Jugend zum Ausdruck kommen. Diese Feier gilt dem Schmerz und der Empörung über das Unrecht, das einem entwaffneten und wehrlosen, ehrlich um die Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen ringenden Volke durch die widerrechtliche Besetzung seines heiligen Heimatbodens geschieht. Sie gilt dem treuen Glauben an die Volksgenossen im Westen, deren gehäuftes Leid unser aller Leid ist und der tiefen Trauer, die unser Volk nur umso fester in all seinen Gliedern zusammenschließen wird. Sie gilt dem durch äußersten Zwang niemals zu erschütternden Glauben an die Heiligkeit des Rechtes und an eine hellere Zukunft unseres in gemeinsamer Not umso treuer zusammenstehenden Volkes. Bei der Ansprache an die Schüler und Schülerinnen sind dem Verständnis der Jugend entsprechend die Kundgebungen des Herrn Reichspräsidenten, sowie des Herrn Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten in geeigneter Weise zu verwenden. Die Trauerkundgebung ist Samstag in der dritten Unterrichtsstunde zu legen. Danach ist der Unterricht zu schließen. Wegen der Kürze der Zeit ist dieser Erlaß durch die Presse veröffentlicht worden.

Berlin, 10. Januar 1923.

U. 3 A. 45. U. 3. U. S.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung. gez. **Boelitz**

An die Regierungen und Provinzialschulkollegien usw.

Samstag, den 13. Januar, wurde die Trauerfeier in hiesiger Schule gehalten. Als Ruhrspende lieferte die Schule 42 000 M ab, die zur Linderung der Not in dem neu-besetzten Gebiet der Ruhr dienen soll.

QUITTUNG

über Mark 42 500,00
 Von Volksschule Vollmerhausen für Ruhrspende
 in Worten: Mk. Zweiundvierzigtausendfünfhundert
 heute empfangen zu haben, bescheinigt
 GUMMERSBACH, den 31. 3. 1923

V. Z.**Volkszeitung für Rheinland und Westfalen**

1. Kl.	12 295 M
2. Kl.	14 850 M
3. Kl.	12 855 M
4. Kl.	<u>2 500 M</u>
	42 500 M

Frl. Lehn konnte in den Tagen vom 24. Februar bis 1. März wegen Krankheit den Unterricht nicht erteilen. Ihre Klasse wurde vom Kollegium mitverwaltet.

Am 2. März besuchten die **Herren Regierungs- u. Schulrat Dr. Kloeverkorn** und **Kreisschulrat Rosenkranz** die hiesige Schule und wohnten dem Unterricht der 2. und 4. Kl. bei. Am 19. März revidierte

Seite 73:

der **Herr Kreisschulrat** die 3. Klasse.

Der Schulschluß war am 27. März. Zur Entlassung kamen 15 Kinder und zwar 13 Knaben und 2 Mädchen. Die Osterferien waren vom 28. März bis einschl. 12. April 1923.

Das neue Schuljahr begann Freitag, den 13. April. Die Schülerzahl der einzelnen Klassen betrug: I. Kl. 29, II. Kl. 34, III. Kl. 38 und IV. Kl. 24 = 125 Schüler.

Abgezeichnet 24. 9. 23 Rosenkranz

Zum Besuche des Deutschen Turnfestes in München war ich vom 13. bis 21. Juli beurlaubt. Aus dem Aggertaler Turngau nahmen 226 Turner teil, darunter 6 Vollmerhäuser.

Am 24. September revidierte der **Herr Kreisschulrat Rosenkranz** die 1. Klasse.

Bei dem diesjährigen Reichsjugendturnen der Stadtgemeinde Gummersbach in Friedrichstal erzielte die hiesige Schule große Erfolge. Die Knaben errangen in den Mannschaftskämpfen

den 1. Preis im Wanderball
 den 3. Preis im Eilbotenlauf

die Mädchen

- | | |
|----------------|---------------------------|
| 1. Mannschaft: | 1. Preis im Dreiballlauf, |
| 2. Mannschaft: | 4. Preis im Dreiballlauf, |
| 1. Mannschaft: | 2. Preis im Eilbotenlauf. |

Außer vielen Einzelpreisen im Vierkampf von Knaben und Mädchen errungen, gewann **Hans Rogowski** - Vollmerhausen den 1. Preis.

Seite 74:

Das Jahr des Markzerfalles

von unerem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Das Jahr 1923 war nicht nur ein Schicksalsjahr für unsere Politik, sondern auch ein Jahr schwerster Schicksalsschläge für unsere Wirtschaft und unsere Währung. Im Laufe des Jahres 1923 ist die deutsche Währung **restlos zerschlagen** worden.

Ein Blick über den Lebensweg der Mark mag das dartun. Zur Jahreswende 1923 hatten wir einen Dollarkurs von etwa 7000 Mark also eine 1700fache Entwertung der Mark. Zur Jahreswende 1924 notiert der Dollar 4200 Milliarden. 4,2 Billionen, die Entwertung ist also eine Billionenfache geworden.

Wenn wir uns die Entwicklung des Verfalles noch in Einzelheiten vor Augen führen wollen, dann müssen wir uns mit einigen weiteren Ziffern beschäftigen. Schon im Jahr 1922 gab es allerdings einen höheren Dollarkurs als 7000 Mark und zwar am 8. November mit 9170 Mark für den Dollar. Ende Dezember 1922 aber notierte der Kurs 7000 Mark. Im Januar schwankte er zwischen 7000 und 40 000. In der letzteren Ziffer drückt sich die Rückwirkung des Ruhreinmarsches von Mitte Januar aus. In den Monaten Februar, März und April hatten wir Dollarkurse, die unter diesem Januarhöchstkurs standen. Im Monat März war eine völlige Stabilität auf etwa der 20 000 Mark-Grenze wahrzunehmen. Zurückzuführen war das auf die damalige freilich mit sehr erheblichen Opfern an Gold und Devisen durchgeführten Marktstützungsaktion. Nachdem aber die Erwartungen nach einem baldigen erfolgreichen Ausgang des Ruhreinbruchs auf der Basis eines Sieges des passiven Widerstandes - man rechnete mit einer höchstens dreimonatigen Dauer - sich nicht erfüllt haben, und nachdem auch die Mittel für die Marktstützungsaktion nicht mehr aufgebracht werden konnten, setzte der rapide Verfall ein. Im Monat Mai hatten wir schon einen Dollarkurs von 69 600, im Monat Juni von 154 000 Mark, und im Monat Juli wurde ein Kurs von mehr als einer Million Mark für einen Dollar erreicht. Im August waren es schon 11 Millionen, im September schon über 180 Millionen, im Oktober kamen wir schon hoch in die Milliarden, der Dollar notierte in diesem Monat 72 1/2 Milliarden, und der November brachte uns dann den Kurs von 4 200 Milliarden, oder 4,2 Billionen Mark. Dieser Kurs wurde im ganzen Dezember, bis jetzt festgehalten, sodaß eine frühere Mark heute 1 Billion gilt. Die Stabilität der letzten Woche wurde erzielt durch die Schaffung einer neuen Währung in Gestalt der Rentenmark. Diese Rentenmark ist nur ein binnenwirtschaftliches Zahlungsmittel. Sie kann daher nur eine Uebergangslösung darstellen, denn das Ziel der ganzen Währungssanierung muß die Goldnote sein. Wir sind in unserer Wirtschaftspolitik auch schon tatsächlich auf dem Weg zu

einer Goldnote, die sich auf der Basis einer wirklichen Goldbank aufzubauen hat, und für die Rolle wird die Reichsbank in ihre frühere Funktion wieder eintreten müssen. Auch hierfür sind die Wege schon dadurch geebnet, daß die Reichsbank nach neueren Bestimmungen nur noch wertbeständige Kredite gibt. Die Papiermark-Kreditpolitik der Reichsbank im letzten Jahr hat, wie man offen aussprechen muß, den entsetzlichen Zusammenbruch unserer Währung nur noch begünstigt. In einer Zeit, in welcher die private Wirtschaft tägliche Zinsen von 10 und mehr Prozent, also im Jahr 3000 Prozent Zinsen bezahlen mußte, hat die Reichsbank für Ihre Papiermarkkredite knapp 50 Prozent für das ganze Jahr genommen. Außerdem empfing sie die in gutem Gelde geliehenen Kapitalien nach so und so viel Wochen und Monaten in lächerlich zusammengeschrumpften Beträgen zurück, während die ursprünglich gegebenen Summen sofort für neuwerbende Anlagen für Fabrikbauten, Betriebsvergrößerungen oder gar für Devisenspekulation benutzt worden waren. Diese Reichsbankpolitik ist schuld daran, daß heute das deutsche Volk Betteln gehen muß im Ausland, und oft genug Gaben aus den Händen entgegenzunehmen gezwungen ist, die seinerzeit den entscheidenden Stoß gegen dieses selbe Volk geführt haben.

Um die zerfallene Währung aufzurichten, muß das deutsche Volk unerhörte Opfer bringen, die seine Substanz nicht unberührt lassen können. Wir sehen jetzt vor einer Sachwerteerfassung im schlimmsten Sinne des Wortes, ja wir werden zu steuer- und finanzpolitischen Maßnahmen greifen müssen, die geradezu einer Konfiskation, einer Enteignung gleichkommen. Das Reich muß, wenn der Leidensweg noch so bitter ist, alle Kraft daran setzen, seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Für eine Uebergangsfrist, die sich nach Monaten bemißt, wird das für viele hunderttausende Existenzen furchtbare, heute in ihrem ganzen Ausmaß noch garnicht abzuessende Lasten und Bedrückungen zur Folge haben. Aber wie in unserer politischen Entwicklung seit dem Zusammenbruch über fast allen Entscheidungen das Wort zu spät steht, so leider auch über unsern wirtschaftlichen und steuerlichen Maßnahmen. Zu spät ist eine wirkliche Sanierung unserer Staatsfinanzen in die Wege geleitet worden. Wenn man sich erinnert, daß am Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes, als doch schon die ungemein drückenden Bedingungen bekannt waren, und man voraussehen mußte, was noch zu erwarten stand, der Dollar knapp 6 Mark notierte, wenn man sich weiter daran erinnert, daß am Tage des Friedensschlusses von Versailles, da man also genau im Bilde war über die fürchterlichen unmöglichen und untragbaren Bestimmungen und ihre politischen und wirtschaftlichen Folgen, der Dollar knapp 60 Mark notierte, dann wird man zurückschauend doch wohl sagen müssen, daß wirklich viel zu spät mit einer wirklichen gründlichen Sanierung unserer Finanz- und Steuerpolitik begonnen worden ist. Nun müssen mit einem Male Versäumnisse von Jahren eingeholt werden und das muß unter allen Umständen und in möglichst kurzer Frist erreicht werden, sonst sind wir einfach vollkommen zugrunde gerichtet. Dann bleibt nichts mehr übrig, als fremde Gebieter, die ohnehin schon militärisch weite Teile unseres deutschen Landes beherrschen, auch noch als Diktatoren unserer Wirtschaft, unserer Staats- und Privatfinanzen auftreten zu sehen.

Wir befinden uns jetzt am Beginn einer neuen Wirtschaftsentwicklung. Die große Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Organismus ist im Zuge. Die Umstellung auf die Rentenmark, auf Mark und Pfennige, die jetzt wieder sich durchsetzende Achtung vor dem Pfennig wird günstige Folgen für diejenigen Unternehmen haben, die sich im Innern solide und gesund durch die lockenden Zeiten der Inflation hindurchgerettet haben. Effektenmarkt und Warenhandel werden jetzt ihre großen Prüfungen

zu bestehen haben. Die deutsche Staats- und Privatwirtschaft stehen an der Schwelle des Jahres 1924 vor Aufgaben, deren Lösung entscheidend sein wird auch für die politische Existenz der Nation.

Wie aus vorstehendem Artikel zu ersehen, hat unsere Mark im vergangenen Jahre einen solchen Sturz gemacht, wie man sich nicht hat träumen lassen. Ja, es kam soweit, daß im Dezember 1923 eine frühere Mark (Goldmark) eine Billion Papiermark galt. Dieser Stand ist durch die Schaffung einer neuen Währung in Gestalt der Rentenmark erzielt worden. Den Gehalts- und

Seite 75:

1923 - 24

Lohnempfängern ging es im vergangenen Jahre schlecht: oft bekamen sie ihr Gehalt bzw. ihren Lohn in ganz entwertetem Geld ausbezahlt. Alle Erhöhungen halfen nichts; der Dollar stieg zu rapide. Um sich ein Bild von der Teuerung machen zu können, lasse ich eine Preisliste vom 4. Dez. 1923 aus der Stadtgemeinde Gummersbach folgen:

Zeitungsausschnitt:

Gummersbach und Umgebung:

Es kosten Dienstag, den 4. (Dez. 1923), in Gummersbach:

Milch: Nach Mitteilung des Rheinischen Bauernvereins sind die Milchpreise pro Liter für die Zeit von Sonntag, den 2. Dezember, bis Mittwoch, den 5. Dezember, unverändert geblieben. Grundpreis: 340 Milliarden, Kleinverkaufspreis = (Grundpreis + 30 % Molkereizuschlag + 20 % Händlerzuschlag) 530 Milliarden. - Ab „Stall“ oder „ab Hof“ = (Grundpreis + 20 % Frischmilchzuschlag) = 408 Milliarden.

Fleisch: Nach Mitteilung des Obmannes der Metzgerinnung sind die Metzger des Kreises Gummersbach angewiesen, sich an folgende Preise zu halten: Das Pfund Kalbfleisch 2, Rindfleisch 2,4 bis 2,6, Schweinefleisch 3 Billionen.

Wurst: das Pfund 1,6 Billionen und mehr.

Brot im Freiverkauf:

ein Ein Schwarzbrot 1,3 Billionen, ein Mangbrot 1 Billion, ein Graubrot weiß 800 Milliarden, ein Stuten 1 Billion, Brötchen 40 Milliarden, Zwieback 1,2 Billionen, Zuckerzweback 1,4 Billionen.

Eine Bahnfahrt nach Hagen, Köln oder Elberfeld über Lennep, 3. Klasse 2 Mk. (2 Billionen), 4. Klasse 1,30 Mk. (1,3 Billionen) nach Elberfeld über Hagen 3. Klasse 2,90 Mk. (2,9 Billionen), 4. Klasse 1,90 Mk. (1,9 Billionen); nach Lüdenscheid 3. Klasse 1,30 Mk. (1,3 Billionen); nach Dieringhausen 3. Klasse 0,20 Mk. (200 Milliarden), 4. Klasse 0,15 Mk. (150 Milliarden). - Die Preise in Klammern sind die mutmaßlichen Papiermarkpreise für tag, den 4. Dezember. Sie sind unverbindlich. Für Dienstag, den 4. Dezember nehmen wir einen Multiplikator von 1 Billion an. Für Sonntag und Montag betrug der Multiplikator 1 Billion.

Eine Straßenbahnfahrt ab Bahnhof Gummersbach nach Bahnhof Niederseßmar (15 Goldpfennige) 150 Milliarden, nach Bahnhof Derschlag (30 Goldpfennige) 300 Milliarden, nach Dümmlinghausen (Endstation) (40 Goldpfennige) 400 Milliarden.

Telefongespräch im Ortsbezirk: (15 Pfg. Grundgebühr mal Steuermark) 150 Milliarden.

Ein Fernbrief (10 Pfg.) 100 Milliarden.
Ein Ortsbrief (5 Pfg.) 50 Milliarden.
Eine V. Z. (10 Pfg.) 100 Milliarden.
Eine Kilowattstunde Lichtstrom (0,40 Goldmark) = 400 Milliarden.

Am Schluß des Schuljahres 1923 / 24 (31k. 3. 1924) wurden 11 Knaben und 9 Mädchen = 20 Schüler entlassen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres fanden 7 Neulinge Aufnahme in die Schule. Während meiner 35-jähr. Tätigkeit hier in Vollmerhausen ist die Zahl der Neuaufgenommenen noch nie so gering gewesen. (So wurden z. B. 1904 - 26 Schüler und 1916 - 33 Schüler aufgenommen). Am 1. Mai betrug die Schülerzahl: 1. Kl. 23, 2. Kl. 35, 3. Kl. 25 und 4. Kl. 22 = 105.

Seite 76:

1924.

Die Wahl zum Elternbeirat sollte am 22. Juni stattfinden. Zur Wahl ging nur ein Wahlvorschlag ein mit folgenden Namen:

1. Karl Morkepütz, Vollmerhausen
2. Hermann Pack, Vollmerhausen
3. Wilhelm Nusch, Vollmerhausen
4. Emil Hardt, Vollmerhausehn
5. Frau Heinr. Lanse, Vollmerhausen

6. August Ufer, Vollmerhausen
7. Fritz Dannenberg, Liefenroth
8. August Viebahn, Vollmerhausen
9. Frau Karl Lehnhof, Vollmerhausen
10. Heinrich Wolf, Vollmerhausen

Obige Personen sind somit gewählt.

Vollmerhausen, den 1. Juli 1924.

Fr. Schmidt.

Am 1. August 1924 wurde **Herr Hauptlehrer Schmidt** auf Grund des Beamtenalterungsgesetzes in den Ruhestand versetzt und dem Unterzeichneten die Wahrnehmung der Geschäfte eines Hauptlehrers übertragen. Am 30. Juli veranstaltete die Schulgemeinde ihrem aus dem Dienste scheidenden Hauptlehrer eine schlichte aber ehrende Abschiedsfeier. Nachmittags versammelten sich die Lehrer und Lehrerinnen des Systems mit den Schülern der I. Klasse im Beisein des **Herrn Schulrats Rosenkranz** in der Schule zu einer schlichten Abschiedsfeier. Diese zeigte so recht, wie sehr die Schüler an ihrem scheidenden

Seite 77:

Lehrer hingen. Es wurde ihnen sichtlich schwer, ihm den letzten Abschiedsgruß in Form von Liedern und Gedichten zuzurufen. Im Anschluß an die Schulfeier versam-

melten sich die Teilnehmer mit sämtlichen Schülern der Schulgemeinde im Schmidt'schen Saale zu gemeinsamem Kaffeetrinken.

Zu der Gemeindefeier am Abend hatte der Elternbeirat sämtliche Vereine des Ortes eingeladen. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatte sich der Saal des Homburger Hofes bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Aus Nah und Fern waren frühere Schüler, Freunde und Kollegen herbeigeeilt, um den Scheidenden zu ehren. Nachdem **Herr Nusch** die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte **Herr Schulrat Rosenkranz** mit anerkennenden Worten der segensreichen Tätigkeit des **Herrn Schmidt**, pries ihn als fleißigen, aufrichtigen und treuen Lehrer und überbrachte ihm Dankschreiben von der Regierung zu Köln und von der Stadtgemeinde Gummersbach. ansprachen, Musikvorträge der Feuerwehr-Kapelle und Lieder des Männergesangvereines wechselten in bunter Folge und legten alle Zeugnis ab von der Liebe und Hochachtung, die sich **Herr Schmidt** in seiner Schulgemeinde erworben hatte.
Vollmerhausen, den 30. Aug. 1924.
G. Kleinjung.

Abgezeichnet: 7. 10. 24 Rosenkranz

Seite 78:

Vollmerhausen, den 27. 1. 25.

Die heute tagende Elternversammlung beschloß einstimmig, die ungeteilte Unterrichtszeit beizubehalten. Ferner soll der Elternbeirat die Stadtversammlung bitten, der hiesigen Schule die alte Schulglocke wieder zu übergeben.

V(ollmerhausen), d(en) 31. 3. 25.

Am Schluß des Schuljahres 1924/25 wurden aus der hiesigen Schule 17 Schüler entlassen.

Schuljahr 1925/26:

Zu Beginn des Schuljahres wurden 14 Schüler aufgenommen. Infolge Wegzugs kinderreicher Familien sank die Schülerzahl auf 95; I. Kl. 40; II. Kl. 32; III. Kl. 33.

Außer einer Anzahl kleiner Wanderungen machte die I. Kl. in dem vergangenen Schuljahr 2 größere Ausflüge. Im Herbst fuhren wir nach Marienheide und wanderten dann über Gimborn, Berghausen, Nochen (Besichtigung der Molkerei), Ösinghausen und Dieringhausen nach Vollmerhausen. Bei herrlichem Vorfrühlingswetter marschierten wir von Marienheide an der Brucher-Talsperre vorbei über Müllenbach, Unnenberg, Niedernhagen, Becke, Niederseßmar nach V(ollmerhausen).

Vom 19. - 21. September war in unserem Orte eine große landwirtschaftliche Ausstellung, die auch von den Schülern der Stadtgemeinde besucht wurde. Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher betrug 24 000.

Seite 79:

In den Sommerferien wurde in dem leerstehenden Schulraum der früheren 4. Klasse eine Kochschule eingerichtet.

Auf dem Reichsjugendturnen errang die Schule Vollmerhausen 5 Preise in den Mannschaftskämpfen (darunter die Mädchen einen 1. Preis) und 17 Einzelpreise.

In den letzten Jahren sind im Bezirk der Schulgemeinde einige neue Flurbezeichnungen entstanden, deren Entstehungsursache hier gestgelegt werden soll. An der Eisenbahnlinie nach Gummersbach, oberhalb des Ortes Vollmerhausen heißt die gelegentlich des Bahnbaues entstandene Steinalde „**Kippe**“, so genannt, weil hier die Wagen „**gekippt**“ d. h. ausgeleert wurden. Die alte Bergwerkshalde in den Höfen bei Vollmerhausen wird von den Kindern „**Bleiert**“ genannt, ein Ausdruck, den man wohl von **Bleieerde**, die man dort noch vereinzelt findet, ableiten kann.

Am 30. März wurden 10 Schüler, 4 Knaben und 6 Mädchen, aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hauptlehrer.

Schuljahr 1926/27.

Ostern 1926 wurden 17 Schüler aufgenommen, sodaß die Schülerzahl 101 betrug: I. Kl. 39; II. Kl. 30; III. Kl. 32.

Am 17. Mai wurden in den Elternbeirat gewählt: Karl Morkepütz,

Seite 80:

Hermann Pack, Wilhelm Nusch, Frau Karl Lehnhof und als Ersatz Heinrich Wolf, Karl Weber, Eugen Wallefeld, August Ufer, Fritz Kämper.

Außer einer Anzahl kleinerer Ausflüge machte die I. Kl. 2 Tageswanderungen, eine ins Hamburgische mit dem Ziel Heimatmuseum und eine ins Schwarzenbergische: Kotthausen, Hülsenbusch, Runderoth.

Am 17. Oktober fand die feierliche Einweihung des Kriegerehrenmales in Vollmerhausen statt, an der sich die Schüler durch Vortrag zweier Lieder beteiligten (Siehe eingekl(ebtes) Programm). Am selben Tage läutete auch das jetzt auf dem alten Schulgebäude angebrachte Glöckchen der früheren Kapelle zum erstenmal wieder.

Auf dem Reichsjugendturnen erhielt die Schule V(ollmerhausen) 10 Preise in den Mannschaftskämpfen (darunter die Mädchen den 1. im Staffellauf) und 21 Einzelpreise.

Der Beethoven-Gedächtnistag erhielt in unserer Schule eine besondere Bedeutung dadurch, daß an diesem Tage die Schulgemeinde ein neues Harmonium erwarb, wofür 400 M durch freiwillige Spenden der Ortsbewohner aufgebracht wurden.

Am 31. März wurden 16 Schüler, 8 Knaben und 8 Mädchen, entlassen.

Kleinjung, Hauptlehrer.

Abgezeichnet: 6. 7. 27 Rosenkranz.

Programm

der

feierlichen Einweihung des Kriegerehrenmals

in **Vollmerhausen** am **Sonntag, den 17. Oktober 1926**
 nachmittags 2,30 Uhr auf dem **Kreisspielplatz**

1. Vormittags 11 Uhr Niederlegung eines Kranzes durch sämtliche Vereinsvorsitzenden auf dem Ehrenfriedhof
2. Nachmittags 2 Uhr Antreten der Vereine und Schüler beim Vereinslokal (Homburger Hof) 2.30 Uhr Abmarsch zum Denkmal und Aufstellung daselbst
3. Musikvortrag von der Feuerwehrkapelle Vollmerhausen
(Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre)
4. Lied, gesungen vom Männer-Gesangverein Vollmerhausen
(Soldatenabschied von Neumann, Text siehe umstehend)
5. Lied, gesungen vom Schülerchor der Schule Vollmerhausen
6. Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Denkmalkommission
7. Gemeinsamer Gesang mit Musikbegleitung,
(Niederländisches Dankgebet, Text siehe umstehend)
8. Weiherede von Herrn Kommerzienrat Krawinkel
9. Enthüllung des Denkmals

 während die Hülle fällt, präsentieren die Kriegervereine, die Versammlung nimmt die Kopfbedeckung ab. Die Glocke der ehem. Kapelle von Vollmerhausen vom Jahre 1617 wird zum ersten Male wieder ihren ehernen Schall ertönen lassen
10. Übergabe des Denkmals in den Schutz des Ortes Vollmerhausen durch den Vorsitzenden der Denkmalkommission
11. Niederlegung eines Kranzes am Denkmal
12. Ansprache von Herrn Franz Damm
13. Lied gesungen vom Männergesangverein Vollmerhausen
(Grablied von Wildt, Text siehe umstehend)
14. Musikvortrag von der Feuerwehrkapelle Vollmerhausen
15. Ehrensalue von den Kriegervereinen

Soldatenabschied. Gedicht von Heinr. Lersch

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn !
 All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
 denn wir gehn das Vaterland zu schützen !
 Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn !
 Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
 Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen !

Wir sind frei, Vater, wir sind frei !
 Tief im Herzen brennt das heiße Leben,
 Frei wären wir nicht, könnten wir's nicht geben.
 Wir sind frei, Vater, wir sind frei !
 Selber riefst du einst in heißen Kugelgüssen:
 Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen !

Tröste dich, Liebste, tröste dich !
 Jetzt will ich mich zu den anderen reihen,
 Du sollst keinen feigen Knechten freien !
 Tröste dich, Liebste, tröste dich !
 Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen:
 Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen !

Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl !
 Wenn wir für euch und uns're Zukunft fallen,
 soll als letzter Gruß hinüber hallen:
 Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl !
 Ein freier Deutscher kennt kein hartes, kaltes Müssen:
 Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.

Niederländisches Dankgebet.

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten,
 er waltet und haltet ein strenges Gericht.
 Er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten,
 sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
 Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein,
 da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen,
 Du Gott, warst ja mit uns, der Sieg er war dein.

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten,
 und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei,
 daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde,
 dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei.

Der gute Kamerad. von Ludwig Uhland.

Ich hat' einen Kameraden, einen bessern findst du nit.
 Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite
 in gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir oder gilt sie dir.
 Sie hat ihn weggerissen, er liegt vor meinen Füßen,
 als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad.
 „Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben,
 mein guter Kamerad !“

Grablied. Vom Franz Wildt.

Mein Kamerad, schlaf wohl im kühlen Grab !
Das Ziel erreicht nun ruht dein Wanderstab.
Ob mild auch über dir der helle Himmel lacht,
Die Linde grünt und blüht, schlaf wohl in Grabesnacht !

Mein Kamerad, schlaf wohl im kühlen Grab !
Ihr letztes Lied die Liebe singt hinab.
Ob hoch in lauer Luft der Vöglein Lied erschallt,
in deine stille Gruft kein Laut der Freude hallt !

Mein Kamerad, schlaf wohl im kühlen Grab !
Wir senden dir den Scheidegruß hinab.
O möge, lieber Freund die Erde leicht dir sein !
Auf Wiedersehn ! Schlaf wohl ! - Sollst nie vergessen sein !

Seite 81:

Schuljahr 1927/28

Zu Beginn des Schuljahres wurden 23 Schüler eingeschult, sodaß die Schülerzahl 108 betrug: I. Kl. 34, II. Kl. 33 u. III. Kl. 41.

Abgezeichnet: 16. 7. 28 Rosenkranz

Beim Reichsjugendturnen errang unsere Schule 7 Preise in den Mannschaftskämpfen, darunter den 1. im Wanderball der Knaben und 20 Einzelpreise.

Am 30. März 1928 wurden 18 Schüler, i Knaben und 9 Mädchen entlassen.

Kleinjung, Hauptl.

Schuljahr 1928/29

Ostern 1928 wurden 14 Schüler aufgenommen, sodaß die Schülerzahl 105 betrug: Kl. I: 28; Kl. II: 39; Kl. III: 38 Kinder.

In den Elternbeirat wurden gewählt: Hermann Pack, Emil Hardt, Frau Karl Lehnhof, Willi Müller und Frau Ernst Schmidt, als Ersatz Fritz Kämper, Frau Reinhard Kaufmann, Robert Johann, Heinrich Wolf und Frau Rudolf Keller.

Auf dem Reichsjugendturnen am 31. Juli errangen die Schüler unserer Schule 18 Einzelpreise und 6 Preise in den Mannschaftskämpfen, darunter 3 erste, und zwar Staffellauf der Knaben, Staffellauf der Mädchen und Dreiballauf der Mädchen. Für die ersten Preise im Staffellauf wurde unserer Schule eine Plakette „Ehrenpreis des Reichspräsidenten“ zuerkannt.

Seite 82:

Am 1. November 1928 wurde **Fräulein Lehn** auf ihren Antrag nach Köln versetzt und **Fräulein Emilie Anspach** - Bonn übernahm die auftragsweise Verwaltung der 3. Klasse.

Fotografie: Fräulein Lehn mit Jahrgang 1915.

Am 12. November wählte die Schuldeputation **Fräulein Irene Sondermann** (nachträgliche Ergänzung, mit Bleistift geschrieben: geb. 16. 7. 1899) zur Lehrerin für die Schule Vollmerhausen. **Fräulein Sondermann** trat die Stelle am 1. Juni 1929 an.

Der Winter des Jahres 1928/29 war äußerst streng. In den Monaten Januar und Februar herrschte dauernd eine Kälte von 15 bis 20°. Öfters fiel das Quecksilber auf - 22°k. Der Frost drang stellenweise 1,20 m in die Erde ein, sodaß die Wasserleitungen zerstört wurden. Anfang Februar brach unter den Kindern des Ortes eine Grippeepidemie aus, sodaß zeitweise 55 % der Schüler fehlten.

Am 27. März 1919 wurden 14 Schüler, 7 Knaben und 7. Mädchen, entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Schuljahr 1929/30.

Am 1. April 1929 wurden 15 Schüler eingeschult, sodaß die Schülerzahl - genau wie im Vorjahr - 105 betrug; Kl. I: 24; Kl. II: 50; Kl. III: 31.

Das unserer Schule überwiesene Buch „Deutsche Einheit, deutsche Freiheit“ zur Aushändigung an den strebsamsten Schüler erhielt Fritz Schneider, Vollmerhausen..

Beim Reichsjugendturnen am 16. 7. 1929

Seite 83:

erhielt unsere Schule 13 Einzelpreise und 6 Preise in den Mannschaftskämpfen, und zwar errang unter den Einzelpreisen Heinz Pack den I. und Hans Schmidt den III., während die 6 Preise in den Mannschaftskämpfen aus 3 ersten und 3 aus zweiten Preisen bestanden.

Am 31. März 1930 wurden 9 Schüler, 4 Knaben und 5 Mädchen, entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Abgezeichnet: 11. 8. 30 Rosenkranz

Schuljahr 1930/31

Zu Beginn des Schuljahres wurden 15 Schüler aufgenommen, sodaß die Zahl der Schüler 113 betrug: I. Kl.: 28; II. Kl.: 53; III. Kl.: 32.

In den Elternbeirat wurden gewählt: Hermann Pack, August Ufer, Willi Müller, Frau Karl Lehnhof und Frau Rud. Keller; als Ersatz: Fritz Kämper, Walter Rogowski, Paul Hoof, Fritz Marenbach und Frau Willi Morkepütz.

Auf dem Reichsjugendturnen erhielt unsere Schule 31 Einzelpreis, darunter in der ersten Abteilung Hans Schmidt den 1. Preis und Heinz Pack den 2. und in der 2. Ab-

teilung Kurt Kleinjung den 3. Preis. Bei den Mannschaftskämpfen erhielten wir 9 Preise, darunter 4 erste.

Am 27. März wurden 14 Schüler, 8 Knaben und 6 Mädchen entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Seite 84:

Schuljahr 1931/32.

Am 14. April wurden 20 Lernanfänger aufgenommen, sodaß die Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres 119 betrug: Kl. I: 36, Kl. II: 46; Kl. III: 37. Sie stieg im Laufe des Jahres auf 124 und betrug am Schluß desselben 120.

Am 18. Juli 1931 machte **Fräulein Irene Sondermann** an der hiesigen Schule die 2. Lehrerprüfung und bestand mit dem Prädikat „gut“. Laut Verfügung der Regierung zu Köln wurde **Frl. Sondermann** daraufhin zum 1. 9. 31 endgültig im Amte bestätigt.

Beim Reichsjugendturnen am 21. 7. 31 erhielten die Schüler und Schülerinnen 9 Preise in den Mannschaftskämpfen und 30 Einzelpreise. Unter den erstgenannten waren zwei erste Preise und unter den Einzelpreisen ein erster, ein zweiter und zwei a3. Preise.

Am 22. März (1932) wurden 8 Schüler, 1 Knabe und 7 Mädchen entlassen.

Kleinjung, HTL.

Schuljahr 1932/33.

Die Neuaufnahmen von 23 Schülern erfolgte am 8. April. Die Schülerzahl stieg dadurch wieder auf 134: Kl. I: 46; Kl. II: 44 und Kl. III: 44.

Am 19. Juni wurden in den Elternbeirat gewählt: Aug. Ufer, W. Müller, Frau K. Lehnhof, Frau R. Keller und Walter Nusch. Als Stellvertreter wurden Paul Hoof, Fr. Marrenbach, Walter Rogowski, Otto Winter und Frau K. Dick bestimmt.

Seite 85:

Beim Reichsjugendturnen am 19. Juli erhielten die Schüler und Schülerinnen 7 Preise in den Mannschaftskämpfen und 30 Einzelpreise. Vier Knaben erzielten beim Hochsprung 5,50 m und erhielten dadurch den 1. Preis.

Am 21. März 1933 fand in der Schule eine Feier anlässlich der Eröffnung des neuen Reichstages in Potsdam statt. Nachdem die Schüler auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden waren, hörten sie die Rundfunkübertragung dieser feierlichen Veranstaltung. Am Abend des Tages bewegte sich ein großer Fackelzug durch die Straßen des Ortes, um am Ehrenmal zu enden, wo beim Abbrennen eines Freudenfeuers eine vaterländische Veranstaltung stattfand. Auch hieran nahmen die Schüler der obersten Klassen teil.

Mit Beendigung des Schuljahres wurden 11 Schüler, 3 Knaben und 8 Mädchen, entlassen.

Kleinjung, Hptl

Abgezeichnet: 12. 6. 33 Rosenkranz

Schuljahr 1933/34.

Am 1. 4. 33 wurden nur 5 Schüler aufgenommen, sodaß die Schülerzahl wieder auf 120 sank; Kl. I. = 41; Kl. II. = 49; Kl. III. = 30.

Nachdem am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, eine Schulfeier in der I. Klasse stattgefunden hatte, nahmen die Schüler der oberen Abteilungen an dem Zug nach Gummersbach teil, um auf dem städtischen Sportplatz dem Aufmarsch beizuwohnen.

Am 1. Okt. 1933 übernahm **Fräulein Schäfer** den technischen Unterricht der Mädchen.

Seite 86:

Beim Reichsjugendturnen am 7. 7. (19)33 erhielten die Schüler 22 Einzelpreise, darunter 2 erste, und zwar Grete Schmidt in der I. Abteilung der Mädchen und Erich Jung in der II. Abteilung der Knaben. In den Mannschaftskämpfen errangen die Knaben 3 erste Preise, nämlich im Staffellauf, Wanderball und Hochsprung. Bei letzterem sprangen 4 Teilnehmer 5,40 m.

Am 28. März 1934 wurden 19 Schüler, 11 Knaben und 8 Mädchen aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Schuljahr 1934/35.

Zu Beginn des Schuljahres wurden 16 Schüler eingeschult, sodaß die Schülerzahl 116 betrug, Kl. I. = 40; Kl. II. = 38; Kl. III. = 38.

Die Reichsjugendwettkämpfe wurden in diesem Jahre zum erstenmal unter den Schulen des Ortsgruppenbezirks ausgetragen. Die Schüler erhielten 21 Einzelpreise, darunter 2 erste. Im Mannschaftskampf errangen sie 7 Preise, darunter 4 erste.

Nach Auflösung der Elternbeiräte wurden von dem Unterzeichneten nach Anhörung der örtlichen Parteidienststelle folgende Personen zu Schulwaltern bestimmt: Frau Hulda Sattler, Heinrich Wolf, Paul Hoof und Walter Lehnhoff (Hitlerjugendführer).

Am 1. April 1935 wird Herr **Lehrer Sibbe** auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und scheidet damit aus dem Schuldienst aus.

Neuaufgenommen werden 10 Schüler und zur Entlassung kommen 11 Knaben und 7 Mädchen = 18 Schüler.

Kleinjung, Hptl.

Seite 87

Schuljahr 1935/36.

Ostern 1935 wurden 11 Lernanfänger eingeschult, sodaß die Schülerzahl 109 betrug: Kl. I. = 38; Kl. II. = 41; Kl. III. = 30.

An Stelle des mit Schluß des vorigen Schuljahres ausgeschiedenen Lehrers Sibbe wurde Lehrer Köster, wohnhaft in Vor der Hardt, vom 26. 4. (19)35 mit der Verwaltung der 2. Klasse beauftragt. Lehrer Köster war bis dahin in Gummersbach tätig gewesen und wurde auf seinen Wunsch nach Vollmerhausen versetzt.

Auf dem Reichsjugendfest am 22. Juni in Vollmerhausen erhielten von sämtlichen teilnehmenden Schülern 2/3 derselben Einzelpreise; darunter waren 2 erste Preise.

Im Herbst des Jahres bezog der Inhaber der Dienstwohnung in der alten Schule ein von ihm im Kapellen-Garten errichtetes Eigenheim. Der links des Haupteingangs liegende Teil der alten Schule wurde in ein Hitlerjugendheim umgebaut, während der rechts liegende frühere alte Schulsaal in eine kleine Privatwohnung für den Wärter des Heimes hergerichtet wurde.

Die Lehrerin I(rene) Sondermann mußte während der Monate November und Dezember den Lehrer Dißmann in Oberwiehl vertreten. Die Verwaltung der Klasse übernahmen während dieser Zeit Lehrer Köster und der Unterzeichnete.

Am 3. 3. (19)36 erhielt die Schule Vollmerhausen die Berechtigung zur Führung der Hitlerjugendfahne.

Am 27. 3. (1936) wurden 4 Mädchen und 8 Knaben aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Seite 88:

Schuljahr 1936/37.

Zu Beginn des Schuljahres wurden 20 Schüler(innen) eingeschult. Die Schülerzahl betrug nun 116. Kl. I. = 41; Kl. II. = 40; Kl. III. = 32 Schüler.

Gleich zu Beginn des Schuljahres am 18. April wurde unsere Heimat von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht. Die elektrischen Licht- und Telegraphenleitungen waren nahezu alle zerstört. In den Wäldern hatte das Wetter furchtbar gehaust. Genaueres bringt der eingeklebte Bericht „Millionen Bäume brechen unterm Schnee.“

Am 19. 11. (19)36 wurden die in Vollmerhausen wohnenden katholischen Schüler von der Schule Friedrichstal in die hiesige Schule umgeschult.

Vom 1. Februar bis zum Schluß des Schuljahres mußte die **Lehrerin Fräulein Sondermann** zur Vertretung an der Schule in Derschlag unterrichten. Sie unterrichtet auch mit dem neuen Schuljahr weiter in Derschlag und an ihre Stelle ist **Lehrer Jäger** aus Rebbelroth überwiesen worden.

Am 24. 3. (19)37 wurden 12 Schüler, 5 Knaben und 7 Mädchen aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Schuljahr 1937/38

Am 1. 4. (19)37 wurden 10 Schüler aufgenommen, sodaß die Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres 116 betrug: I. Kl. = 31; II. Kl. = 46; III. Kl. = 39.

Ab 1. 9. (19)37 erteilt **Fräulein Margret Richstein** den

Rückseite der Seite 88:

Eingeklebter Zeitungsartikel:

Millionen Bäume brechen unterm Schnee

Die Katastrophe vom 17. und 18. April - Die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes

Um die Mittagstunden des 17. April segelten dunkle Wolkenmassen niedrig dahin, getrieben vom harten Nordost. Man erwartete das übliche Aprilwetter und fand sich damit ab. Im Laufe des Nachmittags setzte das Schneegestöber ein über ganz Westdeutschland. Zuerst waren es nur dünne Schleier, aber bald geschah etwas, worüber selbst die sprichwörtlich ältesten Leute staunen mußten; die Schneeflocken verdichteten sich. Es war bald kein Schnee mehr, sondern ein Herunterfallen von Schneemassen, naß und schwer. Und dies alles legte sich **wichtig auf die Erde und verhüllte den ganzen deutschen Westen binnen einer Stunde mit weißer ununterbrochener Decke**. Zuerst schmolzen noch die untersten Schichten weg, aber von oben kam es so schnell nach, daß jedes Rieseln und Gluckern des Tauwetters aufhörte. Am Abend des 17. April war der Winter da, mit einem Schneefall, wie man ihn seit Menschengedenken im Westen nicht erlebt hatte. Und das war erst der Anfang der großen Schneebruchkatastrophe, des Sterbens im deutschen Wald.

Beim Morgengrauen des 18. April lagen die Lande weithin, fast bis zum Rhein und jenseits des Stroms, auch die Eifelhöhen, unter einer Schneedecke von 50 bis 70 Zentimeter Höhe. Da setzte der letzte entscheidende Schneefall ein. Es schneite wieder mit unerhörter Heftigkeit. Handgroße Schneeflocken fielen fast senkrecht aus dem niederen Gewölk. Bis um die Mittagsstunden fielen weitere 50 Zentimeter Schnee über das ganze Gebiet von Westfalen bis zur Reichsgrenze. **Stellenweise waren bis zu 120 Zentimeter Schnee heruntergekommen, die nun auf den Bäumen lasteten. Und an diesem Tag ging das große Sterben durch den deutschen Wald.** Mehrere Millionen Bäume brachen. Sie knickten und splitterten und barsten unter den Schneelasten, die bei einer mittleren Fichte zum Beispiel auf 14 Zentner geschätzt werden. Man bedenke, 14 Zentner und mehr lasteten auf den Zweigen einer Fichte ! Dieses große Sterben im deutschen Wald geschah fast ohne Zeugen, denn die Schneewehen hatten jeglichen Verkehr unterbrochen. Nur die Bewohner der Walddörfer vernahmen das stundenlang dauernde Bersten und Krachen und Stöhnen der Bäume, die sich zur Erde neigten. Ein Wald brach unter der Wucht der Naturgewalten. Ohnmächtig stand der Mensch. Da kam der Arbeitsdienst und packte zu.

Arbeitsdienst im Kampf um den Wald.

In den Arbeitsgauen 20b (Westfalen Süd), 25 (Wiesbaden) 24 (Koblenz) und 27 (Pfalz) wurde Alarm geschlagen. 23 Abteilungen schulterten den Spaten und marschierten in die Schneebruchgebiete. Damals hatte man den Umfang der Katastrophe noch nicht richtig eingesehen. Bäume lassen sich nicht so leicht abzählen wie bewegliche Gegenstände. Es liefen damals von allen Seiten unrichtige und teilweise auch stark übertriebene Meldungen durch die Presse. Heute kann man mit einiger Gewißheit sagen, daß **rund 1,8 Millionen Festmeter Holz vom Schnee gebrochen und umgelegt** worden sind. Diese Menge Holz wird zum vorstellbaren Begriff, wenn man rechnet, daß ein Güterwagen rund 40 Festmeter Holz aufnehmen kann. **Zum Abfahren von 1,8 Millionen Festmeter Holz braucht man also 45 000 Güterwagen oder mehr als 1000 ganz lange, schwerbeladene Güterzüge.** Diese Menge Holz galt es für die deutsche Wirtschaft zu retten und zu verwerten. Aber da meldete sich ein neuer Feind. Ein kleiner, aber gefährlicher Gegner war's. und gegen ihn, ganz besonders gegen ihn, marschierten die 23 Abteilungen des RAD. ins Schneebruchgebiet. Dieser Feind hieß **B o r k e n k ä f e r**.

Konkurrenz: Arbeitsdienst und Borkenkäfer.

Die Käfer des Waldes sind unzählige. Aber keiner vermag die Bestände so zu schädigen, wie der winzige Borkenkäfer. Er tritt zusammen mit dem Buchdruckerkäfer in mehreren Arten auf, frißt sich als Larve und später als Käfer unter der Rinde hinweg und zerstört. Mit Vorliebe wählt der Käfer die gefallenen Stämme als Eiablage und Nistgelegenheit. **Millionen Stämme, unter dem Schnee zusammengebrochen, bilden eine ausgezeichnete Brutstätte gewaltigen Ausmaßes für die Schädlinge;** welche eine Gefahr für den deutschen Wald ! Deshalb mußten die gefallenen Stämme sehr rasch geschält und verwendet werden. Nur so konnte man die idealen Brutstätten der Schädlinge vernichten. **Und wer konnte so rasche und so gründliche Rettungsarbeit leisten ?** Der volkswirtschaftliche Nutzen des Arbeitsdienstes wurde bei dieser Katastrophe erneut fühlbar.

Blick in das Bruchgebiet.

Unter der Führung des Oberstarbeitsführers Krichbaum vom Arbeitsgau 20B (Westfalen-Süd) und der Forstsachverständigen unternahmen wir eine Rundfahrt durch die Katastrophengebiete. Gleich an der Mönetalssperre fing das Schneebruchgebiet an. Ganz furchtbar sah es am Winterberg und im Quellgebiet der Ruhr aus. Dort trafen wir die Arbeitsmänner beim fleißigen Abschälen gefallener Stämme, und ringsum im Walde krachte es ständig, denn alle beschädigten Bäume und auch jene, die einzeln stehen, werden gefällt, um einer Neuaufforstung Platz zu machen.

Hell und schlank lagen Tausende gefällter Stämme in der Sonne. Hier ist die Borkenkäfergefahr bereits unterbunden. Die Stämme werden auf das nötige Maß geschnitten und als Papierholz später verkauft. In den betroffenen Gebieten sind die Waldbestände bis zu 70 v. H. in bäuerlichem Privatbesitz, zu 10 v. H. ist es Staatsforst, 10 v. H. gehören den Gemeinden und 10 v. H. bäuerlichen Genossenschaften. Daraus kann man ermessen und verstehen, daß der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes besonders wichtig und wirtschaftlich notwendig war. **Denn niemals hätten die finanziell schwachen Waldbesitzer die Auswertung des Bruches übernehmen können.** Ohne das Eingreifen des RAD. wären sie dem wirtschaftlichen Ruin entgegengegangen. So aber wird gerettet und verwertet und gleichzeitig auch dem Borkenkäfer zielbewußt zu Leibe gerückt. Wir sahen unser von gesunder Arbeit in dem durchsonnten Wald braungebrannten Männer vom Arbeitsdienst bei Meschede, wir trafen sie bei Eslohe, dann an der Hermetalsperre, dann im Kreise Brilon, dann in den ungeheuren Waldgebieten südlich Iserlohn und östlich Arnshagen. Und dann verließen wir den Gau Westfalen-Süd und fuhren durch den Westerwald und durch den Taunus, wo sich die gleichen Bilder boten. Auf der einen Seite die **Trostlosigkeit des vernichteten Waldes, durch den scheinbar Artilleriefeuer gestrichen war,** und auf der anderen Seite der **Trost und das frohe Bewußtsein der großzügigen Hilfe.** Im Forst von Hachenburg im Westerwald trafen wir 1200 Zivilarbeiter neben 270 Arbeitsmännern bei der Rettungsarbeit. Hier loderten große Feuer empor, und aus den Beständen stiegen gewaltige Rauchsäulen gegen den Himmel. Man verbrannte die abgeschälte Lohe und die nicht verwendbaren Hölzer, um dem Borkenkäfer keine Lebensmöglichkeit zu lassen. Bis fast an den Main und in den Rheingau hinab reicht das Schneebruchgebiet, und überall wurde zugepackt. Was wäre geschehen ohne den Reichsarbeitsdienst ? ! Ein Wald brach unter der Wucht der Naturgewalten. Ohnmächtig stand der Einzelne. Da kam die Hilfe der Gemeinschaft.

P. C. Ettighofer.

Turn- und Handarbeitsunterricht an der hiesigen Schule.

In den letzten Wochen des Schuljahres vollzog sich die Eingliederung Österreichs durch unseren Führer. Der Unterricht war ganz auf dieses Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung eingestellt. Auch die Entlassungsfeier stand ganz unter dem Gedanken des wiedererstandenen Groß-Deutschland.

In der „Spezialgeschichte des Kirchspiels Gummersbach fand ich längere Ausführungen über Vollmerhausen und besonders über die ehemaligen Schulverhältnisse. Eine Abschrift dieser Abhandlung habe ich an dieser Stelle beigefügt.

Am 31. 3. (19)38 wurden 3 Knaben und 13 Mädchen aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Abschrift mit der Schreibmaschine und in der Schulchronik abgeheftet:

Die Capelle zu Volmerhausen.

(Entnommen der „Specialgeschichte des Kirchspiels Gummersbach“ von J. Fr. Franz von Steinen.)

Diese ist ein kleines, uraltes, steinernes Gebäude, welches eben oberhalb Volmerhausen nach dem Hohl hin, an dem Fuß eines Berges, die Burg genennt, liegt. Sie hat einen kleinen Thurm, der, sowie die Capelle, mit Schindeln gedeckt ist. Im Thurm hängt eine kleine Glocke, worauf Folgendes zu lesen: 1617. Gerhardus et Mauritius von Neuenhoff ley Pastores, spes mea Christus. Klaus Kistmann. Peter Koet: Prun Bicker (soll wohl soviel heißen als Bruno Pickhardt) Albert Bicker. Nicolaus Schuber goss mich im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit.

Der dortige Schullehrer ist verbanden, alle Mittage diese Glocke von Mariä Verkündigung an bis gegen Martini entweder selbst oder durch einen andern ziehen zu lassen, damit die Leute, die auf dem Acker arbeiten, wissen, wann es 12 Uhr ist. Sonst aber wird mit dieser Glocke nur dann geläutet, wenn die Prediger von Gummersbach das H. Abendmahl in der Capelle austheilen, oder wenn der Schullehrer in derselben des Sonntags-Nachmittags Kinderlehre hält, wobei er zugleich eine Predigt vorliest, welches von Pfingsten bis Michaelis geschieht.

Das H. Abendmahl wird dorten jährlich dreimal ausgetheilt und zwar bei Ostern und bei Martini, vorzüglich alten und kränklichen Leuten zu Gunsten, die den weiten Weg nach Gummersbach nicht mehr gut gehen können. Wie ich als Pastor hierhin kam, stand auch noch ein Stück von einer alten Kanzel in der Capelle; diese fiel aber von selbst um, und mit dessen Umsturz hörte auch das Predigen auf, welches ehemals vor der Austheilung des H. Abendmahls geschah. Für diese Bemühung haben die Prediger jedesmal, außer freiem Mittagsessen und Futter für's Pferd, und ferner die Benutzung einer kleinen Wiese, welche nicht weit von Volmerhausen an dem Fahrwege, der von dort nach Leiffenroth führt, liegt. Der Gummersbacher Küster erhält, da er dem Prediger seinen Mantel und auch die Hostien dorthin tragen muß, jedesmal außer freiem Essen, 15 Stbr. Dieses ist vor zwei Jahren abgeändert; jetzt be-

kommt der Prediger jedesmal 2 Rthlr. an Geld und weiter nichts und muß auch für den Communionwein sorgen, und der Küster erhält jedesmal 30 Stbr.

Außerdem schicken die Prediger bei Ostern auf den sich zu dieser Capelle haltenden Höfen, namentlich Lopscheid, Oesinghausen, Oelgen, Erlen, Brunohl, Dierkussen, Hohl, Volmerhausen, Leiffenroth und Ahlefeld, herum, wo ihnen denn jeder Hausgesessene einige Eier, nach der Regel dürfen es nicht unter drei sein, giebt.

Bei dieser Capelle wird auch alle zwei Jahre ein sogenannter Capellenmeister angeordnet, welcher die Interessen von den zur Capelle gehörigen Capitalien erhebt, und damit die nöthigen Reparationen an der Capelle und dem Schulhause bestreitet. Bei Ostern legt derselbe seine Rechnung vor dem Pastor und dem Rosper Bauerschafte-Vorstande ab; von diesen wird auch der Capellenmeister gewählt und angeordnet. Jetzt wird wenige mehr an der Capelle reparirt, und es wäre gut, wenn man sie ganz verfallen ließe oder abbräche und in dem Schulhause das H. Abendmahl austheilte, dann könnte man letzteres auch so viel besser im Stande halten. - Zu dieser Capelle gehören außer den Capitalien auch so viel Güter, als Aecker, Wiesen etc., daß sehr bequem 2 Kühe davon können unterhalten werden. Diese Güter waren in älteren Zeiten verpachtet, und die Einkünfte davon wurden, wie ich beweisen könnte, verschleudert. In den neueren Zeiten sind diese Güter aber alle dem Schullehrer zur Benutzung übergeben.

Daß der Hof Volmerhausen und andere nahebei liegende Höfe ehemals bei der Capelle einen Begräbnißplatz, so gut wie die Capelle in Hülsebusch, gehabt und auch ihre Leichen dorthin begraben haben, bezweifle ich gar nicht. Doch seit 150 Jahren wenigstens haben sie das nicht mehr gethan, sondern begraben ihre Leichen nach Gummersbach. Das Begraben der Leichen von Drther nach Gummersbach soll erst gleich nach dem Jahre 1630, wo die Pest so heftig wüthete und dort wenige Menschen übrig blieben, angefangen haben.

Von den Schullehrern, so in Volmerhausen Schule gehalten und in der Capelle obenangeführte Geschäfte verrichtet haben, sind mir folgende zur Kunde gekommen:

1. Anfangs des 18. Jahrhunderts lebte dort ein gewisser **Candidatus Theologiae Schütte**. Er wurde von dort nach dem Dorn im Kirchspiel Eckenhagen berufen.
2. Ihm folgte ein **Candidat Wittenius**, der aber nachher nach dem Eulenhof zug, woselbst er noch verschiedene Jahre als Schullehrer gestanden.
3. **Joh. Albert Bockemühl**, ebenfalls **Candidatus Theologiae**. Er stand dorten 1742, war von Müllenbach gebürtig und starb p. M. 1748. Ihm folgte
4. **N. N. Rothstein** von Honsheim, Kirchspiels Eckenhagen, gebürtig. Er ging von da nach Rebbelroth.
5. **Müller** aus dem Blassiepen, im Kirchspiel Odenspiel, wurde nach diesem zum Schullehrer berufen.
6. **Carl Ephraim Horn, Candidatur Theologiae**. Er war geboren zu Pirna in Sachsen und war ein für sein Zeitalter nicht ungeschickter Mann. Oft unter-

stützte er die Prediger dieses Landes und versah die Schulstelle ohngefahr 20 Jahre. Nach im wurde

7. **Peter Engelbert Andreas Heuser** berufen. Dieser versah die dortige Schule p. M. 20 Jahre. Er ging von da nach dem Dorn im Jahr 1802.
8. **Peter Engelbert Wagner** wurde darauf 1802 gleich wieder von Kotthausen dorthin berufen. Er war gebürtig von Willmünden, Kirchspiels Ränderoth, und starb daselbst 1803.

Schuljahr 1938/39.

Zu Beginn des Schuljahres wurden 17 Schüler eingeschult, sodaß die Schülerzahl 122 betrug.

Da **Lehrer Köster** noch beurlaubt war, unterrichteten **Lehrer Jaeger** und der Unterzeichnete die Kinder in 2 Klassen.

Durch regen Bautätigkeit in der Burgstraße und damit durch Zuzug kinderreicher Familien stieg die Schülerzahl so stark, daß nach den Sommerferien wieder 3 Klassen mit 2 Lehrern eingerichtet werden mußten. Vom 8. Januar 1939 bis zum Schluß des Schuljahres verwaltete **Hauptlehrer a. D. Wagner** - Dieringhausen die 2. Klasse. Die Schülerzahl betrug am Schluß des Schuljahres 142.

Es wurden 14 Knaben und 11 Mädchen entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Seite 90:

Schuljahr 1939/40.

Mit Beginn des Schuljahres wurde die „Deutsche Volksschule Vollmerhausen“ eingerichtet. Da aber schon länger die evangelischen und katholischen Kinder des ganzen Schulbezirks erfaßt waren, waren praktische Umänderungen nicht erforderlich. Die Schülerzahl betrug mit Beginn des Schuljahres 134; Kl. I. = 50; Kl. II. = 46; Kl. III. = 38.

Da die einklassige Schule in Brunohl aufgelöst wurde, kam am 14. 6. 19(39) Lehrer Fritz Fastenrath nach hier, und es konnte wieder der geordnete dreiklassige Schulbetrieb aufgenommen werden. Herr Fastenrath übernahm die II. Klasse.

Der Winter war im Januar und Februar äußerst strenge. Bei sehr starkem Schneefall herrschte 2 Monate lang eine scharfe Kälte. Zeitweise konnten Temperaturen von 25° - 27° gemessen werden.

Bei Kriegsbeginn im September treten an der hiesigen Schule vorläufig keine Änderungen ein. Am 13. März 1940 muß aber Lehrer Jäger den Unterricht an der Schule Alferzhagen übernehmen, da Lehrer Weyland zum Heeresdienst eingezogen wurde. Seitdem besteht hier eine dreiklassige Schule mit 2 Lehrern.

Am 20. März (1940) werden 17 Knaben und 6 Mädchen aus der Schule entlassen.

Kleinjung, Hptl.

Schuljahr 1940/41.

Da zu Beginn des Schuljahres nur 14 Schüler eingeschult wurden, aber 23 entlassen worden waren, sank die Schülerzahl wieder auf 123.

Lehrer Jaeger war vom 10. 5. bis 7. 10. (1940) wieder an der Schule Vollmerh.

Seite 91:

tätig. Seit dem 7. 10. (19)40 bis zum Schluß des Schuljahres unterrichten **Lehrer Fastenrath** und der Unterzeichnete die 3 Schulklassen.

Gleich zu Beginn des Schuljahres starb der **Gefreite Eugen Weber** in Norwegen den Heldentod. Seiner wurde in einer Morgenfeier ehrend gedacht.

Im September hospitierten 2 Lehrerstudentinnen, **Frl. Irle** und **Frl. Döring**, 3 Wochen an der Schule Vollmerhausen.

Am 5. November 1940 wurde unser Ort von einem wohl bis jetzt noch nicht gekannten Hochwasser heimgesucht. Die Kölnerstraße war im unteren Ortsteil vollständig vom Wasser überflutet, sodaß die dort wohnenden Kinder nicht die Schule besuchen konnten. Auch im Keller der neuen Schule stand 30 Zentimeter tiefes Wasser. Die eingeklebten Bilder zeigen die Kölner- u. Strombachstr.

Die Schuljugend betätigte sich während des Berichtsjahres eifrig an allen ihr aufgetragenen Sammlungen. Die Sammlung für den VDA vom 22. u. 23. November a1940 ergab 110,60 M; die Jugendherbergssammlung vom 10. 5. (19)41 erbrachte 60 M., und die VDA-Sammlung vom 12. - 13. Juni (1941) ergab 113,67 M.

An Altmaterial wurde im Schuljahr 1940/41 gesammelt: 1 a701 kg Eisen, 3 720 kg Papier, 221 kg Lumpen, 53 kg Buntmetall und 296 kg Knochen.

Am 9. 3. (19)41 wurden 9 Knaben und 6 Mädchen entlassen. Die Schülerentlassungsfeier stand unter dem Leitwort: „Wir sind bereit !“.

Kleinjung, Hptl.

Seite 92:

Schuljahr 1941/42.

Das neue Schuljahr begann nach den 7-wöchigen Sommerferien am 18. August. Es wurden 37 Schüler aufgenommen, sodaß die Schülerzahl wieder auf 151 stieg; Kl. I. = 55 Schüler; Kl. II. = 51 Schüler; Kl. III. = 45 Schüler.

Da **Lehrer Fastenrath** ab 1. 10. (19)41 die Verwaltung der Schule Rospe übernahm, kam **Lehrer Jaeger** nach Vollmerhausen zurück. Während einer 2-monatigen Er-

krankung des Schulleiters unterrichtete **Fräulein Christensen** in der 2. Klasse. Die **technische Lehrerin Frau Viebahn (FrI. Richstein)** erteilt seit Dezember 1941 wissenschaftlichen Unterricht auf der Unterstufe.

Trotz des überaus strengen Winters - es wurden zeitweise - 30° gemessen - konnte der Unterricht in allen Klassen ohne Unterbrechung durchgeführt werden.

Am 11. 5. (19)42 wurde die Glocke aus der früheren Kapelle, die in der alten Schule hing, abmontiert und zur Verwendung für Kriegszwecke bereitgestellt. Sie war 1617 gegossen.

Die V. D. A.-Sammlung am 28. 11. (19)41 ergab 146,40 M. Bei der Spinnstoffsammlung im August (19)41 wurden von den Schülern 1 355 kg eingebracht. Die Flaschensammlung im November war ebenfalls ergebnisreich; 3 910 Stück wurden gesammelt. An Altmaterial trugen die Schüler zusammen 4 171 kg Papier, 1 523 kg Eisenschrot(t), 806 kg Textilabfälle, 303 kg Knochen und 28 kg Buntmetall. Die Schulsparkasse zeigte im Berichtsjahr ein Ergebnis von 2 533 M. Ferner wurden große Mengen Heilkräuter gesammelt.

Am 21. 3. (19)42 wurden 7 Knaben und 11 Mädchen entlassen. Die Entlassungsfeier fand mit den Schulen der Ortsgruppe gemeinsam in Dieringhausen statt.

Kleinjung, Hptl.

Seite 93:

Schuljahr 1942/43.

Mit Beginn des Schuljahres wurden 25 Schüler eingeschult. Die Schülerzahl betrug dadurch 156; K. 1. = 65; Kl. 2. = 53 und Kl. 3. = 38 Schüler. Am 10. 9. (19)43 wurden 2 Schülerinnen in die neuerrichtete Hauptschule nach Dieringhausen überwiesen und 4 Schüler und eine Schülerin besuchten die Oberschulen in Gummersbach.

Mit Beginn des Schuljahres wird **Fräulein Margret Faulenbach** aus Weiershagen die Verwaltung der 1. Klasse der hiesigen Schule übertragen. Am 13. 5. (1942) muß **Lehrer Jaeger** den erkrankten **Lehrer Fastenrath** in Rospe vertreten und **Frau M. Viebahn** übernimmt den wissenschaftlichen Unterricht in der 2. Klasse.

Im laufenden Schuljahr wurde an Altmaterial gesammelt: 278 kg Knochen, 770 kg Eisen, 2 700 kg Papier und 544 kg Lumpen. Die Altgummisammlung im Monat Juli ergab 135 kg.

Die Sparergebnisse in der Schulsparkasse ergab die Summe von 4 ö484 M. Die Heilkräutersammlung zeigte ebenfalls ein gutes Ergebnis.

Am 24. 3. (19)43 wurden 5 Knaben und 6 Mädchen entlassen. Die Entlassungsfeier fand mit den Schulen der Ortsgruppe gemeinsam in Dieringhausen statt.

Kleinjung, Hptl.

Schuljahr 1943/44.

Am 30. 7. (19)43 wurden 34 Schüler eingeschult. Die Schülerzahl stieg dadurch auf 190, wovon allerdings 18 Schüler Kinder der hier wohnenden auswärtigen Fliegergeschädigten waren:

Seite 94:

Klasse I. = 72; II. = 75; III. = 43 Schüler.

Am 9. 9. (19)43 wurde Lehrer Jaeger zur Wehrmacht eingezogen. Die Vertretung übernahmen Fräulein Faulenbach und der Unterzeichnete. Als dann der Unterzeichnete am 7. 10. (19)43 erkrankte, wurde der Lehrerin Frau Engelbertz die Verwaltung der 2. Klasse übertragen. Nachdem der Unterzeichnete im Januar 1944 den Unterricht wieder aufgenommen hatte, erkrankte er abermals, und Lehrer Budde - Dieringhausen wurde mit der vertretungsweisen Verwaltung der I. Lehrerstelle und der Schulleitung beauftragt.

Da sich der Gesundheitszustand des Unterzeichneten nicht besserte, wurde er auf Grund eines ärztlichen Gutachtens auf seinen Antrag am 1. September 1944 in den Ruhestand versetzt. Er scheidet mit den besten Wünschen für die Weiterentwicklung der Volksschule Vollmerhausen, an der er 35 Jahre unterrichtet hat.

G. Kleinjung, Hptl.

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten wurde mir, Friedr. Fastenrath, ab 1. Sept. 1944 die Leitung der Deutschen Volksschule Vollmerhausen übertragen. Zunächst habe ich noch über 3 Monate in Rospe unterrichten müssen und trat am 11. 12. (19)44 den Dienst in Vollmerhausen an. Die Schulgebäude waren teils von der Wehrmacht, teils von der Organisation Todt belegt. Als Behelfsraum für den Unterricht wurde die Bühne im Speisesaal der Fabrik von Krawinkel hergerichtet. Zu der Zeit war die Luftgefahr allmählich so groß geworden, daß man

Seite 95:

jederzeit damit rechnen mußte, im Luftschutzbunker Zuflucht suchen zu müssen. Als Schutzraum wurde damals der Krawinkelsche Kohlenbunker benutzt, der aber keineswegs bombensicher war.

In dem zur Verfügung stehenden Unterrichtsraum wurden alle 4 Klassen unserer Schule und auch eine Klasse der Hauptschule Dieringhausen unterrichtet. Der Besuch der feindlichen Flieger war bald so häufig, daß eine geregelte Schularbeit nicht mehr möglich war. Im Januar 1945 wurde ich noch zum Schanzen an den Westwall beordert. Was ich dort gesehen, gehört und erlebt habe, hat mir den letzten Hoffnungsschimmer auf einen glücklichen Ausgang des Krieges genommen. Die Stimmung unter den Soldaten und den Schanzern war mehr als miese. Die feindlichen Flieger, die täglich in Schwärmen ohne sonderlichen Widerstand einflogen, warfen ganze Städte u(nd) Dörfer restlos in Trümmer, jeden Munitionszug in Brand. Gleich am ersten Tage war ich Zeuge eines solchen Schauspiels. Von unseren Fliegern habe ich in den 5 Wochen kaum einen gesehen. Bei meiner Rückkehr in die Heimat Ende Februar war hier die Lage auch wesentlich ernster geworden. Von einem planmäßigen Unterricht konnte nicht mehr die Rede sein. Es wurde eine Schülerbetreuung angeordnet. Kleinere Schülergruppen sollten in ihren Wohnvierteln in

einem geeigneten Raum zusammenkommen. Ein Lehrer bereite kurz neue Hausarbeiten vor und sah die fertigen nach. Natürlich mußte auf Sicherheit bedacht genommen werden. Allmählich mußte auch die Betreuung aufhören. Niemand konnte es verantworten, daß sich eine Kinderschar auf der Straße oder im Unterrichtsraum so großer Gefahr aussetzte.

Seite 96:

In den folgenden Monaten haben wir nun erlebt, wie planmäßig unsere Bahnhöfe in Schutt gelegt wurden, wie fast sämtliche Gebäude in ihrer Nähe, so auch unsere Kirche, dasselbe Schicksal traf. Unsere Häuser waren voller Flüchtlinge aus dem frontnahen Gebiet. Manche hatten freiwillig, andere nur auf Befehl unserer Führung ihre Heimat verlassen. Dort hauste nun der Feind. Greuel, die er verübt haben sollte, füllten die Zeitungen. Nach den Propagandareden im Radio war uns immer noch der Sieg sicher. Für einen nüchternen Menschen sahen die Dinge zwar genau umgekehrt aus, wie sie von unserer maßgebenden Seite dargestellt wurden. Das mußte stutzig machen; man wollte aber auch noch nicht jegliches Vertrauen zu unserer Führung aufgeben. So warteten viele auf neue unwiderstehlich wirkenden Waffen, die angeblich kurz vor ihrer Fertigstellung standen, oder auf irgend ein Wunder, das uns retten sollte. Aber es kam genau so, wie es von vorn herein aussah. Das Wunder blieb aus, und die Amerikaner rückten immer näher. Wir erfuhren, daß wir mitten in einem Kessel saßen, aus dem kein Entrinnen möglich wäre. Viele haben doch noch versucht, zu entfliehen. Sie haben sich irgendwo festgelaufen und sind nach tage- oder wochenlangen Entbehrungen wieder zurückgekommen. Am 10. April zog der Amerikaner ein. Eine kurze Artillerie-Beschießung ging voraus. Von unseren Truppen wurde hier kaum Widerstand geleistet. Sie sprengten sinnlos alle wichtigen Brücken und machten sich fort. Durch die Brückensprengungen wurden die

Seite 97:

amerikanischen Panzer kaum aufhalten; wir aber leiden wohl noch jahrelang unter den Verkehrsstockungen, die durch die Sprengungen entstanden sind. In den ausländischen Witzblättern wurde der „Deutsche Michel“ gewöhnlich mit der Schlafmütze auf dem Kopfe dargestellt. Mir scheint, als wenn das auch manche Berechtigung hat.

Wir hatten im ganzen deutschen Vaterland viele Millionen ausländischer Arbeiter aus Ost u(nd) West untergebracht. Sie sollten in Rüstungsbetrieben, beim Schanzen, in der Landwirtschaft u(nd) sonstigen wichtigen Betrieben arbeiten. Mit dem Einrücken der Amerikaner verloren sie ihre Arbeitsstätte; Ordnung u(nd) Unterordnung schwanden dahin. Rauben u(nd) Plündern setzte ein. Wenn das nur bei Ausländern vorgekommen wäre ! Nein, auch von unseren einheimischen Landsleuten hat sich so mancher zu dieser Zeit billig eingedeckt. In der Fabrik von Krawinkel entstand bei einer solchen Plünderung ein Schadenfeuer, das einen großen Teil der Fabrik eingeäscherte. (Hier irrt Fritz Fastenrath. Das Feuer konnte gelöscht werden. Es entstand lediglich Brand- und Wasserschaden bei den aus Köln nach Vollmerhausen ausgelagerten Vorräten der Textilgroßhandelsfirma Sinn & Sohn.) Was ist in diesen Tagen des feindlichen Einmarsches nicht alles vernichtet worden ! Hunderte von Autowracks säumten die Straßenseiten; dazwischen sah man wohl Geschütze und Panzer. In den Wäldern fand man Gewehre, Helme, Panzerfäuste, Granaten und sonstiges Kriegsgerät.

Die Ausländer wurden von den Amerikanern in Lagern untergebracht, um sie später in ihre Heimat abzutransportieren. In mancher Nacht haben plündernde Russen aus dem Lager in Berghausen umliegende Bauernhöfe heimgesucht. So ist das Schicksal über Deutschland hereingebrochen. Zeichen u(nd) Wunder sind ausgeblieben. Dr. Goebbels nahm zwar noch ein paar Tage vor dem endgültigen, alles umfassenden Zusammenbruch den Mund recht voll. Dann wurde es still. Deutschland hatte nicht einmal mehr eine Regierung. Alle Soldaten kamen

Seite 98:

in Gefangenschaft. Wir sahen jeden Tag Dutzende, zeitweise wohl Hunderte Autos vollgepfropft mit unseren gefangenen Soldaten über die Kölner Straße rollen.

Später wurde die amerikanische Besetzung durch britische Soldaten ersetzt. Wir gehörten zur englischen Zone.

Mitte August 1945 begann für die Grundschule der Unterricht wieder. Schulbücher waren zunächst nicht vorhanden. Alle Bücher, die zur Zeit des Nationalsozialismus eingeführt worden waren, kamen zur Benutzung nicht mehr in Betracht. Sie waren auch alle übertrieben mit Nationalsozialismus gespickt. In den Rechenfibeln rechnete man mit Pimpfen und SA-Männern, in den Liederbüchern fehlten unsere alten schönen Weihnachtslieder und Volkslieder, und die „Lieder der Bewegung“ traten an ihre Stelle. Überall wurde die Bewegung verherrlicht, Hitler wurde als der größte Deutsche Sohn der Geschichte hingestellt. Das schien manchem Deutschen doch übertrieben. Mir ist denn oft das Wort des Solon eingefallen: „Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.“

Wir behelfen uns also, so gut es ging, ohne Bücher. Vor Weihnachten erhielten wir dann die ersten neugedruckten Lernbücher. Sie waren gar nicht so, wie sie s. Zt. von unserer Propagandastelle beschrieben worden waren. Sie waren nicht in Schweden gedruckt; auch waren ihre Verfasser nicht ausnahmslos deutsche Juden. Das neue Lesewerk will nicht mehr den soldatischen, sondern den guten Menschen als Vorbild hinstellen. Nur war es schade, daß, vor der Hand nicht jedem Kinde ein Exemplar in die Hand gegeben werden konnte.

Am 15. Oktober setzte auch der Unterricht auf der Oberstufe wieder ein. Da die höheren Schulen noch nicht eröffnet werden konnten, nahmen auch die noch schulpflichtigen Oberschüler am Unterricht in der Volksschule teil. Es waren in unserem Schulbezirk 8 Oberschüler und 2 Oberschülerinnen. Die Hauptschule in Dieringhausen wurde nicht fortgeführt. Ihre 4 Schülerinnen aus unserem Schulbezirk gingen nach zweimonatigem Volksschulbesuch auf die Mittelschule in Bergneustadt über.

Ende Oktober wurden die 200 Schüler unserer Schule gründlich ärztlich untersucht.

Ergebnis:	in gutem Allgemeinzustand befinden sich	150 Kinder,
	in mittlerem Allgemeinzustand befinden sich	50 Kinder,
	in unzureichendem Allgemeinzustand befinden sich	- Kinder

Gehäuftes Auftreten bestimmter Krankheiten ist nicht eingetreten.

Hautkrankheiten:	3 Fälle von Ausschlag.
Krätze:	nein
Ungeziefer:	nein
Sauberkeit:	gut

Kleider und Schuhwerk lassen zu wünschen übrig, sind aber in sauberem Zustand.

Ende März 1945 wurden 13 Schüler entlassen.

Die Schule wurde am 1. 2. 1946 von 198 Schülern besucht, die sich auf die 4 Klassen wie folgt verteilen:

Klasse I:	35 Kinder	(Jahrgang 5-7)
Klasse II:	41 Kinder	(Jahrgang 4)
Klasse III:	65 Kinder	(Jahrgang 2 u(nd) 3)
Klasse IV:	57 Kinder	(Jahrgang 1)

Der **Lehrer Jaeger** unterrichtet seit Wiedereröffnung der Volksschulen in Rebbelroth, daher waren hier in Vollmerhausen zunächst nur 3 Lehrkräfte tätig: der **Lehrer Fastenrath**, die **Lehrerin Frau Engelbertz** und die **Schulhelferin Fräulein Wallefeld**. Am 10. 9. (1945) erkrankte **Frau Engelbertz** und kehrte nicht wieder

Seite 100:

zurück. An ihre Stelle trat **Frau Müller** aus Vollmerhausen. Sie begann ihren Dienst am 15. 10. 1945.

Am 17. 8. 1945 wurde **Herr Keweloh** unserer Schule als Hospitant zugeteilt, am 16. 12. (19)45 wurde er zum Schulhelfer ernannt. Er übernahm ab 20. 1. (1946) die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts.

Mitte Oktober 1945 wurde auf Anordnung der Militärregierung an körperlich schwache Kinder eine Milchspeisung eingeführt. Vom 22. 10. (19)45 bis 10. 1. (19)46 wurde an durchschnittlich 45 Kinder täglich 1/4 l gekochte Vollmilch verabreicht.

Ab 1. Februar a(1946) wird in allen Städten der englischen Zone über 5 000 Einwohner eine Schulkinderspeisung durchgeführt. Jedes Kind erhält eine warme Suppe, die ungefähr einem Wert von 300 Kalorien ausmacht. Um eine eintönige Speisefolge zu vermeiden, sind zwei Grundformen nach folgenden Sätzen vorgesehen:

a.)	wöchentlich fünfmalige Zuteilung von	
	30 g Zwiebackmehl oder Mehl	104 Kalorien
	40 g Hülsenfrüchte	122 Kalorien
	10 g Fett	74 Kalorien
	10 g Fleischextrakt oder Würze	-
	5 g Salz	-
		<u>300 Kalorien</u>
b.)	wöchentlich zweimalige Zuteilung von	
	50 g Zwiebackmehl oder Hafermehl oder Weizengrieß usw.	175 Kalorien
	15 g Zucker	60 Kalorien
	20 g Magermilchpulver	<u>72 Kalorien</u>
		307 Kalorien

Seite 101:

Den Kindern von 12 - 14 Jahren sollen zusätzlich täglich 80 g Brot oder Keks ausgegeben werden, so daß die Mahlzeit in diesen Fällen einen Wert von rund 490 Kalorien erreicht.

Der Termin der Neuaufnahmen wurde wieder auf Ostern verlegt. Entlassen wurden nur Schüler, die eine Lehrstelle nachweisen konnten, die übrigen sollten ein 9. Schuljahr durchmachen. Die Entlaßschüler bekamen in ihr Zeugnis die Bemerkung: „Wegen Kriegsverhältnisse aus dem 7. Schuljahr entlassen. Die Prädikate beziehen sich auf die Forderungen des 7. Schuljahrs.“

Mit Beginn des neuen Schuljahres setzten sich die 4 Klassen wie folgt zusammen:

Klasse I.	55 Kinder	5. - 8. Jahrgang,
Klasse II.	54 Kinder	3. u(nd) 4. Jahrgang,
Klasse III.	55 Kinder	2. u(nd) 3. Jahrgang,
Klasse IV.	39 Kinder	1. Jahrgang

Frau Müller wurde am 1. Oktober 1946 für ein halbes Jahr beurlaubt, **Schulhelfer Keweloh** besucht seit diesem Termin die Lehrerbildungsanstalt in Bonn. Während des Monats Oktober 1946 haben die beiden übrig bleibenden Lehrkräfte den gesamten Unterricht aller 4 Klassen durchführen müssen. Mit dem 1. 11. (19)46 tritt der Unterzeichnete aus dem Schuldienste aus.

Vollmerhausen, den 30 Oktober 1946.
Friedrich Fastenrath.

Seite 102:

Durch Verfügung des Präsidenten vom 6. 1. (19)46 II A 1408 / 46 wurde dem **Lehrer Albert Hedderich** die Leitung der Volksschule Vollmerhausen ab 1. 11. (19)46 übertragen. **H(edderich)** ist Flüchtling aus Landesleut/Schles(ien) und am 28. August 1946 von der brit(ischen) Militärregierung unter Nr. 312 / H / 12 615 chcot 34 für den Schuldienst zugelassen und bestätigt worden. Als gebürtiger Kölner ist er wieder in seine alte Heimat zurückgekehrt.

Am 25. 11. 1946 wurde **Frau Lieselotte Ley** der Schule als Schulhelferin zugeteilt, so daß der Unterricht wieder in 3 Klassen erteilt werden kann. Die Unterklasse umfaßt das 1. + 2. Schuljahr - **Frl. Wallefeld**; die Mittelklasse das 3. + 4. Schuljahr - **Frau Ley**; die Oberklasse das 5. - 8. Schuljahr - **Lehrer Hedderich**. Die Unterklasse ist 72 Schüler stark, die Mittelklasse 71 Schüler, die Oberklasse hat 56 Schüler, zusammen 199 Kinder.

Frl. Wallefeld besucht seit dem 15. 1. (19)47 die pädagogische Akademie in Kettwig; an ihre Stelle wurde dem **Schulhelfer Walter Juisten** ab 1. 2. (19)47 die Verwaltung einher Lehrerstelle auftragsweise übertragen. Der Student der Pädagogischen Akademie Bonn, **Herr Adolf Keweloh** - Vollmerhausen, wurde der hiesigen Volksschule zugeteilt, um sein Praktikum in der Zeit vom 13. 1. - 8. 2. (19)47 abzuleisten.

Am 8. 2. (19)47 wurde die Schule wegen Mangel an Heizmaterial geschlossen. Die Schulspeisung wird weiter fortgeführt. Durch täg(lich) gestellte Hausaufgaben wird

versucht, nicht zu große Lücken im Unterrichtsstoff entstehen zu lassen, da keine Aussicht besteht, daß Heizmaterial geliefert wird.

Seite 103:

Schuljahr 1947/48.

Zu Beginn des neuen Schuljahres am 15. 4. 1947 wurde der Unterricht in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Schulhelfer Walter Juisten schied mit dem 31. 3. (1947) aus dem Schuldienst. Mit Wirkung vom 1. 4. (19)47 wurde dem **Aushilfslehrer Siegfried Knörrlich** die Verwaltung einer Lehrerstelle hier übertragen. Am 16. 4. (19)47 wurde der **Lehrer Hans Mann** an hiesige Schule berufen. Da nun alle Lehrerstellen besetzt sind, wird der Unterricht in 34 Klassen erteilt.

Unterstufe, 4. Klasse (1. Schuljahr) = 33 Sch(üler); 3. Klasse (2. + 3. Schuljahr) = 54 Sch(üler); 2. Klasse (3. + 4. Schuljahr) = 56 Sch(üler); 1. Klasse (5. - 8. Schuljahr) = 58 Sch(üler), zusammen 201 Schüler.

Am 22. Mai (1947) besuchte **Herr Reg.-Rat Callenbusch** mit **Herrn Schulrat Heyn** den Unterricht von **Lehrer Hedderich. Hedderich** wurde ab 1. 6. 1947 zum Hauptlehrer der hiesigen Schule ernannt. (Verfügung des Reg.-Präs. II - 32 (a) - II A 1408/46 -)

Schulhelferin Frau Lieselotte Ley besucht seit dem 1. Oktober 1947 die Pädagogische Akademie in Bonn. An ihre Stelle wurde **Herr Adolf Keweloh** an die Schule berufen. Er trat seinen Dienst am 1. 10. (19)47 an.

Am 11. März 1948 veranstaltete die Schule einen Elternabend, den die Elternschaft von Vollmerhausen erstmalig erlebte. Schüler und Schülerinnen aller Jahrgänge boten ihr Bestes. Nach Begrüßung der Eltern durch eine Schülerin in Gedichtform rollte folgendes Programm ab:

- I. Gedichte und Lieder - Oberklasse, Leiter; Hauptlehrer Hedderich.
- II. Die Kleinen (1. Schuljahr) zeigten eine lustige Schulstunde mit anschließendem Märchenspiel „Rumpelstilzchen“, Leiter: L(ehrer) Mann.

Seite 104:

- III. Das 2. + 3. Schuljahr zeigte die Musikanten a(us) d(em) Schwabenlande und einen kleinen Tanzreigen. L(ehrer) Knörrlich.
- IV. Das 3. + 4. Schuljahr führte die versch(iedenen) Handwerke vor Augen unter der Überschrift: Was will ich werden ? Schneewittchen und die 7 Zwerge und ein Märchenreigen beendeten den 4. Teil. L(ehrer) Keweloh.
- V. Den Abschluß bildete die Vorführung des Märchenspieles „König Drosselbart“ in 3 Aufzügen, gespielt von Schülern und Schülerinnen der oberen Jahrgänge. Leitung Hauptlehrer Hedderich.
Mit Abendgedichten und den Liedern „Abendlied“ und „Guten abend, gut nacht“ verabschiedeten sich die kleinen Künstler.

Der Elternabend hatte einen durchschlagenden Erfolg, er mußte 2 x wiederholt werden. Er hat auch dazu beigetragen, die guten Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule noch zu vertiefen. Nach Abzug der Unkosten verblieb ein Reinertrag von etwa 1000 RM, der zu Anschaffungen für die Schule Verwendung finden wird.

Am 24. März (1948), dem letzten Schultag, wurden in einer Feierstunde 7 Knaben und 7 Mädchen entlassen.

Hedderich, Hptl.

Seite 105:

Schuljahr 1948/49.

Mit Beginn des neuen Schuljahres am 13. 4. (1948) wurden 25 Kinder eingeschult. Die Schülerzahl beträgt nun 210; Kl. IV. (1. + 2. Schuljahr) = 60 Sch(üler); Kl. III. (3. + 4. Schuljahr) = 56 Sch(üler); Kl. II. (4. und 5. Schuljahr) = 51 Sch(üler); Kl. I. (6. - 8 Schuljahr) = 43 Sch(üler).

Ab 1. Juli (1948) erteilt **Lehrer Keweloh** Unterricht in englischer Sprache, wöchentlich in 2 Stunden.

Am 20. Juni (1948) wurde die seit langem erwartete neue Geldwährung Tatsache. Die alte RM hat als Zahlungsmittel aufgehört, die neue DM soll Westdeutschland einer besseren Zukunft den Weg ebnen.

Die am 11. 5. (19)42 abmontierte Glocke, die 1617 gegossen war, wurde für Kriegszwecke verwendet. Der alt eingesessene **Bürger Karl Kind** stiftete aus eigenen Mitteln ein neues Glöcklein, das in Form und Größe der alten Glocke vollkommen gleicht. Am 4. 9. (19)48 fand die Weihe der Glocke statt. Nach dem Liede „Lobt froh den Herrn“ und einer Vortrage „Aus dem Lied von der Glocke“ weihte sie **Pastor Müller** in einer kurzen, markigen Ansprache. Ein Gedicht von 3 Schülern des 2. Schuljahres vorgetragen, schilderte das Schicksal der „Alten Glocke“ und die Aufgabe der „Neuen Glocke“. Nach der Übergabe der Glocke an die Schule durch **Herrn Kind**, dankte **Hauptlehrer Hedderich** dem hochherzigen Stifter. Das Schlußwort sprach **Stadtdirektor Stuplich**. Die Feier, zu der sich auch viele Vollmerhausener Bürger eingefunden hatten, endete mit dem Liede „Nun danket alle Gott“.

Am 16. Dezember (1948) veranstaltete die Schule einen großen Weihnachts-Elternabend, an dem die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Jahrgänge

Seite 106:

mitwirkten. Er fand bei der Elternschaft wie der vorige so großen Anklang, daß er wiederholt werden mußte. Nach Begrüßung der Eltern durch eine Schülerin wurde ein reichhaltiges Programm geboten:

- | | | |
|----------|--|--|
| 1. Teil: | Lieder und Gedichte | Eingang: Die Himmel rühmen ... |
| 1 a) | Alle Birken grünen
Froh und fromm (?) | - Löns (mit Klavierbegleitung)
- Bierbaum |

- b) Drauß ist alles so prächtig ... (3 st.)
 wohlauf nun geht's in Weite ... (3 st.)
 2 a) Leise zieht durch mein Gemüt - Heine
 Ein Herz, das zersprungen - Arno Holz
 b) Ich trag ein gold'nes Ringlein (3 st.)
 Es waren 2 Königskinder (2 st.)
 3 a) Ich sah den Wald sich färben - Geibel
 b) Im schönsten Wiesengrunde (3 st.)
 4 a) Weihnacht
 b) Heil'ge Nacht, o gieße (3 st.)

2. Teil (1. + 2. Schuljahr.)
 In der Werkstatt des Weihnachtsmannes.
 Der eingesperrte Weihnachtsmann.

3. Teil: (3. + 4. Schuljahr)
 Der Weihnachtsmann in der Schule.
 Der Weihnachtsmann bei den 7 Zwergen.

4. Teil: (4. + 5. Schuljahr)
 Das deutsche Märchenbuch.

5. Teil: (6. - 8. Schuljahr)
 Krippenspiel: Der Stern überm Stall (Salberg)

Die Schüler gaben ihr Bestes, und die Eltern waren über die Leistungen stark beeindruckt.

Seite 107:

Da die Schüler und Schülerinnen des Jahrganges 1941 erst im Herbst in die Schule aufgenommen worden sind, werden zu Ostern keine Schülerentlassungen stattfinden, sodaß wir ab Ostern 1949 mit einem 9. Schuljahr rechnen können. Die Schüleranzahl wird deshalb stark ansteigen; das Klassenzimmer, die als Küche für die Schulspeisung eingerichtet war, wird zum Klassenraum hergerichtet. Auch ist die 5. Lehrerstelle beantragt worden.

Hedderich, Hptl.

Schuljahr 1949/50.

Am 26. April (1949) wurden 33 Lernanfänger in die Schule aufgenommen. Da der Jahrgang 1941 nicht entlassen wurde, stieg die Schüleranzahl auf 239. Der Unterricht wird in 5 Klassen erteilt:

1. Klasse (1. Schuljahr)	= 36 Schüler
2. Klasse (2. + 3. Schuljahr)	= 60 Schüler
3. Klasse (4. + 5. Schuljahr)	= 52 Schüler
4. Klasse (5. + 6. Schuljahr)	= 48 Schüler
5. Klasse (7. + 8. Schuljahr)	= <u>43 Schüler</u>
Zus(ammen)	= 239 Schüler,

und zwar 115 Knaben und 124 Mädchen.

In die neu eingerichtete Lehrerstelle wurde ab 1. Mai (1949) **Frau Lieselotte Ley** berufen. Den Unterricht in der 1. Klasse erteilt **Lehrer Keweloh**, in der 2. Klasse **Lehrer Mann**, in der 3. Klasse **Lehrer Knörrlich**, in der 4. Klasse **Lehrerin Frau Ley**, in der 5. Klasse **Hauptl(ehrer) Hedderich**.

Vor Beginn der Sommerferien unter-

Seite 108:

Zeitungssauschnitt „Ausgabe Oberbergischer Kreis - Nr. 126“, vermutlich aus der „Oberbergischen Volks-Zeitung“:

Siegerliste des Gummersbacher Schulsportfestes

Mädchen, Dreikampf, Stufe 1 (1937 - 1940): Elisabeth Bremicker (Diesterwegschule) 125 P., 2. Margret Knie (Dümmlinghausen) 122 P., 3. Ruth Rinke (Dümmlinghausen) 121 P., Stufe II (1934 - 1936): 1. Helga Brüning, 144 P., 2. Ingrid Bellingroth (Diesterwegschule) 137 P., 3. Hannelore Freitag (Dümmlinghausen) 134 P., 3. Ilse Lorenzen (Dümmlinghausen) 134 P.

Jungen, Dreikampf, Stufe 1 (1937 - 18940) 1. Ernst August Criesandt (Diesterwegschule) 152 P., 2. Klaus Freischlader (Dümmlinghausen) 151 P., 3. Dieter Kleemann (Dümmlinghausen) 151 P., 3. Dieter Kleemann (Dümmlinghausen) 147 P., Stufe II (1934 - 1936): 1. Hans Rück (Diesterwegschule) 183 P., 2. Wolfgang Göbel (Diesterwegschule) 179 P., 3. Klaus Jung (Diesterwegschule) 179 P., 3. Klaus Jung (Dieringhausen) 176 Punkte.

Staffeln: Rundenstaffel Mädchen 4 mal 1/4 Runde: 1. Dümmlinghausen 42,6 Sek., 2. Diesterwegschule 43,8 Sek., 3. Windhagen (Brustbreite vor Dieringhausen) 45,4 Sek. Rundenstaffel Jungen 4 mal 1/4 Runde: 1. Diesterwegschule 41,4 Sek., 2. Dümmlinghausen 42,8 Sek., 3. Dieringhausen 42,9 Sek. Pendelstaffel: 1. Dieringhausen 54,4 Sek., 2. Vollmerhausen 54 Sek., 3. Rospe 56,9 Sek.

Mannschaftskämpfe: Gruppe A (1-3klassig) Stufe I, Mädchen: 1. Becke, 2. Friedrichsthal, 3. Rospe: Stufe II: 1. Becke, 2. Rospe, 3. Rebbelroth, 3. Becke. Stufe II: 1. Becke, 2. Rospe, 3. Friedrichsthal. Gruppe B (4-6klassig) Mädchen, Stufe I: 1. Vollmerhausen, 2. Niederseßmar, 3. Windhagen. Stufe 1, Jungen: 1. Vollmerhausen, 2. Niederseßmar, 3. Windhagen. Stufe II: Jungen: 1. Vollmerhausen, 2. Windhagen, 3. Niederseßmar. Gruppe C (7-8kl.), Mädchen, Stufe I: 1. Dümmlinghausen, 2. Dieringhausen, 3. Derschlag. Stufe II, Mädchen: 1. Dieringhausen, 2. Dümmlinghausen, 3. Derschlag. Stufe I, Jungen: 1. Dümmlinghausen, 2. Dieringhausen, 3. Derschlag. Gruppe D (9 und mehrkl.) Mädchen, Stufe I: 1. Gummersbach kath., 2. Gummersbach evgl. Stufe II: 1. Gummersbach evangel., 2. Gummersbach kath. Stufe I, Jungen: 1. Gummersbach evgl., 2. Gummersbach kath., Stufe II: 1. Gummersbach

Seite

nahmen die einzelnen Klassen autobusfahren in (die) weitere Heimat: 5. Klasse nach Köln, 4. + 3. + 2. Klasse nach Wuppertal.

Zu Weihnachten veranstaltete die Oberklasse dem Lehrerkollegium eine Weihnachtsfeier. Von sich aus gestalteten die Schüler und Schülerinnen ein gut zusammenge-

stelltes Programm. Gedichte, Lieder - Solos + Quartette, heitere Szenen wechselten in bunter Folge. Zuletzt erschien der Weihnachtsmann und brachte jedem der Schüler und allen Lehrern eine kleine Gabe. An schön weiß gedeckten Tischen wurde Kakao mit Gebäck verabreicht. Diese kleine Feier zeigte so recht die Kameradschaft, die in Vollmerhausen zwischen Lehrern und Schülern besteht.

Zur Weihnachtsfeier 1949:

Über unserm vertrauten Klassenzimmer
liegt heut ein ganz besonderer Schimmer.
Ein kleines Fest soll heute sein,
die Oberstufe lud ihre Lehrer ein.
Gemütlich wollen wir zusammensitzen,
einmal nicht lernen müssen und schwitzen.
Aber ganz kann ich es doch nicht lassen,
aus der Schule zu plaudern in kurze Worte will ich fassen
einmal das Bild, wie wir es sehen,
Sie dürfen uns nicht mißversteh'n.
Ein Unterschied ist es, ob man die Schulbank drückt
oder zum Lehren an der Tafel die Kreide zückt.
Es klingelt ! Hört ! Es geht schon los.
Was ist denn dran ? Zeichnen ! Famos !
Da können wir ein bisschen Unfug machen.
Hier wird geschwätzt. Dort hört man lachen.
Stilleben zeichnen ist heute dran,
wer es kann, der geht mit Eifer ran.
Wer es nicht kann, nun, dem hilft Herr Knörlich,
dann ist alles halb so gefährlich.
Hätten wir nur ein Zehntel von Rembrandt's Talent,
manch Perspektiv' Herrn Knörlichs Beifall fänd.
Es klingelt schon wieder. Geschichte steht auf dem Plan,
bei den Jahreszahlen sind wir manchmal recht im Tran.

Seite 110:

Das 13. Jahrhundert pauken wir jetzt ein.
Nur wie wird es an Goethes Zeiten gewesen sein ?
Herr Keweloh kann nichts dafür,
daß nur bis zum Mittelalter gekommen wir.
Dieser Regiefehler mag zu vergangener Zeit
nun wollen wir froh sein, daß wir überhaupt so weit.
"Lest eifrig die Zeitung:" es vom Katheder schallt
doch ist die Schule aus, haben wir es vergessen bald.
Höchstens die Jungen schauen montags ins Blatt,
ob beim Fußball verlief auch alles recht glatt.
Da lächelt ein Lehrer, ich brauch ihn nicht nennen,
Dienstags sieht man ihn mit den Jungens um die Wette rennen.
In Erdkunde es auch manchen Wettkampf gibt.
Wer Sieger ist, wer unterliegt,
entscheidet der Schiedsrichter, Herr Mann in Person.

1:0a steht's, dem Sieger den Lohn.
 Die Arbeitshefte bringen uns manchmal in Schweiß,
 ja, was gedruckt werden will, das kosten Fleiß.
 Herrn Mann's Temperament ihn manchmal aufbrausen läßt,
 doch schnell das Gewitter verrauscht, das steht fest.
 Es klingelt. Dran ist Religion.
 Da pfeift's aus einem andern Ton.
 Bergpredigt nicht gelernt, das gibt genügend nur,
 so nimmt uns Herr Hedderich in die Kur.

Seite 111:

Bei Fräulein Braun wird ein Nachthemd genäht,
 sie muß stöhnen von früh bis spät.
 „Hört auf mit dem Schwatzen ! Diese Nähte sind krumm,
 das ist mir aber doch zu dumm.
 Drei Nähmaschinen müssen doch reichen,
 da braucht ihr doch nicht so zu kreischen !“
 Naturkunde. Für die Jungens eine Spinnstunde.
 So interessant auch Frau Ley von Weichtieren erzählt
 und sich mit uns allen abquält,
 sie können für Muscheln sich nicht erwärmen
 und wollen lieber toben und lärmen.
 Wie schön ist es dann, wenn sie mit uns Mädchen allein.
 Krankenpflege ! Wie halt' ich meinen Körper rein.
 Das ist so spannend, die Zeit eilt dahin,
 doch von dieser Stunde haben wir auch manchen Gewinn.
 Da überhören wir sogar manchmal die Pause
 und wollen noch lange nicht nach Hause.
 Raumlehre - nein - ihm,
 da ist es auch manchmal recht schlimm.
 Pyramide - da können wir uns dran den Kopf zerbrechen,
 das ist noch viel schlimmer als das Rechnen.
 Bei diesem prägt uns Herr Hedderich den Zinsfuß ein,
 als sollten wir der beste Kaufmann sein.
 Naturlehre ist an der Reih'
 Da spuken uns im Kopf der Dinge zwei

Seite 112:

Wir stellen uns ganz dumm, Lokomotive - Dampfkraft -
 doch Herr Hedderich auch dieses bei uns schafft.
 Pause ! Es tobt, lärmt, schreit, rennt,
 für uns die schönste Zeit des Tages anfängt.
 Ein paar beginnen mit Fußball jetzt,
 da, mit Windeseile Herr Knörrlich hinhetzt.
 Weg ist der Ball ! - Das Spiel ist aus.
 Stolz trägt der Sieger die Beute nach Haus.
 Eine ganze Sammlung schon vorhanden ist,
 und morgen ist Versteigerung, das Ihr's nur wißt.
 Es klingelt ! Englisch ! ein Wahlfach !
 Das ist manchmal eine ganz verzwickte Sach' !

Man schreibt es anders als man liest,
 und das nicht immer einfach ist.
 Die Aussprache ist Herrn Kewelohs Sorgenkind,
 auch mit Strafarbeiten ist er geschwind.
 Vokabeln nicht können - heißt sie schreiben 20 x,
 für uns ist das eine große Qual.
 Strengen wir uns auch noch so an,
 hängt er trotzdem noch 1/2 Stündchen dran.
 Beim bim, Musik schwebt durch den Raum,
 aber nicht immer klings's so schön wie im Traum.
 Wie Engel singen wir nicht, sind ein gemischter Chor,
 schwatzen wir, nimmt uns Herr Hedderich streng vor.
 Turnen bei Fräulein Braun;
 können wir dem Wettergott traun,
 geht's auf den Sportplatz zum Handballspiel,
 das uns immer recht gut gefiel.
 Aber ist der Himmel grau,
 oder das Wetter ist recht rauh,
 bleiben wir im Zimmer zum Volkstanz.
 Vor dem Fenster treiben die Jungens Mummenschanz.
 Ballgymnastik ist nicht sehr beliebt,
 doch öfters es dabei zu lachen gibt.
 Bim, bim, die letzte Stunde beginnt.
 Bei Deutsch weht wieder ein andrer Wind.
 Wie muß Herr Hedderich über unsere Aussprache klagen.
 „Mancher lernt's nie !!“ hört man ihn oft sagen.
 Des Sängers Fluch, ein langes Gedicht,
 aber die Betonung, die klappt nicht.
 Bim, bim, jetzt ist die Schule aus
 und froh wandern wir nach Haus.
 Doch vorher schau'n wir schnell noch in einen andern Raum
 und trauen unseren Augen kaum.
 Herr Keweloh mit den Jüngsten Gymnastik übt ?
 Verkehrt gesehen ! Er Unterricht im Lesen gibt.
 Uns kommt es spanisch vor - doch hat es seinen Sinn,
 und bringt den Kleinen ganz gewiß Gewinn.
 Im Stillen tun wir die Kleinen beneiden.
 Sie können noch lange hier sein. Uns Große begleiten
 nun beste Wünsche bald hinaus ins Leben.
 Aber so sorglose Stunden wie hier wird es nirgends mehr geben.
 Bald schließt die Kindheit ihre Türe zu.
 Das Leben beginnt mit Hast und Unruh !
 Wenn wir die Schule auch manchmal schwer fanden,
 Wir haben Ihnen doch herzlich zu danken.

Von Marie-Luise Hardt.

Fortsetzung der Seite 109:

Im März wurde der **Lehrer A. Keweloh**, der sich an mehreren Kindern (Knaben + Mädchen) sittlich vergangen hatte, verhaftet. Ein schwerer Schicksalsschlag für Eltern- und Lehrerschaft. Niemand hätte dem tüchtigen, beliebten und berufsfreudigen Lehrer eine solche Tat zugetraut. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

Am Schluß des Schuljahres wurden 12 Mädchen und 12 Knaben nach 8 1/2 jährigem Schulbesuch entlassen. Nach einer kurzen Ansprache durch Kollegen Knörrlich, überreichte Hauptlehrer Hedderich mit Abschiedsworten und Segenswünschen für das spätere Leben die Ab-

Seite 110:

schlußzeugnisse. Eine Schülerin - Marie Luise Hardt - dankte im Namen der zur Entlassung kommenden Schüler(innen) den Lehrern für alle Arbeit und Mühe.

Hedderich, Hptl.

Schuljahr 1950/51.

Das neue Schuljahr begann am 18. 4. 1950. Es wurden 19 Lernanfänger aufgenommen: Zur höheren Schule nach Gummersbach gingen 1 Knabe und 3 Mädchen, zur Mittelschule Bergneustadt 1 Knabe. Die Schülerzahl betrug Ostern 1950 = 225 Schüler. Auf die 5 Klassen verteilen sie sich folgendermaßen:

1. Kl. 1 + 1/2 2. Schuljahr	= 38 Schüler
2. Kl. 1/2 2. + 3 Schuljahr	= 42 Schüler
3. Kl. 4 + 1/2 5. Schuljahr	= 49 Schüler
4. Kl. 1/2 5. + 6. Schuljahr	= 48 Schüler
5. Kl. 7. + 8. Schuljahr	= <u>48 Schüler</u>
	225 Schüler

Unterricht in Kl. 1. erteilt **Lehrerin Frau Ley**, in der 2. **Lehrer Siebert**, dem für **Herrn Keweloh** die Planstelle übertragen wurde, in Kl. 3. **Lehrer Mann**, in Kl. 4 **Lehrer Knörrlich**.

Im Herbst (September) fahren die 3. und 4. Klasse ins Ahrtal, die 5. Kl. unternahm eine

Seite 111:

Autobusfahrt nach Bad Ems.

Am Mittwoch, den 8. November, besichtigten die Schüler und Schülerinnen der 3. - 5. Klasse den Marshallplanzug. Ich glaube, daß die Schüler genau so enttäuscht waren wie die Lehrer.

Am 11. November (1950) wurden sämtliche Lehrer des Oberbergischen Kreises auf die Verfassung von Nordrhein-Westfalen vereidigt.

Am Donnerstag, den 21. 12. (1950) bereitete die Oberstufe dem Lehrerkollegium eine kleine Weihnachtsfeier. Bei Kaffee, Kakao und Kuchen saßen Schüler und Lehrer ein paar Stunden kameradschaftlich zusammen.

Am 15. März (1951) veranstaltete die Schule im „Homburger Hof“ einen Elternabend, an dem folgendes Programm ablief:

1. Gedichte und Lieder der 5. Klasse.
 - a) Gedicht: Wanderlied
 - b) Lieder: Wer recht in Freuden wandern will ...
Es kam ein Bursch gezogen.
 - c) Wanderers Nachtlid
 - d) Lieder: Ich fahr dahin...
Über allen Gipfeln ist Ruh.
2. Spiel der Kleinen: Pumperli, das Osterhäschen.
3. 2. Klasse: Eine heitere Unterrichtsstunde mit dem Märchen Rumpelstilzchen
4. 3. Klasse: Tischlein, deck dich ...
5. 4. Klasse: Märchen: die Gänsemagd

Seite 112:

6. 5. Klasse: Märchen: der Froschkönig.
7. Ein Volkstanz.
8. Lieder der 4. Klasse.

Die Veranstaltung fand solchen Anklang, daß sie am Freitag, den 16. 3. (1951) wiederholt werden mußte. An geladenen Gästen waren erschienen u. a. der Bürgermeister Heidbreder, der Vorsitzende des Schulausschusses Herr Kusenberg, der Leiter der städt. Schulabteilung Herr Stadtinspektor Hehing, Pfarrer Jansen und Kaplan Luhn von der kath. Geistlichkeit, sowie Ortsvorsteher Müller - Vollmerhausen. Nachdem Gesang überbrachte Bürgermeister Heidbreder den Gruß der Stadtverwaltung, fand anerkennende Worte für die Volksschule und deren Arbeit und versprach, das Volksschulwesen in der Gemeinde G(ummers)bach nach Kräften zu fördern.

Nach dem Elternabend fanden sich Lehrkörper und Gäste bei einem Glase Bier ca. 1 Stunde kameradschaftlich zusammen.

Am 17. März wurden 31 Schüler und Schülerinnen entlassen. Bei der Entlassungsfeier, die von Gedichten und Liedern umrahmt war, sprach der Hauptl. Hedderich über Pflicht, Liebe und Glaube. Schüler Gerh(ard) Thomas sprach im Namen der Entlassenen den Lehrern den Dank aus.

Das Schuljahr endete mit dem 21. März (19)51.

Hedderich, Hptl.

Seite 113:

1951/52.

Das neue Schuljahr begann am 5. 4. 1951. Es wurden 26 Lernanfänger aufgenommen. Da außer den Schülern, die entlassen wurden, noch 8 zur höheren bzw. Realschule abgingen, sank die Schülerzahl auf 190 Kinder. Auf die 5 Klassen verteilen sie sich wie folgt:

Kl. I.	<u>Lehrer Siebert</u>	(1. Schulj.)	30 Kinder
Kl. II.	<u>Frau Ley</u>	(2. + 3. Schulj.)	44 Kinder
Kl. III.	<u>Lehrer Knörrlich</u>	(4. Schulj.)	32 Kinder
Kl. IV.	<u>Lehrer Mann</u>	(5. + 6. Schulj.)	54 Kinder
Kl. V.	<u>Hptl. Hedderich</u>	(7. - 9. Schulj.)	<u>47 Kinder</u>
			207 Kinder

Davon sind 96 Knaben und 111 Mädchen, 170 Schüler evgl. und 37 Schüler kath. Die Zahl der Flüchtlinge beträgt 32.

In den Sommerferien wurden die Klassenräume der neuen Schule renoviert, der Schulhof der alten Schule neu geschüttet und eingezäunt.

Anfang September unternahm **Herr Knörrlich** mit dem 4. Schuljahr eine 2tägige Wanderung nach der Jugendherberge Hackenberg.

Vom 24. 9. - 2. 10. (1951) befanden sich die Jungen der Abschlußklasse auf einer 8tägigen Wanderfahrt in der Eifel. Jugendherberge Blankenheim bildete den Mittelpunkt der Fahrten nach dem Nürburgring, an die belgische Grenze, nach Schleiden, Gemünd und zurück über

Seite 114:

Bonn, Siegburg, Overath nach Vollmerhausen. Die Wanderfahrt wurde unter Leitung von **Hptl. Hedderich** mit Rädern durchgeführt.

Die Mädchen der Abschlußklasse hatten sich als Standort die Jugendherberge in Godesberg ausgesucht, um von hier aus in der Zeit vom 8. - 15. Oktober die Schönheiten der Rheingegend kennen zu lernen. Unter Leitung von **Frau Ley** und Mithilfe von **Fr(au) Hedderich** erlebten sie bei wundervollem Herbstwetter die Heimat.

Am 1. November wurde **Koll(ege) Knörrlich** als Hauptlehrer nach Mittelagger berufen. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und tüchtigen Kollegen. An seine Stelle berief die Regierung **Herrn Lehrer Bleichert**, früher in Hunsheim, nach Vollmerhausen.

Frau Lehrerin Lieselotte Ley bestand am 12. Dezember (1951) ihre 2. Lehrerprüfung mit „Gut“.

Am 22. Januar (1952) besuchte die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer die hiesige Schule und hörte eine Lektion in Naturkunde von **Fr(au) Ley** im 5. + 6. Schuljahr (Kl. 4).

Am 20. Februar (1952) tagte abermals die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer in hiesiger Schule. **Lehrer Siebert** hielt eine Deutschstunde im 1. Schuljahr; bei **Lehrer Mann** hörten sie eine Lektion in Geschichte (5. + 6. Schuljahr).

Am 15. 2. (1952) wurden 20 Lernanfänger für Ostern angemeldet, die am Montag, den 3. März (1952) auf ihre Schulfähigkeit vom

Seite 115:

Gesundheitsamt untersucht werden.

Am 22. 3. (1952) wurden 31. Schüler, und zwar 9 Knaben und 22 Mädchen, entlassen. Die Entlassungsfeier, zu der auch eine Anzahl Eltern erschienen waren, stand unter dem Motto Heimat - Vaterland. Gedichte und Lieder umrahmten die Feierstunde.

Mit der Entlassungsfeier war verbunden der Abschied für **Koll(egen) Mann**, der am 1. April (1952) nach Bonn - Bad Godesberg versetzt wurde. In **Koll(egen) Mann** verliert das Kollegium einen tüchtigen, jederzeit hilfsbereiten Lehrer. Die Planstelle für **Koll(egen) Mann** wird wahrscheinlich nicht besetzt werden.

Am 29. März wurde das Schuljahr mit der Versetzung der Schüler geschlossen.

Bemerkung von Gerhard Kaufmann vom 17. 2. 2009: Laut telefonischer Auskunft der Frau Späti-Mann vom 17. 2. 2009 wurde Lehrer Hans Mann nach Bonn versetzt, nicht nach Bonn – Bad Godesberg.

1952/53.

Das Schuljahr 1952/53 begann am 17. 4. (19)52. 20 Lernanfänger wurden aufgenommen, 10 Knaben und 10 Mädchen. Die Stelle von **Lehrer Mann** wurde nicht mehr besetzt. Ab Ostern verteilen sich die Schüler(innen) auf 4 Klassen: 1. Klasse (1. + 2. Schuljahr); 2. Klasse (3. + 4. Schuljahr); 3. Klasse (5. + 6. Schuljahr); 4. Klasse (7. - 9. Schuljahr).

Seite 116:

Die Klassenstärke sind folgende:

I. Klasse	<u>(Lehrer Siebert)</u>	55 Kinder
II. Klasse	<u>(Lehrerin Ley)</u>	53 Kinder
III. Klasse	<u>(Lehrer Bleichert)</u>	58 Kinder
IV. Klasse	<u>(Hauptl. Hedderich)</u>	<u>43 Kinder</u>
		209 Schüler

Davon sind 105 Knaben und 104 Mädchen.

An Renovationen in den Sommerferien werden ausgeführt: das Klassenzimmer der Oberstufe, das Treppenhaus in der neuen Schule, sämtliche Klosettanlagen. Auch das Lehrerdienstwohngebäude bekam von außen einen neuen Anstrich.

Der Kinderlähmung wegen wurden die Sommerferien um 12 Tage verlängert, so daß der Unterricht am 16. Sept(ember) (1952) wieder aufgenommen wurde.

Vom 22. 9. - 29. 9. (1952) wurde die seit langem geplante 8tägige Wanderfahrt der Abschlußklasse durchgeführt. Während die Jungen unter Leitung von **Hptl. Hedderich** die Eifel mit dem Rade erlebten, durchwanderten und durchfuhren die Mädchen unter Führung von **Fr(au) Hedderich** ebenfalls die Eifel und wählten als Ausgangspunkt die Jugendherbergen Hellental und Gmünd. Eine kurze

Seite 117:

Schilderung ist angefügt.

Zeitungsausschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Radelnd und wandernd durch die Eifel

Großfahrt der Abschlußklasse der Volksschule Vollmerhausen

Vollmerhausen. In jedem Jahr unternimmt die Abschlußklasse der Volksschule Vollmerhausen eine größere Fahrt. Die Jungen hatten diesmal mit Hauptlehrer Hedderich eine achttägige Fahrradtour geplant und vorbereitet., während die Mädchen unter Leitung von Frau Hedderich nach Hellental fuhren. Über diese Großfahrt wird uns folgender Bericht gegeben:

Endlich war der Tag der Abreise gekommen. Um acht Uhr morgens radelten wir Jungen los und hatten gegen Abend Kendenich erreicht, wo wir in der Jugendherberge übernachteten. Brühl, Euskirchen, Münstereifel und Blankenheim hießen die Stationen des nächsten Tages. Der dritte Tag sollte uns ein besonders Erlebnis bringen, denn ehe wir über Hallschlag Hellental erreichten, mußten wir bei Miescheid durch belgisches Gebiet fahren. In der Jugendherberge trafen wir unsere Klassenkameradinnen, die uns mit großem Hallo empfingen und uns schon viel zu berichten wußten.

Das nächste Tagesziel war das herrlich im engen Tal gelegene Monschau. Hier trafen wir wieder mit unseren Mädels zusammen, die diesen Weg etwas bequemer zurückgelegt hatte als wir, die wir bei Höfen genau bis 600 Meter über dem Meeresspiegel hochgeklettert waren. Jeder unserer Reisetage brachte uns neue Erlebnisse und Eindrücke in einem Fleckchen unseres Heimatlandes, das den meisten noch unbekannt war. Am fünften Tag übernachteten wir in der Jugendherberge Nideggen, während das Ziel des darauffolgenden Samstags Euskirchen war. Den Sonntag verbrachten wir in Ruhe, um dann am Montag früh die Heimfahrt anzutreten.

Während die Jungen die Eifel radelnd erlebten, unternahmen wir Mädchen von Hellental aus Wanderungen, die uns bis an die belgische Grenze führten. Eine Autofahrt brachte uns nach Monschau, wo wir uns am Abend in der Jugendherberge mit Spielen, Rätselraten und Gesang vergnügten. Weitere Ausflüge führten uns nach

Gmünd und zur Rurtalsperre. Dort unternahmen wir eine einstündige Motorbootfahrt bis Rurberg. Von Gmünd aus traten wir die Heimreise ins Oberbergische an.

Diese Wanderfahrt durch die schöne Eifel wird uns Jungen und Mädchen in dauernder Erinnerung bleiben.

Auf Grund des erlassenen Schulgesetzes für Nordrhein-Westfalen wurden die Klassenpflegschaften und aus diesen wieder die Schulpflegschaft für das Schuljahr 1952/53 gewählt. Die Schulpflegschaft setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Adolf Hoof
 2. Vorsitzender: Frau Elfriede Schumacher
 Schriftführer: Frau Grete Lütz
 Weitere Mitglieder sind: Frau Hilde Weber, Frau Erna Krieger, Herr Josef Schweitzer, Herr August Bott, Herr Hosef Angnes.

Seite 118:

Außerdem gehört das Lehrerkollegium der Schulpflegschaft an.

Die Schüler sammelten für die Hollandhilfe und die Sowjetzonenflüchtlinge einen Betrag von 208 DM, der je zur Hälfte an die betr(effende) Stelle abgeführt wurde.

Zeitungsausschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Kinder lindern die Not

Vollmerhausen. Die Volksschule Vollmerhausen sammelte für bedürftige Ostflüchtlinge und für die Notleidenden im holländischen Überschwemmungsgebiet den beachtlichen Betrag von 208 DM, der je zur Hälfte dem Bestimmten Zweck zugeführt wird.

Beim Konzert des Männergesangvereins am 1. März wirkte der Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Hedderich mit. Er sang 3 Chöre: „Ich hört ein Vöglein pfeifen“, „Aus der Jugendzeit“, „Wie’s daheim war“ und mit dem Männergesangverein gemeinsam: „Wiegenlied“ und „Wenn die Kleinen Kinder beten“.

Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1952 (Quelle und Datum unbekannt):

Von Silcher bis zur Gegenwart.

MGV Vollmerhausen und Schülerchor konzertierten

Vollmerhausen. Ein gut besuchtes Haus, zwei gute Chöre, ein Programm, das zwar mit seinem Titel „Von Heimat, Liebe, Fröhlichkeit“ alle Möglichkeiten offen ließ - die Mehrzahl aller Chorwerke, handelt schließlich von Heimat, Liebe und Fröhlichkeit - , aber musikalisch klare Linie zeigte und damit ebenfalls aus gut angesprochen werden konnte: das war das Konzert des MGV Vollmerhausen am Sonntagnachmittag. Um noch ein Zweites zu unterstreichen: Chorleiter Paul Burgwinkel (Köln) zog des Schülerchor der Volksschule Vollmerhausen - sonst von Hauptlehrer Hedderich geleitet - zu diesem Konzert heran und tat damit einen Schritt, der nur gutgeheißen

werden kann. Die Abkehr vom „reinen“ Männerchorkonzert ist für die Hörschaft immer ein Gewinn, weil sie so vor einer gewissen Gleichförmigkeit des musikalischen Ausdrucks bewahrt wird.

Das Konzert begann nach einer herzlichen Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Willi Klein mit drei Silcher-Liedern, brachte dann die Lieder „Ich hört ein Vöglein pfeifen“ (Heinrichs), „Aus der Jugendzeit“ (Radecke) und das bekannte „Wie's daheim war“ (Wohlgemuth) für Schülerchor und als Abschluß des ersten Teils „Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n“ (Abt), „Von Allerlei und Allerhand“ (Hansen) und „Zieh mit“ (Angerer), wiederum vom Männerchor geboten.

Neben der ausgefeilten Gestaltung der Silcher-Lieder war vor allem die reizvolle Darstellung des „Von Allerlei und allerhand“ und das schwungvolle „Zieh mit“ anzuerkennen, wenn auch bei allem Lob auf die Gefahr hingewiesen werden muß, die in dynamischer Übersteigerung zu sehen ist. Ein Chorwerk in seinen Möglichkeiten auszuschöpfen, ist zweifellos verdienstvoll - es in seinen Möglichkeiten zu überfordern, ist Mißbrauch. Hier wurde, das sei betont, nichts überfordert, aber beispielsweise im „Zieh mit“ die Grenze erreicht, hinter der starke Akzente keinen Gewinn mehr bringen. Der Schülerchor sang zunächst etwas zaghaf, fand sich dann aber schnell in eine natürlich-kindertümliche Singweise, die den lebhaften Beifall zweifellos verdiente.

Der zweite Teil brachte Kompositionen der Gegenwart, unter denen das stimmungsvoll-getragene „Über die Heide“ von Heukens - ein sehr schönes Piano ! - und die drei Chöre von Kurt Lißmann, nämlich „Heimat, du mütterlich Herz“, „Die Katz, die läßt das Mäusen nicht“ und „Der Rattenfänger“ - drei Kompositionen, deren sich der Chor offenbar mit besonderem Eifer angenommen hatte - hervorragten. In zwei Liedern von Denssen, „Wiegenlied“ und „Wenn die kleinen Kinder beten“, taten sich Männerchor und Schülerchor zusammen und kamen besonders mit dem letztgenannten zu einer schönen Leistung. Der Beifall der Zuhörer war spontan und herzlich.

Der Vorsitzende des Sängerkreises Oberbergisches Land, W. Krampe, nahm in diesem Konzert Gelegenheit, in Adolf Sattler einen alten Sänger zu ehren, der dem Singen in über fünfzig Jahren treu gedient hat und dafür mit dem Ehrenbrief und der Goldenen Ehrennadel des Sängerbundes ausgezeichnet wurde; ein weiterer Jubilar des MGV Vollmerhausen, der mit seiner großen Schar treuer Sänger der Jugend ein schönes Beispiel von Sängerkameradschaft gibt.

Foto: König (mit folgenden Text):

Chorleiter Paul Burgwinkel strahlt, die beiden Mädchen vom Schülerchor Vollmerhausen strahlten - kein Wunder bei dem Erfolg.

Seite 119:

Am 13. März (1953) fand in Verbindung mit der Schulpflegschaft ein Elternabend statt, der mit einer kleinen Entlassungsfeier der zu Ostern (1953) aus der Schule kommenden Schüler verbunden war. Gedichte und Lieder der Großen und Vorführungen der Kleinen fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Der Vorsitzende der Schulpflegschaft Herr Adolf Hoof sprach zu den Anwesenden über Zweck und Sinn der Schulpflegschaft und konnte mitteilen, daß auf Grund einer Eingabe an die

Stadtverwaltung neue Klosettanlagen, neue Bestuhlung in 2 Klassenräumen und noch verschiedene Verbesserungen an den Schulräumen vorgesehen sind.

Am Sonnabend, den 21. März (1953) wurden 24 Schüler - 13 Knaben und 11 Mädchen - aus der Schule in einer Feierstunde entlassen. Als Dank für die Arbeit der Lehrer überreichte 1 Schüler dem Schulleiter einen Strauß blühender Tulpen.

Mit der Versetzung der Schüler(innen) am 31. März (1953) fand das Schuljahr 1952/53 seinen Abschluß.

Hedderich, Hptl.

Seite 120:

1953/54.

Nach den Osterferien begann am 16. 4. (19)53 adas neue Schuljahr. 31 Schulneulinge konnten aufgenommen werden. Zu der Aufnahme waren die Eltern der Anfänger eingeladen und erlebten den Eintritt ihrer Kinder in die Schule in einer schönen Feierstunde, die von **Lehrer Siebert** gestaltet wurde.

Die 5. Lehrerstelle ist ab 1. 4. (19)53 abgeschlossen worden; da aber nicht genügend Lehrer vorhanden sind, müssen 215 Schüler in 4 Klassen unterrichtet werden. Die Kinder amüssen wie voriges Jahr in überfüllten Klassenräumen zusammengedrängt werden und verteilen sich auf die Klassen wie folgt:

Kl. I	Lehrer Siebert	55 Kinder
Kl. II	Frau Ley	56 Kinder
Kl. III	Lehrer Bleichert	58 Kinder
Kl. IV	Haupt. Hedderich	<u>46 Kinder</u>
		215 Kinder

Nachdem die Klassenpflegschaften neu gebildet waren, konnte die Schulpflegschaft im Juli (1953) zur ersten Sitzung zusammentreten. Es wurden gewählt zum

1. Vorsitzenden,	Adolf Hoof
2. Vorsitzenden,	Frau Engels
Schriftführer,	Richard Lütz

Seite 121:

Weitere Mitglieder sind: August Bott, Werner Haas, Frau Herta Winkler, Frau Margar(ete) Müller, Frau Erna Krieger und die Lehrer der hiesigen Schule.

Vom 10. Sept(ember) bis 17. Sept(ember) (1953) unternahmen Schüler und Schülerinnen eine 8tägige Wanderfahrt; die Jungen per Rad ins Ahr-, Mosel- und Rheintal; die Mädchen unternehmen von Kamp am Rhein und Niederlahnstein aus Wanderungen und Rheinfahrten bis zum Loreleyfelsen und Koblenz. Anschließend eine kurze Zeitungsnotiz.

Zeitungsausschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Per Rad Und per pedes

Vollmerhauser Schüler auf großer Reise

Vollmerhausen. Auch in diesem Jahre unternahm die Abschlußklasse der Volksschule eine größere Wanderfahrt. Während die Jungen mit Hauptlehrer Hedderich eine Fahrradtour machten, fuhren die Mädels unter Leitung von Frau Hedderich nach Kamp am Rhein.

Folgender Bericht ging uns von diesen Fahrten zu: „Der langersehnte Tag der Abreise war gekommen. Um sieben Uhr starteten wir Jungen und erreichten über Bonn und Meckenheim gegen 16 Uhr Altenahr, wo wir in der Jugendherberge übernachteten. Der nächste Tag führte uns über Adenau nach Nürburg. Die Fahrt ging weiter durch die Eifel nach Kochem a. d. M. und bei herrlichem Sonnenschein durch das Moseltal bis zur Jugendherberge Brodenbach. Dann hieß es wieder einmal, das Rad den Berg hinaufschieben, da wir über den Hunsrück in das Rheintal gelangen wollten. In Boppard setzten wir mit der Fähre über den Rhein. Am anderen Ufer empfingen uns schon die Mädchen mit freudigen Zurufen und führten uns zur Jugendherberge. Hier hatten wir fast zwei Tage Zeit, Erlebnisse und Berichte auszutauschen und Fußwanderungen zu den „Feindlichen Brüdern“ und Schloß Liebeneck zu unternehmen. An Leib und Seele gestärkt ging die Fahrt weiter am rechten Rheinufer entlang bis Linz. Der nächste Tag brachte uns in die Bundeshauptstadt Bonn, und dann ging es zurück in die Heimat.“

Und die Mädels: „Während die Jungen das Ahr-, Mosel- und Rheintal auf dem Rade erlebten, durchwanderten wir Mädchen das Rheintal bis zum Loreleyfelsen und unternahmen mehrere Rheinfahrten bei sonnigem Herbstwetter. Nach vier schönen Tagen in Kamp siedelten wir in die Jugendherberge Niederlahnstein über. Hier ist der Schnittpunkt der bewaldeten Höhenzüge Westerwald, Taunus, Hunsrück und Eifel. Wir besichtigen Burg Stolzenfels, durchwanderten die unter Naturschutz stehende Ruppertsklamm bis Kloster Heiligenbronn. Am vorletzten tage erlebten wir Koblenz mit all seinen Sehenswürdigkeiten und durften uns im Hallenschwimmbad nach Herzenslust erfrischen. Auf der Heimreise machten wir noch einmal in Köln Station. Am Nachmittag kamen wir dann wieder, um unvergeßliche Erlebnisse reicher, in unserem Heimatort an.

Am 1. November (1953) wurde die fünfte Lehrerstelle besetzt. **Fräulein Gerda Waldefeld** aus Dieringhausen reihte sich in unser Kollegium ein und übernahm das 2. + 3. Schuljahr.

Am 19. Dezember (1953) gestalteten die Schüler und Schülerinnen der Abschlußklasse dem Lehrkörper - Ehefrauen waren auch zugegen - einen Weihnachtsabend. Ein gut zusammen-

Seite 122:

gestelltes Programm brachte Lieder, Gedichte und 2 Krippenspiele. Eine allgemeine Kaffeetafel beschloß die kurze und schöne Feier.

Am Freitag, d. 12. März (1954) veranstaltete die hiesige Schule einen Elternabend, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten.

Programm:

- 1.) Im Wandel der Jahreszeiten. (Lieder und Gedichte, vorgetr(agen) von d(er) Abschlußklasse)
 - 2.) Der Wettlauf Zwischen Hase und Igel (1. + 2. Schuljahr)
 - 3.) Schneewittchen bei den 7 Zwergen (3. + 4. Schuljahr:
 - 4.) Die goldene Gans (5. Schuljahr)
 - 5.) Eulenspiegel als Hofmaler (6. Schuljahr)
 - 6.) Der letzte Schultag (7. + 8. Schuljahr)
- Als Einlage: Ballgymnastik

Anschließend einzelne Aufnahmen des Elternabends.

Von Ute Klein gestaltetes Programmblatt mit bunten Zeichnungen:

Elternabend 1954

Im Wechsel der Jahreszeiten

(Lieder und Gedichte)

Alle Vöglein sind schon da
 Wettlauf zwischen dem Hasen und Igel
 Volkstanz
 Schneewittchen
 Eulenspiegel als Hofmaler
 Ballgymnastik
 Die goldene Gans
 Der letzte Schultag

Ute Klein

Seite 124:

3 Fotos: 2. + 3. Schulj(ahr)
 4. Schulj(ahr); 5. Schulj(ahr)
 6. Schulj(ahr)

Am 20. März 1954 wurden 28 Schüler - 12 Knaben und 16 Mädchen - nach einer Feierstunde, an der auch die Eltern teilnahmen, aus der Schule entlassen. Die Mädchen dankten den Lehrern für

Seite 125:

die geleistete Arbeit.

Mit der Versetzung der Schüler (innen) am 10. April (1954) fand das Schuljahr 1953/54 sein Ende.

Hedderich, Hptl.

1954/55.

Am 27. April (1954) begann das neue Schuljahr. Es wurden 19 Schulneulinge aufgenommen. Zur Aufnahme hatte sich eine stattliche Anzahl von Eltern eingefunden, die den Schulbeginn ihrer Kinder mit erleben wollten. **Frau Ley** gestaltete die Aufnahme mit Hilfe von **Herrn Siebert** zu einer schönen Feierstunde.

Zu Beginn des Schuljahres beträgt die Schüleranzahl 201 Kinder. Sie verteilen sich auf die 5 Klassen wie folgt:

Kl. I.	Lehrerin Frau Ley	(1. Schulj. + 1/2 2.)	= 36 Schüler
Kl. II.	Lehrer Siebert	(1/2 2. Schulj. + 3.)	= 39 Schüler
Kl. III.	Lehrerin Wallefeld	(4. Schuljahr)	= 35 Schüler
Kl. IV.	Lehrer Bleichert	(5. + 6. Schuljahr)	= 45 Schüler
Kl. V.	Hptl. Hedderich	(7. + 8. Schuljahr)	= <u>46 Schüler</u>
			201 Schüler

An der Zusammensetzung der Schulpflegschaft hat sich nichts geändert. Für Frau Engels, deren Tochter Ostern 1954 aus der Schule

Seite 126:

entlassen wurde, trat als neues Mitglied Herr Neisser in die Schulpflegschaft ein.

1. Vorsitzender ist Herr A. Hoof; 2. Vorsitzender: Frau Herta Winkler; Schriftführer: Herr R. Lütz. Die anderen Mitglieder sind: August Bott, Werner Haas, Herr Neisser, Frau Marg. Müller, Frau Erna Krieger und die Lehrer der Schule.

Die 8tägige Wanderfahrt der Abschlußklasse wurde am 15. September (1954) angetreten. Die Jungen fuhren mit dem Rade unter Führung von **Hptl. Hedderich**, die Mädchen benutzten die Bahn unter Leitung von **Frau Hedderich**. Die Fahrt führte die Knaben zunächst nach Neuss, wo in der Jugendherberge Hedesheim übernachtet wurde. Das Ziel des 2. Tages war Wesel und am 3. Tage trafen die Knaben die Mädchen in Kleve-Materborn. Hier wurde eine Rast von 2 Tagen eingelegt, um frisch gestärkt am 5. Tage die Fahrt nach Hinsbach anzutreten. Und wieder trafen wir uns mit den Mädchen in der Jugendherberge Neuss-Hedesheim. Von hier aus wurde eine Besichtigung der Seifenfabrik der Konsumwerke in Düsseldorf durchgeführt. Am Schluß der Besichtigung wurde den Kindern Kakao und Kuchen gereicht und eine kleine Geschenckpackung in die Hand gedrückt. Per Rad ging dann die Fahrt weiter nach Köln in die Weltjugend-

Seite 127:

herberge, und am 9. Tage kamen die Knaben wohlbehalten wieder in ihrer Heimat an.

Die Mädchen waren 5 Tage in der Jugendherberge Kleve Materborn, unternahmen von hier aus Wanderungen in die weitere Umgebung bis an den Rhein. Die letzten 4 Tage verbrachten sie in Neuss-Hedesheim, wie schon erwähnt, mit den Knaben zusammen und traten am 23. 9. (1954) die Rückreise in die Heimat an. Zweck der Wanderung war: den niederrheinischen Raum kennen zu lernen; die Landschaft, den Rhein mit seinen Häfen, die Industrie des Landes, die Menschen in ihrer Art, das flache Land, das auch seine Schönheiten hat.

Das Leben in den Jugendherbergen sollte die Kinder zur Selbständigkeit, zur Kameradschaft und zur Geselligkeit erziehen.

Die 26 Kinder, die an der Fahrt teilnahmen, brachten an Eigenleistung innerhalb eines Jahres 735 DM auf. Mit dem Zuschuß der Gemeinde und des Landes waren an baren Mitteln 883,50 DM vorhanden. An Ausgaben entstanden für Bahnfahrt 192,00 DM, für Verpflegung für 9 Tage 549,90 DM

Seite 128:

für Fähren, Omnibusse + Straßenbahn = 44,70 DM, zusammen 890,60 DM.

Klasse 4 wurde mit neuzeitlichen Möbeln, Tischen und Stühlen, ausgestattet.

Auch die von der Stadtverwaltung vorgesehenen Klosettanlagen wurden an beiden Schulgebäuden erstellt.

Der Eingang in die alte Schule wurde in den Hof verlegt und so ein Gefahrenmoment beseitigt.

Da die Schülerzahl in der 4. Klasse durch Zugänge auf über 50 stieg, mußte nach den Herbstferien das 5. Schuljahr geteilt werden; 11 Mädchen wurden der 3. Klasse (4. Schuljahr) zugeteilt.

Am 21. Dezember (1954) bereiteten die Schüler und Schülerinnen der Abschlußklasse dem Lehrerkollegium und den Frauen eine schöne Weihnachtsfeier. Das Programm umfaßte Lieder, Gedichte und 2 Krippenspiele. Eine Kaffeetafel beschloß die Feier.

Am Mittwoch, d(en) 9. Februar (1955) wurde dem RWE in Dieringhausen ein Besuch abgestattet. Nach einem einleitenden Vortrag schloß sich unter Leitung eines Fachmannes ein Gang durch die verschiedenen Abteilungen des E-Kraftwerkes an. Vorher wurde den Schülern(innen) ein Frühstück mit belegten Broten und Brühe gereicht.

Seite 129:

(Der) für den 17. März (1955) vorgesehene Elternabend mußte ausfallen, da ein großer Prozentsatz der Schüler an Grippe erkrankt war.

Am 19. März (1955) fand die Entlassungsfeier für den Jahrgang 1940/41 statt. Viele Eltern waren der Einladung gefolgt. Nach einer schlichten Feierstunde wurden 25 Knaben und Mädchen (13 Kn(aben), 12 M(ä)dch(en)) die Entlassungszeugnisse überreicht.

Kollege Bleichert verabschiedete mit herzlichen Worten den **Hauptlehrer Hedderich**, der am 1. April (1955) in den Ruhestand tritt. Als Abschiedsgabe überreichte **Frau Ley** im Namen der Koll(egen) ein Bild aus der schlesischen Heimat. Die Schüler(innen) des achten Schuljahres dankten allen Lehrern für die hingebende Arbeit und verabschiedeten sich vom Schulleiter durch Überreichung eines bleibenden Andenkens (Silberetui), in Blumen eingefaßt. Auch die Schüler(innen) des 7. Schuljah-

res wollten nicht zurückstellen und brachten ihre Gabe (Deutschland in 111 Flugaufnahmen) dar.

Nach Dankesworten durch den Schulleiter fand die Feier ihren Abschluß.

Mit der Versetzung am 31. März geht das Schuljahr 1954/55 zu Ende.

Hedderich

Zeitungsausschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Abschied von einem beliebten Lehrer

Vollmerhausen. Mit Ablauf dieses Monats tritt Hauptlehrer Albert Hedderich in den Ruhestand. Aus Schlesien kommend, wurde er 1946 Hauptlehrer an der fünfklassigen Volksschule in Vollmerhausen, wo er die Nachfolge von Hauptlehrer Gustav Kleinjung antrat. Die Altersgrenze bringt dem verdienstvollen Lehrer jetzt den Ruhestand. Zugleich mit der Feier für die zur Entlassung kommenden Schüler, zu der auch die Altern der Schüler geladen waren, bereitete das Lehrerkollegium die Scheidenden eine Feier. Zum letzten Male sprach Hauptlehrer Hedderich zu seinen Schülern und gab ihnen ernste Worte für den nun beginnenden Lebensabschnitt mit auf den Weg. Für das Lehrerkollegium sprach Lehrer Bleichert. Er rühmte das gute Verhältnis zwischen der Lehrerschaft und dem Hauptlehrer und sprach dem Scheidenden im Namen aller Anwesenden den Dank aus mit den besten Wünschen für das fernere Leben. Dann wurden ihm Erinnerungsgaben, von Lehrern und Schülern sinnvoll ausgewählt, überreicht. Sein Dank galt allen, die ihm einen so schönen und unvergeßlichen Abschied bereitet hatten. Als sein Nachfolger wird Lehrer Köster aus Waldbröl am 1. April sein Amt antreten.

Seite 130:

1955/56

Mit Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Köln vom 21. 1. (19)55 wurde ich mit Wirkung vom 1. 4. (19)55 in die Schulleiterstelle eingewiesen. Bei meinem Dienstantritt war die Schule 5klassig, verfügte jedoch nur über 4 Unterrichtsräume, so daß 10 Jahre nach Beendigung des Krieges noch immer Schichtunterricht erteilt werden mußte. Meine erste Aufgabe war, diesen üblen, beschwerlichen, gesundheitlich abträglichen Zustand mit den noch dazu unzulänglich alten Schuleinrichtungen, besonders in hygienischer Hinsicht, als Voraussetzung eines geordneten Schulbetriebes zu beheben. Ich wurde bei der Schulträgerin, der Stadtverwaltung Gummersbach mehrmalig vorstellig, legte ihr die Gründe der unzumutbaren Unterrichtsstätte vor und versuchte, sie zum Bau einer neuen Schule zu gewinnen. Aber selbst in Zeiten des „Wirtschaftswunders“ können Herren hartnäckig und uneinsichtig sein. Durch mein dauerndes Drängen und Vorstelligwerden erklärte sie sich schließlich bereit, einen Klassenraum an eines der bestehenden Gebäude anzubauen. So viel Widersinn war zu viel für mich. Ich wandte mich an die Regierung und vereitelte ihren Plan. Ich hatte Glück. Nach eingehender Besichtigung und Prüfung beider Gebäude wurden sie als nicht mehr zeitgemäß abgeschrieben und der Verwaltung die Auflage gemacht, eine neue Schule zu erstellen. Doch wohin? Nach langwierigen Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern gelang es ihr, ein Gelände auf dem Stahl-

berg zu erwerben. Durch die **Fa. Theile** in Wiedenest ließ sie eine Straße zur Höhe bauen und beauftragte die **Fa. Rötzel & Braunschweig** unter Leitung des Architekten **H. Funke** in Gummersbach im Jahre 1960 mit dem Bau einer neuen Bildungstätte. Am 12. April 1961 fand ihre Einweihung, anschließend die Eröffnung der Realschule Gummersbach, die mit Beginn des neuen Schuljahrs nach vorheriger gründlicher Überholung in den beiden

Seite 131:

alten Volksschulgebäuden verlief, statt. Das nachstehende Programm gibt Aufschluß über die Feiern; Berichte darüber bringen auszugsweise die Oberbergische Volkszeitung und der Kölner Stadtanzeiger. Herrn **Lehrer Bleicherts** Vortrag in Versform spiegelt ein Stück Geschichte der Volksschule Vollmerhausen wider.

Zeitungsausschnitt „Oberbergische Volkszeitung“ Nr. 87 vom 14. 4. 1961:

Vom Stahlberg schaut eine neue Schule auf Vollmerhausen herab

Einweihung in Dankbarkeit, in Freude und berechtigtem Stolz

In zehn Jahren auch zehn neue Schulen

V o l l m e r h a u s e n . In der Eingangshalle der neuen Volksschule war die Treppe zum Obergeschoß dicht von Jungen und Mädchen besetzt, die ihrem Auftritt mit dem „Lebe den Herren“ entgegenharrten. Auf Stühlen saßen die Gäste zur Einweihungsfeier. Erwartungsvoll gedämpfte Unterhaltung. Es war für Vollmerhausen ein bedeutsamer Tag.

Lehrer Bleichert, der später ein Stück Geschichte, in Versform gefaßt, vortrug, deutete den Sinn der Stunde: „Geschlechter kommen, Geschlechter gehen. Vollmerhausens Schulen bleiben bestehen !“

Der Gesang war verklungen. **Oberbaurat Staubermann** trat zum Rednerpult, die Schlüsselübergabe an den Bürgermeister vorzunehmen. Er leitete diesen Akt mit dieser Feststellung ein:

Zehn Schulen hat die Stadt Gummersbach in den letzten zehn Jahren neu gebaut. 50 Klassenräume wurden damit geschaffen. Zweieinhalb Millionen DM sind dafür aufgewendet worden.

Der Bürgermeister, der den Schlüssel an **Hauptlehrer Köster** weitergab, wies darauf hin, daß die Schaffung so vielen neuen Schulraums nicht von ungefähr komme. Es sei vielmehr etwas Besonderes, etwas für die Kinder und für ihre Erziehung zu tun: die unbedingte Notwendigkeit und verantwortungsvolle Aufgabe zur Weckung neuer Kräfte ! Er erinnerte an die Vorgeschichte dieses Baus, rühmte das wahrhaft glückliche Gelingen des Werkes, mit dem nun auch der Schichtunterricht der Vergangenheit angehöre, und dankte, wie das auch der Oberbaurat getan hatte, allen, die mit Kopf, Hand und gutem Willen daran teil hatten.

Dem Lutherwort, mit dem **BM Eschmann** geschlossen hatte, fügte **Hauptlehrer Köster** in seinen Ausführungen zur Übernahme der Schule das weitere von „einer Stadt bestem Gedeihen“ hinzu, wenn sie „viele gelehrte Bürger“ habe. Er gab der Freude Ausdruck, daß nach mehr als 15 Jahren des Wartens nun auf lichter Anhöhe dieser Bau entstand. Durch zweckmäßige Anlage und gediegene Ausgestaltung biete diese Schule nun alle Möglichkeiten. „Wir werden“, mit diesen Worten begleitete er seinen Dank, „fortan mehr Ruhe und aufbauende Freizeit haben. Der Unterricht wird mehr Ausgeglichenheit und steigende Leistungen finden. Es gibt kein Kapital mit höherer Produktivität als Schulleistungen.“ Die neue Schule werde nicht nur eine Stätte der Arbeit und des Lernens, sondern auch eine Heimstätte für Seele und Geist sein. Von ihr möchten die goldenen Sterne des Glaubens, der Liebe und des Friedens hinausstrahlen in die Zukunft. Er nehme den Schlüssel in die Obhut der Lehrerschaft, um damit vielen guten Geistern Tür und Tor zu öffnen.

Schulrat Horn, der die Grüße des Kollegen Mylenbusch und des Schulamts überbrachte, nannte das neue Haus eine Schule, die der modernen Zeit und der modernen Pädagogik gerecht werde. Die Jugend als kommende Generation müsse durch die Gemeinschaft zur Gemeinschaft erzogen werden.

Für den zweiten Bauabschnitt dieser Schule wies er auf Räumlichkeiten zum Turnen und Werken sowie für den lebenspraktischen Unterricht der Mädchen hin.

Christlicher Geist

Pastor Müller von der ev. Kirchengemeinde Dieringhausen/Vollmerhausen - er deutete auf diesen Doppelnamen und daneben auf die kommunale Zweiteilung des Aggeraumes hin - sprach der Stadt Gummersbach tiefen Dank für die Schulen „Auf der Ente“ und jetzt hier auf dem Stahlberg aus. Er beschwor aus 41jähriger Erinnerung sowohl die Gestalt des **Lehrers Mörchen** wie auch die alten Vollmerhäuser herauf, die, wie er sagte, „in vollem Bewußtsein“ getrost und gefaßt starben. Den Menschen unserer Zeit fehle die innere Ruhe und Ausgeglichenheit. Sein Wunsch war darum, daß der Jugend die Ehrfurcht vor dem ewigen Gott wieder vermittelt werden möge.

Pastor Freisen von der kath. Kirchengemeinde - „Mit vollem Herzen übernehme ich alle Gedanken und Wünsche, die **Pastor Müller** vorgetragen hat“ - wünschte, daß christlicher Glaube und Geist in diesem neuen Hause eine Heimat haben möchten: Hinführung der Kinder zu einer tiefen Ehrfurcht vor Gott.

Sinnvolles Geschenk

Gedichte und Kanons der Schulkinder gaben, auf diesen Tag und seine Bedeutung eingestimmt, der Feiner einen würdigen Rahmen. Und der Vorsitzende des Gemeinnützigen- und Verschönerungsvereins, **Friedel Schneemann**, gab ihr namens der Ortsgemeinschaft einen sehr sinnvollen Abschluß. Sein in wohlgesetzte Worte und eigene Verse gefasster Glückwunsch war von der Überreichung der Ölgemälde jener längst verstorbenen Männer begleitet, die in Vollmerhausens Schule einmal Lehrer waren: **Mörchen, Blaß, Schmidt** und **Kleinjung** !

Man zollte ihm, wie zuvor **Herrn Melzer**, der namens der Eltern- und Schulpflegschaft „mit Genugtuung über das Geschaffene“ Dank gesagt und auch für die Zukunft gedeihliche Zusammenarbeit versichert hatte, spontanen Beifall.

„Oberbergische Volkszeitung“ Nr. 87 vom 14. 4. 1961:

Realschule schließt den Kreis

„Es wäre gut gewesen, wenn sie schon zehn Jahre früher gekommen wäre.“

V o l l m e r h a u s e n . Bürgermeister Eschmann konnte am Mittwoch in der Halle der neuen Volksschule ein zweites Mal Schulrat, Geistlichkeit, Schulausschuß, Ratsmitglieder und Eltern, dazu jetzt auch Oberkreisdirektor Dr. Goldenbogen willkommen heißen: zur Eröffnungsfeier für die Realschule Gummersbach.

Er fixierte mit dem Ratsbeschluss vom 27. Februar und der Genehmigungsverfügung des Kultusministers vom 6. März 1961 die entscheidenden Daten zur Verwirklichung dieser Schule und hob aus der Vergangenheit hervor, dass die Stadt Gummersbach mit der 1764 gegründeten Lateinschule vor bald 200 Jahren schon eine ähnliche Einrichtung besaß.

„Wenn wir die Frage Realschule wieder aufgegriffen haben“, so führte der Bürgermeister u. a. aus, „so deshalb, weil durch die zeitliche Entwicklung und durch das Anwachsen der Bevölkerung ein Bedürfnis erster Ordnung entstanden ist. Wir haben auch den umliegenden Gemeinden die große finanzielle Belastung abnehmen wollen und freuen uns, dass wir nun beginnen können. Die Eltern werden froh sein, ihre Kinder in eine nähere Schule schicken zu können.“

Eigenständige Art

Realschullehrer Hirschfelder – der Bürgermeister hatte ihm als dem derzeitigen Leiter der Realschule und dem neuen Kollegium Gottes Segen und viel Freude gewünscht – sprach grundsätzlich darüber, dass es eine völlige Verkennung sei, wenn man unter Hinweis auf zwei schon vorhandene weiterführende Schulen die eigenständige Art der der Realschule nicht sehen wolle. Er legte den Sinn der mittleren Reife dar, umriss die Realschule als eine echte Mittelschule innerhalb der Schultypen und zeigte den Weg auf, der hier die jungen Menschen in sechs Jahren in die mittleren und gehobenen Berufe der Verwaltung und den Soziallebens hineinführt.

„Wir wollen dafür sorgen“, so schloss der vor allem für die Eltern der neuen Schulkinder sehr aufschlussreiche Vortrag über Bedeutung und Bildungsziel der Realschule, „dass diese Schule ge- und nicht verschenkt wurde. Wir wollen eine dankbare, zufriedene und glückliche Jugend erziehen.“

Einige Lieder des freundlicherweise mitwirkenden Schülerchors der Volksschule Vollmerhausen – so das heitere „Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land“ zur Einleitung – und Gedichte künftiger Realschülerinnen (wie Bürgers „Schatzgräber“ und Friedrich von Schillers „Hoffnung“) ergänzten das kurz gefasste Programm der Eröffnungsfeier. Als einziger Gastsprecher nahm Oberkreisdirektor Dr. Goldenbogen das Wort. Es war Anerkennung und Legitimation für Rat und Verwaltung der Stadt Gummersbach zugleich.

„Die Realschule“, so sagte der OKD, „lag dem Kreis schon immer am Herzen. Es wäre gut gewesen, wenn sie schon zehn Jahre früher gekommen wäre. Die Realschule schließt für die Stadt Gummersbach den Kreis der Schulen, und wir legen beim Kreis besonderen Wert auf den Ausbau eines gesunden, guten Realschulwesens.“

Als Begründung dazu führe Dr. Goldenbogen an, dass der „Bildungsfimmel“ (Besuch höherer Schulen um jeden Preis) abgebaut werden müsse. Eine Realschulbildung erscheine wertvoller als das Einjährige und deshalb hätten höherer Schulbesuch und Reifezeugnis nur einen Sinn für denjenigen, der einmal studieren wolle.

Abgeschlossene Bildung

Es sei der Sinn der Realschule, den Grund für eine abgeschlossene Bildung zu legen. Diese Notwendigkeit gelte für alle. Der Oberkreisdirektor begrüßte nachdrücklich die neuen Realschulen Gummersbach und Waldbröl. Er wünschte gute Entwicklung und vor allem Gottes Segen.

Bürgermeister Eschmann – auch das war den Müttern und Vätern, die zum Teil mit ihren Kindern anwesend waren, die künftig die Realschule besuchen sollen, sehr angenehm – stellte das Lehrerkollegium vor und gab **Herrn Hirschfelder** und den beiden Damen gute Wünsche mit auf den Weg. Die Feier klang aus mit einem Lied, das junge und alte Menschen schon seit Jahrzehnten gesungen haben und das immer, wenn es erklingt, seinen besonderen Sinn hat: „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Junge und alte Menschen sangen es auch hier gemeinsam und fröhlich. ...

Seite 132:

Photo von Vollmerhausen

Der Bürgermeister wünschte in seiner Ansprache zur Einweihung der neuen Volksschule in Vollmerhausen den Kindern für Schulzeit und Leben helle Augen, ihre Umwelt und die Heimat zu sehen. „Wenn wir nicht in der Heimat verwurzelt sind“, so sagte er, „können wir keinen rechten Standort einnehmen.“ Unser Panorama-Foto - aus einem Klassenfenster der neuen Schule aufgenommen - zeigt von diesem Standpunkt aber auch von dem im Vordergrund zum teil sichtbaren Schulplatz aus betrachtet, daß die Kinder die Eindrücklichkeit der engeren Heimat täglich vor Augen haben. Man schaut links über Vollmerhausen hinweg die Agger hinauf, sieht im Mittelpunkt vor dem Hindergrund der Berge Sportplatz und Ehrenmal, hat vorne rechts auch die bisherige, alte Schule noch im Blick (in der vorerst die Gummersbacher Realschule anläuft) und erfaßt besonders wirkungsvoll hinter den weitläufigen Anlagen der Bundesbahn mit den markanten Bauten der Lachtstraße aggerabwärts den Anfang von Dieringhausen. Eine Wanderung zum neuen Schulberg hinauf wird sich um dieses Ausblicks willen auch für den Erwachsenen lohnen.

Foto: Brenne

Zeitungsausschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Jugend gab den Ton an

Ihr neues Heim war Feierstunde für zwei Schulen

Photo:

Von ihrem Lehrer auf der Geige begleitet, sangen die Kinder des Schülerchors der Volksschule Vollmerhausen zur Einweihung ihrer neuen Schule und auch im Programm der Eröffnungsfeier für die Gummersbacher Realschule. Im Treppenaufgang zu den Obergeschossen des Neubaus aufgebaut, waren die Kinder auf den Stufen sitzend gleichzeitig aufmerksame Zuhörer bei den verschiedenen Ansprachen.

Foto Brenne

Photo:

Im Kreis der Gäste für die Feiern zur neugebauten Volks- und zur neueingerichteten Realschule der Stadtgemeinde Gummersbach in Vollmerhausen saßen mit den Damen und Herren von Rat und Verwaltung der Stadt die Geistlichkeit, Angehörige der Schulausschüsse und Eltern. Bei der Eröffnung der Realschule (von rechts) neben Stadtdirektor Vogelsang, stellv. Bürgermeister Altz und Bürgermeister Eschmann auch Oberkreisdirektor Dr. Goldenbogen.

Foto Brenne

Seite 133:Zeitungsauschnitt (Quelle und Datum unbekannt):**Sekt !**

1 : 0 für die Bauverwaltung Gummersbach ging ein Wettstreit aus, der um die rechtzeitige Fertigstellung der neuen Volksschule Vollmerhausen angezettelt worden war. Noch vor Monaten und Wochen schien es, als werde die Stadt bzw. ihre Bauverwaltung in die peinliche Rolle des zweiten Siegers gedrängt. Für diesen Fall lagen massive und gezielte Drohungen vor. Die Sache wirbelte in den nächstbeteiligten Kreisen viel Staub(ermann) auf.

Die Einweihung des Gebäudes am Tage vor Schulbeginn hat den Fall geklärt. Die Baugerüste für den Verputz stehen zwar noch. Aber seien wir nicht kleinlich. In äußeren Dingen, da dem Unterricht nichts mehr im Wege steht.

Das Wettobjekt war Sekt. Es soll sich um „einen“ Kasten gehandelt haben. Aber „Kasten“ ist ein dehnbarer Begriff. Architekt Hans Funcke überreichte dem Oberbau- rat als Vorschuß einen Piccolo. Ob er ausreicht, die Initiative der Bauverwaltung in der Zukunft hinreichend zu befruchten, bezweifelt

SPECTATOR

Photo:

Der Vorsitzende des Gemeinnützigen und Verkehrsvereins Vollmerhausen - Friedel Schneemann am Rednerpult - überreichte als Geschenk der Ortsgemeinschaft für die neue Schule die Gemälde verdienter einheimischer Schulmänner. „Ich habe“, so führte er u. a. aus, während Schuljungen diese Geschenke vorführten, „die alten Herren aus dem Dunkel wieder hervorgeholt. Sie waren kernige deutsche Männer und sollen nun wieder unter uns leben und durch ihr tägliches Anschauen Lehrern, Kindern und uns allen ein Vorbild der Männlichkeit und Weisheit sein. Ihr Antlitz soll dazu beitragen, daß die Lehrerschaft den gleichen Kontakt mit der Ortsbevölkerung bekommt, wie es zu ihrer Zeit der Fall war.

Foto: Brenne

Seite 134:Zeitungsauschnitt (Quelle und Datum unbekannt):

Photo**Hier ziehen heute 190 Kinder ein**

INGEWEIHT wird am heutigen Mittwochnachmittag, 15 Uhr, die neue Volksschule in Vollmerhausen. 190 Kinder werden in fünf Klassen unterrichtet werden. - Am selben Nachmittag, um 16.30 Uhr eröffnet die Realschule Gummersbach im Gebäude der alten Volksschule in Vollmerhausen ihre Tore. Hier starten mit der neu eingerichteten Realschule 70 Kinder in zwei Klassen.

Foto: H. Steickmann

Photo

Der Neubau für die fünfklassige Schule Vollmerhausen hat nicht nur ein ansprechendes Äußere, sondern auch seine innere Gestaltung läßt nichts an neuzeitlicher Ausstattung zu wünschen übrig. Unser Foto bietet den Blick in einen der Klassenräume. An der Tafel (mit Hut) Architekt Hans Funcke und neben ihm Hauptlehrer Köster. Die Jugend wird sich in diesen Räumen wohlfühlen.

Foto: Brenne

Seite 135:**P r o g r a m m****zur Eröffnung der Realschule Gummersbach in Vollmerhausen**

am 12. April 1961, 16.30 Uhr

1. Schülerchor: Es geht eine helle Flöte
2. Begrüßung und Ansprache: Bürgermeister Eschmann
3. Gedichtvortrag: Die Schatzgräber v. Gottfried August Bürge
4. Schülerchor: Danket dem Herrn
5. Bedeutung und Bildungsziele der Realschule:
Realschullehrer Hirschfelder
6. Grußworte der Gäste
7. Gedichtvortrag: Hoffnung v. Friedrich von Schiller
8. Gemeinsames Lied: Kein schöner Land in dieser Zeit

Seite 136:

„Oberbergische Volkszeitung“ Nr. 87 vom 14. 4. 1961:

Stadt eröffnet zwei Schulen**Vollmerhausen hatte großen Tag**

Von unserem Redaktionsmitglied Otto Vormstein

V o l l m e r h a u s e n (gv) - Für die Stadtgemeinde Gummersbach und den Stadtteil Vollmerhausen war der Mittwoch bedeutungsvoll und einprägsam. In zwei schlicht-festlichen Feierstunden an gleicher Stätte wurde die neue Volksschule Vollmerhausen ihrer Bestimmung übergeben und anschließend die Realschule Gummersbach an ihrem vorläufigen Standort eröffnet. Festraum war die repräsentative Eingangshalle der neuen Volksschule auf dem Stahlberg: ein landschaftlich fürwahr überaus reizvolles Gelände, das der zukünftigen schulischen Arbeit die besten äußeren Voraussetzungen bietet.

Beigeordneter Staubermann, der zu Beginn der Einweihungsfeier der neuen Volksschule die Schlüssel an **Bürgermeister Eschmann** übergab, konnte das mit einer sehr bemerkenswerten Feststellung tun:

Die Stadt Gummersbach hat in den letzten zehn Jahren zehn Schulen mit 30 Klassenräumen und einer Bausumme von 2,5 Millionen DM gebaut. Gibt es einen überzeugenderen Beweis für die sprichwörtliche Schulfreudigkeit der Stadt ?

Bewegt von der Bedeutung der Stunde, hielt **Bürgermeister Eschmann** seine Begrüßungsansprache. Er erinnerte an jenen denkwürdigen Tag im Jahre 1955, als Vertreter der Kölner Regierung bei einem Besuch in Gummersbach drei Schulen auf einen Schlag genehmigten: die Schulen auf der Ente in Dieringhausen, auf dem Steinberg in Gummersbach und die heute eingeweihte Schule in Vollmerhausen. Nach seinem herzlichen Dank an alle Helfer am Werk wandte sich der Bürgermeister an die Kinder: er wünschte ihnen für Schule und Leben helle Augen, offene Ohren, behende Füße und weiche Hände, die nicht ohne zu helfen an der Not der Mitmenschen vorübergehen möchten. Sein in Worte Martin Luthers gekleideter Wunsch: Möge Gottes Weisheit und Segen dieser Schule zur Seite stehen !

Hauptlehrer Köster bekannte, dass nun Wirklichkeit geworden sei, was Vollmerhausen 15 Jahre lang erhofft und erstrebt habe. Die Schule bedeute gleicherweise einen Fortschritt für die örtliche Gemeinschaft wie für die Stadtgemeinde. Der Schichtunterricht sei nunmehr beseitigt, und der Unterricht könne sich in ausgeglicheneren Formen vollziehen. Der Schulleiter meinte, dass das in Schulen investierte Geld höchste Zinsen trage.

Schulrat Horn, der die Grüße des **Regierungspräsidenten** und von **Schulrat Mylenbusch** überbrachte, betonte, dass die Zeiten vorbei seien, wo das älteste Gebäude im Dorf die Schule gewesen sei. Er hoffe, dass in einem zweiten Bauabschnitt auch die notwendigen Nebenräume erstellt würden. Der Vertreter der Schulaufsichtsbehörde bekannte sich zu dem Satz aus den Richtlinien: „Erziehung zur Gemeinschaft durch die Gemeinschaft.“

In zu Herzen dringender Form machte **Pastor Müller** als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen deutlich, wie sehr ihn das Wohl seiner Doppelgemeinde bewegt. Er ermunterte den Bürgermeister mit der Mahnung: „Fahren Sie fort !“ **Pastor Müller** erinnerte an seine erste Amtszeit vor 40 Jahren im Aggerraum, als ihn das bewusste Streben der Väter und Großväter der heutigen Ge-

neration so sehr bewegt habe. Er gab dem Wunsch Ausdruck, dass das, was in den Vätern einst lebendig war, wieder lebendig gemacht werden möge. „Bewahrt die Ehrfurcht vor dem Ewigen !“

Nach einem herzlichen Dankeswort des Vertreters der Eltern überreichte Ratsmitglied **Schneemann** als Vertreter der Ortsgemeinschaft Vollmerhausen als sinnvolles Geschenk die Porträts von vier in Vollmerhausen unvergessenen Schulmännern: **Mörchen, Schmidt, Blass** und **Kleinjung**.

Die von Vorträgen des Schülerchors und Gedichten sinnvoll umrahmte Feier schloss mit einer Besichtigung des von dem **Architekten Funcke** glücklich gestalteten Gebäudes, das im ersten Stock zwei, im zweiten Stock drei sonnige Schulräume mit Lehrerzimmern und im Erdgeschoß die Eingangshalle mit Toiletten enthält. In weiteren Bauabschnitten sollen eine Aula, eine Turnhalle und nach Bedarf weitere Klassenräume angefügt werden.

Einstweilen jedenfalls darf Vollmerhausen stolz und glücklich sein, einen langgehegten Wunsch in so idealer Weise erfüllt zu sehen.

Seite 137:

Gedicht, verfasst und vorgetragen von Lehrer Bleichert:

- (1) Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen,
Vollmerhauser Schulen, die bleiben bestehen.
Noch steht sie am Bahndamm, schon altersgrau,
ein dunkler, schmuckloser Ziegelbau.
In den Klassen aber saß Jahr für Jahr
eine fröhlich lärmende Kinderschar.
Und mancher schnitzte des Lernens Pein
in blankgerutschte Bänke ein,
der heute schon Meister, oder Stadtrat sogar
und damals ein hilfloses I-Männchen war.
- (2) Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen,
Vollmerhausens Schulen, die bleiben bestehen.
Kaum einen Steinwurf weiter, am Strombachstrand
eine zweite, schönere Schule entstand.
Und des Dorfes wachsende Kinderschar
kaute nun dort so manches Jahr,
wie einst ihre Eltern, ob klug oder dumm,
am alten Sauerteig herum -
übte Lesen, lernte das Einmaleins
und freute sich, wenn die Glock' schlug eins.
- (3) Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen,
Vollmerhauser Schulen, die bleiben bestehen.
Nun ist es üblich, weit und breit
in unserer Wirtschaftswunderzeit,
daß manches, wes alt und unbequem,
moderner und schöner muß erstehen.
Auf Bergeshöhe, am sonnigen Hang,

so ging die Mär schon recht lang,
eine neue Schule, hell und licht,
sollte wachsen - wir glaubten es nicht.

- (4) Die Jahre kommen, die Jahre vergehen,
doch endlich sahen wir sie entstehen.
Zwar blieb sie lange ohne Dach,
doch plötzlich wurden alle wach,
und in wenigen Wochen, im Tempo der Zeit,
ist für den Einzug sie heute bereit.
Die alten Gebäude in neuem Gewand
werden für höhere Zwecke verwandt,
dort werden nun Realschüler sitzen
und über Englisch und Algebra schwitzen.
- (5) Die Jahre kommen, die Jahre vergehen,
unsere neue Schule möge lange bestehen.
In den freundlichen Räumen, so sonnig und hell,
geht alles Lernen wohl doppelt so schnell.
Bei soviel Schönheit, Farbe und Schein
wagt kein Lehrer mehr richtig zu schrei'n.
Keine Autos mehr lärmen, keine Dampflok mehr faucht,
keine Kinder die träumen, kein Ofen der raucht.
Viel schöner ist's, als wir gedacht,
wir haben's herrlich weit gebracht.

Seite 138:

Nun war endlich Wirklichkeit geworden, das jahrelang erhofft und erstrebt worden war. Der neue Bau stand, doch seine Umlage einschließlich Schulplatz war noch ein wahrer Dreckhaufen. Zwei volle Jahre dauerte es noch, bis auch der Hof ein Schmuckstück wurde. Die ganze Platzfläche erhielt eine Teerdecke und wurde durch einen gediegenen Spriegelzaun abgegrenzt. Grünanlagen wurden angelegt, die Abhänge mit Bäumen und Zierpflanzen verschiedenerer Art bepflanzt. Aber nun wurde die bange Frage laut: Wer soll das in Ordnung halten? Böse Zungen behaupten nämlich, Vollmerhausen sei nicht Gummersbach. Warten wir die Bestätigung ihres prophetischen Weitblicks ab, noch ist alles in Ordnung.

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten

am 15. 5. 58	Herr Kurt Bleichert,
am 31. 5. 63	Herr Helmut Siebert,
am 21. 4. 64	Frau Lieselotte Ley.

In schlichten Feierstunden wurden ihnen durch Herrn **Schulrat Mylenbusch** die Jubiläumsurkunden überreicht und die Glückwünsche der Regierung übermittelt. Hptl. Köster sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihre vorbildliche Treue und Pflichterfüllung, mit der sie bisher Ihren Beruf ausübten, aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihnen allen noch viele glückliche Jahre mit nachhallendem Erfolg beschieden sein mögen, ihren vielgeliebten Beruf bei bester Gesundheit auszuüben.

25 Jahre betreten am 1. Oktober 1962 die **Eheleute Willi Kloses** als Hausmeister die Schule. Stadt und Lehrer sind stets mit der gewissenhaften Arbeit zufrieden gewesen.

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum konnte am 2. 2. 65 **Hptl. Köster** begehen. In einer besinnlichen Feierstunde gedachten seiner Verdienste um die Schule **Herr Schulrat Mylenbusch**, Herren vom Rat und Verwaltung der Stadt, die Geistlichkeit

Seite 138:

und **Herr Lehrer Siebert** in Vertretung des erkrankten Kollegen **Bleichert** als Sprecher des Lehrerkollegiums. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Feier verblieb man noch bis zum Hahnenschrei in fröhlicher Runde beisammen.

Zeitungsausschnitt vom 29. 6. 1963 (Quelle unbekannt):

Und wer hat es verloren ?

Marita hat auf dem Schulweg Geld gefunden

Vollmerhausen. Immer wieder kann man feststellen, daß Kinder aufmerksam und findig sind. Viele kleine Dinge erregen ihr Interesse, die die „Großen“ in der Hetze des Alltags nicht mehr wahrnehmen. Und gerade das Interesse auch für unwesentlich Erscheinendes ließ die 13-jährige Marita Klein aus Vollmerhausen, Birkenstraße 7, einen guten Fund tun. Sie mag es selber erzählen.

„Gerade war ich auf dem Weg zur Schule am Schulberg angelangt, als ich mit dem Fuß an ein Stück zusammengefaltetes Papier stieß. Ein ganz seltsames Geräusch, anders als gewöhnlich, machte mich stutzig. Ich hob das Papier auf und faltete es auseinander. Darin lagen ein Fünfmarschein, ein Groschen und zwei Fünfpfenningstücke, also insgesamt 5,20 Mark. Gleich dachte ich mir, daß ein Kind der Verlierer sein müßte, denn ein Erwachsener faltet wohl kaum sein Geld in Papier. Eine Mutter würde sicher ihr Kind zum Einholen geschickt haben.

Bild von Marita Klein. Foto: Eckhardt

„Auf dem Papier fand ich aber keinen Hinweis auf den Verlierer, deshalb gab ich das Geld unserem Lehrer, der in allen Klassen nachfragen ließ, wer Geld verloren haben könnte. Doch niemand meldete sich. So brachte ich das Geld am Nachmittag zur Polizei, die mich dann zum Fundbüro nach Gummersbach schickte. Natürlich habe ich mich erkundigt, ob das Geld schon abgeholt worden sei, aber bis jetzt hat sich noch niemand gemeldet.

15 Jahre lang wirkte **Frau Lieselotte Ley** (1949 - 1964) mit unendlicher Geduld und viel Liebe an der Schuljugend Vollmerhausen. Am 1. April 1964 sagte sie ihrer lieb gewordenen Bildungsstufe ade und folgte - nachdem sie einen einjährigen Kursus für gehörgeschädigte Kinder in Köln absolviert hatte - dem Ruf der Regierung in Köln an die Sonderschule in Gummersbach.

In ihre Stelle wurde mit Beginn des neuen Schuljahrs **Herr Lehrer z. A. Wolfgang vom Lantz** aus Gummersbach

Seite 140:

eingewiesen. Er kam von der P. H. in Wuppertal, legte im Juni 1967 die 2. Lehrerprüfung ab und wurde mit Wirkung vom 1. 8. 1967 an die Mittelpunktschule in Wegescheid versetzt.

Hptl. Köster trat mit Erreichen der Altersgrenze mit dem Ende des Monats Juli 1967 in den Ruhestand. Seine Verabschiedung erfolgte gemeinsam mit 4 weiteren Kollegen der Stadtgemeinde in der Diesterwegschule Gummersbach. Ein kurzer Ausschnitt der Feierstunde ist in dem nachstehenden Bericht der O. V. Z. nachzulesen.

E. Köster

Zeitungsausschnitt aus der „Oberbergischen Volks-Zeitung“, Datum 1967 unbekannt.

Fünf verdiente Lehrer hörten zum Abschied Lob und Anerkennung

Schulrat Mylenbusch verabschiedete sie in der Diesterweg-Schule

Aus dem Kreis. (wd) Fünf Lehrer standen am Montag im Mittelpunkt einer Feierstunde in der Diesterweg-Schule. Sie hatten die Altersgrenze erreicht und wurden feierlich verabschiedet.

Schulrat Mylenbusch zeichnete jeden Lebensweg und Charakterbild. Dabei gab es zahlreiche Überschneidungen, denn allein drei der künftigen Pensionäre kamen aus den deutschen Ostgebieten in das Oberbergische Land. **Johannes Zilka** wurde 1902 in Schlesien geboren, erhielt seine Ausbildung in Breslau und legte „zu Hause“ die Lehrerprüfung ab. Auch er gehört zu der Generation, die zunächst einen Fremdbetrieb ergreifen mußte. Er versuchte sich als Untervertreter in Staubsaugern und in der Krankenversicherung. Ähnlich erging es **Johannes Zilka** nach dem Zweiten Weltkrieg. Erst nach einer Tätigkeit als Gießereihilfsarbeiter und als Hilfsschlosser fand er 1952 in der Fröbelschule Gummersbach zum Lehrerberuf, dem des Sonder-schullehrers, zurück. Hier wirkte er 15 Jahre.

Rektor Werner Baake kommt ebenfalls aus Schlesien und fand in eine ähnliche bergige Heimat, deren Menschen und Landschaft er bald lieben lernte. Er meisterte die schwierigen Aufgaben des Lehrers und Rektors an der Diesterwegschule mit den seinen Charakter prägenden Eigenschaften: Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit.

Hauptlehrer Gerhard Hunger landete aus Schlesien, nach Soldatenzeit und der Tätigkeit als Schreiber und Tankstellenleiter und nach sibirischer Gefangenschaft, die seine Gesundheit für das ganze Leben schädigte, in Dümmlinghausen an der Gemeinschaftsschule. „Er ist ein Experte auf dem Gebiet der Geschichte. Wir danken ihm, daß er sich mit aller geistigen Kraft als Lehrer und Schulleiter eingesetzt hat.“

Mit den beiden letzten im Bunde hat **Schulrat Mylenbusch** aus der Schulbank gegessen: Hauptlehrer Franz Jaeger - wir berichteten ausführlich über die Abschiedsfeier in der Volksschule Rebbelroth - und **Edmund Köster**, seit 15 Jahren Leiter der evangelischen Volksschule Vollmerhausen, sind ihm alte Freunde. **Edmund Köster** kam in den schweren Zeiten der letzten zwanziger Jahre über die Mühlentaler Spinnerei und das Finanzamt endlich in den Schuldienst. Die Stationen waren der Siegreis, Waldbröl, Hennef, wieder Waldbröl und endlich Vollmerhausen. Als Hauptlehrer bescheinigte ihm **Schulrat Mylenbusch** „gute Schularbeit und kollegiale Zusammenarbeit.“

Die von den Schülern und Schülerinnen gemalten Einladungen zur Abschiedsfeier vermerkten für die Feierstunde: Flötengruppe, Lieder, Gedichte und die Gitarrengruppe. Durch die Ansprachen von Bürgermeister Heinz Billig als Vertreter der Stadt, von Sonderschulrektor Dieter Schulte, der die Grüße der Lehrerschaft überbrachte, und von Franz Jaeger, der sich zum Sprecher der Pensionäre machte, zog sich als roter Faden Dank, Anerkennung und Freundschaft.

Foto

FÜNF LEHRER wurden im Festraum der Diesterwegschule in Gummersbach aus dem Schuldienst entlassen. Schulrat Mylenbusch sprach ihnen Dank und Anerkennung der Behörde aus.
(R-Foto)

Chronik der Gemeinschafts-Schule Vollmerhausen

1. 8. 1967 – 30. Juni 1971

Vorseite (Seite 0):

„Oberbergische Volkszeitung“ Nr. 215 vom 15. 9. 1967:

Jungen und Mädchen kämpften um Punkte Jugendspiele in Vollmerhausen

Vollmerhausen. (wd) Den großen Festtag der Turnabteilung der Sportfreunde Vollmerhausen leitete am Donnerstag die Jugend ein. 80 Jungen und Mädchen der Volksschule führten auf dem Sportplatz die Bundesjugendspiele durch.

Unter der Leitung von Hauptlehrer **Hans Werner Winter** und in Anwesenheit des 1. Vorsitzenden der Turnabteilung, **Willi Ganzauer (Gansauer)**, waren die Wettkämpfe schnell abgewickelt, zumal auch das Lehrerkollegium und die „alten Herren“ des Turnvereins, **Ernst Baltes, Willi Schneider und Heinrich Ganzauer (Gansauer)** tatkräftig als Kampfrichter mitwirkten. Damit verlief alles nach Plan, denn zunächst hatte es ausgesehen, als ob die Wettkämpfe „ins Wasser“ fallen müssten, als der erste Regenschauer einsetzte. Übrigens beteiligten sich auch einige Schüler der Volksschule Dieringhausen, die für diesen Morgen dafür frei bekommen hatten.

Die Sieger: Jungen 10 Jahr: **Ernst Günther Kolbe** 46 Punkte; 12 Jahre: **Axel Boldt** 53,5 Punkte; 13 Jahre: **Jürgen Seiler** 45 Punkte; 14 Jahre: **Bernd Krauthoff** 55 Punkte.

Mädchen 10 Jahre: **Gisela Thielens** 47,5 Punkte; 11 Jahre: **Marie-Luise Schade** und **Ilona Schmidt** 51 Punkte; 12 Jahre: **Heike Müller** 53 Punkte; 13 Jahre: **Gudrun Gelhausen** 45,5 Punkte; 14 Jahre: **Renate Bürger** 46 Punkte.

Ein Fußballspiel und Pendelstaffeln beschlossen die Wettkämpfe, denen anschließend die Siegerehrung folgte.

Seite 1:

Seite 1:

Nachdem der bisherige Leiter der Schule, Herr **Hauptlehrer Edmund Koester**, am 31. Juli 1967 nach zwölfjähriger Tätigkeit in Vollmerhausen in den Ruhestand trat und der Lehrer **Herr Wolfgang von Laak** an die Gemeinschaftsschule in Wegescheid versetzt war, wurde ich ab 1. 8. 1967 mit der **federführenden Leitung der Gemeinschaftsschule Vollmerhausen** beauftragt, nachdem ich bis dahin zehn Jahre an der Gemeinschaftsschule in Dieringhausen meinen Dienst versehen hatte. In die Stelle des **Herrn von Laak** wurde die Lehrerin **Ingeborg Buth** aus Hanfgarten, die bisher an der nun aufgelösten Schule in Rospe tätig war, mit Wirkung vom 1. 8. 1967 eingewiesen. Die Schule ist zur Zeit fünfklassig und hat zur Zeit 171 Schülerinnen und Schüler. Durch Urkunde des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. 10. 1967 bin ich zum Hauptlehrer und damit zum Schulleiter ernannt worden.

Anfang September feierte die sehr rege Turnabteilung unseres örtlichen Sportvereins ihr 80-jähriges Jubiläum. Im Rahmen der Sportveranstaltungen führten wir am 14. September die diesjährigen Bundesjugendspiele durch. Eine Notiz der Oberbergischen Volkszeitung mag zur Erläuterung dienen.

Endlich, endlich ! Das neue Hallenschwimmbad in Dieringhausen im Aggersiefen ist am 6. Dezember 1967 durch den Herrn **Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Willi Weyer**, der Öffentlichkeit übergeben worden. Seitdem schwimmen wöchentlich auch die Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Jeden Donnerstag fährt ein Bus der OVAG von und befördert die Kinder vom 3. Schuljahr bis zum 8. Schuljahr kostenlos zum Hallenschwimmbad und zurück. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung des Ortes in Erfüllung gegangen. Die Fahrtkosten werden von der Stadt Gummersbach getragen.

gez. **Winter**
Hauptlehrer
Dezember 1957

Seite 2:

Im Rahmen der Schulreform im Land Nordrhein-Westfalen und der Teilung der bisherigen Volksschulen in Grundschulen (1. - 4. Schuljahr) und Hauptschulen (5. – 9. Schuljahr) hat unsere Schule am 1. 8. 1968 80 Schülerinnen und Schüler an die Hauptschule in Dieringhausen „Auf der Ente“ abgeben müssen. Vollmerhausen ist „Grundschule“ geworden. Unsere Schülerzahl beträgt 97. Die Kollegen **Kurt Bleichert** und **Helmut Siebert** sind mit Wirkung vom 9. 8. 1968 an die Hauptschule nach Dieringhausen versetzt worden. Die Grundschule Vollmerhausen (Gemeinschaftsschule) hat nur noch drei Klassen. Zwei Klassenräume stehen leer. Die Möbel wurden zur Steinbergschule (Hauptschule Gummersbach-West) transportiert. An unserer Schule unterrichten jetzt **Fräulein Gerda Wahlefeld**, **Frau Ingeborg Buth** und der Unterzeichnete.

gez. **Winter**
Hauptlehrer
Im August 1968

„Auch eine kleine Schule soll Leben und Beweglichkeit zeigen.“

Daß das möglich ist, beweist der nebenstehende Zeitungsausschnitt der OVZ vom 20. 12. 68.

Mit viel Mühe und Ausdauer haben Schüler und Lehrer zum Gelingen dieser Feier beigetragen.

Der Erfolg hat uns ermuntert, auch in Zukunft auf musikischem Gebiet weiter und sogar verstärkt zu arbeiten.

gez. **Winter**
Hauptlehrer
Im Dezember 1968.

Seite 3:

„Oberbergische Volkszeitung“ Nr. 295. Freitag, 20. Dezember 1968.

Kinder brachten ihre Eltern zur Feier in die Schule mit Darbietungen der Schüler fanden Anerkennung

Vollmerhausen. (wd) Eine schulische Weihnachtsfeier, zu der von den 98 Kindern 100 Erwachsene kommen, dürfte eine Seltenheit bei der Flut von ähnlichen Feiern sein. Die Eltern der Grundschule Vollmerhausen bekundeten damit ihr Interesse an der schulischen Arbeit und wurden durch die Darbietungen ihrer Kinder reichlich belohnt.

Denn es herrsche, wie **Hauptlehrer und Schulleiter Hans-Werner Winter** hervorhob, wirklich Leben und Bewegung in der durch die neue Schulreform so verkleinerten, nun nur noch dreiklassigen Schule. Weder der musische Unterricht noch der sportliche haben sich mit der Verkleinerung verringert, vor allem der musische Teil werde gerade hier stark gepflegt, wie die einstündigen Darbietungen der Kinder, an denen jede Klasse beteiligt war, bewiesen.

Die Eltern staunten nicht wenig und waren außerdem sehr stolz darauf, das „ihre“ Schule über eine Flötengruppe von zwanzig Spielern und über ein Orffsches Instrumentarium verfügt, das imstande ist, ein Weihnachtsspiel in allen Einzelheiten zu untermalen.

Das Hirtenspiel, in dem der Chor eine nicht geringe Rolle spielte, die weihnachtlichen Verse des 1. Schuljahres, die Schar der Engel und auch die stilvollen Dekorationen und Beleuchtungen zeigten eine Breitenarbeit, wie sie vorbildlich ist. Daß die Räume der Schule – eine Freitreppe von der herab die Engel stiegen – und das diesmal festliche Foyer sehr zum Gelingen beitrugen, war einer geschickten Regie zu verdanken.

Zu der Begrüßung durch **Hans-Werner Winter**, der allen Beteiligten für ihre Mühe dankte und sich freute, dass auch in einer kleinen Schule viel für die geistige Weiterbildung der Kinder getan werden kann, folgten die Worte des **Vorsitzenden der Schulpflegschaft, Burkhard Glombik**, der Lehrern und Schülern den Dank der Eltern abstattete. Es gehöre Mut dazu, nach vielen Jahren wieder eine solche Feier aufzuziehen. Daß der Versuch gelungen sei, beweise die Begeisterung der Eltern, und nicht zuletzt das fröhliche Mitmachen der Kinder. „Wir alle sind stolz auf diese Stunde, die uns bewiesen hat, dass unsere Kinder in rechten Händen sind“.

Bildunterschrift oberes Foto. Foto: Röhrich

Als „Engel“ präsentierte sich die Blockflötengruppe der Schule recht weihnachtlich.

Bildunterschrift unteres Foto. Foto: Röhrich

Alle Klassen der Grundschule Vollmerhausen beteiligten sich vor ihren Eltern an einem Krippenspiel. Für das mit Ehrgeiz vorgetragene Spiel gab es viel Beifall.

Seite 4:

In der Nacht vom 26. zum 27. September 1969 brachen Unbekannte in unsere Schule ein. Durch ein an der Rückseite liegendes Fenster gelang es ihnen, einzusteigen. Sämtliche verschlossenen Schranktüren und Schubladen wurden aufgebrochen. Das Schulleiterzimmer glich einem Schlachtfeld. Nach tagelanger Kontrolle stellten wir fest – es fehlte nichts.

Offenbar hatte(n) der oder die Einbrecher Geld gesucht, aber unsere Schulsparkassetten befanden sich in der Tatnacht nicht in den Klassenschränken, sondern zur Leerung bei der Städt. Sparkasse.

Noch am gleichen Samstagmorgen meldete der Unterzeichnete gegen 8.10 Uhr den Vorfall der Kriminalpolizei, deren Beamte auch kurz darauf eintrafen und einige, wenige Spuren feststellten.

Erschwert wurde die Untersuchung, weil es in der Tatnacht geregnet hatte. Bisher konnten noch keine Hinweise auf den Täter ermittelt werden.

Im September 1969.

gez. **Winter**
Hauptlehrer

Ermutigt durch das Interesse und den Ausklang, den unser vorjähriges Weihnachtsspiel bei der Elternschaft gefunden hatte, wurde in diesem Jahr ein Spiel für die Vorweihnachtszeit geübt und geprobt. Am 25. 11. zeigten unsere Schülerinnen und Schüler ihren Eltern, wie es sei könnte, wenn es die Heinzelmännchen noch gäbe. Offenbar war die Aufführung so gut gelungen, dass eine zweite Vorstellung am nächsten Tag stattfinden musste. Außerdem wurden wir gebeten, unser Spiel bei der Altenfeier bei der katholischen Kirchengemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen im katholischen Jugendheim aufzuführen. Viel Applaus und eine Tafel Schokolade für jeden Mitwirkenden war die Belohnung.

gez. **Winter**
Hauptlehrer

„Oberbergische Volkszeitung“, Freitag 28. 11. 1969, Seite 18:

Begeisterung für die Heinzelmännchen

Schüler der Grundschule Vollmerhausen sangen und spielten für ihre Eltern

Vollmerhausen. (wd) Das Interesse der Eltern an der Arbeit in der Grundschule Vollmerhausen wurde durch den guten Besuch eines Laienspiels am Dienstagnachmittag deutlich. Das zweite, dritte und vierte Schuljahr spielte und sang die Geschichte von den Heinzelmännchen zu Köln.

Schauspieler und Sänger, Musiker an Orffschen Instrumenten, Flötisten, Intendant Inspizient und Beleuchter machten ihre Sache ausgezeichnet. Frau **Ingela Both** hatte – assistiert von **Fräulein Gerda Wahlefeld** – die Leitung.

Im Wechsel von Gesang und Wort, vor gut überlegten Dekorationen und bei wahrhaft magischer rot-blauer Beleuchtung, wenn die Heinzelmännchen die Treppe hinunterhuschten, erlebten die Eltern mit sichtlichem Vergnügen die Besuche beim Bäcker und Metzger, die Entstehung von Bürgermeisters Rock und die köstliche Weinprobe, die Spielern wie Zuschauern den gleichen Spaß machte.

Mit dem Lied „Alle Leut gegen (gehen) jetzt nach Haus“ verabschiedeten die Kinder ihre Zuschauer. **Lehrer Hans Werner Winter** („Wir wollen etwas aus dem musischen Leben der Schule zeigen“) dankte den Eltern für ihr Kommen, und der **stellvertretende Vorsitzende der Schulpflegschaft, Burkhard Glombeck**, sprach den Kindern Lob und Dank aus. „Eure Begeisterung hat sich auf die Eltern übertragen.“

Bildunterschrift des Fotos. Bild: W. Stranzenbach.

Heinzelmännchen zeigten Fleiß und Können.

„Wie war in Kölle doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem“ – diese Worten trafen auf das Märchenspiel zu, das die Kinder des 2. bis 4. Schuljahrs am Donnerstagnachmittag in der Volksschule Vollmerhausen aufführten. Das etwa einstündige Spiel der kleinen, hilfsbereiten Wichtelmänner wurde von Lehrerin Ingeborg Buth mit den Schülerinnen und Schülern eingeübt. Ihr assistierte Lehrerin Gerda Wallefeld. Die ständig wechselnde Szenerie wurde von der Flötengruppe musikalisch umrahmt. Lieder ergänzten die Musikdarbietungen. Die Eltern dankten den Kindern mit herzlichem Beifall. Dem Dank schloß sich Hauptlehrer Winter an. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Märchenspiel „Die Heinzelmännchen“.

Seite 6:

Am 1. Februar 1970 wurde ein der leerstehenden Klassenräume mit einer Italienerklasse, die der katholischen Grundschule in Dieringhausen untersteht, besetzt.

gez. **Winter**
Hauptlehrer

Am 9. Juli 1970 konnte unsere Kollegin **Fr(äu)l(ein) Gerda Wallefeld** ihr silbernes Dienstjubiläum feiern. Wir haben in kleinem Kreise recht nett gefeiert.

gez. **Winter**
Hauptlehrer

Am 7. September 1970 wurde uns eine zweite Italienerklasse zugewiesen, so dass jetzt wieder alle Räume besetzt sind.

gez. **Winter**
Hauptlehrer

Durch Ratsbeschluss der Stadt Gummersbach wird unsere Schule mit dem heutigen Tage aufgelöst. Alle Grundschüler besuchen ab 16. 8. 71 die Schulen in Dieringhausen, wo sie zunächst in Pavillons untergebracht werden. Damit ist die Arbeit und das Leben der Gemeinschaftsgrundschule Gummerbach-Vollmerhausen, 527 Gummersbach 31, Schulbergstraße 6, zu Ende.

Auf Wunsch der Schulpflegschaftstellten wir am Nachmittag des 29. 6. 71 noch einmal einen musikalischen und musischen Ausschnitt aus unserer Schularbeit zusammen. Es wurde ein großer Erfolg.

Damit schließt der Chronist seine Berichte.

Vollmerhausen, den 30. 6. 1971

gez. **Winter**
Rektor

Seite (7):

P r o g r a m m
der Abschlußfeier der Grundschule Vollmerhausen
am Dienstag, dem 29. 6. 1971, 17.30 Uhr

- | | | |
|-----|--|-------------------------|
| 1. | 2 Polken | (Flötengruppe) |
| 2. | Begrüßung | (Schulleiter) |
| 3. | Wie macht meine kleine Flöte | (2. Schuljahr) |
| 4. | Heut ist ein Fest | (4. Schuljahr) |
| 5. | Auf unsrer Wiese gehet was | (1. Schuljahr) |
| 6. | Auf einem Baum ein Kuckuck | (2. Schuljahr) |
| 7. | Die Vogelhochzeit | (1. Schuljahr) |
| 8. | Alle Vögel sind schon da | (Flötengr. und Schüler) |
| 9. | Volkstanz | (Flötengruppe) |
| 10. | Es führt über den Main | (4. Schuljahr) |
| 11. | Es ist ein Mann in'n Brunnen gefall'n | (2. Schuljahr) |
| 12. | Das Wandern ist des Müllers Lust | (4. Schuljahr) |
| 13. | Lachend kommt der Sommer | (4. Schuljahr) |
| 14. | Tra-ri-ro, der Sommer der ist do... | (4. Schuljahr) |
| 15. | Wem Gott will rechte Gunst erweisen | (3. Schuljahr) |
| 16. | Einige Worte des Schulpflegschaftsvorsitzenden | |
| 17. | Es ist ein harter Schluß | (4. Schuljahr) |
| 18. | Abschiedsworte | (Schulleiter) |

Seite (8):

Zeitungsausschnitt:

(Quelle und Datum nicht bekannt.)

Abschied von der Schule fiel schwer

wd. Vollmerhausen. Die Schulgemeinde der Grundschule Vollmerhausen kam dieser Tage zusammen, um mit einer er von ihrer Schule Abschied zu nehmen. Nach den Sommerferien werden alle Schulkinder von Vollmerhausen die Schulen in Dieringhausen besuchen. Der Begrüßung durch den Schulleiter, **Rektor Hans-Werner Winter**, folgte ein Programm mit Liedern und kleinen Spielen, das die Kinder aller Jahrgänge den in großer Zahl erschienenen Eltern und Angehörigen boten. Die von **Frau Wallefeld** und **Frau Buth** eingeübten Stücke machten Akteuren und Zuschauern sichtlich Spaß, und es wurde nicht mit Beifall gespart. Zum Schluß dankten die **Vorsitzenden der Schulpflegschaft, H. Mertens** und **B. Glombik**, der Lehrerschaft im Namen aller Eltern für die geleistete Arbeit und überreichten als äußeres Zeichen des Dankes jedem Lehrer ein Blumengesteck im Namen der gesamten Elternschaft. Gewiß wird mancher diese Feierstunde nicht ohne Wehmut verlassen haben.

Anhang 1:

Zum 100. Geburtstag Chr. Peter Mörchens Weiland Lehrer in Vollmerhausen

Bericht über die am 18. Februar 1909 stattgefundene

Mörchen-Feier

Der auf den 18. Februar 1909 fallende hundertste Geburtstag des Lehrers **M ö r c h e n** rief bei einigen seiner ehemaligen Schüler den Gedanken wach, an diesem Tage eine Gedenkfeier abzuhalten.

Eine Rundfrage im früheren Schulbezirk Vollmerhausen ergab, dass dieser Gedanke allgemeinen Anklang fand und so wurden dann die Vorbereitungen von einem sich zu diesem Zweck gebildeten Komitee getroffen und durch Annonce in der Gummersbacher Zeitung die ehemaligen Schüler hierzu eingeladen.

Die anfänglich bestandene Absicht, im alten Schulsaal, der Stätte **M ö r c h e n s** Wirksamkeit, die Feier abzuhalten, musste mit Rücksicht auf die zu erwartende starke Beteiligung aufgegeben und der obere Saal der neuen Schule dafür bestimmt werden.

Unter freundl. Mitwirkung des dieser Sache sehr sympathisch gesinnten Herrn **Hauptlehrers S c h m i d t** war der Raum in einfacher, dem Wesen **M ö r c h e n s** entsprechender Weise ausgeschmückt und hergerichtet.

In der 5. Nachmittagsstunde erschienen die ehemaligen Schüler aus nah und fern, darunter Greise und Greisinnen in den 70er Jahren, und füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. Von den Nachkommen **P e t e r M ö r c h e n s** waren zwei Töchter, ein Enkel und zwei Neffen erschienen.

Auch **Herr F u c k e l**, der Pfarrer der evangelischen Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen, und ein alter Schulveteran und früherer Kollege von **P e t e r M ö r c h e n**, **Herr Lehrer B ö s i n g h a u s** aus Müllenbach, hatten die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrt.

Gegen 5 Uhr eröffnete **Herr W i l h. V i e b a h n** aus Liefenroth die Feier und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Die Anwesenheit verschiedener Nachkommen von **M ö r c h e n** besonders angenehm empfindend, widmete er diesen einen besonderen Willkommengruß.

Auf den Zweck der Zusammenkunft hinweisend, streife er mit kurzen Worten die großen Verdienst des im Jahre 1874 verstorbenen **Lehrers M ö r c h e n** und hob die hohe Bedeutung eines Volksschullehreramtes namentlich auf dem Lande gebührend hervor.

Hierauf sang der Vollmerhauser Männergesangverein das Lied: Cäcilienfeier (In den Herzens heiliger, tiefster Stille).

Alsdann verlas **Herr Aug. Prinz** aus Dieringhausen eine Lebensbeschreibung über **Peter Mörchen**, worin er ungefähr folgendes sagte:

Noch tönt der Trauerklang in unsern Herzen,
Obschon dein Puls schon lange nicht mehr schlägt,
Doch die Erinnerung ruft zurück uns Schmerzen,
Da wir dich einst so liebevoll gehegt.

Wir sah'n, verklärter Lehrer, stolz dein Walten
Beim Nächstendienst, bei Kampf auf steiler Bahn,
Und bei der Zeiten markigen Gestalten
Stand'st du, o **Lehrer Mörchen**, obenan.

Ein Denkmal schöner als von Edelsteinen
Hast du dir selbst gesetzt in unserer Brust,
Du lehrtest uns die Wahrheit in dem Reinen,
Drum fühlen doppelt wir auch den Verlust.

Nun ruh'st du aus, du Forscher alter Zeiten,
Die du mit klarem Blick so scharf durchdacht,
Drum sei voll Treu und Innigkeit bescheiden
Dir der Erinnerung Palme dargebracht.

Werte Anwesende ! Schön ist es, auf die Berge der Vergangenheit zu steigen und in die weiteste Ferne zu schauen, wo uns im Geiste der Morgen unserer Ahnen und Väter begegnet. Diese Perspektive gibt uns eine eigentümliche, wunderbare Ercheinung, dass wir da noch Menschen ehren, die schon lange zu Staub geworden sind. Wir haben ja mit solchen Menschen keine Fühlung mehr, doch zaubert uns die Erinnerung ihr geistiges Bild wieder vor Augen; es ist dies die Unsterblichkeit des Geistes der uns lieb gewordenen Menschen. Die irdische Hülle des zu feiernden **Mörchen** hat längst der Kreislauf der Natur wieder in sich aufgenommen; aber sein Geist weilt durch seine auf uns übertragenen guten Tagen noch in seiner ganzen Größe hier unter uns. – Wir sollen nun nicht um den längst zu seinem Ursprung heimgegangenen **Mörchen** trauern, sondern uns heut in freudiger Dankbarkeit seiner erinnern.

Chr. Peter Mörchen war am 18. Februar 1809 auf dem Bergerhof bei Bielstein geboren. Seine Eltern waren **Joh. Mörchen** von dort, Landwirt und Mitbesitzer des damaligen Hüttenwerkes zu Weiershagen, und **Maria Elisabeth Dick** aus Hömel bei Dieringhausen. Er hatte einen älteren und zwei jüngere Brüder. Nur der jüngste Bruder überlebte ihn um 16 Jahre. Der Vater baute das Haus auf dem Bergerhof, das heute noch im Besitz der Familie ist. **Mörchen** besuchte die Dorfschule zu Reuschenbach und wurde in Neuwied auf dem Seminar zum Lehrer ausgebildet. Nach dem Austritt aus demselben unterrichtete er 2 Jahre in Bergneustadt. In erster Ehe war er verheiratet mit der Tochter des **Wundarztes Bickenbach** aus Eckenhagen und hatte mit dieser 4 Kinder. Seine zweite Frau hieß **Friederike Wilhelmine Berger**. Aus dieser Ehe ging nur ein Kind hervor, die jetzige Frau des **Schulrats Herrn Peter Stiefelhagen** zu Weißenburg im Elsass. **Mörchen** kam im Jahre 1852 nach Vollmerhausen und fand die Schule sehr vernachlässigt, denn sein Vorgänger, **Lehrer Kümpel**, hatte nicht die geringste Macht mehr über die

Schüler. Die Schülerzahl war durchschnittlich 80 bis 90, die aber bis zu 130 stieg. Außer Vollmerhausen gehörten folgende Ortschaften zu der Schulgemeinde: Dieringhausen, Mühlenthal, Hohl, Neubrücke, Neuenhof, Kloster, Liefenroth, Mühle, Luttersiefen, Ahlefeld, Grüenthal, Remmelsohl, Höfen und Kurtensiefen. Die große Schülerzahl, die zum Teil roh und ungebildet war, konnte **Mörchen** nicht alle unterrichten, wie er gerne mochte; deshalb erbat er sich von dem damaligen hiesigen Landrat von **Ernsthausen**, der ein eifriger Förderer der Volkserziehung und des gesamten Schulwesens im Kreise Gummersbach war, im Jahre 1835 die Erlaubnis, die wechselseitige Schuleinrichtung in Vollmerhausen einführen zu dürfen.

Mörchen hatte über die Entstehung, Zweck und Wesen der wechselseitigen Schuleinrichtung gelesen, welche durch einen englischen Geistlichen **Dr. Andreas Bell** 1790 in einem Waisenhaus in Madras, Ostindien, ins Leben gerufen wurde. Von Ostindien kam die Einrichtung nach London, dann nach Frankreich, wo es um das Volksschulwesen damals noch schlimmer aussah als in England. Anfang 1830 erscholl auch ihr Ruf herüber zu den deutschen Pädagogen. Der geistig ruhig denkende, still beobachtende und weiterstrebende Pädagoge **Mörchen** fing nun auch an in seiner Schule zu reformieren. Man kann sich denken, dass ein Lehrer 120 an Bildung und Kenntnissen auf sehr verschiedenen Stufen stehenden Kinder nicht zugleich in einem Schulzimmer unterrichten konnte. **Mörchen** half sich dadurch, dass er 3 – 4 und mehr seiner besten Schüler aus der obersten Klasse zeitweilig an den 2 Unterstufen unterrichten ließ, wodurch er Zeit gewann, sich mit der andern Abteilung zu beschäftigen. **Mörchen** ging wahrscheinlich von dem Standpunkte aus, dass das Kind vom Kinde gewöhnlich leichter lernt als von Erwachsenen, weil das Kind kindlich denkt und kindlich spricht, also nicht nötig hat, sich dem kindlichen Bedürfnis anzupassen. Außerdem war die Verwendung der besten Schüler zum Unterrichten der Kleinen eine Auszeichnung für die ersten und dienste als Sport für die übrigen, auch dahin zu gelangen. Mit dieser Methode erzielte **Mörchen** gute Erfolge. Wesentlich trug diese Einrichtung dazu bei, dass er besonders veranlagten Schülern auch besondere Gelegenheit geben konnte, weiter zu kommen. Der auf hohe Ziele hinstrebende **Mörchen** war sehr darauf bedacht, dass aus seiner Schule edel denkende, wahrhaftige Menschen hervorgingen, die nicht allein wussten, was recht und gut war, sondern das Rechte und gute auch wollten und taten, selbst dann auch, wenn es ihnen äußerlich nachteilig erschien. Er machte es sich zur Aufgabe, seinen Schülern außer wissenschaftlicher Bildung auch sittlich-geistige Veredelung beizubringen. An dieser Veredelung arbeitete er nicht allein in der Schule, sondern auch außerhalb derselben in seiner Gemeinde. Der Geist der Liebe und der Wahrheit waren seine größten Heiligtümer und drangen durch sein ganzes Streben und Wirken hindurch. Selbst mit einem mustergültigen Beispiel vorangehend, ermahnte er stets zur Zucht und Ordnung und blieb mit vielen seiner Schüler in einem innigen Verhältnis lange nachdem dieselben seine Schule verlassen hatten. Auch die Landwirtschaft, dem damaligen Haupterwerbszweig hiesiger Gegend, suchte **Mörchen** tunlichst zu fördern durch theoretische und praktische Belehrungen in und außer der Schule. Ganz besonders tat er sich im Obstbau hervor. Die Umgebung der Schule hatte er vollständig in einen Obstgarten umgewandelt. Mit seinen Schülern hielt er eine Baumschule in tadelloser Ordnung und brachte denselben dadurch die nötigen Kenntnisse und praktischen Handgriffe bei. Der Bienenzucht widmete er ebenfalls sein Interesse. Zu erwähnen ist noch seine Kinderlehre. Zwölfmal im Jahre hielt er Sonntags Kinderlehre in der Schule, zu welcher mit Vorliebe auch die Eltern der Schüler erschienen. Nach Vorlesen einer

Predigt oder eines Bibeltextes wusste er stets durch die nachfolgenden geistreichen Auslegungen derselben seine Zuhörer zu fesseln. Im Jahre 1833 veranlasste **Mörchen**, dass die 3 Lehrervereine oder Konferenzen, die bis dahin wenig Bedeutung hatten, sich zusammenschlossen und eine für das Schulwesen fruchtbare Arbeit entfalteten. Die Schaffung der Oberbergischen Lehrer-Pensions-Witwen- und Waisenkasse ist sein Werk. **Mörchens** unausgesetztes Bestreben war, auf allen Gebieten nach Aufklärung und Wahrheit zu suchen, was ihn auch zum Reformator in religiösen Dingen machte. Wie in politischen Angelegenheiten, so war er auch in seiner Erkenntnis über Religion seinen Zeitgenossen Jahrzehnte voraus. Seine Anschauungen waren dazumal schon identisch mit der heutigen modernen Theologie. Eine von ihm in diesem Sinne verfasste Fibel durfte er leider nicht benutzen. Frei von jeglichem Konfessionalismus war er Christ in bestem Sinne des Wortes. Und trotzdem, oder richtiger gerade deshalb wurde er von den Orthodoxen verfolgt und es wurde ihm manche bitter Stunde bereitet.

Dass **Mörchen** sich auch politisch betätigte, dürfte aus dem bisher Gesagten schon als selbstverständlich hervorgehen. Ein Mann mit solchem Schaffensgeist, solchem Sinn für Wahrheit und Recht konnte natürlich auch nicht auf politischen Gebiete untätig bleiben. In der bewegten Zeit um 1848 trat er öffentlich für die Volksrechte ein und kämpfte gegen die Reaktion, dabei überzeugter Monarchist bleibend. Er bekannte sich öffentlich zur Fortschrittspartei und wurde von den Anhängern dieser wiederholt als Wahlmann gewählt. Auch diese ehrenhafte Wirksamkeit brachte ihm Verfolgung und Anklagen, denen zufolge er unter anderem am 31. Mai 1865 folgenden Verantwortungsbrief an den **Schulrat Grasshoff** in Cöln schrieb: „Eigentlich habe ich erst seit den Jahre 1848 am politischen Leben teilgenommen und zwar zunächst durch meinen Kampf gegen die sogenannte Straßendemokratie. Damals bin ich auch Wahlmann geworden und bei jeder neuen Wahl war meine Wiederwahl gesichert. Von Anfang an ist mein Streben auf ein einiges Deutschland unter preußischer Oberhoheit mit einem deutschen Parlament, bestehend aus einem Staatenhause, welches die Rechte der Fürsten und die Sonderrechte der einzelnen Staaten und einem Volkshause, welches die Rechte des Volkes vertritt, gerichtet gewesen. Dass dieses Ziel nur angestrebt werden darf auf dem Wege des ruhigen, vernünftigen Fortschrittes, versteht sich von selbst. In den Jahren 1949 – 50 habe ich schriftlich und mündlich manchen harten Kampf gegen die erwähnte Demokratie bestanden. Dieselben Grundsätze, die mich damals leiteten, sind bis jetzt die meinen geblieben und stets tönt des Dichters Wort an mein Ohr:

Still und ruhig meinen Weg zu wandeln,
Guten Samen reichlich auszustreu'n,
Ewig recht und ewig frei zu handeln,
Soll die Losung meines Lebens sein.

Was ich als recht und wahr erkannt habe, ist für mich bindend und ich darf politisch und religiös nicht davon abweichen. In dieser gährenden Zeit erachte ich es für eine heilige Pflicht eines jeden deutschen Mannes, nicht müßig zuzuschauen und ängstlich zu fragen, was will das endlich werden ? Nein, mit ruhiger Besonnenheit und fest und unerschrocken soll er das Seinige nach Kräften tun. Auch der Volksschullehrer soll nicht ängstlich dastehen und hin- und herschauen. Nein, er soll ein freier Mann sein, frei von schofeler Gesinnung. Er soll dem Recht und der Wahrheit nachforschen und frei und unerschrocken ausführen, was sie ihm gebieten, ob die Obrigkeit süß oder sauer sieht“ usw. Glücklicherweise war der Hauptvorgesetzte, **Herr Schul-**

rat Grasshoff aus Cöln , ein Mann, der die Verdienste **Mörchens** anerkannte und die Verleumdungen und Anklagen mit den Worten abtat: „Ich habe nur einen Lehrer **Mörchen** und den will ich behalten.“

So trat **Mörchen** allen Hindernissen und Schwierigkeiten, die sich seiner Wirksamkeit entgegenzustellen suchten, jederzeit mit mutigem und ehrlichem Trotz entgegen und mit immer neuer innerer Lust und Freudigkeit ging er an sein Werk, den Geist und das Herz der ihm anvertrauten Jugend auszubilden.

Im Jahr 1869 feierte **Mörchen** sein 40jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm von seinen Anhängern 1 Kiste Cigarren und 150 Rhstaler als Geschenk wurden. Auch erhielt er das allgemeine Ehrenzeichen. Ein im befreundeter Lehrer hatte mit den Schulkindern ein Lied eingeübt, welches anfang:

Vollmerhäuser Glocke läutet
Schöner als sie je getan,
Klinge freudig, denn es gilt heut'
Jubelfest zu künden an.

5 Jahre später setzte der Tod seinem Wirken ein Ziel. Während des Unterrichts überfiel ihn im Schulsaal ein Schlaganfall, an dessen Folgen er 7 Tage später starb, im Alter von 65 Jahren. 42 Jahre hatte er seine Kräfte der Vollmerhauser Schule gewidmet. Seitdem sind 35 Jahre verflossen und noch lebt er unter uns, noch trägt seine Saat Früchte. Wie wenige verstehen es, sich nach dem Tode so ein Fortleben zu verschaffen. Möge sein Vorbild der Nachwelt zum Muster dienen. Ehre seinem Andenken !

Hierauf trug ein alter Schüler von **Mörchen** , der **Ackerer Chr. Aug. Huhn**, folgendes selbst verfasstes Gedicht vor.

Heut gedenken wir an Einen,
Der in uns durchdrungen ist;
Der die Lehre gab uns Kleinen,
Die man im alter nicht vergisst.

Peter Mörchen hieß sein Name
Lehrer gut und wohlbekannt,
Ausgesät hat seinen Samen
Hier in ein gar wüstes Land.

Und es sind heut' 100 Jahre,
Wo du hast das Licht erblickt,
Hier wir uns zusammenscharren,
Denn du bist noch nicht erstickt.

Aber leider war's noch dunkel
Hier auf unserm Erdenraum !
Zündest in uns einen Funken,
Der uns weckte aus dem Traum.

Früher warest reif du Lehrer
Für die heut'ge Wissenschaft;
Lehrtest du moderne Lehre,
Die auch für die heut'ge passt.

Und es sind heut 40 Jahre,
Lehrtest du wohl mit Verstand,
Doch die Leute damals waren
Weit zurück – du warst verkannt.

Arbeit und Betriebsamkeit
Brachten Ehre dir und Brot,
Müßiggang und Schläfrigkeit
Hasstest du bis in den Tod.

Auch die landwirtschaftliche Lehre
Führtest in die Schule ein,
Alt und Jung erhielt die Lehre,
Die als heut' noch gilt für rein.

Dem Obstbaum und der Bienenzucht
Dem widmest du dein Leben,
Und lohnend gab dir dann die Frucht
Ein Zuschuss für dein Streben.

Den Garten, Wiese und das Feld
Stellest ein dir ja zur Beute,
Dein Kampf ums Dasein in der Welt
War nicht so leicht wie heute.

Ehrlich handeln, wahrhaft leben,
Das war stets dein Losungswort,
Auch so wünschen wir zu streben
Nach deinem Vorbild immerfort.

Von der Wiege bis zum Grube
Gabst du jedem dein Geleit,
Auf dem dunklen Lebenspfade
Brachstst uns Licht zu wohl zur Zeit.

Hast gelehret uns den Himmel
Hier zu schaffen in der Welt,
Damals in dem Weltgetümmel
Wurdest du als Freigeist hingestellt.

Rat und Hülfe gabst mit Freuden
Jedem, der darum dich bat;
Öfter stillest du auch Leiden,
Rein von Selbstsucht war die Tag.

Jedes Jahr am Himmelfahrtstage
Eröffnest hier die Kinderlehr',
Und so kamst du in die Lage
Teilst dein Wissen immer mehr.

Jeden Sonntag, froh und heiter
Alt und Jung zur Schule ging,
Und den dritten Sonntag weiter
Bracht' man dir ein Opfer hin.

Ehret ihn, dem Ehr' gebühret,
Wahrlich er hat's ja verdient;
Und er hat uns nicht verführt,
Denn er hat uns wahr geliebt.

Hoher Geist, Du hast gestritten
Für Wahrheit und Gerechtigkeit.
Hast auch manchmal schwer gelitten,
Fühlst dich stark zu jeder Zeit.

All dein Sinnen und dein Streben
Ist uns Schülern wohl bewusst,
Und so wollen wir es reden
Frei heraus aus uns'rer Brust.

Nicht auf Rosen war gebettet
Deinen Lebensunterhalt.
Haus und hof hast du gerettet,
Bessere Zeiten kamen bald.

Als nun 40 Jahr' warst Lehrer,
Und du uns noch nicht verlässt.
Feierten wir dir zur Ehre
Damals ein Jubiläumsfest.

Vollmerhausens Glock'geläute,
Klang so rein und sonnenklar,
Und so schenkten da die Leute
Hunderfünfzig Taler dem Jubilar.

Und so lehrtest du dann weiter,
Noch 2 Jahr' in unserm Ort,
Schlaganfall dich dann beeilte,
Und dein Dasein war nun fort.

Achtzehnhundertvierunsiebzig
Schiedest du von uns ins Grab,
Und dein Leben war wahrhaftig
Nicht gestützt auf gold'nem Stab.

In der Schule sankst zu nieder
 Grad' acht Tag' vor deinem End;
 So hat man dich werter Lieber,
 Hin auf's Sterbebett gesenkt.

Zweiundvierzig Jahr warst Lehrer
 Stets bei uns in unserm Ort,
 Und dein Wandel, deine Lehre
 Wischt dein Tod uns nimmer fort.

Und dein Geist lebt ruhig weiter
 In der Schulgemeinde hin,
 Und so wollen wir stets heiter
 Ehrlich führen deinen Sinn.

Und dein Geist ist noch im Loben,
 Der bei uns hat je gewirkt,
 Auch so möcht' die Neuzeit streben,
 Offen, frei und ungeirrt.

Schlumm're süß und ruh' in Frieden,
 Freier Denker, schlumm're fort,
 Bis wir einstmals auch hinieden
 Ruhen auch an deinem Ort.

Vollmerhausen, den 1. Februar 1909.

Chr. Aug. Huhn,
 geb. 27. 11. 1847

Nachdem dann der Gesangverein noch das Lied „Jugendträume“ gesungen, dankte **Herr Viebahn** allen an der Feier Mitwirkenden herzlich und resumierte das Vorgetragene, indem er ausführte, dass **Mörchen** verstanden habe, zu leben, wie es **Schiller** mit den Worten empfohlen:

Begrabe deine Toten tief in dein Herz hinein,
 so werden sie drin leben, lebendige Tote sein;
 begrab dein eigen Leben in ander' Herz hinein,
 so wirst du selbst im Tod noch ein ewig Lebender sein.

Mörchen sei ein ewig Lebender geblieben. Von ihm könnte man sagen: Und wenn sein Leib in Staub zerfällt, so lebt der große Name noch.

Mit der Mahnung, **Mörchens** Beispiel zu folgen, verband er den Wunsch, dass hierzu diese Feier erneut Anregung geben möge.

Zum Schluss machte **Herr Wilh. Hast** aus Ahlefeld die Mitteilung, dass die verschiedenen, diese Feier veranstaltenden Herren die Absicht hätten, die in Reihengräbern befindliche **Grabstätte Mörchens** anzukaufen und einzufriedigen. Die Versammlung spendete hierzu 71 Mark.

...
Anhang 2:

Hans Mann

1903 – 1974

Volksschul-Lehrer und –Rektor

Zusammengestellt von Gerhard Kaufmann

Copyright © 2009 by Gerhard Kaufmann, Gummersbach.

Werner Fritz Johann („Hans“) Mann, * 29. 3. 1903 in Potsdam, in der elterlichen Wohnung Victoriastr. 68, nachmittags um sechseinviertel Uhr. Rektor a. D. + 18. 9. 1974, 3 Uhr 00 Minuten, in Bonn-Bad Godesberg, Kaiserstr. 5 a, „Hotel Eden, wohnhaft in Oberammergau, Rottstr. 22. Urne beigesetzt in Oberammergau, später überführt nach St. Moritz, GR, Schweiz.

Vater: **Werner Fritz Johann Mann**, * in ... , evangelisch, + in ... , Metalldreher, Schlossermeister.

Mutter: **Anna Marie Auguste Mann geb. Scholz**, * in ... , evangelisch, + in

Hans Mann °° 31. 3. 1928 in Berlin, Standesamt Berlin IV a, jetzt Kreuzberg von Berlin 160 / 1928, **Friederike Mann geb Stübner**, * 11. 11. 1903 in Berlin + 1993 in St. Moritz, GR, Schweiz, Urne beigesetzt in St. Moritz, Beruf: ...

2 Töchter:

- (1) **Ingeborg („Inge“) Martha Maria Mann**, * 12. 2. 1931 im St. Josef-Krankenhaus in Berlin-Tempelhof.
Aufgewachsen in Weitisberga, Leutenberg, Steinsdorf und Vollmerhausen.

E-Mail vom 16. 3. 2009, 10.38 Uhr, des Herrn Reinhard Zimmermann, Oberpfarrer, Evang.-Luth. Kirche Herschdorf, Muschwitz, St. Jakob, Schweinsbach, 07338 Leutenberg, Telefon: (03 67 34) 2 22 72, E-Mail: reizimm@gmx.de:

„**Ingeborg Martha Maria Mann** aus Berlin Zehlendorf wurde am 12. 4. 1946 in der Kirche zu **St. Jakob** konfirmiert“; **St. Jakob** ist ein Stadtteil von **Steinsdorf**. „Ihr Konfirmationsspruch ist Psalm 73.25.26“:

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

„Ihr Vater war zu dieser **Zeit Lehrer in Steinsdorf**.“

Abitur 1952 an der „**Wüllenweberschule**“ in Bergneustadt. Studium der **Philologie** an der **Universität Bonn** 1953 bis 1957; Fächer: **Mathematik** und **Deutsch**. Tätigkeit als **Lehrerin** an einer **Realschule** in **Bad Godesberg** 1957 bis 1963.

Inge Mann °° 1963 in ... **Peter Späti**, * in ... , Zahnarzt, + 1998 in St. Moritz, GR, Schweiz, Urne beigesetzt in St. Moritz.

- (2) **Karin Mann**, * 10. 7. 1938 in Saalfeld, Thüringen, vermutlich in einem Krankenhaus.

Aufgewachsen in Weitisberga, Leutenberg, Steinsdorf, Vollmerhausen und Bonn.

Konfirmation schätzungsweise 1952, vermutlich in der evangelischen Kirche in

Dieringhausen durch Pfarrer Karl Müller.

Abitur 19.. an der ... Schule in

Studium der Philologie an der Universität ... 19... bis 19... ; Fächer: ...

Tätigkeit als Lehrerin an der ... Schule in ... 19... bis 19... . War tätig in Lugano, Schweiz.

Karin Mann °° in ... **Heinrich Durchholz**, * in ... , Jurist, war tätig im Bundeswirtschaftsministerium in Bonn, bei der EG in Brüssel, später wieder in Bonn im Bundeswirtschaftsministerium, dann in München beim Bundesvermögensamt.

1 Tochter:

(1) **Bärbel Durchholz**, * in ... , Beruf: ...

Bärbel Durchholz °° in , * in ... ,
Beruf: ...

... Kinder:

(1) , * 2009 in ...

Inge Späti geb. Mann berichtet am 16. 2. 2009 und am 17. 2. 2009:

Die **Großeltern Mann** lebten in **Potsdam**. **Großvater Johann Mann** war **Schlossermeister**. **Hans Mann** hatte keine Geschwister.

Die **Großeltern Stübner** lebten in Berlin. **Großvater Gustav Stübner** war **Tischlermeister**.

Hans Mann ist in Potsdam aufgewachsen. Er besuchte die **Volksschule Potsdam** von Ostern 1909 bis 1917. Er besuchte die **Präparandenanstalt Potsdam** von Ostern 1917 bis Ostern 1920.

Anschließend studierte **Hans Mann** am **Lehrerseminar Havelberg** von Ostern 1920 bis Ostern 1923.

Inge Späti geb. Mann berichtet am 18. 2. 2009:

„**Hans Mann**“ studierte an der **Lehrerbildungsanstalt Havelberg** bei Berlin. Dort studierte auch **Ernst Stübner**. Dadurch lernte „**Hans Mann**“ die Schwester seines Studienfreundes **Ernst Stübner** kennen: **Friederike Stübner**, die er 1928 heiratete.

Friedrich Buchholz: „Geschichte des Lehrerseminars und der Präparandenanstalt in Havelberg“, Seiten 410, 411, 416, aus „Die Brandenburgischen Lehrerseminare und die ihnen angegliederten Präparandenanstalten“, mit Unterstützung der Hauptstelle für Erziehungs- und Schulwesen in Berlin, im Auftrag einer Arbeitsgemeinschaft herausgegeben von Friedrich Buchholz und Gerhard Buchwald, Berlin 1961, Druck: Ernst-Reuter-Gesellschaft der Förderer und Freunde der Freien Universität, Dissertations-Druckstelle, Berlin-Dahlem:

Das „Lehrerseminar Havelberg“ wurde Ostern 1907 eröffnet. Das für diese Anstalt errichtete Seminargebäude konnte 1912 bezogen werden. Das „Lehrerseminar Havelberg“ wurde am 18. 6. 1925 geschlossen. In dieser Zeit sind „294 Zöglinge zur Abschlussprüfung für den Dienst an Volksschulen vorgebildet worden. 17 davon hatten die letzte Hürde vor dem Eintritt in das Lehramt nicht überwunden. So hatte das Havelberger Seminar 277 ausgebildete Volksschullehrer erbracht.“

Erste Prüfung für das Lehramt an öffentlichen Volksschulen am 2. 3. 1923 in Havelberg: mit dem Prädikat „**bestanden**“.

Diätendienstalter: 1. 4. 1925.

Schuldienst:

Eintritt in den Schuldienst: 27. 4. 1925.

17. Volksschule in Berlin-Charlottenburg: 27. 4. 1925 bis 30. 9. 1925.

60. Volksschule in Berlin-Kreuzberg: 17. 4. 1926 bis 30. 9. 1932, ab 1. 10. 1928: ständiger Vertreter.

11. Volksschule in Berlin-Charlottenburg: 1. 10. 1932 bis 31. 3. 1933.

11./17. Volksschule in Berlin-Charlottenburg: 1. 4. 1933 bis 31. 3. 1934.

21. Volksschule in Berlin-Charlottenburg: 1. 4. 1934 bis 30. 9. 1935.

Zum 30. 9. 1935 Kündigung durch die Schulverwaltung Berlin. – Bewerbung nach Thüringen.

Volksschule Weitisberga, Thüringen: 21. 10. 1935 bis 25. 8. 1941: Lehrer, planmäßig auf Lebenszeit.

Mittel- und Hauptschule Leutenberg: 26. 8. 1941 bis 1. 5. 1943: Lehrer, planmäßig auf Lebenszeit.

Lehrerbildungsanstalt Ohrdruf/Luisenthal: 1. 5. 1943 bis 10. 5. 1944: Lehrer (Kriegsabordnung).

Lehrerbildungsanstalt Schwarzburg: 1. 5. 1944 bis 30. 9. 1945: Lehrer (Kriegsabordnung).

Volksschule Steinsdorf: 1. 10. 1945 bis 11. 11. 1945: Lehrer, auftragsweise.

Volksschule Steinsdorf: 3. 5. 1946 bis 20. 9. 1946: Lehrer, auftragsweise.

Nebenämter:

Mitarbeiter der Rundfunk-Abteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, später der **Zentralstelle für Schulfunk in der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Berlin**. 1933 **Entlassung** aus dem Rundfunk durch die NSDAP.

Besoldungsdienstalter: 1. 7. 1931.

Planmäßige Anstellung auf Lebenszeit: 21. 10. 1935.

Halbjahres- bzw. Jahreskurse:

Werkunterricht: 1. 4. 1927 bis 31. 3. 1928 im Städt. Werklehrer-Seminar Berlin.

Turnen und Sport: 1. 9. 1927 bis 31. 3. 1928 im Stadtamt für Leibesübungen Berlin.

Schmalfilmarbeit: 1935 Film-Seminar des Film- und Bildamtes der Stadt Berlin.

Zweite Prüfung für das Lehramt an öffentlichen Volksschulen am 30. 10. 1928 in Berlin: mit dem Prädikat „gut“.

Außerplanmäßig eingestellt am 27. 3. 1928 als **Schulamtsbewerber** in Berlin und am 1. 10. 1928 als **Ständiger Vertreter** in Berlin.

Planmäßig eingestellt am 21. 10. 1935 als Volksschullehrer in Thüringen.

Beamter auf Widerruf am 21. 10. 1935 (mit der planmäßigen Anstellung).

Parteizugehörigkeit:

1929 trat **Hans Mann** der **SPD** bei.

Am 1. 5. 1937 trat **Hans Mann** in die **NSDAP** ein.

Hans Mann war nach dem Studium an mehreren Schulen in **Berlin-Charlottenburg** und in **Berlin-Kreuzberg** tätig. Auch leitete er einen **Kinderchor**, mit dem er im **Rundfunk** Lieder und Theaterstücke vortrug.

Frau Martha Bock geb. Taut, * 1921 in Weitisberga, Thüringen, berichtet am 18. 2. 2009, ergänzt um Telefongespräch mit Inge Späti geb. Mann am gleichen Tag:

Als **Inge Späti geb. Mann** 3 Jahre alt war, also 1934, erkrankte sie an „**Keuchhus-**
ten“. Der Arzt riet den Eltern, den Urlaub im „**grünen Herzen Deutschlands**“ – so nannte man damals Thüringen – zuzubringen. Den Ort „**Weitisberga**“ bei Saalfeld hatte ein **Schüler des „Lehrers Hans Mann“** empfohlen, dessen Eltern ein kleines Ferienhaus in **Weitisberga** besaßen. Die **Familie Mann** wohnte im „**Gasthof Puffe**“. Der Gastwirt namens **Puffe** hatte zwei Söhne und eine Tochter: **Margarete**. **Margarete Puffe** kümmerte sich um die 3 Jahre alte **Inge Mann**. So waren die Eltern freier und konnten sich umsehen und die Gegend kennenlernen. Die beiden **Söhne Puffe** gingen später bei „**Hans Mann**“ in die Schule.

An den Sonntagen ging das **Ehepaar Mann** mit der **3 Jahre alten Inge** in die Kirche. Während des Gottesdienstes stieg die kleine **Inge** auf die Kirchenbank und schaute dem Geschehen zu. Bei **Liedern** hat die **kleine Inge** so laut gesungen, **natürlich falsch**, dass sie die Gemeinde übertönte; deshalb musste die **Mutter** mit der kleinen **Inge** den Gottesdienst verlassen.

Während seiner Zeit als **Lehrer in Berlin-Tempelhof** fuhr „**Hans Mann**“ mit seiner Ehefrau **Friederike Mann geb. Stüber** und der 1931 geborenen **Tochter Inge** immer wieder in die „**Sommerfrische**“ nach **Weitisberga bei Saalfeld, Thüringen**. Dort wohnten die drei hin und wieder bei einer freundlichen Familie und wurden im **Gasthof Puffe** gepflegt. Während der Aufenthalte in **Weitisberga** freundete sich „**Hans Mann**“ mit dem **Lehrer Schöneberger** an, der kurz vor der Pensionierung stand.

So wurde **Inge Mann** überall im Dorf bekannt. Jeder sprach sie an, wenn man sie sah: „**Du bist doch die Manns Inge !**“.

Einmal wurde **Inge Mann** zum **Einkaufen** in den „**Konsum-Laden**“ geschickt. Der Ladeninhaber **Hirschfeld** fragte sie, obwohl er wusste, wer sie war: „**Wer bist Du denn ?**“. Inge sagte daraufhin empört: „**Ich bin doch die Manns Inge !**“. **Herr Hirschfeld** habe darauf geantwortet: „**Du bist doch nur ein kleiner Knutenfurz !**“ Empört ist **Inge** nach Hause zurückgekehrt: „**Herr Hirschfeld hat zu mir „kleiner Knutenfurz“ gesagt**“. **Inge** wollte nie mehr dort einkaufen.

Jeder aus der **Familie Mann** kannte jeden im Dorf, wusste den Vornamen und Nachnamen des Bewohners jedes Hauses.

Einmal, es wird vermutlich 1934 gewesen sein, verbrachte die **Familie Mann** auch die **Herbstferien** in **Weitisberga**. Am **Erntedankfest** stieg „**Hans Mann**“ auf eine **Leiter** und hielt vor der Festversammlung eine Rede. Diese Rede fand bei den Dorfbewohnern Anklang. **Lehrer Schöneberger** überredete dann **Lehrer „Hans Mann“**, sich für seine Stelle zu interessieren. So führte die Rede letztlich dazu, dass „**Hans Mann**“ sich um die frei werdende Lehrerstelle in **Weitisberga** bewarb. Wie „**Hans Mann**“ es schaffte, diese Lehrerstelle tatsächlich 1935 anzutreten, ist **Frau Martha Bock** nicht bekannt.

Frau Martha Bock geb. Taut hatte, wie sie berichtet, nur ein halbes Jahr Schulunterricht bei dem Lehrer „**Hans Mann**“; dann war ihre Schulzeit zu Ende. Bei der Schule von **Weitisberga** handelte sich um eine „**Dortschule**“ von ca. 50 bis 60 Schülern; alle 8 Schuljahre vom 1. bis zum 8. hatten in einer Klasse unterrichtet; die Unterstufe wurde hin und wieder auch nachmittags bestellt. **Martha Bock geb. Taut** erinnert sich, dass Kinder des ersten Schuljahrs das Lesen, Buchstabieren und Schreiben im ersten Schuljahr nach der Methode lernten, in welcher auch die Schüler der Volksschule in **Vollmerhausen Bez. Köln ab 1949** durch den Lehrer **Hans Mann** lernten ab etwa 1949 unterrichtet wurden: „**Kochsche Fingermethode**“. Für Schüler, die die „Volksschule Vollmerhausen“ von 1935/1936 bis 1944/1945 besucht hatten, war dies ungewohnt: wenn die ABC-Schützen die Finger beider Hände zu den Lippen führten und dann Bewegungen machten, fanden die alten Schüler das lustig.

Martha Bock geb. Taut hatte, wie damals jedes junge Mädchen in Deutschland, nach dem Ende der Volksschulzeit ihr „**Pflichtjahr**“ in einem Haushalt zu absolvieren. **Martha Taut** kam so als „**Haushaltshilfe**“ zur **Familie Mann**. Dadurch hatte sie enge Fühlung mit dem **Ehepaar Mann** und der 1931 geborenen **Tochter Inge**. Laut **Frau Inge Späti geb. Mann** wurde sie damals „**Marthel**“ genannt.

Martha Taut habe 1949 **Gerhard Bock** geheiratet, einen Bauern in **Weitisberga**, etwas jünger als **Martha**. Sie habe als **Bäuerin** während ihres ganzen Lebens hart arbeiten müssen.

„**Hans Mann**“ habe gerne gekegelt. Deshalb sei er regelmäßig, alle zwei Wochen, mit dem Fahrrad in den Nachbarort **Ruppersdorf** gefahren, um mit dem dortigen **Lehrer** zu kegeln.

So erinnern sich anscheinend noch uralte Schüler des **Lehrers „Hans Mann“** an dessen Wirken als **Dorfschullehrer** in **Weitisberga bei Saalfeld in Thüringen**.

Militärdienstzeit 26. 8. 1939 bis Oktober 1940 und 11. 9. 1944 bis 13. 8. 1945 (**Entlassung aus der Gefangenschaft**). Militärische Stellung: Wachtmeister.

Inge Späti geb. Mann berichtet am 14. 2. 2009:

Hans Mann wurde während des zweiten Weltkriegs bereits **1939** eingezogen. Die Waffengattung: **Luftwaffe: Flak**. Zunächst lag seine Einheit in Deutschland. 1945 wurde die Einheit in Kämpfe in Jugoslawien verwickelt. Der Einheit gelang es, sich bis zu den **englisch-amerikanischen** Truppen durchzuschlagen. Diese lieferten den **Kriegsgefangenen Hans Mann** den Franzosen aus. Über die Zeit seiner Kriegsgefangenschaft hat **Hans Mann** nach Aussage der **Frau Inge Späti geb. Mann** nie geklagt. **Hans Mann**, der sportlich war, hat in der Gefangenschaft eine Fußballmannschaft aufgestellt und trainiert und als Schiedsrichter fungiert. **Hans Mann** wurde in der Nähe der deutschen Grenze entlassen. Da er hervorragende Geographiekennntnisse hatte, gelang es ihm, sich zu Fuß nach Deutschland durchzuschlagen; schließlich kam er nach Thüringen.

Friederike Mann geb. Stübner lebte auch während des Zweiten Weltkriegs mit ihren beiden Töchtern **Inge** und **Karin** in **Weitisberga bei Saalfeld**, Thüringen. Die Familie des **Dorfschullehrers Hans Mann** war dort angesehen und beliebt. Als die **Rote Armee** nach Thüringen kam, gab es glücklicherweise dort keine Vergewaltigungen. **Inge Mann** berichtet, dass sie mit anderen Mädchen einmal in den Wald ging, um Pilze zu suchen; es seien drei russische Soldaten gekommen, die ihnen aber glücklicherweise nichts getan hätten.

Wie **Hans Mann** seine Frau **Friederike Mann geb. Stübner** und seine beiden Töchter **Inge** und **Karin** nach dem Krieg zusammentrafen, ist eine bewegende Geschichte. Der Bruder der **Friederike Mann geb. Stübner**, **Onkel Ernst Stübner**, war in Norwegen, und **Friederike** und ihre Töchter **Inge** und **Karin** erwartete täglich seine Rückkehr.

Friederike Mann hatte Vorbereitungen für die Rückkehr ihres Mannes getroffen. Sie hatte von der kärglichen Lebensmittelration auf Karten etwas zurückgelegt, um ihren **Ehemann** und **Onkel Ernst Stübner** gut zu bewirten, weil man vermutete, dass beide ausgehungert waren.

Eines Tages sagte man **Friederike Mann geb. Stübner**, sie und ihre Töchter **Inge** und **Karin** sollten ein Stück die Straße nach **Hockeroda** entlanggehen. Dort würden sie jemand treffen. Alle drei machten sich auf den Weg. Und dann erschien **Hans Mann**. Die Wiedersehensfreude war groß.

Zur Überraschung aller war **Hans Mann** gar nicht ausgehungert. Er brachte vielmehr aus der Kriegsgefangenschaft Nahrungsmittel mit. Er brauchte gar nicht aufgepäpelt zu werden. Das einzige, was ihn beeindruckte, waren von den Töchtern **Inge** und **Karin** gesuchte Walderdbeeren.

Inge Späti geb. Mann berichtet am 19. 2. 2009:

Hans Mann durfte nach seiner Rückkehr nach **Weitisberga** aus der Kriegsgefangenschaft in der dortigen **Dorfschule** nicht mehr unterrichten. Er wurde dazu gezwungen, als **Waldarbeiter** zu arbeiten. **Inge Späti geb. Mann** nannte dies mit Recht „**Zwangsarbeit**“. Die Begründung für diese „Zwangsarbeit“ lässt sich vermutlich heute nicht mehr klären. Diese ungewohnte und schwere Arbeit im Wald hat **Hans Mann**, der mit Leib und Seele **Lehrer** war, natürlich nicht befriedigt. Folglich suchte er nach einem Ausweg.

Dieser Ausweg war für **Hans Mann** zunächst eine Stelle als Lehrer an der **Volkschule Steinsdorf**, und zwar vom 1. 10. 1945 bis zum 11. 11. 1945 und vom 3. 5. 1946 bis zum 20. 9. 1946, wo er auftragsweise unterrichtete.

Die Familie war aus dem Dorf **Weitisberga** in die **Stadt Leutenberg** gezogen, einen bekannten Luftkurort. Dort ging auch die **Tochter Inge** in die **Realschule**

Die Familie zog nach **Steinsdorf**. Dort unterrichtete **Hans Mann** an der **Volksschule**. Die Tochter **Inge** ging dort auch in die Schule. In **Steinsdorf** wurde **Inge Mann** im Jahr **1946 konfirmiert**.

E-Mail vom 16. 3. 2009, 10.38 Uhr, des Herrn Reinhard Zimmermann, Oberpfarrer, Evang.-Luth. Kirche Herschdorf, Muschwitz, St. Jakob, Schweinsbach, 07338 Leutenberg, Telefon: (03 67 34) 2 22 72, E-Mail: reizimm@gmx.de:

„**Ingeborg Martha Maria Mann** aus Berlin Zehlendorf wurde am 12. 4. 1946 in der Kirche zu **St. Jakob** konfirmiert“; **St. Jakob** ist ein Stadtteil von **Steinsdorf**. „Ihr Konfirmationsspruch ist Psalm 73.25.26“:

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

„Ihr Vater war zu dieser **Zeit Lehrer in Steinsdorf**.“

Im Laufe der Zeit verstärkte sich der **politische und weltanschauliche Druck** auf die **Lehrer** in der **sowjetisch besetzten Zone** Deutschlands.

Frau Ruth Wagner, Leutenberg, berichtet am 23. und 24. 2. 2009:

Frau Ruth Wagner war früher **Lehrerin**. Ihr verstorbener Ehemann führte die **Stadtchronik von Leutenberg**. Ihr liegt noch an **Adressbuch von Leutenberg** aus dem Jahr **1938** vor. Ein Lehrerkollege führte die **Schulchronik von Leutenberg**, allerdings **erst ab 1948**; die Nazizeit vorher hatte er ausgeklammert.

Der Bericht der **Frau Ruth Wagner** weicht von den Berichten der **Frau Inge Späti geb. Mann** ab.

Laut **Frau Ruth Wagner** hat **Hans Mann** bereits ab 1938 an der **Realschule in Leutenberg** unterrichtet. Sie selbst habe kurze Zeit in der **Realschulklasse** bei **Hans Mann** Unterricht gehabt. Nach am 24. 2. 2009 von **Frau Ruth Wagner** bei Ortsansässigen eingeholten Berichten, war **Hans Mann** noch **1944** an der **Realschule** tätig. Wie lange er noch bis 1945 dort tätig war, ist nicht erwiesen; die von **Frau Ruth Wagner** eingeholten Berichte widersprechen sich.

Es ist wahrscheinlich, dass **Hans Mann** mit seiner Familie auch während seiner Tätigkeit an der **Realschule in Leutenberg** in dem ca. 10 km entfernten **Weitisberga** wohnte. Er ist in dieser Zeit vermutlich mit dem **Fahrrad** zum Dienst gefahren. Laut **Frau Ruth Wagner** kamen Schüler der **Realschule Leutenberg** von ihren noch weiter entfernten Wohnorten mit dem **Fahrrad** nach **Leutenberg**.

In dem **Adressbuch von Leutenberg** aus dem Jahr **1938** ist die Familie des **Lehrers Hans Mann** nicht verzeichnet.

Es ist möglich, dass **Hans Mann** in den im Herbst 1944 aufgestellten „**Volkssturm**“ eingezogen wurde.

Es muss wohl im Sommer 1945 gewesen sein, dass **Hans Mann** in **Weitisberga** zur „**Waldarbeit**“ gezwungen wurde.

Laut **Frau Ruth Wagner** war **Hans Mann** von Oktober 1945 bis Oktober 1946 an der **Volksschule in Steinsdorf** tätig. Darüber läge ihr ein schriftlicher Bericht des **Schulamts Saalfeld** vor. Dann verliere sich die Spur.

Telefongespräch mit Frau Martha Bock geb. Taut, Wurzbach, am 20. 2. 2009 und am 24. 2. 2009:

Das Leben der **ländlichen Bevölkerung** der **sowjetisch besetzten Zone Deutschlands** wurde vollkommen umgestaltet. Die **Bauern** schlossen sich zu **Genossenschaften** zusammen, so auch in **Weitisberga**. Dadurch konnten **Maschinen** angeschafft werden für Tätigkeiten, die vorher von den Frauen von Hand zu verrichten waren. Deshalb haben die vorher hart arbeitenden Frauen diese Entwicklung begrüßt. Da jeder Bauer auch noch sein eigenes Vieh im Stall hatte, konnten sich alle gut ernähren. So haben die Frauen die „**Kollektivierung**“ **nicht als „Enteignung“** empfunden.

Martha Taut kann sich daran erinnern, dass sie die **Familie Mann** in ihrer Wohnung in **Leutenberg** besucht hat. Die Wohnung habe im **Ilmtal** gelegen.

Durch die **politische Entwicklung** der sowjetisch besetzten Zone erkannte **Hans Mann**, dass er auf die Dauer dort keine Chance hatte, seinen Beruf frei auszuüben. Deshalb wandte er sich an eine **Kusine**, die in **Dieringhausen** wohnte.

Willi Matschei in **Dieringhausen** war mit einer **Kusine** des **Hans Mann** verheiratet. Deren Schwiegersohn war **Dr. med. Hans Aulmann**, zu dieser Zeit **Arzt in Gummersbach**; **Dr. Hans Aulmann** wirkte später als „**Praktischer Arzt**“ in **Vollmerhausen Bez. Köln**; seine 1925 geborene Frau **Gisela Aulmann** betreibt noch heute dort

ein international bekanntes **Gesangsstudio**, inzwischen zusammen mit ihrem Sohn **Rüdiger Aulmann**, und geht ganz in ihrem Beruf auf. **Dr. Hans Aulmann** wollte helfen und suchte eine Möglichkeit, dem **Lehrer Hans Mann** eine **Stelle im Oberbergischen** zu besorgen. Er fand diese an der „**Volksschule Vollmerhausen**“, deren Schülerzahl durch Bombenflüchtlinge, Ostvertriebene und Ostzonenflüchtlinge stark gestiegen war.

Hans Mann reiste zwischen 1946 und 1947 mehrfach über die „**grüne Grenze**“ ins **Oberbergische** zu **Dr. Hans Aulmann** und prüfte die Lage. Als ihm schließlich eine **Lehrerstelle in Vollmerhausen** in Aussicht gestellt wurde, zog die Familie in den ersten Monaten des Jahres 1947 nach **Vollmerhausen** um.

Lehrer Hans Mann wirkte an der „**Volksschule Vollmerhausen**“ 5 Jahre lang vom 16. 4. 1947 bis zum 1. 4. 1952.

Frühere Schüler des **Lehrers Hans Mann** in **Vollmerhausen** erinnern sich, dass dieser die sogenannte „**Koch'sche Fingerlesemethode**“ anwandte, ohne diese „**Fachbezeichnung**“ zu kennen.

Internet: www.1w1.org/literaturkommission/alex/index.php?id=0000004&layout=2&lett... ausgedruckt am 18. 3. 2009: „Lexikon westfälischer Autoren und Autorinnen 1750 – 1950“:

Franz Josef Koch

„Geboren am 22. März 1875 in Bracht (heute Ortsteil von Schmallenberg) als Sohn eines Gastwirts. Ein Schwager von Christine Koch. Besuch der Volksschule in Bracht. Vorbereitung auf den Lehrerberuf in Rütten und Besuch des Lehrerseminars in Büren/Westfalen. Von 1895 bis 1906 unterrichtete er an Schulen in seiner näheren Heimat. 1910 wurde er Rektor einer Schule in Essen. Mitbegründer der Essener Volkshochschule. 1914 Preis der *Kölner Blumenspiele*. Nach einem Schlaganfall entwickelte er zunächst für das eigene Gedächtnistraining, dann für lernschwache Kinder die Kochsche Fingerlesemethode, die über den deutschen Sprachraum hinaus bekannt wurde. Die von ihm entwickelten Lesebibeln erreichten eine Auflage von über einer Million. Nach der Pensionierung 1943 Rückkehr ins Sauerland. Er lebte für kurze Zeit in Hallefeld (heute Sundern) und anschließend bis zu seinem Tod am 23. Oktober 1947 in Berge (heute Medebach).

„Viele seiner Lieder wurden von Johannes Hatzfeld vertont. Drei Sonderschulen für Sprachbehinderte im Sauerland sind nach ihm benannt.“

Selbständige Veröffentlichungen:

Laut- und Flexionslehre der Werdener Mundart. Diss. Münster 1879; Nachdr. Aachen: Beaufort 1979. 28 S. (StB Essen) - *Lustiges Fingerlesebüchlein für den Erstunterricht*. Dortmund 1917 - *Volkshochschule und Weltanschauung*. Düsseldorf. Verband der kath. Jünglingsvereine Deutschlands 1919. 40 S. (EAB Paderborn, StB Mönchengladbach) - *Das Lesen als Gebärdenspiel. Rhythmus und Mimik in Erstunterricht. Begleitwerk zum „Lustigen Fingerlesebüchlein für den Erstunterricht.“* Dortmund: Crüwell (1921). VII, 147 S. („Pädagogik der Freunde 1) (mit M. Koch) - *Wanderbücher für Naturfreunde*. 2 Bde. Essen: Fredebeul & Koenen 1924 / 1926 (Inhalt: *Der Pilzjäger, Heilpflanzen, Ein Weg zur sicheren Kenntnis und richtigen Verwendung der heimischen Heilpflanzen*) - *Der heilige Garten. Ein Buch frommer Freude und religiöser Belehrung für Mütter und Kinder*. Düsseldorf. Verlag der Kath. Schulorganisation Deutschlands (1926). 118 S. (mit M. Koch) - *Ein lustiges Tierbilderbuch für Mütter und Kinder*. Ebd. (1927). 27 S. (mit M. Koch) - *Die beiden Radschläger. Ein deutsches Verkehrsbilderbuch*. Ebd. (1928), 31 S. 1928 - *Fredeburger Kinderlieder*. Essen 1928; 1947 (vertont von H. Schüngeler) - *Zwölf Glocken klingen. Ein frisch-fröhliches Hausbuch für Mutter und Kind*. Düsseldorf: Verlag der kath. Schulorganisation Deutschlands 1928. 160 S. - *Die lustige Reimfibel*. Düsseldorf 1930 - *Eia. Neue Mutter- und Koselieder*. Dortmund: Crüwell (1931) 13 Bl. - *Fingerlesen. Lesen als Gebärdenspiel*. Düsseldorf 1938; 10. Aufl. Düsseldorf: Schwann 1939. 112 S. (ULB Düsseldorf)

Postum:

Wie wir Kinder beten. Ein Gebetbüchlein. Kevelaer: Butzon und Bercker (19049) 78 S. (mit M. Koch) - *Das bunte Vogelstimmen-ABC*. Düsseldorf: Schwann (1950) 22 S. 1950 (UB Bonn, ULB Düsseldorf) - *Maumau und Wauwau*. 12 Bl. (UB Bonn, ULB Düsseldorf) - *Bunte Musekanten. Plattduitske Reyme*. Hg. Vom Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen. Schmallenberg 1991.

Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Fanz_Josef_Koch, ausgedruckt am 17. 3. 2009:

Franz Josef Koch

Franz Josef Koch (* 28. März 1875 in Bracht; + 23. Oktober 1947 in Medebach-Berge) war Lehrer und Autor.

Leben

Koch wurde am 22. März 1875 in Bracht geboren. Nach dem Besuch der Volksschule besuchte er ein Lehrerseminar in Büren. Ab 1895 unterrichtet er an mehren Schulen bevor er 1910 Rektor an einer Schule in Essen wurde. In seiner aktiven Zeit war er auch Mitbegründer der Essener Volkshochschule.

Nach einem Schlaganfall beschäftigte Koch sich mit Gedächtnisübungen. Er entwickelte daraus die Koch'sche Fingerlesemethode für lernbehinderte Kinder. Das Buch von Koch über die rhythmisch-musische Lesemethode erreichte eine Millionenauflage. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1943 wirkte Koch in Essen. Danach kehrte er ins Sauerland zurück. Er starb am 23. Oktober 1947 in Medebach-Berge.

Werke (Auszug)

- # Der Pilzjäger, Fredebeul & Koenen, 1924.
- # Vogelsprache und Vogelleben, Fredebeul & Koenen, 1926.
- # Heilpflanzen, Fredebeul & Koenen, 1926.
- # Die beiden Radschläger, Fredebeul & Koenen, 1928.
- # Fredeburger Kinderlieder, Schwann, 1928 (1949 vertont von Heinz Schüngeler).
- # Zwölf Glocken klingen, Verlag der kath. Schulorganisation Deutschlands, 1928.
- # Eia. Crüwell, 1931.
- # Fingerlesen – Lesen als Gebärdenspiel, 10. Auflage, Schwann, 1939.

Telefongespräch mit Margot Köster geb. Schöler am 8. 2. 2009:

Die am 5. 3. 1937 in Vollmerhausen geborene **Margot Köster geb. Schöler** war bei **Lehrer Hans Mann** in Vollmerhausen eine gute Schülerin. Sie berichtet, dass irgendwann, vermutlich Ende 1951 oder Anfang 1952 eine **Kommission** erschienen sei, um eine Unterrichtsstunde des **Lehrers Hans Mann** zu prüfen; wahrscheinlich war dies die **Kommission**, welche die Aufgabe hatte, geeignete Lehrer für „**Martin-Luther-Schule**“ in **Bonn-Bad Godesberg** zu finden. **Hans Mann** gab den Schülern der Klasse die Aufgabe, den Rhein und seine Nebenflüsse und die am Rhein liegenden Gebirge zu zeichnen. **Margot Schöler** meldete sich und durfte zur Tafel kommen. Sie zeichnete den Verlauf des Rheins und seiner Nebenflüsse. Die Gebirge hat sie auch eingezeichnet, allerdings in der Aufregung die „**Eifel**“ **auf der falschen Seite des Rheins**. **Lehrer Hans Mann** verbesserte den Fehler. Obwohl **Margot Schöler** sich bis zum Ende der Stunde immer wieder gemeldet habe, hat **Lehrer Hans Mann** sie nicht noch einmal aufgerufen; **Hans Mann** war offensichtlich von ihr enttäuscht.

E-Mail von Rektor Clauspeter Wollenweber, Münsterschule, Bonn vom 12. 2. 2009, 11.50 Uhr:

Zum 1. 4. 1952 wurde **Lehrer Hans Mann** zur evangelischen „**Martin-Luther-Schule**“ nach **Bonn** versetzt.

„Diese Schule gibt es heute nicht mehr. Sie wurde 1975 mit der **Münsterschule** als **Gemeinschaftsgrundschule** zusammengelegt. Es sind bei uns leider überhaupt keine Unterlagen und Dokumente der alten **Martin-Luther-Schule** mehr vorhanden. Daher ist in der **Chronik zum 100-jährigen (Jubiläum)** auch von **Herrn Mann** überhaupt nicht die Rede. In der **Chronik zum 150-Jährigen** kommt dieses Kapitel nur am Rande vor. Die **Münsterschule** befindet sich heute jedoch in dem Gebäude, das

ursprünglich für die **evangelische Martin-Luther-Schule** nach dem Krieg gebaut wurde und in dem sich die Schule bis 1975 befand.“

„Münsterschule Maarflach auf evangelischem Fundament von Klaus Wollenweber, Bischof a. D.:

(Altbischof Klaus Wollenweber, 1. 5. 1995 bis 1. 1. 2004 Bischof der früheren „Schlesischen Kirche Niederlausitz“ in Görlitz ist der Vater des Rektors Clauspeter Wollenweber.)

„Festschrift der Münsterschule Bonn 1858 – 2008“, Seiten 22 bis 23:

„Einem Bonner Zeitungsartikel vom 13. Juni 1951 kann man entnehmen, dass die „Schule Maarflach“ die „erste völlig neuzeitlich eingerichtete Volksschule“ war, die als erster Schulneubau nach dem 2. Weltkrieg ihre Tore nach den Sommerferien im September 1951 für die Kinder der „Evangelischen Volksschule Stadtmitte“ öffnete. Am 7. September 1951 wurde das neue Schulgebäude mit fünf Klassen und 354 Schülern in Benutzung genommen. Es diente gastweise auch einigen Klassen der katholischen Münsterschule als Unterkunft. „Auf Wunsch der Schulpflegschaft und der Schule wurde der evangelischen Volksschule im Jahre 1953 mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Bezeichnung „Martin-Luther-Schule“ gegeben.

„An dieser Stelle im Maarflach hatte man bereits 1818 die erste evangelische Volksschule in Bonn begründet, die 1847 in eine „Lehr- und Erziehungsanstalt für evangelische Töchter höherer Stände“ überging. Mit einigen baulichen Veränderungen hieß diese Anstalt ab 1909 „Lyzeum Klostermann“, als Träger fungierte der Evangelische Schulverein bis zur Auflösung 1938. Im 2. Weltkrieg wurde das Schulgebäude völlig zerstört; nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und im Jahr 1949 mit der Errichtung des neuen Schulgebäudes begonnen.

„Nach der Neuordnung des Schulsystems in getrennte Grund- und Hauptschulen in NRW waren in diesem 1960 baulich erweiterten Schulgebäude Maarflach die beiden Grundschulen nebeneinander untergebracht: die evangelische Martin-Luther-Schule und die katholische Münsterschule. In einer guten Kooperation verlief der Schulbetrieb der beiden Schulen, bis es aufgrund von neuen staatlichen Bestimmungsverfahren hieß, dass in Bonn fünf Grundschulen wegen zu geringer Schülerzahlen aufgelöst werden sollten. Davon war die Martin-Luther-Schule betroffen. Man hatte eine Mindestzahl von 152 – 160 Schülern je Grundschule festgelegt. Die Martin-Luther-Schule hatte zu der Zeit nur 134 Kinder.

„In einem Bonner Zeitungsbericht vom 4. Mai 1972 wird von Protesten der Elternschaft der Martin-Luther-Schule berichtet. In einem Protokoll des Presbyteriums der Ev. Kreuzkirchengemeinde vom 8. Mai 1972 ist festgehalten, dass sich der Vorsitzende in dieser Sache der drohenden Auflösung der Martin-Luther-Schule in einem Protestschreiben an die Stadt Bonn gewandt hat. Der Generalanzeiger Bonn berichtet am 17. Mai 1972, dass aufgrund von Unklarheiten in den Verfahrensbestimmungen die in Betracht kommenden Grundschulen noch ein Jahr „Galgenfrist“ bekommen hätten.

„Das gesamte Verfahren hat sich dann jedoch noch wesentlich länger hingezogen. Der Rat der Stadt Bonn hat in seiner Sitzung am 30. März 1976 einstimmig die Zusammenlegung der evangelischen Martin-Luther-Schule und der katholischen Münsterschule beschlossen. Daraufhin hat es ordnungsgemäß ein geheimes Abstimmungsverfahren der Erziehungsberechtigten beider Grundschulen vom 10. bis 12. Mai 1976 gegeben. Von den 73 abgegebenen gültigen Stimmen haben 68 für eine

Gemeinschaftsgrundschule, vier für eine katholische Bekenntnisschule und eine Stimme für eine evangelische Bekenntnisschule votiert. Die Konsequenz der Abstimmung war die neue Errichtung einer Gemeinschaftsgrundschule mit Beginn des neuen Schuljahrs ab 01. 08. 1976 im Maarflach. Seit dem 12. 12. 1976 trägt diese Grundschule aufgrund eines Ratsbeschlusses die Bezeichnung „Münsterschule“. Der Versuch, diese neue Gemeinschaftsgrundschule mit dem Namen „Martinschule“ zu versehen – in Erinnerung an die St. Martin-Pfarrrei im Bonner Münster und zugleich an den Reformator Martin Luther in der evangelischen Kirche – scheiterte an der Entscheidung des Bonner Stadtrates.“

www.thurbolehr.de/187833.html und Telefongespräche mit Frau Ursula Schoeler am 12. und 13. 2. 2009:

Das Gebäude der „**Martin-Luther-Schule**“ in Bonn sei nach Aussage der **Frau Ursula Schoeler** erst 1953/54 vollendet worden. Wo **Lehrer Hans Mann** vom 1. 4. 1952 an bis zur Fertigstellung des Gebäudes unterrichtet hat, ist ihr nicht bekannt.

Frau **Ursula Schoeler** hat die evangelische „**Martin-Luther-Schule**“ in Bonn von 1954 bis 1958 besucht; anschließend ging sie zum „**Beethoven-Gymnasium**“ in Bonn, wo sie 1967 das Abitur ablegte. 1967 – 1969: „**Fernmelder**“. 1969 bis 197.. Studium an der **Pädagogischen Hochschule Bonn**. Tätigkeit als Lehrerin

Der erste **Rektor** der „**Martin-Luther-Schule**“ in Bonn sei **Herr Wichel** gewesen.

Ursula Schoeler erinnert sich an den **Lehrer Hans Mann**. Sie sah ihn häufig auf dem Schulhof; er trug oft die damals üblichen „Knickerbocker-Hosen“. Sie hatte allerdings nie Unterricht bei ihm. Auf einer Freizeit lernte sie ihn näher kennen. **Hans Mann** sei beliebt gewesen. Wann **Hans Mann** zum **Rektor** befördert wurde, ist **Ursula Schoeler** nicht bekannt; nach ihrer Ansicht müsste das **nach 1958** gewesen sein.

Frau **Ursula Schoeler** riet, Frau **Gudrun Pallasch**, Lehrerin, in Bonn-Holzlar anzufragen. Diese sei 80 bis 85 Jahre alt.

Telefongespräch mit Frau Gudrun Pallasch, Lehrerin, am 13. 2. 2009:

Frau Gudrun Pallasch, * 1921 in Graz, evangelisch, studierte in Graz und kam durch ihre Eheschließung nach Bonn. Dort fand sie eine Anstellung als Lehrerin an der evangelischen „**Martin-Luther-Schule**“ in Bonn. Sie berichtet mit Hochachtung von dem **Rektor Hans Mann**.

Bernd Sattler berichtet am 2. 2. 2009:

Der aus Berlin stammende **Lehrer Hans Mann** wohnte während seiner Tätigkeit an der „**Volksschule Vollmerhausen**“ im Haus „**Mörchenstr. 3 A**“ der **Familie Winter**. **Otto Winter**, der Vater des **Lehrers Hans-Werner Winter**, war um diese Zeit nach **Gummersbach** verzogen. Während des „**Dritten Reiches**“ hatte **Otto Winter** der „**SA**“ mit dem Dienstrang „**Truppführer**“ angehört; „**Sturmführer**“ war **Karl**

Bühne; Otto Winter hatte Bauingenieurwesen in Idstein im Taunus studiert und das **Kreisbauamt** geleitet; während des zweiten Weltkriegs leitete er das „**Kreiswirtschaftsamt**“. In dieser Zeit wohnte er in einem dem Oberbergischen Kreis gehörenden Haus in der Reininghauser Straße in Gummersbach. Nach dem zweiten Weltkrieg schied **Otto Winter** aus dem öffentlichen Dienst aus und übte eine Tätigkeit aus **freischaffender Architekt** aus; er baute u. a. das nach dem zweiten Weltkrieg errichtete **Postgebäude in Vollmerhausen** und das **Wohnhaus des Blumenzüchters Karl Helmenstein** in Vollmerhausen.

Als **Otto Winter** aus dem Haus in der Reininghauser Straße ausziehen musste, kehrten er und seine Familie in das ihm gehörende Haus „**Mörchenstr. 3 A**“ zurück. Zu diesem Zeitpunkt zogen **Hans Mann** und seine Familie in eine Wohnung in dem Haus „**Burgstr. 16**“ in **Vollmerhausen**; dies Haus gehörte **Meister Paul Leber**; später wohnten in diesem Haus **Lehrer Albert Hedderich** und die **Lehrerin Lieselotte Ley-Ballenberger**.

Hans Mann war während seiner Zeit in **Vollmerhausen** im örtlichen Fußballverein „**FC Hansa 04**“ in **Vollmerhausen** als Schiedsrichter aktiv. Er hat zahlreiche Fußballspiele im Oberbergischen geleitet.

Hans Mann habe **2 Töchter** gehabt. Die ältere sei im Alter der **Inge Schumacher** und der **Hannelore Lück** gewesen.

Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, berichtet auf Seite 2 seiner Rechnung vom 6. 3. 2009:

„**Hans Mann** kam mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern **am 24. 3. 1952** von **Volmershausen, Burgstr. 16**, nach **Bonn** und wohnte in der **Kaiserstr. 65**. **Am 03. 05. 1958** ist die Familie nach **Bad Godesberg** in die **Hohle Gasse 10** verzogen. Wann **Hans Mann** aus Bad Godesberg verzogen ist, kann ich Ihnen leider nicht sagen, da wir hier nur die Meldeunterlagen bis 1971 besitzen und er noch nach 1971 dort wohnhaft war. Im Adressbuch taucht er zuletzt **1972** auf. Für diese Information müssten Sie sich an das Einwohnermeldeamt der Stadt Bonn wenden.“

Ilse Plate geb. Pack, * 1930, berichtet am 4. 2. 2009:

Ilse Plate geb. Pack erinnert sich an die Tochter **Inge Mann**, weil sie diese damals gut kannte. **Inge Mann** sei später in die Schweiz gegangen und habe in der Gegend von **Genf** gelebt. Ein Kontakt besteht nicht mehr.

Lola Platzen-Kühnen berichtet am 6. 2. 2009:

Lola Platzen machte 1952 in Gummersbach Abitur. Anschließend ging sie zum Studium nach **Bonn**. **Lola** ist damals einmal von **Hans Mann** zum Kaffee eingeladen worden. **Hans Mann** und seine Familie hätten damals in der „**Kaiserstraße**“ in einer großen Altbauwohnung neben dem „**Dümmeler-Haus**“ gewohnt. Später sei **Hans Mann** in ein an einem Hang gelegenes Haus im „Gropius-Bauhaus-Stil“ nach **Bonn-Muffendorf** gezogen; von dem Haus habe man einen herrlichen Blick auf das Sie-

bengebirge gehabt. Nach der Pensionierung sei die **Familie Mann** nach Oberamergau verzogen.

Oberstudiendirektor i. R. Kurt Schreiner, Lenaustr. 12, 74613 Öhringen, Telefon: (0 79 41) 3 36 80, Telefax: (0 79 41) 98 44 45, E-Mail Kurt_Schreiner@t-online.de, schreibt am 23. 1. 2009:

„Im März 1947 wurde unsere Schwester **Brigitte** geboren. Das brachte es mit sich, dass ich nach Ostern an meinem ersten Schultag in der Volksschule Vollmerhausen als einziger ABC-Schütze nicht von meiner Mutter, sondern von meinem Vater begleitet wurde. An Einzelheiten über die Einschulung erinnere ich mich nicht. Seltsamerweise ist mir aber das Strickjäckchen, das ich an diesem Tag trug (s. Klassenfoto), im Gedächtnis geblieben.

„Die nachhaltigsten Eindrücke vermittelte mir unser Lehrer **Hans Mann**. Ich denke, dass die frühen Einflüsse für mein weiteres Leben durchaus von Belang waren. **Hans Mann** war wohl Flüchtling oder Vertriebener. Über seine genaue Herkunft weiß ich nichts.

„An Folgendes erinnere ich mich noch: Obwohl **Mann** vermutlich kein sehr strenger Lehrer war, wurden ich und andere zu Beginn unserer Schulzeit einmal mit dem Stock betrafft, weil wir in seiner Abwesenheit allzu ausgelassen und ungestüm im Klassenzimmer gelärrt hatten. Wir erhielten – wie man hier in Süddeutschland sagt – sogenannte **Tatzen**, d. h. schmerzhaft Schläge auf die Handfläche.

„Vom Lesen, Schreiben und Rechnen im Unterricht weiß ich nichts mehr. Mir ist in Erinnerung geblieben, dass der Unterricht in Schichten stattfand, also entweder am Vormittag oder am Nachmittag, weil es an Schulraum fehlte. Zeitweise hielten wir uns auch im Schulbunker neben dem oberen Schulhaus auf. Der Bunker wurde bald abgetragen.

„Bei schönem Wetter gingen wir mit Stühlen auf den Schulhof, postierten uns gegenüber dem unteren Schulgebäude und erhielten die Aufgabe, das Glockentürmchen auf dem Dach zu zeichnen. Zu diesem Zweck hatte **Mann** kleine Zettel in Fotogröße vorbereitet. Später wurden im Heft mit dem Taschenmesser Schlitz geschnitten und die Bildchen – nach Art alter Fotoalben – darin eingeschoben.

„An ein anderes Bildchen dieser Art erinnere ich mich noch: Es zeigte grob die Umrisse von Vollmerhausen, die Agger und ihre beiden Zuflüsse Strombach und Rospe. Vielleicht wird heute jeder sagen: Weltbewegend war das nicht. Aber es ist ja wohl kennzeichnend, dass ich mich daran noch erinnere und – siebenjährig - eine ungewohnte Sicht der Dinge erfuhr. Mein ganzes Leben blieb ich sehr neugierig, auch bei kleinen Dingen, - und bin es – Gott sei Dank ! – heute noch !

„Zwei wichtige Ereignisse verdienen es, noch besonders erwähnt zu werden: **Mann** organisierte für und mit uns (und andere Klassen ?) ein Fest im **Homburger Hof**. U. a. führten wir dort ein Märchenstück auf. Ich war einer der Zwerge (schon damals nicht zwergenhaft und heut 1,90 Meter groß). Als Requisit diente eine Stalllaterne, die amerikanische Besatzungssoldaten bei uns zurückgelassen hatten.

„**Mann** selbst spielte den **Militärmarsch** von **Franz Schubert** am Klavier. Nun aber der Höhepunkt: Nach der Aufführung zogen wir uns in den halb offenen Seitenraum

zurück und tranken hier unseren **Kakao**, den **Lehrer Hans Mann** von der Schulspeisung abgezweigt hatte ! Ja, das war damals etwas Besonderes.

„Das wichtigste Ereignis meiner kurzen Schulzeit in Vollmerhausen war eine Ausflugsfahrt zum **Schloss Homburg**, wohl im Jahr 1948. Mit dem Zug (nach meiner Erinnerung ging's von **Dieringhausen** aus in einem Viehwagen (... .. innen offen, nur Sitzbänke entlang der Wände) nach **Osberghausen** und von da mit einem ungeheuer eckigen Schienenbus nach **Wiehl**. Auf unserem Weg besichtigten wir die Tropfsteinhöhle.

„Das Schloss hat mich damals augenblicklich ungeheuer beeindruckt – und ich habe es in der Folgezeit immer wieder einmal besucht. Viele der Sehenswürdigkeiten dort sind mir sehr vertraut, auch wenn sich von außen herum einiges verändert hat. **Homburg** ist tatsächlich *ein* Inbegriff für oberbergische Heimat, auch wenn unsere Umgebung sonst von dem dörflich-kleinstädtischen Milieu des Aggertals, von dem damals blühenden (Textil-) Betrieben, den dort arbeitenden Menschen und natürlich von den herrlichen Wäldern und der zum Teil schon recht schroffen Mittelgebirgslandschaft bestimmt war.

„Bei unserem Besuch auf **Schloss Homburg** gab's dann noch ein Problem: Die Tür war verschlossen. Ich sehe noch, wie **Hans Mann** über die Wiese unterhalb des Eingangs lief, um irgendwo den Schlüssel zu holen. Das Diktat des Eisenbahnfahrplans zwang zur Eile.

„Im Oktober 1948 zogen wir nach **Friedrichsthal**. Dort wohnten wir bis zum Herbst 1959 in dem großen Haus rechts von der Firma **Baldus**, dem sogenannten **Hospiz**. Es wurde vor einigen Jahren abgebrochen.

„Der Abschied von **Vollmerhausen** war für mich sehr schmerzlich und kostete einige Tränen. Unmittelbar nach unserem Umzug (am nächsten Tag ?) pilgerte ich nachmittags nach **Vollmerhausen** und besuchte meinen **Lehrer Hans Mann**. Eigenartig, von seinem Zimmer ist mir nur ein Gegenstand im Gedächtnis geblieben: die alte, wuchtige Schreibmaschine.

„**Hans Mann** wurde durch seine Bücher dann ja ein in Lehrerkreisen berühmter und erfolgreicher Mann. Aus bescheidenen Anfängen wurde ein richtiges Oeuvre auf verschiedenen schulisch wichtigen Fachgebieten: Erdkunde, Geschichte ... Begehrt waren die schmalen Bändchen wegen der überlegten didaktischen Aufbereitung mit schülernahen Strichzeichnungen und den zum Teil in Schreibschrift gedruckten Texten.

„Zum ersten Mal bekam ich eines seiner Bücher, vermutlich **Zwischen Rhein und Weser** (Dümmlers Verlag, Bonn) im Unterricht in der katholischen Volksschule in **Friedrichsthal** zu Gesicht. Natürlich war ich stolz, dass es von *meinem* Lehrer stammte.

„Vielleicht ergaben sich auch so Einflüsse für mein eigenes späteres Leben. Seit Ende der Sechzigerjahre habe ich selbst Arbeitsmaterialien und Bücher für die Schule verfasst. Mein jüngstes Werk **Rätsel im Geschichtsunterricht** wird wohl im kommenden Monat erscheinen.

Oberstudiendirektor i. R. Kurt Schreiner berichtet am Telefon am 6. 2. 2009:

Nach dem Besuch der **Realschule** in Bergneustadt ging **Kurt Schreiner** zur „**Wül-
lenweberschule**“ in Bergneustadt, damals ein „Aufbaugymnasium“ und machte
1960 das Abitur. Zum Schulbesuch sei er von Niederseßmar mit dem Zug nach
Bergneustadt gefahren. Von Dieringhausen aus sei die jüngere Tochter des **Lehrers**
Hans Mann, die 1938 geborene **Karin Mann**, mit dem Zug gefahren, um die **Real-
schule** in Bergneustadt zu besuchen; diese habe dann vermutlich in Bonn zwischen
1959 und 1961 Abitur gemacht.

Karl Wilhelm Schöler berichtete uns bei seinem Besuch in Gummersbach (präzisiert durch sein E-Mail vom 29. 3.
2009, 12.36 Uhr):

Karl Wilhelm Schöler war wohl in der Volksschule Vollmerhausen kein guter Schü-
ler. In seinem ersten Zeugnis vom 24. 3. 1948 steht unter Bemerkungen der Eintrag
des Klassenlehrers Hans Mann: „Patz 28 unter 31 Schülern und Schülerinnen“ .

Die **Sitzordnung** der Schüler bei dem **Lehrer Hans Mann** gestaltete sich nach den
schulischen Leistungen. Die besten Schüler saßen hinten, die schlechtesten Schü-
ler auf den vordersten Plätzen. So gab es jeden Tag eine andere **Sitzordnung**. Hin
und wurde man auch **während einer Schulstunde** anders gesetzt worden, je nach-
dem, ob man eine **gute oder eine schlechte Arbeit oder Antwort** abgegeben hat-
te.

Gerhard Kaufmann hatte so etwas in seiner Schulzeit nicht erlebt. Er hat **vom ers-
ten Schuljahr der Volksschule** an bis zur **Oberprima des Gymnasiums** in der Mit-
te des Klassenraums in der **zweiten Reihe links** gesessen. Er hat auch niemals zu-
vor von einer solchen Organisation des Sitzens gehört.

Pädagogen **kennen** diese Art der Sitzordnung aus dem **18. und 19. Jahrhundert**.
Sie war in der **zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts** eigentlich nicht mehr
üblich.

Karl-Wilhelm Schöler absolvierte nach seiner **zwölfjährigen Dienstzeit** bei der
Bundeswehr eine Ausbildung an der **Technikerfachschule Köln** zum **Techniker**
(Maschinenbau) und unterrichtete von 1976 bis 2003 als **Werkstatt- und Techni-
scher Lehrer** an der **Berufsbildenden Schule** des **Rhein-Sieg-Kreises** in Hennef
im **Metallbereich**.

„Dümmler-Chronik. Aus anderthalb Jahrhundert Verlagsgeschichte erzählt von Dr. Aldalbert Brauer“, mit 8 Farbtafeln
und 320 Abbildungen, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn, Hannover, Hamburg, München, Dümmlerbuch 8200, © Ferd.
Dümmlers Verlag, Bonn, Kaiserstr. 33/37 (Dümmlerhaus), 1958.

Seite 258:

„Im Dezember des Jahres 1948 taucht ein bescheidenes Bändchen auf: „Zwischen
Rhein und Weser“ aus der Feder von **Hans Mann**. Dieser Titel – übrigens auch vom
Rundfunk für die täglichen Sendungen des ursprünglich nordwestdeutschen, jetzt
westdeutschen Rundfunks übernommen – bildet den Auftakt zu einer besonders er-

folgreichen Reihe „Vom Heimatkreis zu weiltten Welt“, der sich später noch zwei weitere Reihen von Hans Mann anschließen: „Frohes Erdkundeschaffen“ und „Lebendige Geschichte“. Am 23. Oktober 1947 schrieb **Hans Mann** an den Verlag:

„Ich beschäftige mich seit langem mit Fragen der Heimatkunde, Erdkunde und Geschichtsmethodik und habe in diesem Zusammenhang eine besondere

Seite 259:

Form des Arbeitsheftes entwickelt, in das meine Schüler in Wort und Bild alles das eintragen, was uns bei den jeweils behandelten einzelnen Unterrichtsstoffen als wichtig und wissenswert erscheint. Die Schüler arbeiten mit großer Freude und Sauberkeit an diesen Heften, die sich in bezug auf die Sicherung des sog. Wissensstoffes als außerordentlich wirksam erwiesen haben. Im Rahmen unseres heimat- bzw. erdkundlichen Arbeit schaffen wir zur Zeit an einer kleinen Heimat- bzw. Landeskunde von Nordrhein-Westfalen. Berufskollegen, die in unsere Arbeit Einblick nehmen konnten, sind begeistert von ihr und haben ihre baldige Veröffentlichung angeregt, weil es über das Land Nordrhein-Westfalen bis heute noch

Seite 260:

kein zusammengefasstes Material für die Schulheimat gibt, eine Tatsache, die insbesondere für die Kollegen, die aus fremden Bezirken nach Nordrhein-Westfalen kommen oder als junge Kollegen von den Akademien ins Schulamt eintreten, außerordentlich erschwerend wirkt. Ich habe deshalb in der Form unserer Arbeitshefte eine kleine Heimatkunde von Nordrhein-Westfalen zusammengestellt, die in kurz gefassten Texten und vielen ganz einfachen, veranschaulichten und das Merken unterstützenden Skizzen das Wichtigste an heimatkundlichen Tatsachen über das Land Nordrhein-Westfalen enthält, und die, wenn sie etwa unter einem wirkungsvollen Titel veröffentlicht wird, einen großen dankbaren Abnehmerkreis finden würde. So wende ich mich an Sie als einen der führenden Schulbuchverlage mit der Bitte um Mitteilung, ob Sie eine Möglichkeit zur Realisierung meines Vorschlages sehen.“

„Dümmler erkannte sofort das Neuartige, vom Herkömmlichen Abweichende. Es existiert in den Verlagsakten eine Notiz des Lektorats: „In seiner bildhaften Einprägbarkeit bestärkt das Manuskript den ungewöhnlich lehrhaften und methodisch wertvollen Charakter der Darstellung.“ Es war allerdings noch ein weiter Weg bis zur Fertigstellung der Unterlagen und zum Erscheinen, weil jede Seite zu zeichnen und entsprechend vorzubereiten war. Man muss auch bedenken, dass die geographische Zusammensetzung von Nordrhein-Westfalen erst seit August 1946 bestand und somit alles von Grund auf neu zu gestalten war. Der Erfolg dieses ersten **Mann-Arbeitsheftes** blieb nicht aus. Aber es war zunächst gar nicht so einfach, alle notwendigen Genehmigungen zeitgerecht zu bekommen; davon aber hingen die Papierzuweisungen ab.“

Seite 261:

„Zwei Nachdrucke von **Manns** Arbeitsheft „Rhein-Weser“ wurden bereits im gleichen Jahr notwendig; es schlossen sich weitere neue Hefte an, zuerst das Amerika-Bändchen.“

Seite 264: Abbildung in der unteren Hälfte der Seite:

„Die drei **Mann-Reihen**: „Vom Heimatkreis zur weiten Welt“, „Frohes Erdkundeschaffen“, „Lebendige Geschichte“ erreichen über 110 Auflagen binnen weniger Jahre.“

Seite 265:

„Der Chronist kehrt zurück ins Jahr 1950, das Krisenjahr. Es war die Zeit der Umstellung auf eine sorgsam ausgerichtete Planung; manches wurde über Bord geworfen, andere neue Fracht aufgenommen, so dass sich das Gesicht des Verlages nach dem Kriege von jetzt ab deutlicher ausprägt in der Richtung des Schulbuches, des Fachbuches, ohne aber die wissenschaftlichen Publikationen auf den verschiedenen Gebieten, namentlich den Naturwissenschaften, zu vernachlässigen. Wir finden in der Produktionsliste des Jahres 1950 auf pädagogischem Gebiet weitere Arbeitshefte von **Hans Mann**, z. B. sein Deutschlandheft, das im selben Jahr gleich dreimal neu aufgelegt wurde und es inzwischen auf das 592. Tausend gebracht hat. Auch das Afrika-Heft erscheint bereits in zwei Auflagen im gleichen Jahr; es hat bis heute 420 000 Stück erreicht. Das Amerika-Heft erlebt ebenfalls einen Neudruck; heute sind es 355 000 Stück. Neu kam dazu ein Bayern-Heft „Zwischen Alpen und Main“, ferner erschienen von **Hans Mann** in Zusammenarbeit mit namhaften Erd- und Heimatkundlern weiterer regional begrenzte Heimat- und Landeskunden.“

Seite 269:

„In diesem Jahr 1952 erscheinen zahlreiche Neuauflagen der verschiedenen Reihen, namentlich von Friedrichs Fach- und Tabellenbüchern – darunter das völlig neue Radio-Taschenbuch -, von Dümmlers Fachbücherei“ und den **Mann-Arbeitsheften**.

...

...

„Bedeutsam sind vor allem auch die beiden oben kurz erwähnten **Mann-Reihen** „Frohes Erdkundeschaffen“ und „Lebendige Geschichte“. Hier musste das im September erschienene erste Bändchen 6 Wochen später bereits neu aufgelegt werden.“

Seite 270: (über das Jahr 1953)

„Auch dieses Jahr verzeichnet wieder vor allen Dingen neue Großauflagen der einzelnen Ausgaben des „Friedrich“, der **Mann-Reihen** und mancherlei neue Auflagen von „Dümmlers Fachbücherei“; insgesamt sind es 78 Titel.“

Seite 273: Abbildungen (288), (289) und (290):

Die Zeichen der drei **MANN-Reihen**.

Seite 274: Abbildung (295):

Im Kreis seiner Autoren bei einer Betriebsfeier 1950. Von links nach rechts:

BERNHARD STICKER, **HANS Mann**, GEORG RAEDERSCHIEDT,
CARL THOEREN, HEINRICH LÜTZELER, DER VERLEGER (stehend).

Seite 275 (über das Jahr 1955):

„... Wasserziehers Namenbüchlein „Hans und Grete“ musste im gleichen Jahr nachgedruckt werden, eine ganze Reihe von **Mann-Arbeitsheften** erlebte abermals Neuauflagen, „Dümmers Fachbücherei“ wurde um einen Band über Bankbuchführung von M. Weigelin erweitert;“

Seite 276:

„**Hans Mann** konnte im September des Jahres 1956 ein besonderes Jubiläum begehen: es erscheint die 100. Auflage seiner erdkundlichen und geschichtlichen Arbeitshefte, die inzwischen auf über 3 ½ Millionen Exemplare heraufgeklettert sind. Als Kuriosum sei erwähnt, dass immer wieder den Verlag Bestellungen erreichen, mit denen von **Thomas Mann** oder noch häufiger von **Heinrich Mann** die erdkundlichen oder geschichtlichen Schriften des Namensvertreter **Hans Mann** bestellt werden.“

Seite 277 (Jahr 1956):

„Daneben sind immer neue Auflagen von **Mann**, Friedrich, „Dümmers Fachbücherei“ und Titeln der anderen Reihen erschienen.“

Seite 278 (Jahr 1957):

„Selbstverständlich fehlen nicht in der langen Liste neue Großauflagen von Friedrich, Dümmers Fachbücherei, **Mann**, Kade.“

...

...

...

„In der **Mann-Reihe** „Frohes Erdkundeschaffen“, ursprünglich in Kartenform vorgesehen, ist im Jubiläumsjahr nach Umgestaltung dieser Reihe der erste Bundband „Unser Vaterland“, also in farbiger Gestaltung, erschienen; weitere Buntbände, auch über Europa und die außereuropäischen Erdteile, sind in Arbeit.“

Seite 281:

„Es ist im Jubiläumsjahr 1958 gerade zwanzig Jahre her, dass **Dr. Lehmann** den Verlag übernahm; bereits ist die dritte Generation Lehmann am Werk: Die Tochter **Edeltraut** wirkt im Lektorat mit, der Sohn **Helmut** beendet in diesem Jahr seine buchhändlerische Lehre und wird noch besondere Studien treiben und sein Wissensbild abrunden, weil ein Verleger bekanntlich nicht genug wissen kann. Später muss dazu freilich noch die Praxis treten. Für einen jungen Menschen, der im Verlagshause groß wurde, ist es aber naturgemäß leichter, sich in alle Dinge einzuarbeiten, wie es der ernste Dienst am Buche nun einmal erfordert.“

Inge Späti geb. Mann berichtet am 14. 2. 2009:

Die „**Mann-Hefte**“ haben zunächst DM 1,90 je Stück gekostet. Der Verfasser **Hans Mann** erhielt von jedem verkauften Exemplar **0,19 DM pro Stück**. Reich konnte er damit nicht werden. Die Bezüge eines Lehrers sind damals nicht sehr hoch gewesen. **Hans Mann** hat erstaunlich viel gearbeitet. Er saß **täglich bis 24.00 Uhr** an seinem Schreibtisch. Und wurde doch beim werktäglichen Schulunterricht am nächsten Morgen ab 8.00 Uhr gefordert.

Ein Arzt habe davon erfahren und **Hans Mann** ernst ins Gewissen geredet. Aber der Arzt habe ihren Vater nicht ändern können.

Inge Mann ist im Jahr 1946 in **Steinsdorf**, Thüringen, konfirmiert worden.

Von **Vollmerhausen** aus besuchte **Inge Mann** die „**Wüllenweberschule**“ in Bergneustadt. Klassenkameradin war **Ilse Pack**, heute **Ilse Plate geb. Pack**; diese sei mit der mittleren Reife abgegangen. **Inge Mann** legte 1952 in Bergneustadt die Abitur-Prüfung ab.

Inge Mann hat nach dem Abitur die **Universität Bonn** besucht und **Philologie** studiert. Fächer: **Mathematik und Deutsch**. Nach dem Examen war sie von **1957 bis 1963** bis zu ihrer Eheschließung 1963 sechs Jahre Lehrerin an der **Realschule in Bad Godesberg**.

Inge Mann erinnert sich an eine Mädchenklasse. Die Schülerin waren 16 Jahre alt, also in einem „schwierigen Alter“. **Inge Mann** hat jedoch nie Schwierigkeiten gehabt. Sie sei trotz ihrer Strenge und ihrer Anforderungen bei den Schülerinnen beliebt gewesen. Sie habe das anscheinend auch von ihrem Vater **Hans Mann** geerbt.

Kontakt zu früheren Schülerinnen hat **Frau Späti-Mann** nicht. Hin und wieder hört sie von Bekannten etwas.

Helmut Lehmann, der letzte Inhaber des „**Dümmeler-Verlags**“ in Bonn, in dem die Schriften von **Hans Mann** erschienen, berichtet. Nach der **ersten Erdölkrise im Oktober 1973** sei **Hans Mann** im September 1974 nach Bonn gereist, um seinem Verleger ein Manuskript über die **Erdölwirtschaft** zu zeigen. In Bonn-Bad Godesberg wohnte er in einem Hotel. **Frau Inge Späti geb. Mann** berichtet. Am Abend des 17. 9. 1974 habe er seine Ehefrau **Friederike Mann geb. Stübner** in Oberammergau angerufen, er sei gut in Bonn eingetroffen; er wolle jetzt nicht ins Hotelrestaurant gehen, weil dort eine Hochzeit gefeiert werde, und die festliche Gesellschaft sei zu laut;

er wolle vielmehr noch auf seinem Zimmer ein Bier trinken und sich dann schlafen legen. In dieser Nacht ist **Hans Mann** verstorben.

E-Mail des Helmut Lehmann vom 25. 3. 2009, 17.45 Uhr:

„Er wurde am späten Vormittag von Mitarbeitern des Hotels gefunden. Der herbeigerufene Notarzt konnte nur den Tod durch Herzversagen feststellen. Üblicherweise wurde auch die Kriminalpolizei hinzugezogen. Diese fand einen Zettel mit dem Termin beim Dümmler-Verlag. Dieser Termin war zwischen **Hans Mann** und seinem Verleger mehrfach zwischen 18. und 19. 9., jeweils 10.00 Uhr, geändert. Deshalb war **Helmut Lehmann** auch nicht besorgt, dass sein Autor nicht erschien. Erst durch den Anruf der Kripo erfuhr dieser von dem schrecklichen Ereignis.“

Inge Späti-Mann berichtet am 14. 2. 2009:

Zu der **Trauerfeier für Hans Mann** in Bad Godesberg sei die Friedhofskirche voll besetzt gewesen. Zahlreiche frühere Schüler seien gekommen. Es habe ein Kondolenzbuch ausgelegt, in das sich jeder eintragen konnte. Auch **Hermann Platzen** sei zugegen gewesen.

Auf eigenen Wunsch ist **Hans Mann** im Krematorium verbrannt worden. Das Krematorium in Bonn war nicht in Betrieb. So geschah die Verbrennung in Köln.

Auf Wunsch der der **Frau Friederike Mann geb. Stübner** sei die Urne in **Oberamergau** beigesetzt worden. Nachdem **Friederike Mann geb. Stübner** nach **St. Moritz** verzog, wurde die Urne nach **St. Moritz** überführt.

„Bonner Rundschau“, Bonn, 21. 3. 1968:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Rektor Mann Bestseller – Autor Lehrbuch mit 1 Million Auflage

Ungewöhnlicher Erfolg eines landeskundlichen Unterrichtswerks

B O N N . Ein Mann – ein Wort: Für Rektor Hans Mann von der Bonner Martin-Luther-Schule trifft es wörtlich zu. Sein Name ist für alle deutschen Pädagogen ein Begriff. Der Name „Mann“ schmückt in großen Lettern eine Weltkugel, die Symbol ist für mehrere Reihen schulischer Heimat- Landes- und Weltkunden. Das erste Buch dieser Serien, „Deutschland in seinen natürlichen Landschaften“ ist jetzt zu einem Bestseller ungewöhnlicher Art geworden: Mit der 21. Auflage bei Ferd. Dümmler in Bonn hat es Mitte März die erste Million überschritten.

Hans Mann, der in Potsdam geboren wurde, beschäftigte sich schon als junger Lehrer mit der Frage, wie man den Geographie-Unterricht lebendiger gestalten, wie man manche öden Beschreibungen und Statistiken anschaulicher niederlegen könne. Während seiner Tätigkeit an einer einklassigen Schule in einem einsamen thüringischen Ort fand er die Lösung – mit Hilfe der Schüler. Die Kinder lieferten nämlich die Skizzen von den jeweiligen heimatkundlichen Themen. Nach dem Grundsatz, was Kinder zeichnen, muss die Kinder auch ansprechen, wurden sie in dem Unterrichtswerk verwertet.

Der Text des Landschaftsbuches ist klar gegliedert; möglichst wenige Worte wurden gewählt, um das Wesentliche im Gedächtnis der Kinder haften zu lassen. Druckbuchstaben hat der Autor weitgehend vermieden, die meisten Zeilen sind handschriftlich niedergelegt.

Der Dümmler-Verlag erkannte 1948 – Rektor Mann lebte inzwischen im Oberbergischen – sofort den hohen pädagogischen Wert des aus der Praxis erwachsenen Unterrichtsmittels und gab es entsprechend den Richtlinien des neuen

Bundeslandes Nordrhein-Westfalen für Schulen vieler Art heraus. Weitere Unterrichtswerke wurden bei dem findigen Pädagogen in Auftrag gegeben und hatten den gleichen Erfolg.

Als erster verfasste Hans Mann die Landeskunde für Nordrhein-Westfalen, der Titel „Zwischen Rhein und Weser“ wurde später vom Rundfunk übernommen. Dieses Heft hat inzwischen auch schon eine Auflage von einer dritten Million erreicht. Es folgten die Deutschland-Kunde und weitere Hefte über die Erdteile, die teilweise schon die Dreiviertelmillion überschritten haben.

Die übersichtliche Darstellung und die Anleitung des Schülers zur Selbstbetätigung wurden auch kennzeichnend für die weiteren Mann-Reihen „Frohes Erdkundeschaffen“ und „Lebendige Geschichte“. Die Gesamtauflage der drei Reihen beträgt jetzt sieben Millionen: ein Unikum in der Geschichte der deutschen Lehrbücher. –dt.

„Generalanzeiger“, Bonn, 29. 3. 1968:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Porträt des Tages Rektor Hans Mann

Sein Name steht auf sieben Millionen Lehrbüchern, als Pädagoge ist er anerkannt, als Schulleiter erfahren und als Lehrer beliebt: Hans Mann, Rektor an der Martin-Luther-Schule, Maarflach, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Mit Ende dieses Schuljahres wird Rektor Mann nach mehr als 45 Dienstjahren das Katheder verlassen. Aber- so versichert er in einem Interview mit dem General-Anzeige – „im Geiste werde ich immer der Schule und besonders meiner Martin-Luther-Schule treu verbunden bleiben.“

Man kann sich Rektor Mann kaum ohne seine Schule vorstellen. Vital und energiegeladener scheint er alles mit dem kleinen Finger zu erledigen. Kräftig und laut schallt seine Stimme durch die Martin-Luther-Schule, wenn er seinen Schülern, die er übrigens alle mit Namen kennt, mit einem aufmunterndem Wort auf der Treppe begegnet.

Welche Aufgaben Rektor Mann haupt- und welche er nebenamtlich erfüllt ist schwer festzustellen. Er arbeitet mit an dem Pädagogischen Seminar Bonn, ist an der Leitung von Arbeitsgemeinschaften der praktischen Ausbildung des Lehrernachwuchses und der Aushilfskräfte beteiligt und gehört den Stoffplan- und Fachbuchausschüssen sowie dem Personalrat an. Seine Tätigkeit für den Schulfunk begann schon 1928 in Berlin. Noch heute ist Rektor Mann Mitglied in Programmausschüssen des WDR-Schulfunks in Köln.

Berlin war die „pädagogische Wiege“ des gebürtigen Potsdamers. Als junger Lehrer wirkte er an einer Versuchsschule in Berlin-Kreuzberg, in der Arbeitsschulforderungen Gaudigs, Scheibners und Kerschsteiners praktisch erprobt und verwirklicht wurden. Schon damals packte ihn das Interesse für die Sachfächer Erdkunde, Geschichte und Gemeinschaftskunde. Aus seinen didaktischen und methodischen Bemühungen, diese Fächer unter weitgehender Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler übersichtlich und anschaulich zu gestalten, erwuchs seine Lebensaufgabe.

In einer kleinen, einklassigen Landschule im Frankenwald erprobte und verbesserte er seine „Arbeitshefte“, vor allem bezüglich ihrer Verwendung für den Gruppenunterricht und für die Stillbeschäftigung. Daraus sind inzwischen ganze Lehrbuchreihen über Heimat-, Landes- und Weltkunde entstanden. Das erste Buch der Reihe „Deutschlandkunde“ hat gerade beim Ferdinand-Dümmler-Verlag mit der 21. Auflage die Millionengrenze überschritten. Zwei weitere Mann-Reihen laufen unter dem Titel „Frohes Erdkundeschaffen“ und „Lebendige Geschichte“.

Seit 1952 unterrichtet Rektor Mann in Bonn, zuerst als Lehrer und dann als Konrektor der Martin-Luther-Schule. 1961 wurde er Rektor der Evangelischen Karlschule und dann Rektor der Martin-Luther-Schule.

Nach seiner Pensionierung wird Rektor Mann seine ganze Zeit der Ausgestaltung der Mann-Reihen widmen. Vor allem aber will er in Zusammenarbeit mit Bonner Lehrern und Heimatkundlern „die längst fällige“ Heimatkunde über den Großraum Bonn fertig stellen.

Wie er diese Mammut-Aufgaben bisher bewältigt hat? „Ich habe mich immer fit gehalten durch Wandern und Reisen, wie es dem Erd- und Heimatkundler zukommt, und natürlich durch Sport“, versichert Rektor Mann. Seine jährliche Sportübung: Eisstockschießen in Oberammergau. Christel Dolch.

„Bonner Rundschau“, Bonn, 27. 6. 1968:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

„Einer der schönsten Berufe“

Bewährter Pädagogen scheiden nach Erreichen der Altersgrenze aus dem Dienst

- hl B o n n. Der letzte Tag – das gilt heute nicht nur für die Bonner Schüler, sondern in einem endgültigen Sinne auch für einige Lehrer. Heute setzten wir die Serie über die Lehrkräfte fort, die die Altersgrenze erreicht haben und jetzt aus dem Schuldienst ausscheiden.

„Der Lehrberuf ist einer der schönsten, die es gibt“, sagte Rektor **Hans Mann**, der seit fünf Jahren Rektor der Martin-Luther-Volksschule ist. Wie mancher Lehrer – man muss wohl sagen: wie die meisten – wollte auch Rektor Mann nie etwas anderes werden als eben Lehrer. Wandlungen hat die deutsche Jugend in den 45 Jahren, in denen er mit einigen tausend Exemplaren von ihnen zu tun hatte, kaum durchgemacht.

Allerdings ist sie nach Meinung Manns, der einst als Lehrer in einem kleinen thüringischen Dorf angefangen hat, heute weit mehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt als dazumal. 1947 kam der gebürtige Potsdamer nach Westdeutschland, wo er zunächst im Oberbergischen eine Anstellung fand. 1952 wurde Mann Lehrer und dann Konrektor an der Martin-Luther-Schule. Später ist er für zwei Jahre Rektor der evangelischen Karlschule gewesen.

Eine „Reise durch die Mann-Hefte“ tritt ein Schülerensemble an, das die Abschiedsfeier in diesen Tagen mit Musik und Tanz bestreiten wird – nicht von ungefähr, denn siebeneinhalb Millionen erdkundliche und Geschichts-Arbeitshefte haben den Namen ihres Autors Mann in den deutschen Volksschulen zu einem Begriff gemacht.

Der Heimatkunde wird der pensionierte Pädagoge auch seine künftige Freizeit widmen: Wandern und Reisen ist sein Hobby. Und in Oberammergau will er wie bisher auch weiterhin alljährlich seinem Lieblingssport nachgehen: Eissstockschießen.

Auf 23 Jahre Schuldienst in Bonn blickt auch **Berta Weißlein** zurück, die sich jetzt als Rektorin der Evangelischen Karlschule für Mädchen verabschiedet. Mit vielen anderen ihrer Kollegen hat sie nervenaufreibende Zeiten im Bemühen um den Weideraufbau der Bonner Schulen miterlebt.

1923 legte die gebürtige Fürtherin den ersten Teil ihrer Prüfung in Nürnberg ab, fünf Jahre später machte sie ihr Staats-examen in Ansbach. Zunächst Hilfslehrerin, dann lange Jahre an verschiedenen Schulen Nürnbergs, kam Berta Weißlein bereits 1945 an die Karlschule nach Bonn.

Hier war es nicht leicht, einen geordneten Schulbetrieb in Gang zu bringen: So waren das Wohnungsamt und das Glasbeschaffungsamt der Stadtverwaltung vorübergehend im Schulhaus mit untergebracht. Ab 1949 kam sogar die Pädagogische Akademie als Gast in das Gebäude, in dem die Karlschüler fortan durchschnittlich nur einen Raum für 75 Mädchen zur Verfügung hatten. Noch 15 Jahre nach Kriegsende musste deshalb im Zwei-Schicht-System unterrichtet werden.

Berta Weißlein wurde 1953 Konrektorin und vier Jahre darauf zur Rektorin ernannt. Ihre Kollegen dürften die Konferenzen, die die verständnisvolle Chefin bei sich zu Hause abhielt, nicht so schnell vergessen. Die begeisterte Schiläuferin hat sich mit besonders großem Interesse für den Schulsport eingesetzt.

Paula Priebe dürfte zu den ganz wenigen Erzieherinnen zählen, die es verstanden haben, wenigstens im Volksmund „ihrer“ Schule ihren Namen zu geben. Denn für viele heißt die Paul-Gerhardt-Schule, deren Rektorin die tatkräftige, sympathische Lehrerin ist, tatsächlich „Paula-Priebe-Schule“.

Die pädagogische Laufbahn von Paula Priebe hatte 1928 in Köln begonnen. 1945 gehörte sie hier in Bonn zu den Lehrkräften der „ersten Stunde“, die sich mit Energie und Teamgeist dem Aufbau der Schulen widmeten. Zuerst war Frau Priebe an der evangelischen Karlschule, später an der Friedrich-Soennecken-Schule – 1951 übernahm sie das Mädchensystem dieser Schule – und schließlich wurde sie Rektorin jener Anstalt, von der sie heute schweren Herzens Abschied nimmt.

Für ihre Aufgeschlossenheit seien nur zwei Beispiele genannt: 60 Delegationen aus aller Welt waren – wohl nicht zuletzt dank ihrer Initiative – zu Gast in dieser Schule: und Paula Priebe führte auch als eine der ersten Bonner Schulleiter das neunte Schuljahr ein. Mit regem Interesse dürfte gerade Paula Priebe die Entwicklung ihrer Schule weiter verfolgen.

® **Bonn.** In unserer gestrigen Ausgabe sind die Amtsbezeichnungen der ausscheidenden Lehrkräfte in den Bildunterschriften unrichtig wiedergegeben worden. Thea Haverkamp war Leiterin der Emilie-Heyermann-Schule, während Hildegard Davidts nicht die Direktorin dieser Anstalt, sondern Lehrerin war. Auch Leo Stark war Mitglied des Kollegiums an der evangelischen Karlschule, nicht Rektor.

„Generalanzeiger“, Bonn, 27. 6. 1968:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Rektor Mann lässt Schulmeistern nicht.

Abschiedsfeier an der Martin-Luther-Schule – Freund und Nothelfer.

C. D. – Als väterlicher Freund, Nestor, Autor der Mann-Reihe und willigen Nothelfer verabschiedeten gestern Schüler und Kollegium der Martin-Luther-Schule ihren Rektor Hans Mann. Nicht so sehr der Pädagoge und Schulleiter wurde gestern geehrt, sondern der „Mensch“, dessen Amtszimmer jedermann stets offen stand, dessen Ohren, besonders wenn es um mitmenschliche Dinge ging, stets zuhörten, dessen Augen alles sahen, eben der Mann mit einem selten weiten Herzen.

Und gerade darum war es eine familiäre Feier, an der auch Schulrat Erich Oyen und der Vorgänger von Rektor Mann, Walter Wickel – er feierte gestern gerade seinen 71. Geburtstag – teilnahmen. Mit sehr viel Liebe hatten die Mädchen und Jungen unter Leitung von Ulla Morr eine „musikalische Reise durch die Mann-Hefte“ vorbereitet. Das Orff-Orchester begleitete; und drei entzückende Tänze der Mädchen erhielten begeisterten Beifall.

Der Schulreferent der evangelischen Kirche, Pfarrer Buddeberg, charakterisierte den scheidenden Rektor als einen Mann, der der Martin-Luther-Schule das Gepräge gegeben habe. Schulrat Oyen nannte ihn einen zuverlässigen Kollegen und ausgezeichneten Pädagogen, und Rektor Neuhaus (Stiftsschule) hob den stets bereiten Helfer hervor.

Rektor Mann stellte lakonisch fest: „Lehrer müssten öfter pensioniert werden, damit sie erfahren, was sie für Kerle sind.“ Und in die Zukunft schauend: „Die Katze lässt das Mäusen und der Rektor Mann das Schulmeistern nicht.“ Zusammen mit seinem Vorgänger Walter Wickel will er die besonders starke Verbundenheit seines Lehrerkollegiums weiter unterstützen. Bezeichnend für seine Persönlichkeit waren die eindringlichen Worte, mit denen er seine jungen Kollegen dem Schulrat ans Herz legte.

„Generalanzeiger“, Bonn, 21. – 22. 9. 1974:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

DAS IST EIN LAND DER LEBENDEN UND EIN LAND DER TOTEN.
UND DIE BRÜCKE ZWISCHEN IHNEN IST DIE LIEBE –
DAS EINZIG BLEIBENDE, DER EINZIGE SINN:

Unser lieber, gütiger Vati ist tot !

H A N S M a n n

Rektor a. D.
29. 3. 1903 - 18. 9. 1974

Sein Leben voller Tatkraft und Dynamik hat er ganz seiner Familie und der Schule gewidmet.

Mit Liebe und großer Dankbarkeit werden wir immer seiner gedenken.

In tiefer Trauer:
Grete Mann geb. Stübner
Inge und Piero Späti-Mann
Karin und Heiner Durchholz-Mann
mit Bärbel

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 24. September 1974, um 14.30 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofs (Hochkreuz), in Bonn-Bad Godesberg.

Von Blumen bitten wir Abstand zu nehmen. Allfällige Spenden bitte an das Pfarramt Oberammergau.

„Generalanzeiger“, Bonn, 21. – 22. 9. 1974:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Wir trauern um unseren hochverdienten Autor

H A N S M A N N

Rektor i. R.

Plötzlich verstorben am 18. September 1974 auf einer Besuchsreise in Bad Godesberg, wo er zu einer Autorenbesprechung weilte. Über ein Vierteljahrhundert verbanden den Verlag herzliche Beziehungen zu Hans Mann, dem besonders erfolgreichen Verfasser von Lehr- und Arbeitsmaterialien für die Schule, die Millionen von Schulkindern dienten. Die enorme Lebensarbeit des unermüdlichen Verfassers wirkt über den Tod hinaus.

FERD. DÜMMLERs VERLAG
BONN

Trauerfeier am Dienstag, dem 24. September 1974, um 14.30 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofs Bad Godesberg, Gotenstraße.

„Generalanzeiger“, Bonn, 23. 9. 1974:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Vor dem Tod noch ein Werk geschrieben**Rektor a. D. Hans Mann gestorben**

hi- Während eines Besuchs in Bad Godesberg, seinem langjährigen Wohnort, starb in der vergangenen Woche Hans Mann, der frühere Rektor der Martin-Luther-Schule. Als Autor vieler Lehrbücher für Erdkunde, Heimatkunde und Geschichte hatte der Pädagoge sich einen Namen gemacht, der weit über die Grenzen Deutschlands Klang hat. Morgen, Dienstag, findet in Bad Godesberg die Trauerfeier für den Verstorbenen statt.

Hans Mann stammte aus Potsdam, in Berlin machte er seine ersten pädagogischen Erfahrungen. Schon in jungen Jahren begnügte er sich nicht mit dem Platz auf dem Katheder. Er entwickelte Unterrichtsmethoden und schuf Lehrmaterial – mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Schüler bei der Arbeit zu fördern. Aus den anfänglichen Arbeitsheften entstanden ganze Lehrbuch-Reihen: „Vom Heimatkreis zur weiten Welt“, „Lebendige Geschichte“ und „Frohes Erd-

kundeschaffen“. Hans Manns Verleger, Dr. Willy Lehmann, weiß zu erzählen, dass selbst Professoren diese Werke als lehrreiche und vergnügliche Lektüre schätzen.

Nach der Pensionierung 1968 schlugen Hans Mann und seine Frau ihr Domizil in Oberammergau auf. Die Aufgabe, für die Schule und das Schulbuch zu arbeiten, ließ aber auch den Pensionär nicht los. In den letzten Jahren wurden in Zusammenarbeit mit Kollegen, heimat- und erdkundliche Werke über den Bonner und Kölner Raum fertig. Mit einem neuen, fertigen Manuskript kam der 71jährige jetzt nach Bad Godesberg, zu Gesprächen mit seinem Verlag.

„Generalanzeiger“, Bonn, 24. 9. 1974:

(Fotokopie erhalten von Herrn Markus Ernzerhoff, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, Berliner Platz 2, Telefon: (02 28) 77-24 17, Telefax: (02 28) 77-43 01, E-Mail: Markus.Enzerhoff@bonn.de, mit Rechnung vom 6. 3. 2009 über Euro 6,00.)

Rektor Mann gestorben

GW Bad Godesberg. Auf dem Godesberger Zentralfriedhof findet heute um 14.30 Uhr die Trauerfeier für den im Alter von 71 Jahren verstorbenen Rektor a. D. Hans Mann statt. Hans Mann war vor seiner Pensionierung Leiter der Martin-Luther-Schule.

Während seiner gesamten pädagogischen Tätigkeit hat er sich intensiv in die Entwicklung neuer Lehrmittel bemüht. Seine Schulbücher für den Geschichts- und Heimatkundeunterricht trafen in Fachkreisen auf große Anerkennung. Nach Informationen des Bonner Verlegers der Werke Manns fanden die Reihen „Vom Heimatkreis zur weiten Welt“, „Lebendige Geschichte“ auch die Zustimmung von Professoren.

**„Mann-Hefte“ nach Internet-Angeboten unter
„www.zvab.de:**

Hans Mann: „Afrika, Asien, Australien. Die Ostfeste unserer Erdteile (Ohne Europa). Kleine Weltkunde“,

68 Seiten, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn u. a. 1952.

Dümmlers, Bonn 1953.

9. Auflage, Dümmler, Bonn, Hannover, Stuttgart 1956.

68 Seite, Dümmler Verlag, Bonn 1959.

68 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen und Karten, 17. überarbeitete und ergänzte Auflage, 721. – 750. Tausend.

Hans Mann: „Amerika, Arktis, Antarktis. – Die Westfeste unserer Erdteile – Eine kleine Weltkunde“, „Vom Heimatkreis zur weiten Welt, erdkundliche Arbeitshefte“, herausgegeben von Hans Mann,

64 Seiten, 2. Auflage, 1950.

69 Seiten, broschiert, Dümmler, 1951.

68 Seiten, 6. verbesserte und erweiterte Auflage, 97. – 143. Tausend, Dümmler, Bonn, Hannover, Stuttgart 1953.

68 Seiten, Dümmler Verlag, Bonn 1958.

68 Seiten, Illustrationen, Ferd. Dümmlers Verlag, 12. überarbeitete und ergänzte Auflage, Bonn 1959.

68 Seiten, 13. **Auflage**, Dümmler, Bonn 1960.

68 Seiten, mit unzähligen schwarz/weiß Illustrationen, Ferd. Dümmlers Verlag, 15. überarbeitete und ergänzte Auflage, Bonn 1963.

68 Seiten, 16. durchgesehene Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn 1967.

68 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen und Karten, 17. durchgesehene Auflage, 601. – 625. Tausend.

Bildungsverlag Eins, 1974.

Hans Mann, Alfred Mundiger: „Baden-Württemberg. Eine kleine Heimat- und Landeskunde“, erschienen in der Reihe „Erdkundliche Arbeitshefte“,

70 Seiten, kartoniert, 3. Auflage, Ferdinand Dümmlers Verlag, Bonn 1957.

Walter Heikaus und Hans Mann: „Bergisch Land zwischen Ruhr und Dhünn. Eine kleine Heimatkunde“,

64 Seiten, Ferd. Dümmlers Verlag, 1951.

64 Seiten, schwarzweiß Abbildungen, broschiert, Bonn u. a. 1959.

Hans Mann, M. F. Wocke: „Das niedersächsische Bergland. Kleine Heimat- und Landeskunde“,

68 Seiten, 7. durchgesehene Auflag, Dümmler Verlag, Bonn 1968.

Hans Mann: „Deutscher Osten – Deutsche Heimat ! Eine kleine Heimat- und Landeskunde“, 71 Seiten, mit zahlreichen Zeichnungen, Ferd. Dümmlers Verlag, 2. Auflage, Bonn 1953.

Hans Mann: „Deutschland in seinen natürlichen Landschaften. Kleine Deutschlandkunde“, 63 Seiten, broschiert, Dümmlers, Bonn 1951.

Hans Mann, Wilhelm Grotelüschen: „Deutschland und die Welt. Eine kleine Wirtschaftskunde“,

68 Seiten, mit Illustrationen, Heft, Ferd. Dümmlers Verlag, Hannover – Bonn - Stuttgart 1952.

6. überarbeitete und ergänzte Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn – Hannover – Hamburg – Kiel – München, o. J.

68 Seiten, mit Abbildungen und Karten, 9. neu überarbeitete und ergänzte Auflage, Dümmler, Bonn, Hannover, Hamburg, Kiel, München 1962.

Hans Mann: „Europa. Erdteil der Mitte. Eine kleine Europakunde“,

68 Seiten, Dümmler Verlag, Bonn 1959.

68 Seiten, mit Illustrationen, teilweise in Schreibschrift, Heft, 17., neu überarbeitete Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn u. a. 1965.

Hans Mann, Adolf Hiesel: „Heimat an der Saar. Eine kleine Heimatkunde des Saarlandes“,

farbige Illustrationen, 5. verbesserte und überarbeitete Auflage, Ferdinand Dümmlers Verlag, Bonn 1966.

68 Seiten, zahlreiche schwarzweiß Illustrationen, Dümmler Verlag, Bonn 1968.

Hans Mann, Ernst Jungmann: „Heimatland Hessen. Eine kleine Heimat- und Landeskunde Ausgabe Südhessen“, 72 Seiten, 3. Auflage, 13. – 18. Tausend, Dümmlers Verlag, Bonn 1955.

Hans Mann und Josef Zepp: „Land an Mittel- und Niederrhein. Die Köln-Bonner Bucht und ihre Randgebiete. Kleine Heimat- und Landeskunde“,

66 Seiten, schwarzweiß Abbildungen, broschiert, Dümmler, Bonn u. a. 1958.

Hans Mann, Ewald Laux: „Land an Rhein, Mosel und Nette. Eine kleine Heimatkunde für die Kreise Koblenz-Stadt, Koblenz-Land und Mayen“, „Erdkundliche Arbeitshefte“, herausgegeben von **Hans Mann**,

64 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, farbige Illustrationen, 2. Auflage, Dümmler, Hannover u. a. 1960.

Hans Mann: „Lebendige Geschichte. Arbeitshefte über Heimat, Vaterland und Welt im Wandel der Jahrhunderte, Teil 1: Aus Vorgeschichte, Altertum und Mittelalter (bis 1500)“,

67 Seiten, mit sehr vielen Illustrationen, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn 1952.

67 Seiten, 6. überarbeitete und verbesserte Auflage, Dümmlers Verlag, Bonn u. a. 1956.

67 Seiten, Ferd. Dümmlers-Verlag, Bonn 1959.

Ferd. Dümmlers, 1964.

Hans Mann: „Lebendige Geschichte, 2. Teil, der Zeitraum von 1500 bis 1815“,

67 Seiten, Dümmler, Bonn, Hannover, Stuttgart 1956.

Ferd. Dümmlers, 1964.

Hans Mann: „Lebendige Geschichte, 3. Teil, von 1815 bis zur Gegenwart“,

Ferd. Dümmler, Bonn 1957.

72 Seiten, 2. verbesserte und ergänzte Auflage, Ferd Dümmlers Verlag, 1958.

Dümmlers Verlag, 1961.

72 Seiten, 5. verbesserte und ergänzte Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, 1962.

Ferd. Dümmlers, 1965.

Hans Mann: „Lebendige Geschichte, 4. Teil“, Ferd. Dümmlers, 1963.

Hans Mann: „Lebendige Geschichte, 5. Teil“, Ferd. Dümmlers, 1963.

Hans Mann: „Nordrhein-Westfalen. Ein heimatkundliches Arbeitsbuch“,

164 Seiten, mit zahlreichen schwarz/weiß Zeichnungen, Tabellen, Halbleinen, Pädagogischer Verlag Schwann, 1. Auflage, Düsseldorf 1949.

Hans Mann: „Unser Erdteil Europa (ohne Deutschland)“, 88 Seiten, Heftchen, N.

Auflage, Dümmlers, Bonn 1966

Hans Mann: „Unser Vaterland. Ein Arbeitsbuch über Deutschland“, Bunte Ar-

beitsbücher, 1. Buntband, 88 Seiten, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn 1958.

Hans Mann: „Von Himmel und Erde. Allgemeine Erd-, Himmels- und Wetterkunde“, 62 Seiten, Dümmlers Verlag, 2. Auflage, Bonn 1951.

65 Seiten, 9. verbesserte und ergänzte Auflage, Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn 1962.

64 Seiten, Ferd. Dümmlers, Bonn, Hannover, Hamburg, München 1965.

Hans Mann und Gustav Els: „Von der Sieg und Ahr zum Rhein und zur Saar.

Kleine Heimat- und Landeskunde, 72 Seiten, broschiert, Dümmler, Bonn 1961.

Hans Mann: „Von Himmel und Erde“,

64 Seiten, Dümmler Verlag, Bonn 1957.

Hans Mann und Otto Götz: „Zwischen Alpen und Main: Kleine Landeskunde von Bayern und dem übrigen Süddeutschland. Vom Heimatkreis zur weiten Welt“, 68 Seiten mit Abbildungen, geheftet, 10. verbesserte und ergänzte Auflage, 82. – 92. Tausend, Dümmler Verlag, Bonn, Hannover, Hamburg, Kiel, München 1963.

Hans Mann, Gustav Els: „Zwischen Mosel, Nahe, Saar und Rhein. Eine kleine Heimatkunde des Hunsrücks und seiner Randgebiete“, 68 Seiten mit einigen Illustrationen, Dümmler Verlag, Bonn 1965.

Hans Mann: „Zwischen Rhein und Weser“, mit Abbildungen, 8. überarbeitete und verbesserte Auflage, Dümmler, Hannover, Stuttgart 1956.

Kopie der Geburtsurkunde Nr. 288 Potsdam vom 2. April 1903, erhalten vom Standesamt der Landeshauptstadt Potsdam, Stadtkasse, Frau Rupprich, Zeichen „3213“ mit Rechnung vom 21. 4. 2009 „Verwaltungsgebühr für Personensurkunde/n“ in Höhe von Euro 10.00, erhalten am 26. 4. 2009:

Nr. 288.

Potsdam, am 2. April 1903.

Vor dem unterzeichneten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Metalldreher Johann Christian Reinhold Mann, wohnhaft in Potsdam, Victoriastraße 68, evangelischer Religion, und zeigte an, dass von der Anna Marie Auguste Mann geborenen Scholz, seiner Ehefrau, evangelischer Religion, wohnhaft bei ihm, zu Potsdam in seiner Wohnung am neunundzwanzigsten März des Jahres tausend neunhundert und drei, Nachmittags um sechseinviertel Uhr ein Knabe geboren worden sei und dass das Kind die Vornamen Werner Fritz Johann erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Johann Mann

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Hiltmann

Ablichtung aus dem Geburten-Register des
Standesamts Potsdam

Die Übereinstimmung mit dem Eintrag wird hiermit beglaubigt.

Die Ablichtung enthält keine Folgebeurkundung(en).

Potsdam, den 21. April 2009.

Urkundsperson gez. Rupprich

Standesbeamtin/Standesbeamber

Amtsstempel: Der Standesbeamte des Standesamts Potsdam

Kopie der Heiratsurkunde Nr. 160 / 1928 (Aufgebotsverzeichnis Nr. 118) (Arch. 170 / 09 – B / 4a / 160 / 28), und der Bescheinigung der Übereinstimmung mit dem Hauptregister erhalten mit einem Brief des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Standesamt, vom 26. 2. 2009, abgeschickt per Post laut Stempel auf dem Briefumschlag am 2. 3. 2009:

Berlin am einunddreißigsten März tausend neunhundert achtundzwanzig.

Vor den unterzeichneten Standesbeamten erschien heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Lehrer Werner Fritz Johann Mann, der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde anerkannt, geboren am neunundzwanzigsten März des Jahres tausend neun hundert und drei zu Potsdam,

Geburtsregister Nr. 288 des Standesamts in Potsdam,
wohnhaft in Berlin, Monumentenstraße 24;

2. Die Buchhalterin Grete Wilhelmine Friederike Stübner, der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde anerkannt,
geboren am elften November des Jahres tausend neun hundert und drei zu Berlin,

Geburtsregister Nr. 2565 des Standesamts in Berlin IV, B –

Wohnhaft in Berlin, Monumentenstr. 24.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

a. der Werkmeister Gustav Stübner, der Persönlichkeit nach durch Militärpaß anerkannt, 58 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Monumentenstraße 24;

b. der Metalldreher Johann Mann, der Persönlichkeit nach durch Militärpaß anerkannt, 51 Jahre alt, wohnhaft in Potsdam, Augustastraße 37.

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

Ob sie die Ehe miteinander eingehen wollten.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus,

dass sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Werner Fritz Johann Mann

gez. Grete Wilhelmine Friederike Mann geborene Stübner

gez. Gustav Stübner

gez. Johann Mann

Der Standesbeamte

gez. Wischanowski

H. Eine Tochter geboren Nr. 96/1931 Bln.-Tempelhof
 H. Ein Mädchen geboren Nr. 163, 1939, Saalfeld/Saale

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
 Berlin am 31. März 1928
 Der Standesbeamte
 gez. Wischanowski

Kopie der Sterbeurkunde Nr. 573 / 1974 des Werner Fritz Johann Mann, erhalten von Frau Sabine Arens, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, mit Rechnung für Kassenzeichen 6281.5840.6204 vom 9. 2. 2009 über Euro 14,00:

Nr. 573
 Bonn-Bad Godesberg, den 24. September 1974
 Der Rektor a. D. Werner Fritz Johann M a n n ,
 evangelisch,
 wohnhaft in Oberammergau, Rottstr. 22,
 ist am 18. September 1974 um 3 Uhr 00 Minuten
 in Bonn-Bad Godesberg, Kaiserstr. 5 a
 verstorben.
 Der Verstorbene war geboren am 29. März 1903
 In Potsdam.
 Der Verstorbene war verheiratet mit Grete Wilhelmine Friederike Mann geb. Stübner.

Eingetragen auf – schriftliche – Anzeige des Pol. Präs. In Bonn
 Vom 19. September 1974.

Der Standesbeamte
 Gez. Unterschrift.

1. Geburtseintrag des Verstorbenen:
 Potsdam 288 / 1903
2. Das Familienbuch ...
3. Eheschließung des Verstorbenen 31. 3. 1928 in Berlin
 Berlin IV a, jetzt Kreuzberg von Berlin 160 / 1928.

Kopie der Heiratsurkunde Nr. 160 / 1928 (Aufgebotsverzeichnis Nr. 118) (Arch. 170 / 09 – B / 4a / 160 / 28), und der Bescheinigung der Übereinstimmung mit dem Hauptregister erhalten mit einem Brief des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Standesamt, vom 26. 2. 2009, abgeschickt per Post laut Stempel auf dem Briefumschlag am 2. 3. 2009:

Berlin am einunddreißigsten März tausend neunhundert achtundzwanzig.

Vor den unterzeichneten Standesbeamten erschien heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Lehrer Werner Fritz Johann Mann, der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde anerkannt, geboren am neunundzwanzigsten März des Jahres tausend neun hundert und drei zu Potsdam, Geburtsregister Nr. 288 des Standesamts in Potsdam, wohnhaft in Berlin, Monumentenstraße 24;
2. Die Buchhalterin Grete Wilhelmine Friederike Stübner, der Persönlichkeit nach durch Geburtsurkunde anerkannt, geboren am elften November des Jahres tausend neun hundert und drei zu Berlin, Geburtsregister Nr. 2565 des Standesamts in Berlin IV, B –

Wohnhaft in Berlin, Monumentenstr. 24.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

- a. der Werkmeister Gustav Stübner, der Persönlichkeit nach durch Militärpaß anerkannt, 58 Jahre alt, wohnhaft in Berlin, Monumentenstraße 24;
- b. der Metalldreher Johann Mann, der Persönlichkeit nach durch Militärpaß anerkannt, 51 Jahre alt, wohnhaft in Potsdam, Augustastraße 37.

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:
 Ob sie die Ehe miteinander eingehen wollten.
 Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus,
 dass sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Werner Fritz Johann Mann
 gez. Grete Wilhelmine Friederike Mann geborene Stübner
 gez. Gustav Stübner
 gez. Johann Mann

Der Standesbeamte
 gez. Wischanowski

H. Eine Tochter geboren Nr. 96/1931 Bln.-Tempelhof
 H. Ein Mädchen geboren Nr. 163, 1939, Saalfeld/Saale

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
 Berlin am 31. März 1928
 Der Standesbeamte
 gez. Wischanowski

Kopie der Sterbeurkunde Nr. 573 / 1974 des Werner Fritz Johann Mann, erhalten von Frau Sabine Arens, Sqtdtarchiv und Stadthistorische Bibliothek, Bundesstadt Bonn, mit Rechnung für Kassenzeichen 6281.5840.6204 vom 9. 2. 2009 über Euro 14,00:

Nr. 573
 Bonn-Bad Godesberg, den 24. September 1974
 Der Rektor a. D. Werner Fritz Johann M a n n ,
 evangelisch,
 wohnhaft in Oberammergau, Rottstr. 22,
 ist am 18. September 1974 um 3 Uhr 00 Minuten
 in Bonn-Bad Godesberg, Kaiserstr. 5 a
 verstorben.
 Der Verstorbene war geboren am 29. März 1903
 In Potsdam.
 Der Verstorbene war verheiratet mit Grete Wilhelmine Friederike Mann geb. Stübner.

Eingetragen auf – schriftliche – Anzeige des Pol. Präs. In Bonn
 Vom 19. September 1974.

Der Standesbeamte
 Gez. Unterschrift.

1. Geburtseintrag des Verstorbenen:
 Potsdam 288 / 1903
2. Das Familienbuch ...
3. Eheschließung des Verstorbenen 31. 3. 1928 in Berlin
 Berlin IV a, jetzt Kreuzberg von Berlin 160 / 1928.

Kopie des „Personalbogens mit Befähigungsbericht“ des „Stadtschulrats“, Bonn vom 20. 12. 1952, erhalten vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, Bestand PA Nr. 115 995. Erhalten von Frau Elke Conrads-Wirth, Telefon: (02 11) 2 20 65-105, Telefax: (02 11) 2 20 65 55-501, E-Mail: elke.conrads-wirth @ lav-nrw.de, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Postfach 32 07 75, 40422 Düsseldorf, mit Gebührenbescheid vom 28. 5. 2009, Aktenzeichen R5-3-06-0991/09. Ca. 7 Seiten.

Kopie der „Entnazifizierungsakte“: „Fragebogen Work Sheet“ des „Military Government of Germany, unterschrieben von Hans Mann am 1. 12. 1946 in Niedersessmar bei Gummersbach, Friedrichsthal 1 a bei Crämer, beglaubigt von Dr. Hans Aulamnn am 1. 12. 1946 als „Arzt an der Schleuse Dieringhausen“, erhalten vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, Bestand NW 1049, Nr. 45658. Erhalten von Frau Elke Conrads-Wirth, Telefon: (02 11) 2 20 65-105, Telefax: (02 11) 2 20 65 55-501, E-Mail: elke.conrads-wirth @ lav-nrw.de, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Postfach 32 07 75, 40422 Düsseldorf, mit Gebührenbescheid vom 28. 5. 2009, Aktenzeichen R5-3-06-0991/09. Ca. 30 Seiten.

„Namensvetter“ des Hans Mann:

Antonio Santamarina, Gustavo A. Frencesschi, Hans Mann: „San Pedro de Alcanatra por el imaginero Alonso Cano“, Buenos Aires, Argentina, Domingo Viau 1939.

Hans Mann: „South America“, 241 pictures in Photogravure, five in colour and 21 maps, Thames & Hudson, London 1957.

Hans Mann: „Südamerika“. Mit 246 ein- und mehrfarbigen Kunstdruck-Illustrationen sowie 21 Karten. 58 Seiten, Kindler, München 1958.

Hans Mann: „Strolling through Rio“, 132 Seiten, mit zahlreichen Foto-Illustrationen, Colibris Editora, Rio de Janeiro – Amsterdam 1958.

Hans Mann: „Minas Gerais. Rio de Janeiro“, 142 Seiten, Kosmos, 1961.